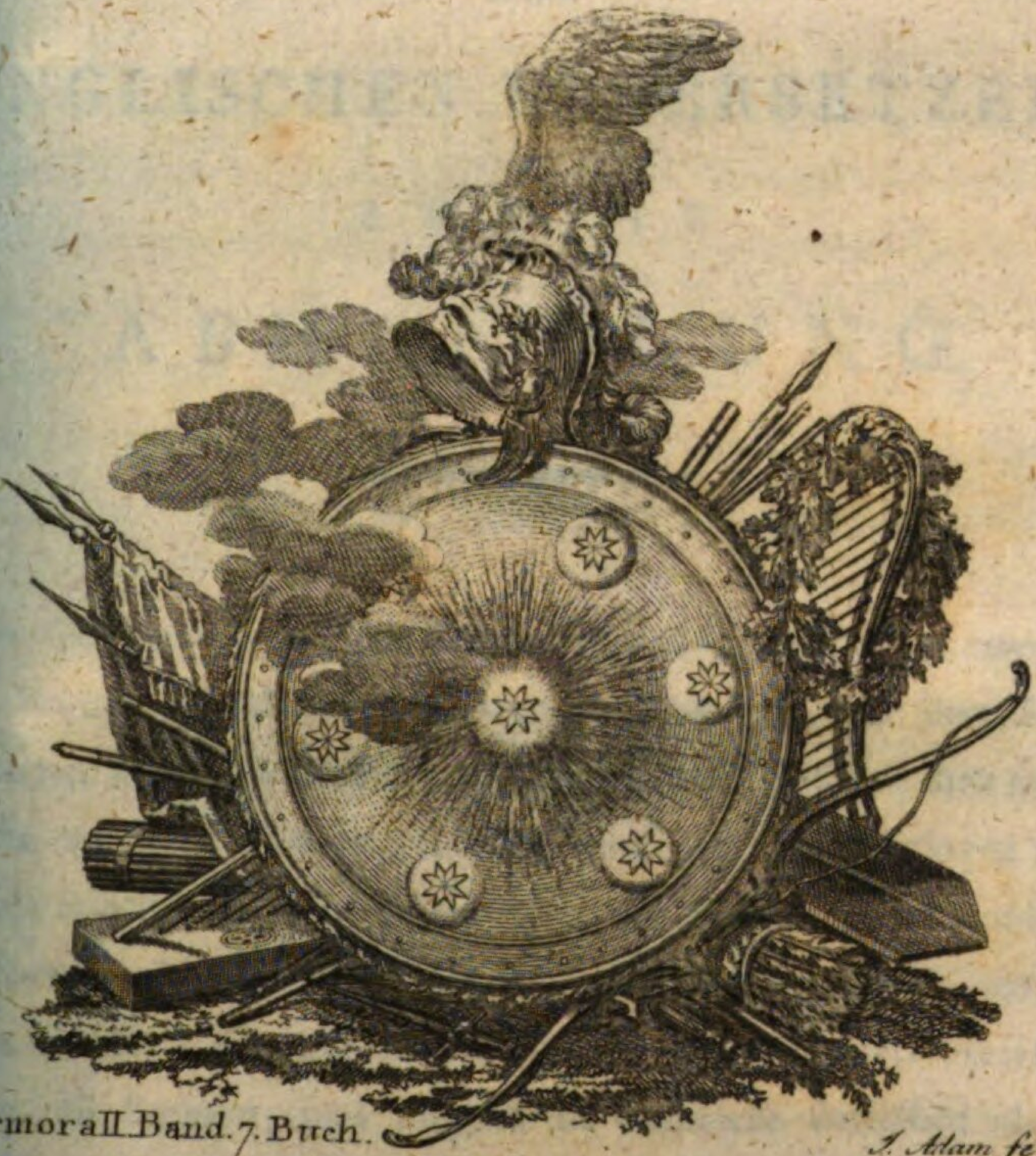
OSSIANS UND SINEDS
LIEDER.

Zweyter Band.



Temora II. Band. 7. Buch. — J. Adam fe.

Mit Röm. Kaiserl. allergnädigsten Privilegio.

WIEN,
Gedruckt und verlegt bey Christian Friedrich Wappler,
Kais. Kön. Priv. Buchhändler und Buchdrucker.

M.DCC.LXXXIV.

DES

ENGLISCHEN UEBERSETZERS

ZWEYTE

ABHANDLUNG.

Die Geſchicht derjenigen Völker, die urſprünglich das nördliche Europa bewohnten, iſt weniger bekannt, als ihre Sitten. Sie hatten keine Buchſtaben, und ſo konnten ſie ſelbſt ihre groſſen Thaten auf eine ſpätere Nachkommenſchaft nicht bringen; auswärtige Schriftſteller aber ſahen ſie einzig aus der Ferne, und beſchrieben ſie ſo, wie ſie ſie fanden. Die Eitelkeit der Römer verleitete ſie alle Nationen, die jenſeits der Gränzen ihrer Herrſchaft waren, als Barbarn, und folglich die Geſchicht derſelben als unwürdig einer genauern Unterſuchung zu betrachten. Wenn ſie auch etwas von ihren Sitten und ihrem beſonderen Charakter der Nachwelt lieferten, ſo war dieſs vielmehr ein Gegenſtand des Fürwitzes. Auch unter uns ſind Männer, denen man anderweitige Verdienſte nicht abſprechen kann, einer ſo eingeſchränkten Aus-

ſicht. Sie haben ſich zeitlich den Begriff einer ſittlichen Würde aus den Werken der Griechen und Römer abgezogen, und nun können ſie ſich kaum mehr überwinden, auch einem andern Volke einen erhabnern Charakter einzugeſtehn, das nicht ſchreiben konnte.

Ohne den Ruhm Griechenlands und Latiens zu ſchmälern iſt das ihnen nicht unterworfene Alterthum noch immer unſrer Aufmerkſamkeit werth. Niemal wirkten die edleren Gemüthsneigungen freyer und ungebundner, als in den Zeiten, die wir die *barbariſchen* nennen. Eine nichtsweniger als regelmäſsige Lebensart, und die männlichen Anſtrengungen, von welchen die Barbarey ihren Namen hat, nährten eine Stärke des Geiſtes, die verfeinerten Zeiten fremd iſt. Mit dem Wachsthume der Geſellſchaft werden die Sitten einförmiger und gekünſtelt. Die menſchlichen Leidenſchaften lauſchen gewiſſermaſſen hinter eingeführten Anſtändigkeiten, und die Seelenkräfte verlieren auſser der Gelegenheit ſich zu üben ihre Spannung. Die Zeiten einer feſtgeſetzten Oberherrſchaft und gebildeter Sitten waren deſshalben ſchwächeren und blöderen Geiſtern immer erwünſchlicher; aber ein uneingerichteter Staat mit allen jenen Erſchütterungen, denen er unterworfen iſt, bleibt der eigenthümliche Schauplatz, auf welchem ein erhabener Charakter ſeine groſſe Rolle ſpielt. Hier ſieget immer das Verdienſt, und kein Ungefähr kann dem Feigen und Mittelmäſsigen die Ueberlegenheit zuſpielen. Das Alterthum beut jenen die angenehmſte Ausſicht an, die es in dieſem Lichte betrachten, und

ſie allein fühlen ein weſentliches Vergnügen, wenn ſie einer Nation bis zum Urſprunge nachſpüren. *)

Die Einrichtung der celtiſchen Staaten in Nordeuropa geht über die geſchriebenen Jahrbücher hinaus. Die Traditionen und Lieder, die ihre Geſchicht enthielten, giengen verlohren, oder wurden in ihren Veränderungen und Wanderungen, die ſo häufig und allgemein waren, daſs itzt in Europa kein Königreich von ſeinen urſprünglichen Bevölkerern bewohnet wird, gänzlich verſtaltet. Es entſtanden Gemeinen und Reiche aus einem Gemenge von Nationen, welche mit der Zeit um alle Kunden von ihrem eigenen Urſprunge kamen.

(*) Der Verfaſſer ſcheint hier der Barbarey zu viel Vorzug vor der gebildeten Geſellſchaft einzuräumen. Geſetzt, die *edleren* Gemüthsneigungen waren damal *freyer* und *ungebundener*, waren es die *unedleren* weniger? und waren Verwägenheit und Leibesſtärke, auf welche es hauptſächlich ankam, immer die Gefährten der *edleren*? Man darf nur die Geſchichten durchgehen, wenn man ſich überzeugen will, daſs groſſe Geiſter auch in dem eingerichtetſten Staate Gelegenheit genug finden ihre Seelenkräfte zu üben. Das *Verdienſt* iſt hier wenigſtens nicht ſo zweydeutig, wie dort, wo deſſen *Sieg* oft darinn beſtand, daſs, wie Horaz ſagt, die Schwächeren

Viribus editior caedebat, ut in grege taurus.

Und wer wollte nicht lieber die Ueberlegenheit auf Seite des *Feigen*, des *Mittelmäſsigen*, als auf Seite des *Gewaltſamen*, des *Unterdrückers* ſehen? Ich fühle ein weſentliches Vergnügen einer Nation bis zum Urſprunge nachzuſpüren, auch ohne das Licht, das H. M. hier anzündet.

Sollte noch eine Tradition zu finden seyn, der man trauen dürfte, so ist es einzig unter einem Volke, welches sich niemal mit Ausländern vermischet hat. Ein solches Volk muss man in den gebirgigen und unzugänglichen Theilen eines Landes suchen, in Gegenden, derer Unfruchtbarkeit keinen Feind anzieht, oder derer natürliche Lage die Inwohner in den Stand setzet Anfälle abzutreiben. Und so verhält sichs mit den schottischen Bergleuten. Wir finden daher zwischen ihnen und denjenigen, welche den ebenen und fruchtbarern Theil des Königreiches bewohnen, einen wesentlichen Unterschied. Ihre Sprache ist rein und uralt, so wie ihre Lebensart die Lebensart eines der ersten und unvermengten Menschengeschlechter ist. Stolz auf ihr eigenes Alterthum sahen sie lange die andern, als ein neues, zusammengelaufenes Volk an. Ihr Boden war nur der Viehzucht günstig; daher waren sie von jener beschwerlichen Geschäfftigkeit frey, welche die Sorgen einer *handelnden* Nation anhäuft. Ihr Zeitvertreib bestand in Anhörung und Wiederholung ihrer Lieder und Erzählungen, die keinen andern Stoff hatten als das Alterthum ihres Volkes und die Thaten ihrer Vorfahren. Sollte man sich nun verwundern, wenn unter ihnen mehrere Ueberbleibsel der Vorzeit gefunden werden, als bey irgend einem andern Volke in Europa? Dessen ungeachtet sind mündliche Erbkunden nur in so weit beträchtlich, in wie weit sie mit gleich alten Schriftstellern von unbezweifelter Glaubwürdigkeit und Wahrheitliebe übereinkommen.

Keine Schriftsteller begannen ihre Nachrichten von einem frühern Zeitpunkte, als eben die Geschichtverfasser der schottischen

Na-

Nation. Ohne Urkunden, ja ohne Tradition ſelbſt gaben ſie mit gewiſſenhafter Genauigkeit ein lang Verzeichniſs von alten Königen und ihren mindeſten Thaten. Man konnte ganz natürlich vermuthen, ſie würden beym Abgange ächter Jahrbücher nach den mündlichen Erzählungen ihrer Landesgenoſſen greifen, und aus denſelben eine regelmäſsige Geſchicht anlegen; allein ſie ſcheinen an beyden gleichen Mangel gelitten zu haben. Sie waren einmal in der Ebne gebohren, verſtanden die alte Sprache ihres Volkes nicht, daher waren ſie zufrieden, daſs immer einer den andern ausſchrieb, und die alten Fabeln nach einem neuern Schnitte gekleidet zu Markte brachte.

Johann Fordun war der erſte, der die Fragmente der ſchottländiſchen Hiſtorie, welche der tollen Politik Eduards des erſten entkommen waren, auflas, und in Ordnung brachte. Seine Berichte, ſo fern ſie die neueren Begebenheiten betreffen, verdienen Glauben; über einen gewiſſen Zeitraum hinaus ſind ſie mährenhaft und unbefriedigend. Einige Zeit vorher, ehe Fordun ſchrieb, hatte der König von England in einem Briefe an den Pabſt das Alterthum ſeiner Nation ſehr weit hinausgeſetzet. Fordun voll der Nationalvorurtheile ſeiner Zeit wollte nicht zugeben, daſs ſeine Landsleute in dieſem Stücke einem Volke wichen, mit dem ſie damahl eiferten und Feindſchaft pflegten. In Schottland fand er keine Jahrbücher. Nun gieng er nach Irland, welches der herrſchende Wahn für den erſten Wohnſitz der Schotten ausgab. Dort ſah er, daſs die iriſchen Barden mit ihren Alterthumsanſprüchen faſt über alle Nationen Europens hinausrückten, und daher

nahm er alle die unwahrſcheinlichen Erdichtungen, die den erſten Theil ſeiner Geſchicht ausmachen.

Seine Nachfolger hielten in der That ſein Syſtem, und giengen nur zuweilen in Erzählung beſonderer Vorfälle und Anordnung der Königreihe von ihm ab. Auch ſie ſagen uns wenig von dem Urſprunge der Schotten; denn ſie hatten kein neues Licht, und waren ſo, wie er, in der Tradition ihres Vaterlandes unbewandert. Selbſt Buchanan empfiehlt ſich faſt einzig durch die Schönheit ſeines Stils. Uebrigens war er von politiſchen Vorurtheilen geblendet, und mehr beſorget die Fabeln ſeiner Vorgeher nach ſeinem Zwecke zu drehen, als ihre Ungeſtalt aufzudecken, und das Dunkel zu zerſtreuen, welches ſie um die Wahrheit her gehäufet hatten. Man ſieht alſo, daſs ſehr wenig Licht auf die erſte Wandrung der Schotten nach Britannien aus ihren eigenen Geſchichtſchreibern fällt.

Daſs dieſe Inſel von Gallien herüber bevölkert ward, iſt ſonder Zweifel. Ob manchmal auch aus dem nördlichen Europa Colonien dahin geführet wurden, kann nur der Stoff eines fruchtloſen Nachſinnens ſeyn. Nachdem die Römer Südbritannien bemeiſtert hatten, wurden die unbeſiegten Völkerſchaften des Nordertheils mit dem Namen der *Caledonier* unterſchieden. Dieſer Namen ſelbſt beweiſet, daſs ſie aus jenen *Galliern* waren, die ſich urſprünglich in den Beſitz Britanniens geſetzet hatten. Er iſt aus zweyen *celtiſchen* Wörtern zuſammengefüget. *Caël* heiſst *Celten* oder *Gallier*, und *Dun* oder *Don* ein *Hügel*, ſo daſs *Caël-don* oder

Ca-

Caledonier ſo viel ſagen will, als die *Celten des Berglandes.* Die Hochländer nennen ſich noch heut zu Tage *Caël*, ihre Sprache *Caëlic* oder galliſch, und ihr Land *Caëldoch*, welches die Römer in *Caledonia* milderten. Aus dieſem erhellet von ſich ſelbſt zu Genüge, daſs ſie wahre Abkömmlinge der alten Caledonier ſind, und nicht eine vorgegebene Colonie von *Schotten*, die ſich erſt in dem dritten oder vierten Jahrhunderte in Norden niederlieſs.

Von der zweyfachen Bedeutung des Wortes *Caël*, welches ſowohl einen *Ausländer*, als einen *Gallier* oder *Celten* bezeichnet, wollen einige ableiten, daſs die Ahnen der Caledonier nicht einerley Volk mit den übrigen Briten geweſen wären, und daſs ſie daher dieſen Namen bekommen hätten. Tacitus, ſagen ſie, unterſtützet dieſe Meynung, welcher aus verſchiedenen Umſtänden ſchlieſst, die Caledonier wären von deutſchem Abkommen. Die Unterſuchung einer ſo verworrenen Sache würde in einer ſolchen Zeitferne immer unzureichend und unwichtig ſeyn.

Gegen dem Ende des dritten und dem Anfange des vierten Jahrhundertes treffen wir die *Schotten* in Nordbritannien an. Porphyrius gedenkt ihrer der erſte um dieſe Zeit. *) Weil man ihren Namen vorher nie gehöret hatte, ſo halten ſie viele Schriftſteller für eine in Britannien neu angekommene Colonie, und die *Picten* allein für die wahre Abkunft der Caledonier. Dieſs Miſsverſtändniſs iſt leicht gehoben. Die Caledonier bewohnten Land-

(*) Der h. Hieron. an den Kteſiph.

ſtriche einer ganz ungleichen Natur und Fruchtbarkeit, daher theilten ſie ſich mit der Zeit in zwo verſchiedene Nationen. Die weſtliche Küſte Schottlands iſt birgig und unfruchtbar, gegen Oſten iſt das Land flach, und zum Ackerbaue tüchtig. Die Bewohner der Berge, eine unſtäte und unabhängige Horde Menſchen, lebten von der Viehzucht und dem Waidwerke. Ihre Beſchäfftigungen häfteten ſie nicht an eine Stelle an. Sie zogen von Haide zu Haide, ſo wie es ihnen ihre Gemächlichkeit oder Neigung eingab. Daher warden ſie von ihren Nachbarn nicht uneigentlich *Scuite*, d. i. die *wandernde Nation* genannt, welches ſichtbar der Urſprung des römiſchen Wortes *Scoti* iſt.

Auf der andern Seite legten ſich die Caledonier, die die öſtliche Küſte Schottlands beſaſſen, auf den Ackerbau und die Getreidpflege. Ihr Antheil war eben und fruchtbar. Daher kam der galliſche Namen der *Picten*. Sie hieſsen in derſelben Sprache *Cruithnich*, oder *Weizen- und Korneſſer*. Gleichwie die Natur ihres Landes mit jenem der Schotten nicht übereinkam, ſo litt auch ihr Charakter eine weſentliche Veränderung. Ihr Umgang untereinander war freyer und häufiger, weil ſie durch keine Gebirge oder Seen verhindert wurden. Daher gewann die Geſellſchaft unter ihnen eher feſten Fuſs, als unter den Schotten, und folglich wurden ſie eher durch bürgerliche Obrigkeiten und Geſätze regieret. Dieſs zeugte zuletzt eine ſo groſſe Ungleichheit der Lebensart der zwo Nationen, daſs ſie ihres gemeinſchaftlichen Urſprunges zu vergeſſen anfiengen, und in immerwährende Feindſeligkeiten zerfielen, auf welche endlich der Umſturz des picti

ſchen

ſchen Königreiches, aber nicht die gänzliche Austilgung der Nation erfolgte, wie die meiſten ſchottiſchen Schriftſteller dafür halten, welche es für ihre Landsleute rühmlicher dünkt, eine eiferſüchtige Völkerſchaft zu vernichten, als unter den Gehorſam zu bringen. Es ſey nun, wie ihm wolle; gewiſs iſt, daſs der Namen der Picten gänzlich erloſch, und die Ueberbleibſel dem Volke ihrer Ueberwinder alſo einverleibet wurden, daſs ſie ſich bald ihres Herkommens nimmer erinnerten.

Das Ende der pictiſchen Herrſchaft iſt dem Zeitpunkte, von dem die ächten Jahrbücher beginnen, ſo nahe, daſs man ſich verwundern muſs, daſs keine Kunde von ihrer Sprache oder Geſchlecht vorhanden iſt. Ein Grund, welcher mein angelegtes Syſtem ſtützet. Wären die Picten dem Geſchlechte nach urſprünglich von den Schotten unterſchieden geweſen, ſo würde auch ihre gewöhnliche Sprache eine andere geweſen ſeyn. Aber ſo zeigt ſich das Gegentheil. Die Namen der Plätze im pictiſchen Gebiethe, ſelbſt die Namen ihrer Könige, welche die Tradition auf uns gebracht hat, verrathen den galliſchen Urſprung. Eine überzeugende Probe, daſs die zwo Nationen einſt eine waren, und daſs ſie nur die Wirkung, welche ihre verſchiedene Lage auf ihre Gemüthsart machte, getrennet hat.

Die Caledonier an der öſtlichen Küſte Schottlands malten ihre Leiber. Man ſagt, es hätten ihnen die Römer daher den Namen *Picti* gegeben. Die Sage iſt albern, und der Grund ungereimt. Aber laſſe man uns das Alterthum auch in ſeinen Gril-

len

len ehren. Dieſer Umſtand könnte auf den Gedanken bringen, die Picten wären britiſcher Abkunft, ein von den Schotten unterſchiedenes Geſchlecht. Daſs der gröſsere Theil der Briten, die vor der Römer Tyranney ſich nordwärts retteten, die ebenen Gegenden dem Hochlande vorgezogen habe, läſst ſich leicht aus der Natur dieſer Provinzen ſelbſt ſchlieſsen. Die Flüchtlinge nun haben die Mode ſich zu malen unter den Picten eingeführet. Und hieraus entſtand, nach der Meynung einiger Antiquare, die Benennung der lezteren, um ſie ſowohl von den Schotten, welche dieſe Gewohnheit niemal hatten, als von den Briten, die ihr unter der römiſchen Herrſchaft entſagten, zu unterſcheiden.

In der Schifffahrt muſsten ſich die Caledonier eine groſſe Erfahrung erworben haben; denn ſie lebten an einer Küſte, die mit vielen Bayen durchſchnitten iſt, und auf Inſeln, welche von breiten und gefährlichen Canälen getrennet werden. Daher iſt nicht zu zweifeln, daſs ſie ſehr frühzeitig den Weg zum nördlichen Irland gefunden haben, welches ihnen von ihrem Heimate aus im Geſichte lag. Gewiſs iſt es, daſs die erſten Bevölkerer dieſes Eilandes aus Britannien kamen. Die Nachbarſchaft, die genaue Uebereinſtimmung der alten Inwohner in Lebensart und Sprache beweiſen es hinlänglich, falls wir auch keine Zeugniſſe bewährter Schriftſteller zur Bekräftigung hätten. *) Selbſt die Urheber der romanhafteſten Syſteme des iriſchen Alterthumes geben es zu, nur, daſs ſie den Uebergang der britiſchen Pflanzer unwahr-

(*) Diodor, Sicul. 5. B.

wahrscheinlich weit hinaussetzen. Ich will annehmen, daſs sich die Colonie der *Firbolgs* oder britischen *Belgen* ehe in Südirland niedergelassen habe, als die *Caëls* oder Caledonier den Nordertheil entdeckten, dennoch ist es nicht glaublich, daſs ihre Wandrung viele Jahrhunderte vor der christlichen Zeitrechnung geschehen seyn soll.

Ossians Gedicht *Temora* beleuchtet diesen Handel ungemein. *) Seine Erzählung stimmet so hübsch mit dem überein, was uns die Alten von der ersten Bevölkerung und den Inwohnern Irlands sagen, daſs sie jedem unpartheyischen Leser viel glaubwürdiger scheinen muſs, als alle die Legenden, die man auf selber Insel durch die Tradition hat. Man ersieht aus ihm, daſs Irland in den Tagen Trathals, der Fingals Groſsvater war, von zwoen Nationen besessen ward, von den *Firbolgs* oder britischen Belgen, die gegen Mittag wohnten, und von den *Caëls*, die von Caledonien und den hebridischen Inseln her auf Ulster gelandet hatten. Diese zwo Nationen waren nach dem Gebrauche ungesitteter und neuangehender Völkerschaften in kleine Gebiethe unter kleinen Königen oder Häuptern getheilet, derer keines von dem andern abhieng, und so mögen sie lange ohne wesentliche Staatsveränderung fortgelebet haben, bis endlich Crothar, Herr von Atha in der Provinz Connaught, das mächtigste Haupt unter den Firbolgs, Conlama die Tochter Cathmins eines Gebiethers der Caëls, der Ulster beherrschte, mit Gewalt entführte.

Con-

(*) Temora 2. B.

Conlama war einige Zeit vorher mit Turloch einem Anführer ihres eignen Volkes verlobet worden. Turloch empfand das Unrecht ſo ſehr, daſs er einen Einfall in Connaught that, und Cormuln, den Bruder Crothars, der ihm Widerſtand leiſten wollte, erlegte; nun griff Crothar ſelbſt zu den Waffen, und Turloch ward entweder umgebracht, oder muſste doch mit der Flucht ſich retten. Dieſs war genug die zwo Nationen in einen allgemeinen Krieg zu verwickeln, in welchem die Caëls mächtig in die Enge getrieben wurden. Sie riefen alſo Trathaln den König von Morven um Beyſtand an, und er ſandte ihnen Luft zu machen ſeinen Bruder Conar, der ſich ſchon vielen Ruhm erkämpfet hatte. Die caledoniſchen Stämme, die Ulſter beſaſſen, erwählten ihn bey ſeiner Ankunft einhällig zum Könige. Der Krieg wurde mit Muth und gutem Erfolge erneuert; dennoch ſcheint es, die Firbolgs wären mehr zurückegetrieben, als unter das Joch gebracht worden. Wir erſehen aus verſchiedenen Epiſoden eben dieſes Gedichtes, daſs die Häupter von Atha unter den nachfolgenden Regierungen wiederholte Verſuche machten auf den iriſchen Thron zu gelangen, und den Stamm Conars zu vertreiben.

Conarn folgte Cormac ſein Sohn, und ſtand vermuthlich längere Zeit dem Reiche vor. *) Es läſst ſich ſchlieſsen, er ſey in ſeinen letzten Tagen von den rebelliſchen Firbolgs, welche noch immer die Anſprüche der Gebiether von Atha auf die Königswürde unterſtützten, ſehr bedränget worden. Fingal damal noch ganz jung kam ihm zu Hilfe, ſchlug den Fürſten von Atha Colc-ulla

auf

(*) Temora 3. B.

auf das Haupt, und befeſtigte ſeinen Verwandten in der Oberherrſchaft des ganzen Irlands. *) Damal nahm er Roſ-crana Cormacs Tochter zur Gemahlinn, von der ihm Oſſian ward.

Nach Cormacs Tode ward das Reich ſeinem Sohne Cairbre zu Theil, von welchem es an ſeinen Sohn Artho kam, den Vater jenes Cormacs, unter deſſen Minderjährigkeit ſich Swarans Einfall ereignete, der dem Gedichte *Fingal* den Stoff gab. Bald danach ſtand das Geſchlecht von Atha, welches ſeine Thronfoderung noch nicht aufgegeben hatte, wieder auf, überwand die Vertreter des Knaben, und ermordete ihn zu Temora in ſeinem Palaſte. Cairbar von Atha beſtieg den Thron. **) Allein ſeine Gewaltthätigkeit koſtete ihm das Leben; denn Fingal zog wieder in Irland, und ſetzte nach manchfaltigem Glückeswechſel Conars Geſchlecht in die königlichen Rechte. Dieſer Vorgang iſt der Inhalt des Gedichtes Temora. Die Poeſie hat ihn zwar erhöhet und verſchönert, nichtsdeſtoweniger ſcheinet alles in der wahren Geſchicht guten Grund zu haben.

Nebſt der Geſchicht der erſten Wandrung der Caledonier in Irland hat Oſſian auch einige wichtigen Begebenheiten aufbehalten, welche die Niederlaſſung der *Firbolgs* oder *britiſchen Belgen* in dieſem Königreiche unter ihrem Führer Larthon betreffen, der der Stammvater Cairbars und Cathmors war, die nach dem Tode Cormacs des Sohns Arthos ſich auf dem iriſchen Throne einander folg-

(*) Temora 4. B.
(**) - - 1. B.

folgten. Ich würde die Stelle herſetzen, wenn ſie nicht zu lange wäre. Es iſt der Geſang Fonars des Barden am Ende des ſiebenten Buches des vorher erwähnten Gedichts Temora. Wäre die Geſchlechtsfolge von Larthon bis Cathmor, an den die Epiſode gerichtet iſt, ſo beſtimmet, wie diejenige von Conar dem erſten Könige Irlands, dann würden wir von der Zeit der firbolgiſchen Niederlaſſung urtheilen können. Sie iſt wenigſtens ſehr glaublich vor der Ankunft der Caëls auf Ulſter geſchehen. — Noch kann ein wichtiger Schluſs aus dieſer Erzählung Oſſians gezogen werden; nämlich, daſs die Iren vor dem Ausgange des erſten Jahrhundertes keinen König gehabt haben; denn, wenn Fingal im dritten lebte, wie es gewiſs iſt, ſo kann Conar der erſte iriſche König, der ſeines Groſsvaters Bruder war, nicht über den Beſchluſs des erſten hinauf geſetzet werden. Und hiedurch fallen auf einmal die vorgegebenen Alterthümer der Schotten und Iren über den Haufen, und die lange Liſte der Könige, welche uns die leztern von tauſend Jahren vorher gaben, wird weggeſtümmelt.

Die zuverläſsigen Kunden, Schottland betreffend, fangen nur erſt mit der Regierung Fergus des Sohnes Erc an, welcher im fünften Jahrhunderte lebte. Die ſichere Geſchicht Irlands iſt noch etwas jünger. Jakob Ware, ein unermüdeter Mann in Unterſuchung der Alterthümer ſeines Vaterlandes, verwirft als eitle Erdichtungen und müſsige Romanzen alles, was von den alten Iren vor der Zeit des h. Patritius und der Regierung Leogars erzählet wird. *) Daher beginnt er ſeine Geſchicht von der Einführung

(*) War. de antiq. Hybern. prae. p. 1.

rung des Christenthums, und behauptet, daſs alle Nachrichten von den heidnischen Zeiten neuerfundene, ungegründete und von Rechnungsfehlern strotzende Mährchen wären. Man kann in Ansehung dieses Gelehrten, der mit ungemeinem Eifer und Fleiſse sowohl die ächten, als vorgeblich alten Handschriften von der Geschicht seines Vaterlandes gesammelt hat, alle die unwahrscheinlichen und sich selbst vernichtenden Erzählungen eines Keating und O'Flaherty verwerfen. Ihre kindische Leichtgläubigkeit hat dem Alterthume, das sie zu stützen glaubten, mehr geschadet. Es wäre zu wünschen, daſs ein geschickter und in der Sprache und den Denkmälern seines Landes erfahrner Ire die ächten Urkunden dieser Insel den Händen so fabelhafter Schwätzer entrisse, ehe sie gänzlich verfallen.

Bey Vergleichung der ossianischen Geschicht mit den Legenden anderer schottischen und irischen Schriftsteller, und bey nachmaliger Gegeneinanderhaltung mit dem Zeugnisse der römischen ist es nicht schwer zu entscheiden, auf wessen Seite mehr Glaubwürdigkeit sey. Und Glaubwürdigkeit ist alles, was eine Tradition, die stäts zweifelhaft und ungewiſs ist, gründen kann. Allein, wenn sie ein System, das bewährte Schriftsteller eben derselbigen Zeit angeleget haben, begünstiget, wenn sie die Figur gleichsam ausmalet, zu welcher die Schriftsteller den Umriſs gemacht haben, dann wird ihr vor dem Richterstuhle der gesunden Vernunft der Vorzug vor allen Erzählungen zugesprochen, welche in einer düstern Zeitferne ohne hinlänglichen Grund und ohne Ansehen geschmiedet worden sind.

Was den Zeitraum von mehr als einem Jahrhunderte zwiſchen Fingal und der Regierung Fergus des Sohnes Erc oder Arcath betrifft, ſo iſt die Tradition dunkel und widerſprechend. Einige leiten Fergus Geſchlecht hinauf bis zu einem Sohne Fingals gleiches Namens, der in Oſſians Gedichten öfter erſcheint. Sie ſagen: Oſſian, Fillan und Ryno *) Fingals ältere Söhne wären ohne Erben abgegangen, und hiemit die Rechte der Thronfolge auf Fergus den vierten und ſeine Nachkommenſchaft gelanget. Fergus habe Congaln erzeuget, deſſen Sohn Arcath der Vater jenes Fergus war, den man eigentlich den erſten König Schottlandes nennet, weil zu ſeiner Zeit die Ausländer anfiengen jene *Caëls*, welche die Weſtſeite Schottlandes bewohnten, mit dem Namen der *Schotten* zu unterſcheiden. Und von nun an begannen die auswärtigen Geſchichtſchreiber auf die Schotten und Picten, als zwo verſchiedene Nationen aufmerkſam zu werden, obwohl der innere Stand dieſer caledoniſchen Königreiche immer mit Fabeln verdüſtert geblieben iſt, und es auch bleiben wird.

In dieſem Zeitpunkte müſſen wir den Anfang des Verfalles jenes Heroismus feſtſetzen, welcher in den Tagen Oſſians blühte. Man kann die Menſchengeſellſchaft auf drey verſchiedenen Stuffen betrachten. Das Band der Blutsfreundſchaft und die natürliche Neigung, welche unter den Gliedern einer Familie wechſelſeitig herrſchet, erhebt ſie auf die erſte Stuffe. Sie geht zur zweyten über,

*) Ich weis nicht, wie ſich dieſes mit dem 5. B. des Ged. *Fingal* vergleichen läſst, wo Fingal ſagt:
Ruhe mir ſanft, du *jüngſter* von meinen Erzeugten! o Ryno!

über, wenn das Eigenthum eingeführet ist, und die Menschen einen Vertrag errichten sich wider die Einfälle und Bedrückungen der Nachbarn gemeinschaftlich zu schützen. Wenn endlich die Menschen sich gewissen Gesätzen und Obrigkeiten unterwerfen, welchen sie die Sicherheit ihrer Personen und Güter vertrauen, dann ist sie auf der dritten. Die erste Stuffe ist auf die Natur gegründet. Nirgend ist die Gesellschaft uneigennütziger und edler. Auf der dritten findet der Mensch Musse seinen Geist zu bilden, und seine Empfindungen durch Nachdenken zu ihrer ursprünglichen Würde zurückezuführen. Die mittlere Stuffe ist unter der Bothmäſsigkeit der vollkommenen Barbarey und Unwissenheit. Die Schotten und Picten hatten sie mit dem fünften Jahrhunderte eben betreten, und ihre Denkart war so beschränket, daſs man das Präg der Barbarey nicht verkennen konnte. — Zufälle, die sich bald darauf ereigneten, trugen gar nichts bey ihre Begriffe zu erweitern, oder ihren Nationalcharakter zu verbessern.

Um das Jahr 426 vergassen die Römer wegen ihrer innerlichen Staatszerrüttungen Britannien gänzlich, und fanden unmöglich eine so entfernete Reichsgränze zu schützen. Die Picten und Schotten ergriffen eine so günstige Gelegenheit in die verlassene Provinz Streife zu thun. Die Briten entnervet von der Dienstbarkeit mehrerer Jahrhunderte, und jenen Lastern, die von einem schon lange eingerichteten Staate unabtrennlich sind, fanden sich den ungestümmen, obwohl unordentlichen Anfällen eines barbarischen Feindes nicht gewachsen. In dieser Noth wandten sie sich an ihre alten Herren die Römer, und da sie der miſsliche

Stand des römischen Reiches wenig Hilfe hoffen liess, an die Sachsen, eine gleich barbarische und tapfere Nation, als ihre Feinde, von denen sie so sehr in die Enge getrieben wurden. Der Muth der Sachsen hielt eine Zeit lang die caledonischen Völker zurücke; dennoch fanden sie Mittel sich südwärts beträchtlich zu verbreiten. In diesem Zeitpunkte müssen wir die Einführung der Künste des bürgerlichen Lebens unter den Schotten suchen. Ihr Hauptsitz ward von den Bergen nach den ebnen und gesegnetern Gegenden des Mittages verleget, um im Falle unverhoffter Streifereyen dem allgemeinen Feinde näher zu seyn. Man bestellte das Feld, und zog Getreid, anstatt in einsamen Wüsten den Unterhalt durch das Waidwerk zu suchen. Diese Lebensart war das erste Mittel den Charakter der Nation umzubilden. — Hernach trug auch die Vermengung mit Fremden vieles dazu bey.

In den Gebiethen, welche die Schotten den Britanniern abnahmen, ist glaublich der grösste Theil der alten Inwohner zurückegeblieben. Diese verleibten sich ihren Ueberwindern ein, und lehrten sie den Ackerbau und andere Künste, die sie von den Römern erlernet hatten. Gleichwohl erhielten die Schotten ihre Sprache, und so viel von den Sitten ihrer Ahnen, als sich mit der Natur des Landes vertrug, das sie nun innen hatten; denn sie waren immer sowohl der Anzahl, als dem Vermögen nach den andern überlegen. Selbst die Vereinigung der zwey caledonischen Königreiche brachte nicht viel Aenderung in den Charakter der Nation. Picten und Schotten erkannten einen gemeinschaftlichen

Ur-

Urſprung; daher glichen ſich ihre Sitten ſo viel, als die verſchiedene Beſchaffenheit ihrer Wohnſitze erlaubte.

Nur die Kriege, und ſonſt der Umgang mit den Sachſen konnten dem Genie dieſer Völker eine ganz andere Geſtalt geben. Sie beſaſſen wechſelweiſe mit denſelben einige Gebiethe in Südſchottland. Dieſe wurden im neunten Jahrhunderte gänzlich an die Schotten abgetreten; aber es iſt glaublich, daſs der gröſste Theil der ſächſiſchen Bewohner im Beſitze ihrer Güter geblieben iſt. So lange die Staatsveränderungen und Unruhen in England dauerten, retteten ſich manche vor den Unterdrückungen der auswärtigen, oder Tyranney der einheimiſchen unrechtmäſsigen Herrſcher nach Schottland, ſo daſs die von ſächſiſcher Abkunft vielleicht die Hälfte der Landesgenoſſen ausmachten. Nun verdrängte die ſächſiſche Lebensart und Sprache die Sitten und Mundart der alten Caledonier von Tag zu Tag alſo, daſs ſie zuletzt gänzlich unter die Bergleute verwieſen wurden, die ſich bisher niemal mit Fremdlingen vermiſchet hatten.

Es war nach dem Abzuge der Römer aus Britannien und der Erweiterung des ſchottiſchen Gebiethes, daſs die Hochländer ſich in Clanen vertheilten. So lange der König auf den Gebirgen ſeinen Sitz hatte, wurde er von der ganzen Nation als ihr allgemeiner Stammvater betrachtet. Seine Gegenwart ſowohl als ihre geringe Anzahl verhinderte jene Zertheilung in ſo viele beſondere Stämme, die nachmal geſchah. Nachdem aber der Reichsſitz nach Süden übertragen worden war, wurden diejenigen, die auf den

Bergen verblieben, ſich ſelbſt überlaſſen. Da thaten ſie ſich aus eigenem Antriebe in kleine Geſellſchaften zuſammen, die voneinander unabhängig waren. Jede hatte ihren Vorſteher, der entweder der Stifter ihres Geſchlechtes war, oder als ein ſolcher nach wenigen Abſtammungen angeſehen wurde. — Die Lage des Landes begünſtigte dieſe Einrichtung. Einige Thäler durch weitgeſtreckte Haiden und unüberſteigliche Berge voneinander abgeſondert machen den hohen Theil Schottlandes aus. In dieſen Thälern ſetzten ſich die Führer. Rund um ſie, meiſtens in ihrem Geſichte, wohnten ihre Angehörigen und Schutzverwandten.

Dieſe Sitze der hochländiſchen Fürſten waren weder unangenehm, noch unanſtändig. Die umgebenden Anhöhen und deckenden Wälder ſchützten ſie vor allem Ungemache der Witterung. Sie lagen meiſtens an einem ziemlich waſſerreichen Bache, der ſich unfern in einen Meerbuſen, oder weiten See ergoſs, und mancherley Gattungen Fiſche hegte. Die Wälder waren mit wildem Geflügel angefüllet, und die Berge und Haiden der natürliche Aufenthalt der Hirſchen und Rehe. Geben wir auch der frühern Zeit einen Ackerbau zu, ſo waren die Thäler nicht unfruchtbar. Sie verſchafften wenigſtens alle Lebensnothdurft, wenn ſie nicht jede Gemächlichkeit gaben. Hier alſo lebten die Führer als oberſte Richter und Geſätzgeber der Ihrigen. Allein ihre Herrſchaft war ſanft und gerecht. Sie wurden von ihren Untergebenen als ihre eigenen Stammväter angeſehen, und betrachteten hinwieder dieſelbigen als Genoſſen ihres Geſchlechtes. Daher waren ihre Befehle zwar entſcheidend, wurden aber mehr von einem

väterlichen Ansehen, als von einer richterlichen Schärfe unterstützet. — Obwohl das ganze Gebieth der Clane ein Eigenthum des Führers hiess, so hatten doch die Unterthanen keine andere Verbindlichkeit für ihren Grund, als gewisse Dienste, die weder beschwerlich noch häufig waren. Er kam selten von Hause, wie konnte er Aufwand verursachen? Seine Heerden und die Jagdbeute seiner zahlreichen Hausgenossen bestellten seine Tafel.

Diesen ländlichen Staat führten die hochländischen Oberhäupter lange Zeit. Entfernet von dem Reichssitze, und gesichert durch die Unzugangbarkeit ihrer Gegenden lebten sie frey und unabhängig. Sie hatten wenig Gemeinschaft mit Ausländern, darum hielten sie über die Sitten ihrer Ahnen, und ihre Sprache blieb ursprünglich rein. Sie ergötzten sich an Kunden und Gesängen von den Thaten ihrer Nation, besonders ihrer eignen Familien; denn sie liebten von Natur den Kriegsruhm, und das Andenken ihrer Voraltern. Man pflegte in jeglicher Clane eine Folge von Barden die merkwürdigen Unternehmungen der Stammväter fortzupflanzen. Weil Fingal und seine Helden die berühmtesten Namen in der Tradition ausmachten, waren die Barden besorgt, sie in das Geschlechtsregister jeder namhafteren Familie zu bringen. — So wurden sie unter dem Volke berühmt, und ein Gegenstand poetischer Dichtungen für die Barden.

Sie bildeten sich aber aus ihren unmittelbaren Herren auch Helden, und besangen sie. Allein ihre Begriffe konnten nicht über den engen Kreis ihres Wissens gehen. Einige glücklichen

Ausdrücke, und ihre Sittengemälde ſind alles, was einem Sprachekündigen gefallen kann. Für eine Ueberſetzung ſind ſie zu dunkel, zu ungenaû. — Dieſs iſt hauptſächlich der Grund, warum ich mich in meinen Ausgaben bloſs auf Oſſians Gedichte eingeſchränket habe. Seine Ideen ſind edler und weitgränzender, weil er in einer gedehnteren Sphäre handelte; er iſt meines Erachtens nicht ſo voll von Sonderheiten, die man nur in einem Zeitbezirke, in einer Gegend verſteht. Die andren Barden haben ihre Schönheiten, aber nicht in jener Dichtart, in der ſich Oſſian ausnimmt. Ihre Reime ſind einzig abgemeſſen ein kriegeriſches Feuer in gemeinern Seelen anzufachen; einem gebildeten Geſchmacke verſchaffen ſie ſehr wenig Vergnügen. Ich will dieſes aber nur von ihren heroiſchen Poeſien verſtanden haben; in andern Gattungen ſind ſie glücklicher. Sie drücken die zärtliche Schwermuth einer verzweifelnden Liebe mit Einfalt und Natur aus. Der Schall der Wörter iſt der Empfindung ſo angemeſſen, daſs ſie auch einem Unkündigen der Sprache das Herz treffen und ſchmelzen. Eine erhörte Liebe ſpricht mit beſonderer Rührung und Zierlichkeit. In allen ihren Stücken, die heroiſchen ausgenommen, welche einzig den Pöbel zu begeiſtern eingerichtet ſind, reden ſie uns die unverfälſchte Sprache des Herzen ohne geſuchten phraſeologiſchen Putz, welcher die Empfindungen ihres natürlichen Nachdruckes beraûbet, da er ſie nach ſeinem Zwecke verſchönern ſollte. Ausgemacht iſt, daſs ihre Ideen zu ſehr an gewiſſe Oerter gehäftet ſind, um in einer andern Sprache bewundert zu werden; allein, wer mit den Sitten, die ſie vorſtellen, mit den Scenen, die ſie ſchildern,

be-

bekannt genug ist, kann sie ohne besondere Lust und Zufriedenheit nicht lesen.

Glaublich hat diese Angebundenheit ihrer Schildereyen und Empfindungen sie so lange in dem Dunkel einer aus der Uebung gekommenen Sprache zurückegehalten. Ideen eines unverfeinerten Zeitalters sind so wenig für den gegenwärtigen verfeinerten Stand der Gesellschaft, daſs mehr als ein mittelmäſsiger Geschmack erfodert wird, sie nach Verdiensten zu schätzen. Jene, die allein fähig sind alte Gedichte in eine heutige Sprache zu übersetzen, würden sich besser mit Mittheilung eigener Originale beschäfftigen, wenn jener elende Neid, jene Niederträchtigkeit nicht wäre, die gleichzeitige Genien herabzusetzen suchet. Meine erste Ausgabe war vollkommen zufällig. Hätte ich damal weniger Beyfall gefunden, so würde mein fortgesetztes Bestreben nützlicher gewesen seyn; wenigstens hätte ich nur unvernünftig bleiben können, ohne deswegen auch dumm gescholten zu werden.

Diese Gedichte können den Alterthumsforschern Licht, und den Freunden der Dichtkunst einiges Vergnügen gewähren. Wir finden in verschiedenen Episoden derselben die erste Bevölkerung, die ersten Herrscher Irlands, und mancherley Umstände, die den alten Zusammenhang dieser Insel mit Süd- und Nordbritannien betreffen. Der Stoff und Ausgang Temoras gründet sich auf Begebenheiten, welche die ersten Bewohner, die aus zwo britischen Nationen bestanden, und ihre Streitigkeiten angehen. — Ich habe schon in dieser Abhandlung gezeiget, wie weit die Glaubwürdig-

keit dieſes Syſtems über die unverdaulichen Erdichtungen der iriſchen Barden, und über die neueren mehr zuſammenhangenden Legenden der iriſchen ſowohl, als ſchottiſchen Geſchichtſchreiber hinweg iſt. Ich will dadurch keinen Verfechter des hohen Alterthums der zwo Nationen beleidigen, obwohl ich nach der Länge meine Zweifel über die Wahrheitliebe und Geſchicklichkeit derjenigen, die uns die alte Geſchicht geliefert haben, hergeſetzt habe. Ich ziehe für meinen Theil eine Nationalkunde, die ſich auf einige ſicheren Begebenheiten gründet, immer den romanhaften und unſicheren Jahrbüchern einer dunklen Zeitferne vor. Auch nach meinem Syſteme kann kein einziges heutiges Reich in Europa auf ein ſo hohes Alter Anſprüche machen, als jenes der Schotten iſt, ſo unbeträchtlich es auch in anderen Rückſichten ſeyn mag. Warum ſollte man denn alſo tauſend Jahre zu ſeinem Urſprunge hinzu dichten?

Seit der erſten Ausgabe dieſer Gedichte ſind über ihre Aechtheit viele Anfragen geſchehen, viele Zweifel entſtanden. Ich weis nicht und will nicht wiſſen, ob dieſe Verdachte Früchte des Vorurtheiles, oder nur Wirkungen der Bosheit ſind. Die meine Aufrichtigkeit bezweifelten, haben meinem Genie ein Compliment gemacht, und wäre ihre Beſchuldigung auch gegründet, ſo könnte ja meine Selbſtverläugnung das Söhnopfer für meinen Fehler ſeyn. Ich ſage es ohne Eitelkeit, daſs ich erträgliche Gedichte ſchreiben zu können glaube, und verſichere meine Gegner, daſs ich niemal überſetzen würde, was ich nicht nachahmen könnte.

Es

Es wundert mich nicht, daſs das Vorurtheil ſo allgemein iſt. Es iſt eine Frucht der Unwiſſenheit. Ein Zeitalter, das wenige Spuren von Genie zeigt, muſs Bewunderung nicht verſchwenden. Die Maſſe des Menſchengeſchlechtes iſt ganz gewiſs in Literaturgegenſtänden immer mehr durch Anſehen, als durch Geſchmack geleitet worden. Wenn alle die Römer, die Virgilen bewunderten, auch ſeine Schönheiten gefühlet hätten, würde er kaum verdienet haben durch ſo manche Jahrhunderte bis auf uns herabzukommen. Homer ſelbſt dürfte vergeben geſchrieben haben, wenn nicht Genie Mode wäre. Wer auf die Oberflächler Eindruck machen will, muſs nach ihrer eignen ſeichten Art nur abſchäumen. Wäre meine Abſicht den Haufen zu gewinnen, ſo wollte ich lieber ein Madrigal, als ein Heldengedicht ſchreiben. Selbſt Laberius könnte auf mehrere Anhänger Rechnung machen, als Sophokles.

Einige, die an der Aechtheit dieſer Gedichte zweifeln, eignen ſie mit beſonderem Scharfſinne der iriſchen Nation zu. Obwohl es nicht leicht zu begreifen iſt, wie ſie zugleich Irland und mir zugehören können, ſo will ich doch die Sache hier überhaupt unterſuchen, ohne jedes beſondere Verſehen zu berichtigen. Aus allen Nationen, die von den alten Celten abſtammen, gleichen ſich die Schotten und Iren am meiſten an Sprache, Gewohnheiten und Sitten. Aus dieſem erhellet eine engere Verbindung zwiſchen ihnen, als die entfernte Abkunft von der groſſen celtiſchen Wurzel iſt. Kurz, es iſt augenſcheinlich, daſs ſie zu einer

oder

oder der andern Zeit eine Gesellschaft ausmachten, einem Regimente unterworfen, und in jeder Absicht ebendasselbe Volk waren. Wie sie sich nachmal getrennet haben, welche die Colonie und welche die Mutternation sey, habe ich in einem andern Werke weitläufig erörtert. Der erste Umstand, der mich bewog, die insgemein angenommene Meynung von der *hibernischen* Abkunft der Schotten zu verachten, waren meine eigenen Beobachtungen über ihre alte Sprache. Jener Dialekt der celtischen Sprache, der in Nordschottland geredet wird, ist viel reiner, seiner Mutter viel ähnlicher, an Stammwörtern viel reicher, als der, den itzt der lauterste Theil der irischen Nation spricht, oder auch vor einigen Jahrhunderten geschrieben hat. Ein Schottländer, welcher leidlich in seiner Landsprache geübet ist, versteht eine irische Schrift mittels der Analogie, die sie zum nordbritischen *Galischen* hat. Ein Irländer hingegen kann keinen Aufsatz in der *galischen* Sprache verstehen, wenn er sie nicht studiret. — Ein Beweis, daſs das schottisch Galische ursprünglicher, und folglich die Sprache eines ältern und unvermischten Volkes ist. Die Iren scheinen es selbst durch den Namen, den sie ihrem Dialekte geben, unvermerkt zu bekennen, obwohl sie vielleicht dadurch etwas zum Nachtheile ihres Alterthums zugeben müſsen. Sie nennen den Dialekt, den sie sprechen, *Caëlic Eirinach*, d. i. *caledonisch irisch*, da sie hingegen die nordbritische Mundart ohne Zusatz *a Chaëlic*, d. i. *caledonisch* nennen. Ein Umstand von dieser Gattung ist geschickter zu entscheiden, welches das ältere Volk sey, als die vereinigten Zeugnisse einer ganzen Legion unwissender Barden und Senachen, welche vielleicht niemal die Schotten aus

Spa-

Spanien würden nach Irland herüber geträumet haben, wenn nicht der Gelehrteſte aus ihnen entdecket hätte, daſs die Römer das eine *Iberia*, das andere *Hibernia* nannten. Glaublich war die romanhafte Ankunft der Mileſier in Irland auf einem eben ſo lockeren Grunde gebauet.

Die unter Oſſians Namen ausgegebenen Gedichte enthalten in ſich ſelbſt Proben genug, daſs ſie Irland nicht erzeuget hat. Die Lieblingschimäre, daſs Irland der Schotten Vaterland ſey, wird durch dieſelben gänzlich über den Haufen geworfen und zerſtöret. Man findet, daſs die Fabeln von dem Alterthume dieſer Inſel, welche ſich einſt bildeten, und unter den Händen der Senachen und Fileas, ſo, wie ſie herabkamen, immer anwuchſen, nichts als eine Afterbrut ſpäterer und unwiſſender Alter ſeyn. Wer die Hartnäckigkeit kennt, mit welcher die Irländer über ihre vorgegebene iberiſche Abkunft halten, dem beweiſet dieſes allein hinlänglich, daſs kein hiberniſcher Barde Gedichte verfertiget haben werde, die das Syſtem ſeiner Landsleute ſo ſichtbar untergraben. — Sieht man aber noch dazu auf die Sprache, ſo iſt ſie von der iriſchen Mundart ſo entfernet, daſs es gleich lächerlich wäre, Oſſians Gedichte für das Werk eines irländiſchen Schriftſtellers, oder einen ſchottiſchen Bauer für den Verfaſſer des verlohrnen Paradieſes zu halten.

Die

Die Ansprüche Irlands auf Ossian kommen von einer andern Seite. Man hat Gedichte auf dieser Insel durch die Tradition, welche die Fiona, oder die Helden des Fion Mac Comnal betreffen. Dieser Fion, sagen die irischen Chronikschreiber, war im dritten Jahrhunderte unter der Regierung Cormacs Oberbefehlshaber ihres Kriegsheeres. Wo Keating und O'Flaherty gelernet haben mögen, daſs Irland so zeitlich eine Armee unterhielt, ist mir nicht leicht abzusehen; gewiſs nicht aus den irischen Gedichten, die den Fion angehen; denn ich habe nun eben alles in Händen, was davon noch übrig ist; aber zum Nachtheile des irischen Alterthums scheinen sie die Geburt noch nicht lange verflossener Jahre. Jeder Absatz — fast jede Zeile giebt trifftige Proben, daſs sie nicht einmal drey Jahrhunderte auf dem Rücken haben. Ihre Anspielungen auf die Sitten und Gebräuche des fünfzehnten Jahrhundertes sind so vielfältig, daſs es mich Wunder nimmt, wie jemand von ihrem Alterthume träumen konnte. Sie sind gänzlich in jenem romanzischen Geschmacke, der vor zwey Menschenaltern herrschte. — Die ganze Erfindung des Dichters schlieſst sich auf Riesen, bezauberte Schlösser, Zwergen, Turnierhengste, Hexen und Zauberer ein. Der berühmte Fion konnte kaum von einem Hügel zum andern kommen, ohne einem Riesen aufzustossen, oder sich in die Kreise eines Schwarzkünstlers zu verwirren. Unholden auf Besenstielen überflogen ihn immer gleich den Krähen, und in Irland ist kein Thal, in welchem er nicht ein bezaubert Fräulein losgemacht hätte. Kurz, Fion lebte mühselig, so groſs er auch war. — Er hatte nicht allein in seinem Lande mit allem Unheile zu

käm-

kämpfen; fremde Heere überzogen ihn, von Hexen und Zauberern unterstützet, und von Königen angeführet, die an Grösse keinem Mastbaume wichen. — Aber Fion muss nicht viel niedriger gewesen seyn.

A chos air *Cromleach*, druim-ard,
Chos eile air *Crom-meal* dubh.
Thoga *Fion* le lamh mhoir
An d' uisge o *Lubbair* na fruth.

Mit einem Fuss' am Gipfel von Cromlach,
Und mit dem andern am düsteren Crommal
Hub Fion mit seiner gewaltigen Hand
Das Wasser vom strömenden Lubar herauf.

Cromlach und *Crommal* waren zwey nahe Gebirge auf Ulster, und der Fluss *Lubar* durchschnitt das entzwischen gelegene Thal. Nein! den Besitz eines Abentheuers, wie *Fion* ist, wollte ich keiner Nation anstreiten. Allein der Verfasser des Gedichtes, aus dem ich die Stelle angeführet habe, tritt ihn freywillig an Schottland ab:

Fion

Fion o *Albin*, fiol nan laoich!

Fion von Albion, Heldengeblüt!

Wäre es erlaubet dem Ansehen eines Barden aus einer solchen Zeitferne sich entgegen zu setzen, so würde ich sagen, dieser ungeheure *Fion* sey vielmehr aus dem Geschlechte der hibernischen Riesen des Ruanus, oder sonst eines berühmten Namens, als ein Eingebohrner Caledoniens gewesen, dessen Bewohner, wenigstens heut zu Tage, mit ihrem Wuchse eben nicht groß thun können. Das Urtheil über die Poesie des Stückes sey dem Leser überlassen.

Nahm sich Fion mit seiner Statur aus, so hatten auch seine Helden ihre außerordentlichen Eigenschaften. Dem namhaften Ton-josal wichen alle *Söhne der Fremden an Schwere*, und der muthige Oscar stand *unerreichet und allein* an der Härte — vielleicht auch noch dazu an der Dicke — des Kopfes. Selbst Ossian hatte manche besondere und minder feine Gaben, als das Harfenspiel ist, und der wackere Cuthullin war ein so geschmeidig Männchen, daß ihn der riesenmäßige Swaran für ein zweyjähriges Kind ansehen konnte. Diese Nachrichten zu beleuchten will ich dem Leser den Inhalt einiger irischen Gedichte den Fion Mac Comnal betreffend vorlegen. Eine wohlgerathene Uebersetzung dieser Stücke würde fürs Publicum ungemein

mein unterhaltend ſeyn. Aber man könnte ſie nur von einem gebohrnen Irländer erwarten. Die Poeſien meines Vaterlandes, die ich der Dunkelheit entzogen habe, haben mir die ganze Zeit geraubet, die ich den Muſen angewieſen hatte, und dabey traue ich es meiner Fähigkeit nicht zu, ein ſolches Werk zu unternehmen. Ein gewiſſer Herr hat mich in Dublin ohnediess ſchon der Schnitzer und Ungereimtheiten halber bey dem Publicum angegeben, die ich in Ueberſetzung meiner eigenen Landſprache begangen haben ſoll, und zwar, ehe noch etwas von meiner Ueberſetzung erſchienen iſt. *) Wie dieſer Junker meine Schnitzer ſehen konnte, ehe ich ſie begieng, iſt nicht ſo leicht zu beſtimmen; es müſste denn ſeyn, daſs ich als ein Schotte, und folglich ein Abkömmling der Mileſier einige von jenen Verſehen begangen hätte, die man ihnen, wiewohl vielleicht ganz ungegründet, beſonders aufbürdet. —

Aus

*) Dieſs geſchah in Faulkner's Dublin Journal den 1. Decemb. 1761. 14. Tage vor Macpherſons erſter Londnerausgabe, wo zugleich mit der Herausgabe einer andern Ueberſetzung Fingals aus der iriſchen oder erſiſchen Sprache gedrohet ward.

Aus dem ganzen Inhalte der irischen Poesien, die *Fiona* belangend, erhellt, daß *Fion Mac Comnal* unter der Regierung Cormacs geblühet habe, welche die Senachen einstimmig ins dritte Jahrhundert setzen. Auch den Tod Fingals rechnen sie auf das Jahr 286 an; aber seinen Sohn Ossian machen sie zum Zeitgenossen des h. Patritius, welcher um die Mitte des fünften Jahrhundertes in Irland das Evangelium predigte. Obwohl Ossian damal seine 250 Jahre haben mußte, hatte er dennoch eine Tochter, die jung genug war des Heiligen Frau zu werden. Durch diese Verbindung gewann *Patritius der Psalmsänger* (denn so wird der Apostel Irlands in den Gedichten vorzüglich genennt) Ossians Gesellschaft lieb, und hörte mit Lust seine grossen Familienthaten. Er liess zuweilen bey einem fröhlichen Trunke von der Strenge seines Wandels etwas nach, und erwärmte seinen Geist tüchtig mit Weine, damit ihn bey Anhörung der Gedichte seines Schwiegervaters der Enthusiasmus desto leichter befiele. Ein Gedicht beginnt von diesem nutzbaren Unterrichte:

Lo don rabh *Padric* na mhur,
Gun *Sailm* air uidh, ach a gòl,
Ghluais é thigh *Ossian* mhic *Fhion*,
O san leis bu bhinn a ghloir.

Es führt die Auffschrift: *Teantach mor na Fiona*, und scheint mit der *Schlacht von Lora* auf eben dieselbe Geschicht gegründet zu seyn. Die Umstände und der Ausgang stimmen in beyden gänzlich überein; nur daſs der *irische Ossian* den Zeitraum, in welchem er lebte, durch einen unglücklichen Fehler entdecket. Nachdem er die vollkommene Niederlage Erragons beschrieben hat, schlieſst er ganz ernst mit dieser seltsamen Anekdote: es wären nur wenige von dem Feinde davongekommen, und diesen hätte man nach dem *heiligen Lande* zu wallen erlaubet. Dieser Umstand macht das Gedicht einige Jahrhunderte jünger, als den beruffenen Kreuzzug; denn augenscheinlich kam dem Poeten die Zeit des Kreuzzuges so alt vor, daſs er ihn in die Lebensjahre Fingals setzte. — Erragon wird durch das Gedicht oft genennt: *Riogh Lochlin an do shloigh*; *Dänemarks König über zwo Nationen*. Diese Anspielung auf die Vereinigung der Königreiche Dänemark und Norwegen häftet es an den Schluſs des XIV. Sec. unter Margareth

demars Tochter. Der vorgegebne Ossian mag nun aber noch so neu seyn, so ist es doch gewiss, dass sich zu seiner Zeit die Irländer den Fion und Fingal noch nicht zueigneten. Er schliesst sein Gedicht mit diesen Worten: *Hätte Erragon der Sohn Annirs der glänzenden Schwerter den Zweykampf vermieden, Albion hätte keine Führer, und Fion keine berühmten Helden mehr.*

Das nächste Gedicht, das unsere Aufmerksamkeit verdienet, ist *Cath-cabbra*, oder *der Tod Oscars.* Es gründet sich auf eben den Vorgang, den wir im ersten B. Temoras haben. Der Verfasser dachte so wenig mit Oscarn Landsmannschaft zu machen, dass er ihn in einem Stücke von zweyhundert Zeilen, denn so lang ist das Gedicht, dreymal sagen lässt: *Albin an sa d' roina m' arach; Albion, das mich gebahr und erzog.* Das Gedicht enthält fast alle Begebenheiten des erwähnten ersten Buches. Nur in einem Umstande geht der Barde ganz von Ossian ab. Oscar tödtlich von Cairbarn verwundet, wird von den Seinigen auf eine Anhöhe gebracht, von welcher man aufs Meer aussieht. Da erscheint in Entfernung eine Flotte, und der Held rufft freudig: *Sie ist es*

die Flotte meines Groſsvaters! Sie kömmt vom wellenreichen Albion zu unſrer Hilfe hieher! Das Zeugniſs dieſes Barden iſt hinlänglich das leere Geſchwätz eines Keating und O'Flaherty zu zernichten; denn ob er ſchon nicht alt iſt, ſo hat er dennoch wahrſcheinlich ein Jahrhundert vor dieſen Geſchichtſchreibern gelebt. — Ueberhaupt mag er ein beſſerer Chriſt, als Zeitrechner geweſen ſeyn. Er läſst ſeinen Fion, der doch zwey Jahrhunderte vor dem h. Patritius hergieng, recht ſehr andächtig zum Erlöſer für die Seele ſeines Enkels flehen.

Ein anders hochgeſchätztes iriſches Gedicht iſt *Duan a Gharibh Mac-Starn.* Die Erhabenheit der Bilder, und die Wahrheit der Empfindungen, die es enthält, würden mich verleitet haben eine Ueberſetzung zu unternehmen, wenn ich es nicht vergeblich in der Sammlung der Gedichte des iriſchen Oſſians zu ſehen gehoffet hätte, die man nun ſchon vor zwölf Jahren dem Publicum verſprochen hatte. Der Verfaſſer ſenkt ſich zuweilen aus dem Gebiethe des Erhabenen zu niedrigen, auch unanſtändigen Schilderungen herab, welchen letzteren der iriſche Ueberſetzer ohne

Zweifel ihr Dunkel auch in Zukunft gönnen wird. — In diesem Werke wird Cuthullinen nicht viel Gepränges gemacht. Er heißt öfter *der Hund von Tara* in der Grafschaft Meath. Dieser ernste Titel des fürchterlichen Cuthullins, des berühmtesten unter den Helden Irlands kömmt von der etymologischen Unwissenheit des Poeten. *Cu* eine *Stimme* oder *Befehlsgeber* bezeichnet auch einen *Hund*. Der Autor erwählte den letztern Namen seinen Helden zu verherrlichen.

Der Stoff dieses Gedichtes ist eben derselbe, auf dem das Heldengedicht Fingal beruhet. *Gharibh Mac-Starn* ist Ossians Swaran der Sohn Starno. Seine Zweykämpfe und Siege über alle Gewaltigen Irlands, den *berühmten Hund von Tara*, d. i. Cuthullinen ausgenommen, betragen zweyhundert erträglich poetische Zeilen. Die Aufsuchung dieses Helden und *Gharibhs* Galanterie mit *Emir-bragal* der riesenmäßigen Gemahlinn Cuthullins setzen den Dichter in den Stand sein Stück auf vierhundert Zeilen zu strecken. Er macht aus Cuthullinen einen Irländer. Die Riesinn Emir-bragal nennt er den *Morgenstern der irischen Frauen*.

Um den Besitz dieser ungeheuren Schönen will ich weder mit ihm, noch mit jemand andern streiten. Allein weil er mit vieler Zärtlichkeit von den *Nonnen* spricht, und hin und her auf die englische Nation loszieht, ist wohl glaublich, er müsse mit Cuthullins Stammfolge wegen der allzugrossen Entfernung nicht bekannt genug gewesen seyn.

Ein andrer irischer Ossian (denn ihrer sind viele, wie man aus der verschiednen Denkart und Sprache abnehmen kann) spricht wahrlich meisterhaft von Fion Mac Comnal, als einem Irländer. Ich weis nicht, was ich von der Beurtheilungskraft dieses Dichters, und noch weniger, was ich von seinem feinen Gefühle sagen soll. Ich will die Geschicht einer aus seinen Episoden zum Pröbchen hersetzen, wie sehr es ihm an beyden mangle. In Fions Tagen ward Irland auf einmal von drey grossen Potentaten, den Königen Lochlins, Schwedens und Frankreichs, mit einem Einfalle bedrohet. Es ist nicht nöthig, dass ich die Ungereimtheit eines französischen Einfalls in Irland zeige, ich darf nur ein getreuer Dollmetsch meines Autors seyn. Fion bekam Wind von ihren

Anſchlägen, und fertigte Ca-olt, Oſſian und Oſcar ab, die Bay zu bewachen, in welcher man die feindliche Landung befürchtete. Oſcar war der unſchicklichſte zu einer Vorwache, den man wählen konnte; freylich hatte er Muth, aber die ſchlimme Eigenſchaft, daſs er öfter auf ſeinem Poſten einſchlief, und da war kein ander Mittel ihn zu wecken, als daſs man ihm einen Finger abſchnitt, oder einen gewichtigen Stein wider den Kopf warf. Unglücklicher Weiſe war er entſchlummert, als eben die Feinde landeten. Oſſian und Ca-olt giengen zu Rathe, wie ſie ihn ermuntern ſollten, und verfielen endlich auf den Stein, als das minder gefährliche Mittel. „Ca-olt: ſagt das Gedicht: *erhub eine wichtige „Trümmer, und ſchlug ſie wider das Haupt des Helden. Drey „Meilen erbebte der Hügel umher, als der zurückprellende Stein „hinweg rollte.*„ Oſcar fuhr grimmig empor, und ſein Vater that eine ernſte Vermahnung an ihn, ſeinen Zorn gegen die Feinde auszulaſſen. Er gehorchte ſo nachdrücklich, daſs er allein einen ganzen Flügel des Feindes vernichtete. Nichtsdeſtoweniger rückten die verbundnen Könige fort bis an einen engen Paſs, den der berüchtigte Ton-joſal beſetzt hielt. Dieſer Namen drückt ſehr gut die beſondere Eigenſchaft des Helden aus, der ihn führte. Ton-joſal war tapfer, aber zugleich ſo unbewegſam, daſs, wenn er niederſaſs, hundert Männer alle ihre Kräfte anſpannen muſsten, ihn wieder auf die Füſse zu bringen. Zum Glücke Irlands

lands ſtand er eben, als die Feinde anrückten, und machte die Rechnung mit ihnen ſo kurz, daſs Fion bey ſeiner Ankunft nichts als die Beute unter ſeine Krieger auszutheilen hatte.

Alle dieſe auſserordentlichen Helden, Fion, Oſſian, Oſcar und Ca-olt, ſagt der Poet, waren: *Siol Erin na gorm Unn; Söhne des blauſtaaligen Erins.* Ich will mich hierüber mit ihm nicht zanken. Auch den berühmten Ton-joſal will ich ihm laſſen. Ich behaupte nur, daſs ſie von jenen unterſchieden ſind, die in den ſchottiſchen Gedichten eben dieſen Namen führen, und daſs ſie ungeachtet ihrer erſtaunlichen Tapferkeit in Anſehen ihres Dichters viel unglücklicher waren, als ihre Namensgenoſſen. Iſt es nicht ſeltſam, wenn Fion einige Jahrhunderte vor dem h. Patritius, wie der beſte Chriſt, ſchwört: *Air an Dia do chum gach Caſe; Durch Gott, der jedes Ding erſchuff?* verdienet nicht angemerket zu werden, daſs Oſſian, der in St. Patritius Tagen lebte, aus der angeführten Zeile engliſch zu verſtehen ſcheint, das damal noch keine Seele redte? Aus dieſem Umſtande könnte ein Menſch, der hitziger für die Ehre ſeines Vaterlandes kämpfte, als ich, die

Folge ziehen, daſs der vorgegebene iriſche Oſſian ein gebohrner Schotte geweſen ſey, indem nur meinen Landsleuten das ausſchlieſsende Recht auf ein Prophetengeſicht (*a ſecond-ſight*) insgemein zugeſtanden wird.

Die angeführten Beyſpiele ſetzen den Leſer in den Stand ſich einen vollkommenen Begriff von den irländiſchen Aufſätzen, die Fiona betreffend, zu machen. Der gröſste Theil derſelbigen nennt Fions Helden : *Siol Albin a n' nioma caoile; Das Geſchlecht von Albion, das viele Meerbuſen hat.* Die übrigen eignen ſie ihrem Eilande zu. Gewiſs iſt, daſs ihr Ausſpruch auf beyden Seiten wenig entſcheidet. Die daraus vorgelegten Stellen beweiſen, daſs ſie Werke einer ſehr jungen Zeit ſind. Die andächtigen Gebethe, die ſie enthalten, die Anſpielungen auf die üblichen Gebräuche ſetzen ſie in das fünfzehnte Jahrhundert. Ja ſollten ſich die Verfaſſer auch aller dieſer Anſpielungen enthalten haben, ſo würde es dennoch einem jeglichen, der der iriſchen Mundart nur leidlich kündig iſt, immer unmöglich ſeyn ſie für alt anzuſehn. Ihre Schreibart iſt ſo verderbt, und ſo voll geborg-

borgter englischen Ausdrücke, dass diese Sprache noch vor Verfassung der erwähnten Gedichte schon einen beträchtlichen Fortgang in Irland gemacht haben muss.

Es ist nun noch auseinander zu setzen, wie die irischen Barden es angegriffen haben Ossianen und seine Helden ihrem Lande zuzueignen. Nachdem die Engländer diese Insel einbekommen hatten, lebten viele der Eingebohrnen aus Abneigung von einer auswärtigen Herrschaft, entweder in wirklicher Feindschaft mit ihnen, oder bezeigten doch ihrem Regimente sehr wenige Achtung. Die Schotten lagen zu dieser Zeit ebenfalls öfter wider die Engländer zu Felde, wenigstens waren sie denselben niemal aufrichtig zugethan. Die Gleichheit der Sitten und Sprache, die Tradition von ihrer gemeinschaftlichen Abkunft, wozu noch kam, dass sie mit einem gemeinschaftlichen Feinde zu thun hatten, stiftete ein freyes und freundliches Verständniss zwischen der schottisch und irischen Nation. Gleichwie jeder Theil seine Barden und Senachen unterhielt, so wird ohne Zweifel beyderseits ein historisches System vorhanden gewesen seyn, auf welches sie ihren

ren Urſprung gründeten. Dieſes mag nun immer fabelhaft ausgeſehen haben, genug, daſs die natürliche Politik der Zeitläufe erfoderte die Urkunden der beyden Nationen zu vergleichen, und ſie, ſo viel möglich wäre, von einer Wurzel herzuführen.

In Südſchottland hatte ſich damal die ſächſiſche Lebensart und Sprache ſehr verbreitet. Die alte Landſprache, und die mündlichen Urkunden der Nation waren gänzlich unter die Bergleute verwieſen, die ſich nun eben durch den Zuſammenfluſs verſchiedner Umſtände bis zur unterſten Stuffe der Unwiſſenheit und Barbarey erniedriget ſahen. Die Iren, welche ſchon eine gute Zeit vor ihrer Unterwerfung vielen Fortgang in jener Gelehrſamkeit gemacht hatten, die damal in Europa getrieben ward, fanden nicht viele Schwierigkeiten ihre eignen Erdichtungen den einfältigen bergſchottiſchen Senachen einzubilden. Mit ihrem langen Regiſter der heremoniſchen Könige und Helden kützelten ſie die Eitelkeit der Hochländer, und gaben ſich ohne Widerſpruch für die Mutternation der britiſchen Schotten aus. Unfehlbar iſt zu dieſer Zeit das hiberniſche Syſtem von dem Urſprunge der

Schot-

Schotten gegründet worden, welches man nachmal aus Mangel eines andern durchgehends annahm. Auch die Insassen des ebnen Landes, welche mit der Sprache ihrer Voraltern zugleich ihre Nationalkunden verlohren hatten, liessen sich in der Geschicht ihres Staates von irischen Flüchtlingen, oder von hochländischen Senachen belehren, die schon zum hibernischen Systeme übergetreten waren.

Diese Vorfälle sind durchaus kein Hirngespinnst. Wir haben manche besondere Tradition, die sie bestärket, obwohl sie in sich selbst wahrscheinlich genug sind. Was aber allen Streit abthut, ist, dass die alten mündlichen Nachrichten von dem wahren Ursprunge der Schotten bis auf uns ununterbrochen herabgekommen sind. Die geschliffene Zunge eines Irländers konnte einigen unwissenden Senachen ihre Meynung aus dem Kopfe herauskriegen; aber dem grossen Haufen seine eignen Nationalkunden abzu-

schwä-

ſchwätzen war ſchlechterdings unmöglich. Sie nahmen nachher ſo überhand, dieſe Kunden, daſs den Hochländern die vorgegebne hiberniſche Abkunft der Schotten ein ganz unbekannt Ding blieb. Nur ſeichte Chronikenſchreiber, denen die alte Sprache ihres Vaterlandes fremd war, erhielten eine ſo ungegründete Mähre vor ihrem gänzlichen Verfalle.

Ich bin vielleicht weitläufiger geweſen, als es der Gegenſtand verdiente; allein die Unterſuchung der irländiſchen Anſprüche auf Oſſian iſt in gewiſſem Maaſse nöthig geworden. Sollten ihre Gedichte über die Fiona lächerlich ſcheinen, ſo iſt es billig zu bedenken, daſs ſie es kaum mehr ſind, als die Gedichte anderer Nationen, die in dieſem Zeitraume ſind verfaſſet worden. In Bearbeitung anderer Stoffe haben die iriſchen Barden Genie zur Dichtkunſt gezeiget. Nur in Fabeln, die das Alterthum betreffen, waren ſie abentheuerlich. Ihre Liebslieder und Elegien auf Tod-

fäl-

fälle würdiger oder berühmter Perſonen flieſsen über von Simplicität, und haben einen kühnen Gang der Verſification, welche ihre Fehler in jeder andren Dichtart vollkommen vergüten. Allein die Schönheit dieſer Stücke hängt im Originale ſo ſehr von einer gewiſſen glücklichen Genauigkeit des Ausdruckes ab, daſs ihnen jede Ueberſetzung nachtheilig ſeyn würde.

STÜCKE DES ZWEYTEN BANDES.

TEMORA IN VIII. BÜCHERN.	-	-	Seite 1
CATHLIN VOM CLUTHA.	-	-	S. 153
SULMALLA VOM LUMON.	-	-	S. 165
DIE SCHLACHT VON LORA.	-	-	S. 177
CALTHON UND COLMALA.	-	-	S. 193
CONLATH UND CUTHONA.	-	-	S. 205

TE-

TEMORA.

EIN

HELDENGEDICHT

IN

ACHT BÜCHERN.

Einleitung.

Cairbar, der Sohn Borbar-Duthuls, und Herrſcher von Atha in der Provinz Connaught, eines der mächtigſten Häupter des firbolgiſchen Geſchlechtes hatte Cormac, den Sohn Arthos, und Kronerben von Irland in dem königlichen Palaſte zu Temora ermordet, und des Thrones ſich angemaſst. Cormac war in gerader Linie von Conar, dem Sohne Trenmors des Urältervaters von Fingal, abgeſtammet. Fingal, der über die Caledonier, welche die weſtliche Küſte Schottlands bewohnten, geboth, entrüſtete ſich über Cairbars Be-

tragen, und beschloss mit einer Armee in Irland hinüber zu gehen, und die königliche Familie wieder auf dem Throne zu befestigen. Cairbar bekam von diesem Entschlusse zeitlich Nachricht, versammelte in Ulster einige von seinen Stämmen, und befahl seinem Bruder Cathmor ihm mit seiner Armee schleunig von Temora zu folgen. So standen die Sachen, als die caledonische Flotte auf der Küste von Ulster erschien.

ERSTES BUCH.

INHALT.

Das Gedicht beginnt am Morgen. Cairbar hatte ſich von ſeinem Heere entfernet, als ihm ein Ausſpäher die Zeitung von Fingals Landung bringt. Er hält Rath mit ſeinen Führern. Foldath, Gebiether von Moma, verachtet den Feind. Malthos widerſpricht ihm. Cairbar läſst nach ihrem Gezänke ein Gaſtmahl bereiten, und ladet durch ſeinen Barden Olla Oſcarn, den Sohn Oſſians, dazu, in der Abſicht mit dieſem Helden einen Zwiſt anzufangen, und ihn unter dieſem Vorwande zu tödten. Oſcar kam, der Zwiſt begann, ihr Gefolg fiel übereinander her; Oſcar und Cairbar erlagen durch wechſelſeitige Wunden. Das Getümmel erreichte Fingals Heer. Er eilte Oſcarn zu unterſtützen, und die Iren warfen ſich auf Cathmors Truppen zurücke, die nun bis an den Lubarſtrom auf die Haide Moilena vorgerücket waren. Fingal beklaget ſeinen Enkel, und befiehlt ſeinem erſten Sänger Ullin deſſen Körper zur Beſtättung nach Morven abzuführen. Althan, der Sohn Conachars, erzählt bey anbrechender Nacht dem Könige die Umſtände von Cormacs Entleibung. Fillan, der Sohn Fingals, wird abgeſchicket die nächtlichen Bewegungen Cathmors zu beobachten, und ſo ſchlieſst ſich der erſte Tag.

Die Scene dieſes Buches iſt in einer Ebne an dem Hügel Mora, welcher ſich an der Haide Moilena auf Ulſter erhebet.

ERSTES BUCH. (a)

Schimmer blitzte zurücke von Erins blaulichen Wogen.
Tag goſs über die Berge ſich aus. Die Lüfte durchſtrichen
Jeglichen ſchattigen Wipfel der Bäume. Mit lautem Gebrauſe
Eilte der grauliche Gieſsbach hinweg. — Da, wo ſich mit alten
Eichen und Graſe bedeckt zween Hügel zur engeren Fläche
Niederlaſſen, ein Strom mit blaulichem Laufe die Fläche
Thei-

(a) Ich nenne Temora ein *Heldengedicht*. Die kritiſchen Kunſtwörter waren Oſſianen gänzlich unbekannt. Seine Zeit und ſein Vaterland entfernten ihn von den Sitzen der Gelehrſamkeit, ſein Wiſſen erſtreckte ſich nicht bis zur griechiſchen und römiſchen Literatur. Wenn er nun in der Geſtalt und in verſchiednen Stellen ſeiner Gedichte Homern ähnlich iſt, ſo kömmts daher, weil beyde von einem Muſter, der Natur nämlich, ihre Begriffe abnahmen. Ich will darum in dieſem Theile keine Parallelſtellen aus andern Dichtern mehr anführen, wie ich es im erſten that. Es war meine Abſicht gar nicht meinen Autor mit den berühmten Namen des Alterthums in Vergleich zu ſetzen, das weite Feld der Ehre hat Raum genug für jedes poetiſche Verdienſt, das jemal in der Welt erſchienen iſt. Es iſt nicht nöthig das Denkmaal eines Dichters einzureiſsen, um auf den Trümmern einen andern zu erhöhen. Hätte Oſſian auch ein gröſser Verdienſt als Homer und Virgil, wir würden es aus einer gewiſſen Partheylichkeit, die uns ihr von ſo vielen Menſchenaltern beſtättigter Ruhm einflöſst, überſehen, und ſie immer vorziehen. Allein, obgleich ihr hohes Anſehen keiner neuen Stütze bedarf, ſo muſs man doch bekennen, es ſey ein Glück für ſie, daſs die griechiſche und römiſche Nachkommenſchaft, entweder gänzlich erloſchen, oder doch kein Gegenſtand der Verachtung oder des Neides der itzigen Zeit iſt. -- Sollte dieſs Gedicht nicht alle die Kleinigkeiten haben, die Ariſtoteles nach dem Homer zum Heldengedichte fodert, ſo mangelt ihm doch keiner von den groſſen Beſtandtheilen der Epopöe. Die Einheit der Zeit, des Ortes, der Handlung iſt durchaus beobachtet. Der Dichter ſetzt uns in die Mitte der Begebenheiten. Was vom Vorhergehenden zu wiſſen nöthig iſt, wird in Epiſoden angebracht, die keineswegs eingeſchaltet, ſondern unmittelbar aus der Lage der Dinge entſtanden ſcheinen. Die Gegenſtände ſind wichtig, die Sprache des Dichters geiſtvoll, froſtige Mittelmäſsigkeit und lächerlicher Schwulſt gleich weit entfernet. *Mac.*

Theilet, da ſtand am Geſtade des Stromes Cairbar von Atha. (*b*)
Seine Lanze die ſtützte den Herrſcher. Sein glühendes Auge
Trübte die Furcht. Mit allen erſchreckenden Wunden erhob ſich
Cormac vor ſeinem Gemüthe. Die dämmernde Bildung des Jünglings
Schwebte mit Dunkel umgeben vor ihm, und Bäche des Blutes
Rieſelten über die luftigen Glieder. Nun warf er wohl dreymal
Seine Lanze von ſich, und faſſete dreymal den Bart an.
Gieng und ſtand, gieng wieder und ſtand, und bewegte gewaltſam
Seine ſennigen Arme. So bilden auf jeglichen Windſtoſs
Wolken der Wüſte ſich um, und, wie ſie die Lage verändren,
Trauren die nahegelegenen Thäler, und fürchten den Regen.

Endlich ermannet der König ſich doch, zur ſpitzigen Lanze
Streckt er die Rechte. Sein Aug durchläuft Moilena. Des blauen
Meeres Wächter entdeckt es. Sie kommen mit furchtſamen Schritten,
Blicken zurücke. Nun wuſste Cairbar der Mächtigen Ankunft,
Ruffet die drotzigen Führer herbey. Der ſchallende Fuſstritt
Seiner Gewaltigen naht. Sie blöſsen auf einmal die Klingen.
Morlath pflanzet ſich hin mit düſterer Stirne. Die langen
Locken Hidallas erſeufzen im Winde. Vom Speere geſtützet
Rollet Cormar mit röthlichen Haaren die ſchielenden Blicke.
Malthos dräuet hervor von borſtigen Augenbraunen.
Foldath (*c*) thürmet, ein Felſen am ſumpfigen Ufer, die finſtren

 Wän-

(*b*) Er ſtammte in gerader Abkunft von Larthon, dem Haupte der Firbolgs, die ſich die erſten in Südirland niederlieſsen. Die Caels beſaſſen den Nordertheil, und die erſten Könige waren aus ihrem Geſchlechte. Daher entſtanden die Uneinigkeiten der zwo Nationen, die da hinaus liefen, daſs Cormac ermordet wurde, und Cairbar das Reich an ſich riſs. *Mac.*

(*c*) Mor-lath *groſs am Tage der Schlacht.* Hidalla' ein *ſanftblickender Held.* Cormar *erſahren zur See.* Malth-os *langſam im Reden.* Foldath *edelmüthig.* Foldath, der hier ſo ſtark gezeichnet wird, nimmt ſich durch das ganze Gedicht

Wände beschäumet. Sein Spiess ist ähnlich der Fichte Slimoras, (d) Welche den Winden des Himmels begegnet. Mit Zeichen des Treffens Pranget sein Schild. Sein flammendes Auge verachtet Gefahren.

Rings um Cairbar den Herrscher von Erin mit anderen tausend Standen die Führer, als itzt der Wächter des Meeres Morannal (e) Ueber das feuchte Moilena sich nahte. Des kommenden Augen Ragten ihm vorwärts. Er sprach mit blassen erbebenden Lippen: Stehen die Führer von Erin so still, als Gebüsche des Abends? Still, als der schweigende Forst? und Fingal waltet am Ufer, Er, das Entsetzen der Schlacht! der König des strömigen Morven? — Hast du den Krieger gesehn? so fragte Cairbar und seufzte: Sind der Gewaltigen viel? Empört er die Lanze zum Fechten? Oder kömmt er im Frieden der König? Er kömmt nicht im Frieden, Herrscher von Erin! ich sah die vorwärts zielende Lanze; (f) Ihren ertödtenden Blitz, die Spitze berauschet im Blute Mancher Tausende sah ich, Cairbar! — Der erste betrat er Selber das Ufer, ein Greis voll Stärke. Die nervigen Glieder Schwollen empor, so, wie er in seinem Vermögen einhergieng. Seine Lenden umgürtet das Schwert, das niemal die zweyte

Wun-

dicht aus. Sein drotziger eigensinniger Charakter erhält sich sehr gut. Aus einer Stelle des zweyten B. lässt sich abnehmen, dass er Cairbars vertrautester Anhänger, und eine der Haupttriebfedern der Verschwörung wider Cormac den König von Irland gewesen ist. Unter den firbolgischen Geschlechtern war sein Stamm einer der ansehnlichsten. *Mac.*

(d) Ein Hügel auf Connaught. *Mac.*

(e) Mor - annal, der *starke Athem*, ein treffender Namen eines Kundschafters.

(f) Morannal spielt hier auf die besondere Lage der Lanze Fingals an. Wenn jemand bey seiner Landung in einem fremden Gebiethe seinen Speer vorwärts senkte, war es zur Vorzeit ein Zeichen der Feindschaft, und man rüstete sich zum Widerstande. Trug er aber die Spitze rückwärts, so war seine Ankunft friedlich, und man zog ihn nach der gewöhnlichen Gastfreygebigkeit zum Mahle. *Mac.*

Wunde verſetzet. (g) Sein Schild iſt furchtbar und ähnlich dem Monde,
Wenn er mit Blute gefärbt im Wetter heraufſteigt. Ihm folgte
Oſſian, König der Lieder, und Gaul der Sterblichen erſter,
Connal ſchwingt ſich hervor am Speere. Die finſteren Locken
Dermids flattern. Der blühende Jäger des ſtrömigen Moruth
Fillan ſpannet den Bogen. — Und wer den reiſsenden Flüſsen
Gleichbar, erſcheinet im Laufe vor ihnen? er iſt es, er iſt es,
Oſſians Sohn! Sein glänzendes Antlitz umfliegen die Locken,
Rollen ihm über die Schultern hinunter. Die drotzige Stirne
Decket ihm Staal. Ihm raſſelt zur Seite ſein fertiges Eiſen.
Wie er ſich reget, ſo blitzet ſein Spieſs. Den ſchreckenden Anblick
Hielt ich länger nicht aus, o König des hohen Temora!

Fleuch dann, o weibiſcher Mann! rief Foldath in düſterem Zorne:
Fleuch, o du niedrige Seele! bis hin zu deines Gebiethes
Neblichen Waſſern! und hab ich ihn etwa noch niemal geſehen
Dieſen Oſcar? ich hab ihn betrachtet im Felde den Führer!
Stark in Gefahren das iſt er; doch bäumen auch andre den Speer auf. —
König der Wälder Temoras! auch Erin hat Söhne die Menge,
Eben ſo tapfer. O laſst mich ihn treffen in meinem Vermögen!
Laſst mich ihn hemmen den mächtigen Strom! Mit Blute bedecket
Iſt mir die Lanze. Mein Schild iſt ähnlich der Mauer von Tura.

Foldath dünkt ſich allein dem Feinde gewachſen? verſetzte
Malthos mit finſteren Augenbraunen. (h) Und ſind ſie nicht ähnlich

(g) Lunó, ein Schmied von Lochlin, hatte dieſes beruffene Schwert gemacht, welches daher poetiſch *der Sohn von Luno* genannt wird. Es töltete, wie man ſagt, immer auf den erſten Hieb, und Fingal führte es nur zur Zeit der gröſsten Gefahren. *Mac.*

(h) Der Contraſt der Charaktere dieſer zween Helden iſt im Verfolge des Gedichtes ſtark ausgedrücket. Sie ſind ſich immer entgegen. Die Uneinigkeiten ihrer Familien, derer in anderen Gedichten Erwähnung geſchieht, waren die Urſachen ihres perſönlichen Haſſes. *Mac.*

An dem Gestade dem Schwalle vereinigter Flüsse? Besiegten
Sie nicht Swaran die Führer, als itzo des grünenden Erin
Männer entflohen? (i) und du, du ständest dem tapfersten ihrer
Helden entgegen? O schwülstiges Herz! Geh, Foldath! und lies dir
Jeglichen Starken aus unserem Volke, dann wag' es mit Malthos!
Roth ist vom Würgen mein Schwert; und dennoch-wer hörte mich pralen!

Hütet euch, Söhne des grünenden Erin! begann itzt Hidalla: (k)
Daſs sich nicht euer Gezänk zu Fingal verbreite! Der Gegner
Würde sich freuen, sein Arm noch muthiger herrschen im Lande.
Handfest seyd ihr, o Krieger! seyd Wetter im Kriege, seyd Stürme.
Furchtlos bekämpfen sie felsige Spitzen, und wurzeln den Wald aus. —
Aber lasset uns itzt, gleich einem verdickten Gewölke,
Langsam in unserm Vermögen hinanziehn. Dann sollen die Starken
Zittern, die Speere den Händen der Kühnen entsinken. Sie werden
Ruffen: wir sehen die Wolke des Todes! indessen, daſs Schatten
Ueber ihr Angesicht fleugt. Greis Fingal wird trauren und schauen
Seinen ersterbenden Ruhm. Da schwinden in Morven die Pfade
Seiner Versuchten, das Moos der Jahre bedecket sein Selma.

Schweigend hörte Cairbar sie sprechen. Der Regenwolke
Glich er. Auf Cromlach da steht sie, bis endlich aus nächtlicher Hülle
Blitze sich reisſen, das Thal vom Feuer des Himmels erglänzet,
Und die Gespenster der Stürme frohlocken. So stand er, Temoras
Schweigender König. Zuletzt begann er zu reden: Verbreitet
Hier auf Moilena die Feyer! Sie sollen sich rüsten das Hundert

Mei-

(i) Sieh das Gedicht *Fingal* im ersten Bande.

(k) Der Gebiether von Clonra einer kleinen Gegend am Legosee. Seiner schönen Gestalt, Beredsamkeit und poetischen Gaben wird noch Erwähnung geschehen. *Mac.* Seine Zwischenkunft, und der Eingang seiner Rede hat etwas ähnliches mit Nestorn im 1 B. der Ilias. *Ces.*

Meiner Barden! Rothhaariger Olla! du faſſe des Königs
Harfe! du mache dich auf, und lade zur Freude Cairbars
Oſcar den Führer des Staals! Heut wollen wir feyern, und Liedern
Lauſchen, und morgen die Speere zerbrechen. Du ſag' ihm: es hätte
Cathol (*l*) ein Grabmaal erhalten von mir, es hätten die Sänger
Seinen Vertrauten den Winden gegeben. — Und ſag' ihm: ich hätte
Oſcars Namen vom Strome des rauſchenden Carun vernommen. (*m*)
Cathmor (*n*) mein Bruder iſt ferne, mit ſeinen Tauſenden ferne.
Unſere Waffen ſind ſchwach. Ein Mahl vom Zwiſte verſtöret
Haſſet mein Bruder. Sein Geiſt iſt ähnlich an Schimmer der Sonne.
Aber, o Führer der Hayne Temoras! ich muſs es mit Oſcar
Wagen! Er ſprach von Rache für Cathol zu dreiſte. Mein Zorn brennt.
Fallen muſs er mir hier, und ich im Blute berühmt ſeyn

Jeg-

(*l*) Ein Sohn Maronnans oder Morans, den Cairbar wegen ſeiner Treue gegen Cormacs Geſchlecht tödtete. Er war mit Oſcar auf dem Zuge nach Inisthona, bey welcher Gelegenheit ſie eine vertraute Freundſchaft ſchloſſen. Oſcar hatte nach ſeiner Entleibung eine förmliche Ausfoderung an Cairbar ergehen laſſen; aber dieſer wich ihr vorſichtig aus, faſste aber ingeheim einen ſo häftigen Haſs wider Oſcar, daſs er ſich vornahm ihn bey gegenwärtigem Feſte, zu dem er ihn lud, zu ermorden. *Mac.*

(*m*) Sieh das Gedicht: *der Krieg mit dem Caros*, im erſten Bande.

(*n*) Cathmor *groſs im Kriege*, ein Sohn Borbar-Duthuls und Bruder Cairbars des angemaſsten Königs von Irland hatte noch vor dem Aufſtande der Firbolgen einen Zug nach Inishuna, glaublich einem Theile von Südbritannien, gethan, dem Könige Conmor wider ſeine Feinde beyzuſtehn. Er kriegte mit gutem Erfolge, aber in Mitte der Dinge ward Conmor entweder erleget, oder ſtarb eines natürlichen Todes. Cairbar hatte indeſs Fingals Abſichten auf ſeine Entſetzung des Reiches ausgeholet, und einen Bothen abgeſandt, Cathmorn zur Rückkunft zu vermögen. Er landete auch auf Irland einige Tage vor Eröffnung des Gedichtes. -- Cairbar bedient ſich hier der Abweſenheit ſeines Bruders ſeinen niedrigen Rank wider Oſcarn auszuführen; denn Cathmors Edelmuth würde niemal in ſeinem Angeſichte die Verletzung der Gaſtgeſetze zugelaſſen haben, von derer Beobachtung er ſo berühmt war. Die Brüder contraſtiren. Wir verabſcheuen die kriechende Seele Cairbars nicht mehr, als wir Cathmors uneigennütziges und edles Gemüth bewundern. *Mac.*

Jegliches Antlitz verkläret die Freude. Die Krieger verbreiten
Ueber Moilena ſich hin. Die Feyer der Muſcheln beginnet,
Und es erhebt ſich der Bardengeſang. — Die Führer von Selma
Hörten Frohlocken. Wir dachten: es wäre der mächtige Cathmor,
Cathmor der Bruder des röthlichgelockten Cairbar gekommen,
Cathmor der Fremdlinge Freund. (o) Sie waren verſchieden die Seelen
Dieſer Brüder. Das Herz von Cathmor beſtralte der Himmel.
Seine Thürme die ſtiegen am Strande von Atha. Da führten
Sieben Steige zur Halle die Fremden, auf jeglichem Steige
Stand ein Gebiether, und lud zum Mahle; doch Cathmor verbarg ſich
Tief in den Wald, und wollte die Stimme des Lobes nicht hören. —

Itzo kam Olla mit ſeinem Geſange. Zur Feyer Cairbars
Machte mein Oſcar ſich auf. Dreyhundert Krieger verfolgten
Längs der Gewäſser Moilenas den Weg. Die graulichen Doggen
Setzten die Flächen hindurch, und füllten mit ihrem Gebelle

Fern-

(o) Cathmors Charakter iſt ſeiner Zeit wohl angemeſſen. Manche waren aus Ruhmſucht gaſtfreygebig, andre folgten ganz natürlich dem von ihren Ahnen ererbten Gebrauche. Aber, was Cathmors Charakter hervorſtechen macht, iſt ſeine Abneigung von dem Lobe. Er verweilt in dem Walde, den Dankbezeigungen ſeiner Gäſte zu entgehen. Gröſser als Homers Axylus, welcher ſich das Lob ſeiner Gütigkeit aus dem Munde der Bewürtheten glaublich gefallen lieſs, wenn es uns auch der Dichter nicht ſaget. -- Kein Volk in der Welt erſtreckte die Gaſtfreygebigkeit ſo weit, als die alten Schotten. Ein verſchloſſenes Hausthor würde einem angeſehenen Manne lange Zeit zum Vorwurfe gediehen ſeyn: *damit nicht*, wie es die Barden ausdrückten: *der Fremde komme, und ſeine eigennützige Seele ſehe.* Manche Vornehmen waren bis zur Ausſchweifung gaſtfreygebig, und die Barden ermangelten nicht dieſes in ihren Lobgedichten hervorzuſtreichen. Sie mochten auch ihre guten Urſachen dazu haben. *Sie* nannten einen ſolchen: *den Zweck, zu welchem alle Straſſen der Auswärtigen führen.* Der Unwürthliche hingegen hieſs ihnen: *eine Wolke, welche die Fremden verſcheuchte.* Dennoch war dieſes letzte ſo ſelten, daſs ich es in keinem alten Gedichte gefunden habe. Ein einziger Mann iſt mir unter dieſem ſchimpflichen Titel aufgeſtoſſen, dem er aber vielleicht nur wegen eines beſonderen Zwiſtes zu Theil geworden iſt, der zwiſchen ihm und dem Schutzherrn des Barden obwaltete, welcher das Gedicht gemacht hat. *Mac.*

Fernhin die Gegend. Den ſcheidenden Helden begleitete Fingals Auge. Die Seele des Herrſchers war trüb. Ihm waren Cairbars Finſtere Ränke, noch ſelbſt beym Muſchelgelage, verdächtig.

Hoch empörte mein Sohn die Lanze von Cormac, und hundert Barden holten ihn ein mit ihrem Geſange. Cairbar Deckte mit Lächeln den Tod, der ſchwarz im Buſen ihm aufſtieg. Und nun ergoſs ſich das Mahl, nun ſchollen die Muſcheln, das ganze Lager erheiterte Luſt. — Doch ähnlich dem Strale der Sonne, Wenn ſich ihr rothes Geſicht in Stürme zu bergen beginnet.

Plötzlich erhob ſich in ſeinem Geſchmeide Cairbar. Sein Ausblick Wölkte ſich ein. Da verſtummte das Hundert der Harfen auf einmal. Schilde nur klangen umher. Vom fernen Gefilde vernahm man Ollas Sterbelied. (*p*) Oſcar erkannte das Zeichen des Todes, Raffte ſich auf, und faſste die Lanze. Die Lanze von Erin Seh' ich! begann der entbrannte Cairbar: es funkelt in deiner Rechten die Lanze Temoras, (*q*) o Sohn des waldigen Morven! Hundert (*r*) Könige machte ſie ſtolz, und Helden der Vorwelt Warf ſie zur Erde. Cairbar der Wagenbeſteiger verlangt ſie. Sohn von Oſſian! tritt ſie mir ab! — Ich träte die Gabe

Erins

(*p*) Wann ein Oberhaupt den Tod einer Perſon, die er in ſeiner Gewalt hatte, beſchloſs, ſo lieſs er dieſes durch den Klang eines Schildes andeuten, auf den man mit dem Schafte eines Spieſses ſchlug; zu gleicher Zeit ſtimmte ein Barde in Entfernung das *Todtenlied* an. *Mac.*

(*q*) Cormac, der Sohn Arths, gab Oſcarn den Spieſs, über welchen man ſtreitet, als er nach der Vertreibung Swarans aus Irland den Prinzen beſuchte. Ti' mor i' *das Haus des groſſen Königs*, der Namen des königlichen Hauptſitzes in Irland. *Mac.*

(*r*) *Hundert* iſt hier unbeſtimmt um *viele* auszudrücken. Aus dergleichen hyperboliſchen Ausdrücken der Barden haben die irländiſchen Senachen Gelegenheit genommen den Urſprung ihrer Monarchie ſo weit hinauszuſetzen. *Mac.*

Erins beleidigtes Herrschers dir ab? des zierlichgelockten
Cormacs Gabe, dann als ich die Feinde des Jünglings zerstreute?
Ja, da Swaran vor Fingal dahin war, da kam ich zu Cormacs
Fröhlichen Hallen. Sein blühendes Antlitz verschönerte Freude.
Damal ward mir die Lanze von ihm. Sie ward nicht dem Schwachen,
Weder dem Feigen, Cairbar! von ihm. Dein finsteres Antlitz
Ist mir kein Wetter, dein Aug kein Brand des Todes! Und fürcht' ich
Deinen erklingenden Schild? und beb' ich vor Ollas Gesange?
Nein, o Cairbar! Erschrecke die Zagen! Ein Felsen ist Oscar! —
Wie? du verzeuchst mir die Lanze zu geben? so fiel ihm Cairbars
Gährender Hochmuth darein: und bist du so mächtig in Worten,
Weil sich dein Fingal hier nahe befindet? — Er kämpfte mit Schwachen
Jener vieljährige Greis von Morvens hundert Gehägen!
Aber er soll vor Cairbar verschwinden, wie dünnerer Duftstreif,
Welchen die Winde von Atha verhauchen. — O wäre vor Athas
Stolzem Führer der Mann, der Schwache bekämpfte, rief Oscar:
Athas Führer den Grimmen des Mannes zu meiden erliess' ihm
Gerne des grünenden Erin Besitz. Du schweig mir von Helden!
Zücke dein Eisen auf mich! Wir gleichen an Kräften, Cairbar!
Aber Fingal ist ruhmvoll! er ist der Sterblichen erster!

Itzo bemerkte das Volk der beyden Gebiether Verfinstrung,
Drängte mit lautem Geräusche zusammen. Die flammenden Blicke
Schossen umher, und Hände zu tausenden lagen am Staale.
Olla mit röthlichen Haaren begann das Schlachtlied, und Oscars
Seele die schauerte freudig empor. So war sie gewöhnet,
Wenn sie das Heerhorn von Fingal vernahm. — Die Schaaren Cairbars
Kamen so düster heran, wie schwellende Wogen des Meeres,
Wenn sie vom Winde gespornet sich über die Küste nun stürzen.

Toch-

Tochter von Toſcar! du weinſt? (*s*) Noch ſteht er. Es müſsen ihm viele
Bluten, noch eh er erlieget mein Held. Betrachte! Sie fallen
Unter der Klinge von meinem Erzeugten, wie Wälder in Wüſten,
Wenn ein erbitterter Geiſt im nächtlichen Fluge die grünen
Wipfel mit Händen ergreift. Schon ſinket Morlath, auf ewig
Schlieſset Maronnan ſein Aug, und Conachar zittert im Blute.
Aber Cairbar der zieht ſich zuſammen, und ſchmieget vor Oſcars
Schwerte ſich hinter den bergenden Stein. Dort ſtrecket er heimlich
Seine Lanze, durchſtöſst die Seite von Oſcar. Mein Sohn fällt
Vorwärts über den Schild; doch ſtützet den Führer ſein Knie noch,
Immer noch hält er die Lanze. — Nun ſieh! der düſtre Cairbar
Taumelt zur Erde. Die Spitze durchdrang ihm die Stirne. Sie raget
Zwiſchen den röthlichen Locken hervor. (*t*) So lieget von Cromlachs
Bü-

(*s*) Es iſt Malvina, an welche er den Theil des Gedichtes richtet, der den Tod Oſcars ihres Geliebten erzählet. *Mac.*

(*t*) Die iriſchen Geſchichtſchreiber ſetzen den Tod Cairbars ans End des dritten Jahrhundertes. Sie ſagen, er ſey in einem Treffen wider Oſcar den Sohn Oſſians umgekommen; aber nicht durch deſſen Hand. Es iſt doch immer gewiſs, daſs die iriſchen Barden dieſen Theil ihrer Geſchicht einigermaſſen verſtellen. Ein iriſches Gedicht, die Schlacht von Gabhra, in welcher Cairbar fiel, betreffend, aus dem ſie ungezweifelt ihre Nachrichten genommen haben, iſt nun eben in meinen Händen. Da eine Ueberſetzung dieſes Gedichtes, welches augenſcheinlich nicht ſehr alt; aber dennoch nicht ohne poetiſches Verdienſt iſt, dieſe Anmerkung zu ſehr ausdehnen würde, will ich nur kurz die Geſchicht deſſelben mit einem Paar Stellen aus dem Originale geben. Oſcar, ſagt der iriſche Barde, war von Cairbar dem Könige Irlands zu einem Feſte nach Temora geladen. Es entſtand zwiſchen den zween Helden ein Wortſtreit über den Lanzenwechſel, der in ſolchen Gelegenheiten zwiſchen Gaſt und Würth gebräuchlich war. Im Verfolge ihres Zankes lieſs ſich Cairbar praleriſch vernehmen: er wollte auf den Hügeln Albions jagen, und den Raub deſſelben unerachtet alles Widerſtandes der Einwohner nach Irland bringen. So heiſsts im Originale:

Briathar buan ſin; Briathar buan
A bheireadh an Cairbre rua',

Gu

Büſchigem Hange geſchleudert die Trümmer, wenn grünende Thäler Erins die Berge von Meere zu Meere bewegen. — Doch Oſcar Richtet ſich nimmer empor. Vom wölbenden Schilde geſteuert Wiegt er in ſeiner erſchrecklichen Rechte die Lanze. Sie ſtehen Finſter und ferne die Männer von Erin. Ihr Jauchzen erſchwingt ſich Aehnlich dem Rauſchen vereinigter Flüſse. Moilena verhallt es.

Fingal hört das Getös, er faſſet die Lanze von Selma, Schreitet der erſte die Flächen hinan, und ruffet im Kummer: Auf, ich vernehme das Lermen des Streites! ihr Söhne von Morven! Oſcar der Jüngling iſt ohne Geleit. Bringt Hilfe dem Helden!

Oſſian flügelt ſich über das Feld. Mit Sprüngen durchſetzet Fillan Moilena. Mit mächtigen Schritten verfolget uns Fingal. Furchtbar leuchtet ſein Schild. Ihn ſahen von ferne die Kinder Erins, und fühlten ein tiefes Erbeben. Den Grimmen des Herrſchers Sa-

Gu tuga' ſe ſealg, agus creach
A h' Albin an la'r na mhaireach.

Oſcar antwortete, daſs er den nächſten Tag Cairbarn zu Drotz den Raub aller fünf Provinzen Irlands nach Albion bringen wollte:

Briathar eile an aghai' ſin
A bheirea' an t' Oſcar, og, calma
Gu' n tugaih ſe ſealg agus creach
Do dh' Albin an la'r na mhaireach, &c.

Dieſen Drohungen zufolge begann er auch Irland zu plündern. Als er aber mit der Beute durch den engen Paſs von Gabhra (Caoil ghlen Ghabhra) nach Ulſter kehrte, traff Cairbar auf ihn, es folgte eine Schlacht, in welcher beyde Helden durch wechſelſeitige Wunden fielen. Der Barde giebt eine merkwürdige Liſte von Oſcars Gefolge, als ſie zum Treffen zogen. Es ſcheinen 500. Mann geweſen zu ſeyn, angeführt, wie ſich der Dichter ausdrückt, von *fünf Helden vom Blute der Könige.* Fingal iſt nach dieſem Gedichte noch eher aus Schottland angekommen, als Oſcar an ſeinen Wunden ſtarb. *Mac.*

Sahen sie brennen, und mufsten ihr nahend Verderben sich bilden. —
Und nun trafen wir ersten auf sie; wir fochten; doch Erins
Führer begegneten unserer Wut. Als aber der König
In dem Gerassel des Laufes sich nahte, — kein stälener Busen
Konnte bestehen vor ihm! Sie flohen die Krieger von Erin
Ueber Moilena. Der Tod verfolgte der Flüchtigen Ferse.

Itzo fanden wir Oscar auf seinem Schilde. Sein Blut stand
Rund um ihn her. Ein jegliches Antlitz verdüsterte Stille.
Jeder wandte sich weg, und weinte. Der König bestritt sich
Seinen Thränen den Ausbruch zu wehren. Die Winde durchsausten
Seinen grauenden Bart. Er neigte sich über den Helden,
Sprach und mengete Seufzer darunter: So bist du gefallen!
Oscar in Mitte des Laufes! Das Herz des Greisen erpochet
Ueber den Fall! Ach deine noch künftigen Kriege durchschaut er!
Ja! die durchschaut er, und sieht sie von deinem Ruhme getrennet! —
Freude! wann wohnest du wieder in Selma? wann scheidst du von Morven
Endlich? o Schmerz! Sie folgen einander die Söhne von Fingal!
Fingal bleibet der letzte von seinem Geschlechte! — Verschwinden
Wird mein erworbener Ruhm, und freundlos darben mein Alter.
Und dann sitz' ich, ein trübes Gewölk, in meinen Gemächern,
Höre sie nicht mehr die Rückkehr des Sohnes in schallenden Waffen. —
Weinet, Helden von Morven! denn Oscar wird nimmer erstehen.

Ja! sie weinten, o Fingal! Sie liebten den Helden so zärtlich!
Zog er zum Streite, da schwanden die Gegner, und kam er im Frieden
Wieder zurücke, da jauchzten die Seinen. — Kein Vater beklagte
Seinen blühenden Sohn, kein liebender Bruder den Bruder.
Unbeweint lagen sie da, weil itzo der Führer des Volkes

Seinem Ende ſich nahte. Zu ſeinen Füſsen empörte
Bran (*u*) ein Geheul, ſaſs Luath in düſterer Trauer. Er hatte
Oft ſie zur Jagd, zu flüchtigen Rehen der Wüſte geleitet.

Oſcar erſah ſich im Kreiſe der Freunde. Von drängenden Seufzern
Schwoll ihm die Bruſt. Die Klagen: ſo ſprach er: der grauenden Helden,
Meiner Doggen Geheul, der Ausbruch der Trauergeſänge
Haben die Seele von Oſcar geſchmelzet, die Seele, die niemal
Weichlichkeit fühlte! Sie glich an meinem Schwerte dem Staale. —
Oſſian! bringe mich hin zu meinen Hügeln! Die Steine
Meines Ruhmes erhebe mir dort und lege mein Jagdhorn,
Lege mein Eiſen zu mir! Vielleicht entblöſset der Bergſtrom
Einſtens den Grund, dann findet der Waidmann das Eiſen und ſaget:
Dieſs war die Klinge von Oſcar, der Stolz verfloſſener Jahre.

Ach du vergeheſt, o Sohn von meinem Ruhme! Dich ſoll ich
Nimmermehr ſehn! Wenn andere Väter von ihren Erzeugten
Hören, dann ſoll ich nicht hören von dir? Ach, Oſcar! das Moos wächst
Hoch auf deinen vier graulichen Steinen indeſſen, und kläglich
Seufzet das Lüftchen um ſie! — Nun kämpfet man Schlachten, und Oſcar
Kämpfet nicht mit, verfolget nicht mit die bräunlichen Hirſchen!
Kehret ein Krieger vom Feld', und ſpricht er von fremden Gebiethen:
An dem Gebrauſe des Stromes da kam mir ein Grab zu Geſichte:
Wird er erzählen: die finſtere Wohnung von einem der Helden;
Oſcar der Wagenbeſteiger, der Sterblichen Erſter erſchlug ihn.

O

(*u*) Einer von Fingals Hunden. Er war ſo ſchnell, daſs ihm der Dichter in einem Stücke, welches nun eben nicht in den Händen des Ueberſetzers iſt, dieſelbigen Eigenſchaften beylegt, die Virgil ſeiner Camilla giebt. Bran heiſst ein *Bergſtrom*. *Mac.*

O dann kömmt mir vielleicht des Erzählenden Stimme zum Ohre,
Und es empört sich in Oſſians Buſen ein Stral des Vergnügens.

Und nun wäre die Nacht im Kummer heruntergeſtiegen,
Selber der Morgen mit Schmerzen umwölket erſchienen, noch wären
Unſere Führer, den kalten und thauenden Felſen nicht ungleich,
Auf Moilena geſtanden, und hätten des Krieges vergeſſen,
Hätte nicht Fingal ſein Leid zerſtreuet, die mächtige Stimme
Wieder erhoben. Die Führer, als wenn ſie von Träumen erwachten,
Richteten plötzlich ſich auf. Wie lange: ſo rief er der König:
Werden wir auf Moilena noch weinen? wie lange wird Erin
Unſere Thränen noch ſehn? Der Tapfere kehret nicht wieder!
Oſcar erhebet ſich nimmer in ſeinem Vermögen! Ein Tag iſt
Jeglichem Helden geſetzt; dann findet ihn niemand auf ſeinen
Hügeln. Wo ſind ſie die Väter, o Krieger! die Führer der Vorzeit?
Einſtens, wie Sterne, voll Licht, nun untergegangen, wie Sterne;
Nur, daſs ihr Lob uns im Ohre noch tönet. Sie waren in ihrem
Leben berühmt. Sie waren das Schrecken verfloſſener Alter.
Eben ſo werden auch wir an unſerem Tage dahinſeyn.
Krieger! o laſſet uns ringen nach Ehre! Von unſeren Thaten
Bleibe der Nachruhm zurücke, dem letzten Schimmer der Sonne
Gleichbar, wenn ſich ihr glühendes Haupt in Weſten hinabneigt.
Traurig miſst ſie der Wandrer, und denkt der flammenden Stralen.

Ullin! beſteige das Schiff des Königs, mein ältester Barde!
Bringe mir Oſcar nach Selma dem Sitze der Harfen! Ihn ſollen
Morvens Töchter beweinen. Und wir, wir fechten in Erin
Für das Geſchlecht des ermordeten Cormac. — Sie ſinken die Tage
Meines Lebens. Ich fühle die Schwäche des Armes. Von ihren

Wolken neigen die Väter ſich her um ihren ergrauten
Sohn zu empfangen. Allein, noch eh ich von hinnen entweiche,
Soll ſich aufs neue verklären mein Ruhm. Der letzte von meinen
Tagen ſey namhaft und ähnlich dem erſten! Es werde mein Leben
Barden der künftigen Zeit ein unverſieglicher Lichtquell!

Ullin empörte die weiſslichen Segel. Die Winde von Süden
Waren ihm günſtig. Er pflügte nach Selma die Wellen. — Und ich blieb
Tief im Leide zurücke; doch niemand hörte mich klagen. —
Auf Moilena begann ſich das Mahl zu verbreiten, und hundert
Helden erhöhten die Stätte Cairbars; (w) nur daſs ſich kein Klaglied
Ueber den Führer erhub; denn ſeine Gedanken die waren
Düſter und blutig. Es ſtand der ermordete Cormac den Barden
Immer vor Augen. Was konnten ſie ſagen zum Lobe Cairbars?

Itzo ſenkte die Nacht ſich hernieder, und Flammen von hundert
Eichen loderten auf, und Fingal lieſs ſich an einem

Bau-

(w) Hektor hatte Achillen gewiſs kein gröſseres Unrecht zugefüget, da er den Patroklus in einem rechtmäſsigen Kampfe erlegte, als Cairbar unſerm Dichter, da er mit dem Blute ſeines Sohns Oſcar das Gaſtgeboth befleckte. Und dennoch welcher Unterſchied! Cairbars Leiche wird weder von Oſſian, noch von Fingal mishandelt, wie Hektors Körper von dem Griechen; Nicht einmal, daſs ihnen mitten im Schmerzen ein Wort entführe, welches ihrer Groſsmuth unanſtändig wäre. Cairbar ſoll der Ehre des Geſanges beraubet in die Vergeſſenheit verſcharret werden, als ein Menſch, der des Daſeyns unwürdig war. Dieſs iſt allein ſeine Strafe. Oſſians Gewiſſenhaftigkeit gehet noch weiter; auch dieſer Strafe wegen will er ſich rechtfertigen; aber nicht mit Oſcars, ſondern mit Cormacs Morde. Oſcars Entleibung war eine Privatunthat. Cormacs Tod ein Staatsverbrechen, und von wichtigen Folgen. Oſſian unterdrückt die Stimme der Natur und ſeines perſönlichen Antheils in Rückſicht auf das gemeine Beſte der Geſellſchaft. Kann ſich die Tugend in einem vortheilhafteren Lichte zeigen? *Ceſ.*

Baume zur Erde. Wir ſtanden um Althan den Greiſen; (x) Er gab uns Von dem gefallenen Cormac Bericht. Des Wagenbeſteigers Cuthullins Freund, und Conachars Sohn das war er, und pflegte Cormacs Geſellſchaft im hohen Temora, da Semos Erzeugter Itzund an Legos Gewäſsern erlag. (y) Des Greiſen Erzählung Tönte beweglich. Er ſprach, und hatte die Zähren im Auge.

Dora (z) war gölden im Strale des Abends. Die grauende Dämmrung Schlich ſich heran. Von wechſelnden Winden erbebten Temoras Wälder, und endlich erhub ſich in Weſten ein dichtes Gewölke, Röthlich durchblinkte den Rand ein Geſtirn. Da ſtand ich im Walde Ohne Gefährten, und ſah ein Geſpenſt in düſterer Höhe. Schreitend maſs es die Spitzen der Hügel, und hatte zur Seite Seinen dämmernden Schild. — Es war der Erzeugte von Semo! Ach ich erkannte das Antlitz des Kriegers. Doch trug ihn ſein Wirbel Plötzlich hinweg, und Nacht war um mich. Ich fühlte Betrübniſs, Kehrte zur Halle der Muſcheln zurücke. Da ſtiegen von tauſend Fackeln die Schimmer empor. Schon hatten die Saiten der hundert Barden zu klingen begonnen. Es ſtand im Kreiſe der Barden Cormac, ein Stern des Morgens, der itzund am öſtlichen Hügel Freudig erſcheinet, in Thau die jungen Stralen gebadet. (a)

(x) Er war der erſte Sänger Arths des Königes von Irland. Nach deſſen Tode blieb er um Cormac, und war Zeuge ſeines Unglückes. *Mac.*

(y) Ein beſonderes Gedicht von dieſem Hergange und Cuthullins Tode wird in dieſer Sammlung noch folgen.

(z) Doira die *waldige Seite eines Gebirges* iſt hier ein Hügel in der Nachbarſchaft von Temora. *Mac.*

(a) Virgil hat im 8. B. der Aeneis ein ähnliches Gleichniſs von dem Pallas. -- Aber welches Gleichniſs drückt die unvergleichlich geſchilderte liebenswürdige Unſchuld Cormacs aus? *Ceſ.* Kein Aſtyanax, kein Aſcanius hälts mit Cormac.

Schweigend glänzt er hinan; doch naht, ihn zu bergen, die Wolke.
Arthos Klinge die hielt er in Händen der fürstliche Jüngling, (*b*)
Blickte mit Lust auf ihr helles Geschmeid, und war sie zu blöſsen
Dreymal bemühet; doch dreymal erlag er der Arbeit. Die göldnen
Locken verstreuten sich über die Schultern, die blühende Wange
Färbte sich roth. — Ich klagte den Schimmer der Jugend. Er hatte
Bald zu verlöschen! — Du kanntest ihn, Althan! so sprach er mit Lächeln:
Meinen Erzeuger? Das Schwert des Königs ist wichtig. Die Stärke
Seines Armes war groſs; das seh' ich. O könnt' ich ihm gleichen,
Wenn sich in Schlachten sein Eifer entflammte, mit Cuthullin stünd' ich
Itzo dem Sohne Cantelas dem Lenker des Wagens entgegen! —
Aber die Stärke des Armes, o Althan! mit wachsenden Jahren
Mag sie noch kommen. — Was bringst du mir Neues von Semos Erzeugtem,
Von dem Beschützer des hohen Temora? Mit Ruhme bekleidet
Könnt' er schon hier seyn. Er hatte zur Nacht sich verheiſsen. Der Barden
Lieder erwarten ihn, und mein Gelag ist ergossen im Saale.

Schweigend vernahm ich den König. Mir quollen die Thränen. Ich barg sie
Mit den ergraueten Locken. Umsonst! er entdeckte den Unmuth.
Sohn von Conachar! sprach er: Ist Semos Erzeugter am Boden?
Sage, was soll dein geheimes Erseufzen? die rollende Thräne? —
Nahet sich Torlath der Lenker des Wagens? erscheinet Cairbar,
Er mit dem röthlichen Haare? — Sie kommen! ich sehe dein Härmen!
Ach der Besitzer des moosigen Tura (*c*) sank nieder! — Und stürz' ich
Nicht ins Gefecht? — Doch kann ich die Lanze nicht schwingen! — O hätte
Cuthullins Kräfte nur itzo mein Arm! bald wäre Cairbar

Fer-

(*b*) Seines Vaters, des Königes von Irland. *Mac.*

(*c*) Der Wohnsitz Cuthullins war Tura, ein Ort auf der Küste von Ulster, ehe er während der Minderjährigkeit Cormacs die Verwaltung der irländischen Reichsgeschäffte auf sich nahm. *Mac.*

Ferne von uns! Bald würde der Ruhm von meinen Erzeugern
Wieder erneuert, erneuert die Thaten vergangener Alter!

Und nun ergriff er den Bogen. (d) Ihm glitten die Thränen von beyden
Funkelnden Augen. — Und alles versank in Betrübniſs. Die Barden
Neigten ſich über ihr Saitenſpiel hin. Der einſame Windhauch
Rührte die zitternden Saiten. Ihr Klang war tief und traurig. (e)

Aber ein kläglicher Laut ward itzo von ferne gehöret.
Carril war es der Sänger der Vorzeit. Vom trüben Slimora (f)
Kam er, erzählte von Cuthullins Tod' und gewaltigen Thaten.
Daſs um die Stätte des Führers ſein Volk ſich zerſtreute, daſs jedem
Kämpfer die Waffen entfielen, daſs alle des Streites vergaſſen,
Weil der Beflammer des Muths vor ihrem Geſichte dahin war.
Weiter ſprach er mit ſanfterer Stimme: Wer ſind ſie, die kommen
Aehnlich den hüpfenden Rehen? Ihr Wuchs gleicht jüngeren Bäumen
Unten im Thale vom Regen getränket. Zwar röthet die Jugend
Ihre weichlichen Wangen; doch ſtralet aus jeglichem Blicke
Kühnheit der Seele. — Die Söhne des Hauptes vom ſtrömigen Etha
Sind es, die Söhne von Uſnoth! (g) Nun häufen die Krieger von allen

 Ge-

(d) Das Schwert und die Lanze hatte er ſchon vergebens verſuchet.

(e) Dieſs iſt der weisſagende Klang, den die Harfen der Barden von ſich gaben, wenn einer angeſehenen und berühmten Perſon der Tod nahe war. Seiner wird auch in andern Poeſien gedacht. Hier iſt er eine Ahnung von Cormacs Tode. *Mac.*

(f) Ein Hügel in Connaught, wo Cuthullin blieb. *Mac.*

(g) Uſnoth, Gebiether von Etha einer Gegend an der Weſtküſte Schottlands, hatte mit Sliſſama, Cuthullins Schweſter drey Söhne, Nathos, Althos und Ardan, erzeuget. Sie waren noch ſehr jung, als er ſie nach Irland ſandte un-

Gegenden wieder ſich an. Ein Feuer zur Hälfte verglommen
Lodert nicht anders empor, wenn plötzlich mit rauſchenden Schwingen
Winde der Wüſte ſich nahn. Des Hügels finſtere Spitze
Glühet auf einmal umher. So, wie er am Winde vorbeyſchifft,
Zögert der Seemann den Lauf. Der Schild von Cathbait erſchallet. (h)
Cuthullin ſehen die Helden in Nathos. So ſtralte ſein Ausblick,
Und ſo ſchritt er daher im Gefilde. — Man kämpfet am Lego.
Nathos Klinge die ſiegt. Bald ſoll ihn dein Giebel bewürthen,
Herrſcher der Hayne Temoras! — O möcht' er nicht lange verweilen!
Sprach der blauaugige König: Allein mir trauert die Seele
Cuthullins halber! Sie war mir ſo lieblich die Stimme des Führers!
Oefter beſtiegen wir Dora den bräunlichen Hirſchen zu folgen.
Niemal fehlte ſein Bogen auf Hügeln. — Er ſprach mir von Helden,
Wuſste die Thaten von meinen Erzeugern; da war ich in meiner
Wonne. — Doch ſetze dich nieder, o Barde! zum Mahle von Cormac!
Oft ſchon hab ich dich ſingen gehöret. O ſing mir auch itzo
Cuthullins Lob, und ſing mir das Lob von Nathos von Etha!

Ueber die Wälder Temoras in jeglichem Schimmer von Oſten
Hub ſich der Tag, und Crathin der Sohn des ergrauten Gellama (i)
Kâm

unter ihrer Mutter Bruder, der ſich auf ſelber Inſel einen groſſen Namen gemacht hatte, das Kriegsweſen zu erlernen. Bey ihrer Landung auf Ulſter vernahmen ſie Cuthullins Tod. Nathos trat an ſeine Stelle bey dem Heere, und both Cairbarn, dem Herrn von Atha, die Spitze. Allein, nachdem dieſer den jungen Cormac zu Temora ermordet hatte, ward Nathos von ſeinen Truppen verlaſſen, und gezwungen nach Ulſter zu kehren, um ſich dort nache Schottland einzuſchiffen. Das klägliche End dieſer Brüder wird im Gedichte *Dar-thula* ausgeführet, welches folgen wird. *Mac.*

(h) Cathbait war Cuthullins Groſsvater. Mit dem Getöne ſeines Schildes ward ſeine Nachkommenſchaft zum Streite zuſammenberuffen. *Mac.*

(i) Geal-lamha *weiſshändig.*

Kam uns zur Halle. So ſprach er: ich ward, o Gebiether von Erin!
Eines Gewölkes der Wüſte gewahr. So ſchien es mir erſtlich;
Aber nun iſt es ein Kriegesgeſchwader. In ſeinem Vermögen
Reiſset ſich einer voran. Es ſpielen die Winde mit ſeinen
Röthlichen Locken. Sein Schild erglänzet am öſtlichen Strale.
Seine Rechte die ſchwinget die Lanze. Der König verſetzte
Fröhlich: O Sohn des edlen Gellama! zum Mahle Temoras
Lad ihn! Mein Saal iſt jeglichem Fremdlinge Wohnung. Der Führer
Ethas iſt es vielleicht, und kömmt mir in Fülle des Ruhmes — (*k*)
Sey mir gegrüſset, o mächtiger Fremdling! und biſt du von Cormacs
Freunden? — Doch, Carril! er ſcheinet mir finſter und unhold! er blöſset
Seine Klinge! Langdenkender Sänger! iſts Uſnoths Erzeugter?
Nein! gabs Carril zurücke: der iſt nicht Uſnoths Erzeugter,
Sondern Cairbar dein Feind. — Was willſt du, Cairbar! bewaffnet
Hier in Temora mit drotzigen Blicken? Erhebe dein Schwert nicht
Wider Cormac! wo eileſt du hin? — Er drang ſich in ſeinem
Dunkel vorüber, und faſste den Arm des Königs. Der Jüngling
Sah ſich dem Tode beſtimmt. Ihm flammet Entrüſtung vom Auge. —
Führer von Atha! ſo nahm er das Wort: entferne dich! Nathos
Rücket mit Heermacht heran. — Mir fehlen die Kräfte; dieſs macht dich
Hier in der Halle von Cormac verwägen! — Die Klinge Cairbars
Fährt in die Seite des Königs! Er fällt in ſeiner Erzeuger
Hallen! Sein zierliches Haar zerſtreut ſich im Staube, ſein Blut ſteht
Dampfend umher. — (*l*) O ſo fielſt du, rief Carril: in deinen Gewölben,
Sohn des erhabenen Arths! Ach Cuthullins Schild, und die Lanze
Deines Vaters war ferne! Sie trauren die Berge von Erin;

(*k*) Hier tritt Cairbar ein, den Cormac anredet. Man muſs hier auf den Umlau des Geſpräches aufmerkſam ſeyn.

(*l*) Nun erzählt Althan, was Carril bey dem Tode Cormacs geſprochen hat *Mac.*

Denn der Gebiether des Volkes erlag. Ich segne sie, Cormac!
Deine Seele! dein Schimmer erlosch im Lenze des Alters

Seine Reden erreichten das Ohr von Cairbar. Er schloſs uns (*m*)
Tief in Finsterniſs ein. Sein Geist war düster, und dennoch
Fand er nicht Muthes genug sein Eisen auf Barden (*n*) zu zücken.
Also darbten wir lange versperret, bis endlich der hohe
Cathmor erschien. (*o*) Er hörte vom Abgrund' uns ruffen, und wandte
Zornig sein Aug auf Cairbar: o Bruder von Cathmor! Wie lange
Quälst du: so sprach er: mein Herz! Dein Herz ist Felsen vergleichbar,
Blutig und schwarz sind deine Gedanken. — Doch bist du mein Bruder,
Cathmor will streiten für dich. — Sein Geist, unmännlicher Krieger!
Ist nicht, wie deiner. Du trübst mit deinem Betragen die Flamme,
Die mir den Busen erhellt. Sie werden nicht singen von meinem
Ruhme die Barden. Sie werden nur sagen: Ja, Cathmor war tapfer;
Aber er focht die Gefechte des finstren Cairbar! Sie werden
Schweigend meinGrabmaal vorbeygehn, und meinen Namen vergessen.—
Setze die Barden mir frey; denn sie sind Söhne der Zukunft.
Ihre Stimmen, Cairbar! die werden der Nachwelt noch tönen,
Wenn in Temora kein König mehr sitzet. — Die Worte des Helden
Wirkten uns los. Wir sahn ihn in seinem Vermögen. So warst du,

Fin-

(*m*) Das ist: Carriln und mich. *Mac.*

(*n*) Die Personen der Barden waren so heilig, daſs sich derjenige nicht getrauet sie umzubringen, der nun eben seinen Gebiether ermordet hat. *Mac.*

(*o*) Cathmor ist in jeder Gelegenheit ebenderselbe uneigennützige Held. Seiner Menschenliebe und Groſsmuth kann nichts gleichen. Kurz: zu viel Neigung für einen so bösen Bruder, als Cairbar war, ist sein einziger Fehler. Er giebt zu erkennen, daſs ihn die natürliche Verbindung mit Cairbar über alle anderen Betrachtungen hinwegsetze, und in einen Krieg verflechte den er bey sich selbst misbilliget. *Mac.*

Fingal! dann, als du begannst ein Jüngling die Lanze zu schwingen.
So wie das reine Gesicht der Sonne, so glänzte das Antlitz
Cathmors. Kein Dunkel bewallte die Stirne. Doch kam er mit seinen
Tausenden damal heran dem röthlichgelockten Cairbar
Hilfe zu leisten, und itzt, itzt nahet er, seinen entseelten
Bruder zu rächen an dir, o König des waldigen Morven!

Lasset ihn kommen! versetzte der König: ein Gegner, wie Cathmor,
Ist mir erwünschlich. Sein Geist ist erhaben. Sein Arm ist gewaltig.
Voll von Ruhme sind seine Gefechte. Die Feigen hingegen
Gleichen dem Dampfe, der sumpfige Pfützen umschwebet, und niemal
Bis zu dem grünenden Hügel sich schwingt. Er fürchtet den Winden
Dort zu begegnen. Sein Sitz sind Höhlen. Hier lauscht er, und sendet
Pfeile des Todes hervor. — Die jüngeren Helden von Morven
Gleichen, o Krieger! dem Ruhme der Väter. In spriessenden Jahren
Fechten sie, fallen, und werden besungen. Die Mitte des düstren
Alters hat Fingal erreicht. Gleich einer vermoderten Eiche
Ueber den einsamen Strom, so muss er nicht fallen! Sie lieget
Unter dem Winde gestreckt. Der streifende Jäger erblickt sie
Nahe: Wie fiel er der Baum! so spricht er, und pfeifet vorüber.

Singt das Vergangene weg aus unserm Gemüthe, mit frohen
Liedern, ihr Barden von Morven! Die röthlichen Sterne die blinken
Nieder von Wolken auf uns, und sinken schweigend hinunter.
Bald wird der grauende Stral des Tages erwachen, und Cormacs
Gegner uns zeigen. — O Fillan! du fasse die Lanze des Königs,
Eile zum düsteren Hange von Mora; dort wandre dein Ausblick
Ueber die Flächen hinan. Mein Erzeugter! belaure die Feinde
Fingals, belaure den Zug des edelmüthigen Cathmor;

Denn

Denn ich vernehme von fern' ein Getös. So ſtürzen in Wüſten
Felſen. — Doch klopfe zuweilen den Schild! Sonſt möchten ſie kommen
Unter der Hülle der Nacht, und Morvens Ehre vernichten.
Sohn! bald bin ich von allen noch übrig. Ich fürchte den Hinfall
Meines Ruhmes. — Die Stimme der Sänger erhub ſich. Der König
Lehnte ſich über den Schild von Trenmor. Nun ſanken die Schlummer
Ueber ſein Aug. Ihm malten die Träume die kommenden Schlachten.
Seine Getreuen die ſchliefen um ihn. Der finſtergelockte
Fillan belauſchte den Feind. Auf einem entferneten Hügel
Hielt er die Wache. Wir hörten, und hörten das Tönen des Schildes.

ZWEY-

ZWEYTES BUCH.

I N H A L T.

Dieses Buch beginnt wahrscheinlich um Mitternacht von einem Selbstgespräche Ossians, der sich vom Lager entfernet hatte, um seinen Sohn Oscar zu beklagen. Er hört das Getös des anrückenden Cathmor, und sucht seinen Bruder Fillan auf, der Wache hält. In ihrer Unterredung wird die Episode von Conar dem Sohne Trenmors und ersten Könige in Irland eingeführt, welche den Ursprung der Uneinigkeiten zwischen den Caels und Firbolgs den ersten Bevölkrern der Insel beleuchtet. Ossian zündet auf Mora ein Feuer an, daher Cathmor von seinem Vorhaben absteht die Caledonier zu überraschen. Er hält Rath mit seinen Befehlshabern, und Foldaths Einschlag von einem nächtlichen Ueberfalle wird in Ansehen der Ueberlegenheit der irischen Armee verworfen. Der Barde Fonar führt Crothars Geschichte ein, der aus den Ahnen Cathmors war. Hiedurch werden die Begebenheiten Irlands und die ursprünglichen Foderungen des Geschlechtes von Atha auf die Königswürde noch mehr erläutert. Die Iren ruhen, und Cathmor nimmt selbst die Wache auf sich. Er umgehet sein Heer, und trifft auf Ossian. Ihre Unterredung. Ossian verspricht ihm auf Cairbars Grabe ein Trauerlied singen zu lassen, damit der Geist des Entleibten zur Ruhe käme. Der Morgen scheidet sie. Ossian findet eben Carriln, und sendet ihn mit der verheissnen Elegie zu Cairbars Stätte.

ZWEY-

ZWEYTES BUCH.

Vater der Helden, o Trenmor! (a)
Hoher Bewohner der Windflut, wo
Glühender Donner verſtörte
Wolken beſurcht!

Oeffne die brauſenden Hallen!
Winke die Barden der Vorzeit her
Mit dem Geſange, mit Harfen
Halb nur geſehn!

Keiner vom neblichen Thale
Kömmt dir, kein Jäger an ſeinem Strom'
Unbekannt. Oſcar den edlen
Sendet der Krieg. —

Plötz-

(a) Oſſian wendet ſich ſehr oft an die Geiſter der verſchiedenen Krieger; aber immer ſo, daſs er uns nicht verdächtig wird, als wenn er ihnen göttliche Ehre erwieſe, wie es andere Völker thaten. Am Ende dieſes Anruffes erhellt, daſs er ſich vom Heerlager entfernet habe ſeinen Oſcar zu beklagen. Dieſe Art zu erzählen nähert ſich mehr dem Drama, und iſt wirkſamer, als eine geſchichtmäſsige Kette von Begebenheiten. Allein ſie macht auch, daſs Oſſian unachtſamen Leſern dunkel ſcheint. Unſeren Landsleuten, die ſeine Gedichte auswendig wiſſen, iſt dieſes nicht unbekannt; daher erzählen ſie ganz umſtändlich die Geſchicht eines jeden Stückes, bevor ſie das Stück ſelbſt herſagen. — Dieſes Buch iſt nicht der unwichtigſte Theil des Gedichtes, wenn es gleich nicht viel Handlung enthält. Der Dichter holet in verſchiednen Zwiſchenvorfällen die Urſachen des Krieges aus ihrer eigentlichen Quelle. Irlands erſte Beſitznehmung, die Uneinigkeiten der zwo bevölkernden Nationen, das Geſchlecht der erſten Könige, und ſo manche Staatsveränderungen ſind wichtig, und bey unſerm Dichter ſo lauter von Fabeln, daſs man ſich nicht enthalten kann ſeine Berichte den unwahrſcheinlichen Mähren der ſchottiſchen und iriſchen Geſchichtſchreiber vorzuziehen. Die mileſiſchen Fabeln tragen das Gepräg einer jüngeren Erfindung. Ihre Legenden bis zu ihrer Quelle hinaufzuführen würde eben kein ſo mühesames Unternehmen ſeyn; aber es würde dieſe Anmerkung zu ſehr ausdehnen. *Mac.*

Plötzlich von jenem verschieden,
Den dich das trübe Moilena sah,
Oscar! umwallt dich dein Wirbel,
Zischet hinweg!

Siehst du nicht deinen Erzeuger, mein Sohn! am nächtlichen Strome?
Morvens Führer die wieget der Schlummer hier ferne. Sie missen
Keinen Erzeugten. — Doch misset ihr, Führer des hallenden Morven!
Einen Helden! Wer glich ihm an Stärke, wann, ähnlich geschwellten
Wassern, die düstere Schlacht auf Oscar sich rollte? — Doch hebt euch,
Wolken des Grames! von Ossians Herze! Gefahren erheischen
Feurigen Muth. Mit seinen Versuchten ist Erin uns nahe,
Selmas König allein. — Nein, Vater! so lange die Lanze
Dieser Faust nicht entsinkt, soll Fingal mir niemal allein seyn!

Itzund riss ich mich auf im ganzen Kriegesgeschmeide,
Horchte den Winden. Es tönte kein Schild von Fillan. Mein Herz war
Um den Erzeugten von Fingal bekümmert, (*b*) dass etwa die Gegner
Unter der Decke der Nacht ihn fänden, der finstergelockte
Krieger erläge. — Von ferne vernahm ich ein dumpfig Gemurmel,
Aehnlich dem Laute des Lego, wenn seine Gewässer im Winter
Sinken, sein Eis mit Gekrache sich spaltet. Die Männer von Lena
Blicken zum Himmel, und ahnen den Sturm. Ich setzte den Weg fort
Ueber die Fläche. Der Speer von Oscar bewaffnete meine
Rechte. Die röthlichen Sterne die blinkten hernieder, und glänzend
Schritt ich im Dunkel hinan. Nun sah ich den schweigenden Fillan;
Ueber die Klippe von Mora da hieng er. Er hatte der Feinde

Ler-

(*b*) Man weis aus dem 1. B. dass er am Hügel Mora die Wache hielt. -- Er war aus Fingals noch lebenden Söhnen der jüngste. Er und Bosmina, die im Ged. *die Schlacht von Lora* vorkömmt, waren Fingals einzige Kinder aus Clatho der Tochter des Königs Cathulla von Inistore, welche er nach dem Tode Roscrana der Tochter Cormacs des irischen Königs heirathete. *Mac.*

Lermen vernommen. Ihm jauchzte dieSeele.— Mein raufchenderFufstritt
Drang ihm zum Ohr'. Er fällte den bäumenden Spiefs mir entgegen.

Kömmft du mir, Wandler der Nacht! in Frieden? fo tönte fein Anruff:
Oder begegneft du meiner Erbittrung. Ich haffe die Feinde
Fingals. Erkläre dich, oder befürchte diefs Eifen! Ich ftehe
Hier nicht vergeben, der Schild von Morvens Gefchlechte! — Vergeben
Sollft du nie ftehen, o Sohn der blauaugigen Clatho! Die Treuen
Schmelzen um Fingal hinweg, und Finfternifs häuft fich um feine
Letzteren Tage; doch hat er zween Söhne, (c) die müfsen im Kriege
Glänzen, zween Strale den Ausgang der Pfade von Fingal beleuchten.

Sohn von Fingal! verfetzte der Jüngling: Noch ift es nicht lange,
Dafs ich die Lanze zu führen begann. Nur wenige Schlachten
Haben mein Eifen geprüfet; Allein mir flammet die Seele!
Siehe! der Schild des erhabenen Cathmor verfammelt die Führer
Bolgas (d) um fich. Sie fchwärmen zufammen auf jenem Gefilde.
Soll ich mich ihrem Gefchwader nicht nahen? Nur Ofcar aus allen
That mirs im Laufen auf Cona bevor. — Du follft dich nicht nahen
Ihrem Gefchwader, o Fillan! noch ehe dein Namen fich hübe,
Möchteft du fallen! Mein Ruhm ift befungen. Ifts nöthig, ich wag' es
Näher zu gehen, ihr Heer vom Rande der nächtlichen Schatten

Glän-

(c) Dis ift: zween Söhne in Irland. Fergus der zweytgebohrne war zur nämlichen Zeit auf einem andern Zuge, deffen in einem kleineren Gedichte Offians Meldung gefchieht. Von ihm ftammt laut einiger Traditionen Fergus der Sohn Erc oder Arcath ab, den die fchottifchen Gefchichten *Fergus den Zweyten* nennen. Sieh die Abhandlung. *Mac.*

(d) Die füdlichen Gegenden Irlands waren einft unter dem Namen *Bolga* bekannt, von den Firbolgs oder britifchen Belgen, die fich dort anfetzten. *Bolg* heifst ein *Köcher*, daher *Fir-bolg Köcherleute;* weil diefe Nation fich der Bogen u. Pfeile mehr bediente, als ihre übrigen Nachbarn. *Mac.*

Glänzen zu sehn! — Doch musstest du, Fillan! von Oscar (e) mir sprechen
Meine Seufzer zu wecken? Ich darf ihn nicht denken den Krieger,
Bis diess Gewitter vertobet. Gefahren entfernen die Schwermuth,
Zähren vom Auge der Krieg. Auch unsere Väter vergassen
Ihrer gefallenen Söhne, bis endlich das Waffengetümmel
Wieder erstummte; dann kehrte die Sorge zu Gräbern, dann stiegen
Lieder der Barden empor. Der Todten Erinnerung folgte
Schnelle dem scheidenden Kriege. Wenn itzo der Aufruhr der Schlachten
Jeglichem Ohre verhallt, dann schmilzt die schweigende Seele
Ihren Entrissenen nach. Von Trathal dem ersten der Menschen
War einst Conar ein Bruder. (f) An jeglichem Ufer erschollen
Seine Gefechte. Das Blut von seinen Feinden verwälzten
Tausend Ströme. Sein Ruhm durchstrich die Gefilde von Erin
Einem ergötzenden Lüftchen nicht ungleich. Den König zu segnen
Kamen die Völker auf Ullin zusammen, den König aus ihrer
Va-

(e) Man merke, dass nach dieser Stelle in dem ganzen Temora Oscars nicht mehr gedacht werde. Die Stellung der Charaktere, die in dem Gedichte handeln, ist so beschäfftigend, dass andere nicht einfliessende keine Aufmerksamkeit auf sich ziehen würden. Obwohl die folgende Episode ganz natürlich aus der Unterredung zu entstehen scheint, so habe ich doch besonders in der vorangesetzten Abhandlung gezeigt, dass der Dichter eine fernere Absicht damit habe. Es ist sehr glaublich, wenn schon die irischen Chroniken in anderen Sonderheiten nicht mit Ossian übereinstimmen, dass der hier erwähnte Conar ihr *Conar-mor*, oder *Conar der Grosse* sey, den sie ins erste Jahrhundert setzen. *Mac.*

(f) Er war Trenmors Sohn des Urgrossvaters von Fingal. Dieser Verwandtschaft halber nahm sich Fingal in so vielen Kriegen um Conars Abkunft an. Ossian führt zwar nicht viele Thaten Trenmors in seinen Gedichten ein; aber er war der berühmteste Namen des Alterthums. Die glaubwürdigste Meynung von ihm ist, dass er der erste die caledonischen Stämme gesammelt, und den Einfällen der Römer entgegen gesetzet habe. Die nordschottischen Genealogisten führen sein Geschlecht hinauf bis zu einem gewissen *Cuanmor nan lan*, oder Conmor dem Schwertträger, welcher der erste die *grosse See* nach Caledonien beschiffet haben soll; daher auch sein Namen kömmt, der ein *grosses Meer* heisst. Allein so weit hergeholte Geschlechtsverzeichnisse verdienen immer geringen Glauben. *Mac.*

Väter Geblüte, vom Lande von Selma. Doch traten auch alle
Führer von Süden (g) in ihrem verfinsterten Stolze zusammen,
Hielten geheim ihr Gespräch in Momas schauernder Höhle;
Oftmal kamen, so gieng das Gerücht, die Geister von ihren
Vätern dahin, und zeigten aus Ritzen der Felsen ihr blasses
Antlitz, und führten den Ruhm von Bolga den Kindern zu Herzen:
Läßt man Conar den Sohn des hallenden Morven gebiethen?

Itzund brachen sie los, gleich Strömen der Wüste, mit ihren
Hundert erbrausenden Stämmen. Ein Felsen war Conar. Sie rollten
Allenthalben getrennet zurücke. Doch kehrten sie vielmal
Wieder, und Söhne von Selma die fielen. Umgeben von Gräbern
Seiner Krieger stand Conar, sah düster und leidvoll zur Erde,
Schloß sich in sich, und erwählte die Stelle zu sterben, als Trathal,
Trathal sein Bruder vom wolkigen Morven in seinem Vermögen
Ankam; doch er nicht allein, mit ihm auch Colgar; (h) den hatte
Sulincorma, den Busen wie Schnee, dem Herrscher gebohren.

So wie Trenmor mit feurigen Dämpfen bekleidet des Donners
Hohe Gewölbe verläßt, und über die gährenden Fluten

Dü-

(g) Die Häupter der Firbolgs, die sich vielleicht eher in Südirland gesetzt haben, als die Caels von Caledonien und den hebridischen Inseln auf Ulster. Aus der Folge läßt sich die Ueberlegenheit der Firbolgs abnehmen. Sie würden die Caels unter die Füße gebracht haben, hätte ihnen Conar nicht Hilfe aus ihrem Vaterlande zugeführet. *Mac.*

(h) Colg - er heißt ein *drotzigblickender Krieger*, und Sulin - corma *blaue Augen* Colgar war Trathals Erstgebohrner. Comhal, Fingals Vater, war zur Zeit dieser Unternehmung noch sehr jung. Es verdienet bemerket zu werden, daß die Tradition unter allen Ahnen Fingals Comhals am seltensten gedenke. Glaublich wegen seiner unglücklichen Fälle und frühzeitigen Todes. Er war tapfer, dieß sieht man aus den Stellen, die ihn berühren, aber ohne Mäßigung. *Seine Seele*, nach Ossians Ausdruck, *war finster*. Diese Unpartheylichkeit gegen eine Person, die ihn so nahe angieng, macht dem Dichter viele Ehre. *Mac.*

Düſtere Stürme verbreitet, ſo riſs ſich auch Colgar zum Streite,
Machte das hallende Schlachtfeld zur Oede. Sein Vater frohlockte
Ueber den Helden. Da traf ihn ein Pfeil. Sein Grabmaal erhub ſich,
Niemand weinte. Der König drang blitzend auf Bolga den Hintritt
Seines Erzeugten zu rächen, bis Bolga ſich endlich an ſeine
Ströme zurückezog. Aber da Frieden zum Lande gekehrt war,
Und den Gebiether von Morven ſein blauliches Wellenreich heimtrug,
Damal bedacht' er den Sohn, und ſchmolz in ſchweigende Zähren.
Dreymal riefen die Barden die Seele von Colgar zu Furmons (i)
Höhle; Sie luden ihn her auf ſeines Vaterlands Hügel.
Mitten im Nebel vernahm er die Ladung. Sein Eiſen vertraute
Trathal der Höhle, dem Geiſte des Sohnes Erquickung zu ſchaffen.

Trathals Sohn! ſprach Fillan: o Colgar! (k) dein jugendlich Alter
War ſchon im Ruhme! Doch über mein Eiſen, auch wenn es im Felde
Strömet, wie Blitz, ſieht Fingal hinweg. Ich ziehe zum Treffen
Unter die Krieger gemengt, und ruhmlos kehr' ich zurücke. —
Aber die Feinde die nahen, mein Bruder! Ich höre ſie rauſchen
Ueber die Fläche, ſo ſchwer, wie Donner im Herze der Erde,

(i) Im Engliſchen iſt *Furmono*. Ich nehme mir die Freyheit in einigen celtiſchen Namen des Verſes halber eine kleine Aendrung zu machen. So macht H. Macpherſon ſelbſt aus *Leigo Lego*, aus *Lubhair Lubar*, aus *Fhonair Fonar*, u. ſ. w.

(k) Das Gedicht beginnt den Charakter Fillans, der in der Folge eine ſo groſſe Figur zu machen hat, ſtärker zu zeichnen. Es giebt ihm Ungeduld, Ruhmgier, Feuer, wie ſie ein junger Held haben ſoll. Begeiſtert von der Ehre Colgars ſieht er nicht auf deſſelben unzeitigen Fall. — Aus Fillans Ausdrücken ſcheint, daſs ihm Fingal in Betrachtung ſeiner Jugend eben nicht viel noch zutraute. *Mac.* Nichts iſt wankender bey H. Mac-pherſon als die Ordnung der Söhne Fingals. In der *Abhandlung* iſt Fergus der jüngſte, in der Note *(c)* zu dieſem Buche der zweytgebohrne. In der Note *(b)* ſind Fillan und Boſmina die *einzigen* Kinder Fingals aus Clatho, und bald werden wir hören, daſs ſie auch Rynos Mutter war. Wenn nun ein Irländer aus dieſer Unrichtigkeit Folgen zöge?

Wenn ſich erſchütterte Berge mit jeglichem Hayne bewegen,
Jeglicher Wirbel den Hauch am finſteren Himmel zurückhält.

Eilend ſchwang ich am Speere mich hin, mit Feuer entflammt' ich
Eine der Eichen am Hügel. Vom Winde von Mora getrieben
Sucht' ich den Brand zu verbreiten, und Cathmor hemmte den Anzug.
Glänzend ſtand er, dem Felſen vergleichbar. Die ſtürmiſchen Lüfte
Streifen an ſeinem Gewande vorüber, und fallen auf ſeine
Rauſchenden Ströme. Sie ſtehn mit Eiſe bedecket. So ſtand itzt
Cathmor der Fremdlinge Freund. Ihm ſtrebten die wichtigen Locken
Hoch im Winde. Nicht einer aus allen Geſchlechtern von Erin
Fand ſich am Wuchſe dir gleich, o König des ſtrömigen Atha!

Fonar! nahm Cathmor das Wort: du erſter der Barden! (*l*) verſammle
Erins Führer um mich! den röthlichlockigen Cormar,
Malthos düſtere Stirne, den ſchielenden trüben Maronan!
Ruffe den ſchwülſtigen Foldath herbey, den glühenden Ausblick
Turloths! Hidalla ſey mit! Sein Rath in Gefahren iſt ähnlich
Brauſendem Regen, der nächſt an Athas verſiegendem Strome
Ueber die trockenen Thäler ſich ſtürzt. Sein Schallen ergötzet
In dem Gefilde das Ohr, indeſs daſs gebrochene Donner
Hoch ſich in Lüften ergehn. In ihrer ertönenden Rüſtung
Kamen ſie, neigten ſich hin den König zu hören, als ſpräche
Von dem Gewölke der Nacht ein Schatten der Väter. Sie glommen
Furchtbar am Lichte. So glimmet der Abſchuſs der Quelle von Brumo, (*m*)
Wenn

(*l*) Fonar heiſst ein *Liedermann*. Vor der Einführung des Chriſtenthums bekam niemand einen Namen, er hatte ſich denn durch eine wichtige That unterſchieden, von der man den Namen herleiten konnte. Daher ſtimmen in Oſſians Gedichten die Namen ſo wohl mit dem Charaktere der Perſonen überein, die ſie führen. *Mac.*

(*m*) Brumo war ein zum Götzendienſte beſtimmter Ort auf Craca, welches glaublich eine der ſchettländiſchen Inſeln iſt. Man hielt dafür, daſs ſich zur Nachtzeit
die

Wenn ihn ein feuriges Luftbild bezittert. Der nächtliche Wandrer
Fährt mit Entsetzen vom Steige zurück', und blicket nach Osten.

Cathmor begann es: Ergötzet sich Foldath am Blute der Feinde,
Wenn es in Nächten verströmt? (*n*) Ist unter dem Strale des Tages
Kraftlos sein Arm? Der Gegner ist wenig, und sollen wir Schatten
Suchen zur Hülle? Der Tapfere wünschet im Lichte zu siegen,
Wenn es sein Vaterland heischt. O Führer von Moma! den Anschlag
Gabst du vergeben! Sie sind nicht geschlossen die Augen von Morven.
Siehst du sie wachen? So wachet ein Adler auf moosigen Spitzen. —
Jeder versammle die Macht von seinen erbrausenden Stämmen,
Eh sich die nächtlichen Schatten verdünnen. Am Lichte des Morgens
Will ich den Feinden von Bolga begegnen. Gewaltig das war er,
Welcher im Staube nun starret, das Blut von Borbar-Duthul! (*o*)

Itzt nahm Foldath das Wort: Nicht unbemerkt waren vor deinem
Blute die Pfade von Foldath. Im Lichte bestritt ich Cairbars
Gegner. Er pries mein Betragen der Held. Nun aber erhub man
Ohne Thränen sein Grab, und über den König von Erin
Schwiegen die Barden. (*p*) Und sollen sie jauchzen die Gegner auf ihren

 Moo-

die Geister der Verstorbenen daselbst einfänden, welches die hier angebrachte Beschreibung noch schauervoller macht. Man sehe Fingals 6 B. *Mac.*

(*n*) Hieraus erhellt, dass Foldath den nächtlichen Ueberfall eingerathen habe. Sein schattiger Charakter sticht mit dem hellen Cathmors ganz hübsch ab. Ossian ist in dergleichen Contrasten besonders glücklich, und erhält immer, dass die gegenseitigen Züge weit hervorstechen. Foldath scheint Cairbars Günstling gewesen zu seyn. Zum wenigsten war er seinem Fürsten ganz angeschaffen. Grausam und ungestüm, aber nicht ohne wichtige Kriegsverdienste. *Mac.*

(*o*) Dieser Aufruff äussert die Absicht Cathmors den Tod seines Bruders Cairbar zu rächen. *Mac.*

(*p*) Das grösste Unglück, das jemanden begegnen konnte, war, wenn auf seiner Stätte kein Trauerlied angestimmet wurde. Die *luftigen Hallen der Väter* blieben ihm verschlossen. *Mac.*

Moosigen Hügeln? O nein! sie sollen nicht jauchzen! Cairbar
Liebte mich immer. Die schweigende Kluft von Moma war Zeuginn
Unsrer geheimen Gespräche. Noch hiebst du die Bärte der Diesteln
In dem Gefilde zu Boden ein Knabe. (q) — Die Männer von Moma
Reiss' ich mit hin, und finde die Gegner im Nebel der Hügel.
Fingal liegt mir gesanglos, der graue Gebiether von Selma!

Scheint es dir möglich, unmächtiger Krieger! sprach Cathmor entbrennend:
Scheint es dir möglich, daſs Fingal in Erin erliege beraubet
Seines Ruhmes? Und könnten am Grabe des Königs von Selma
Barden die Lippen bezwingen? Sie quöllen im Stillen die Lieder
Unaufhaltsam, und füllten die Seele des Herrschers mit Wonne. —
Ja, wenn Foldath erliegt, dann werden die Barden verstummen.
Zwar ist dein Arm ein Gewitter im Felde, du Führer von Moma!
Aber dein Busen ist trüb. Vergess' ich Cairbars in seinem
Engeren Hause? Der König von Erin ist tief mir im Herzen.
Brüderlich ward er von Cathmor geliebet. Ich merkte die Freude,
Die sein umwölktes Gemüth mit heiterem Strale durchblitzte,
Wenn ich zum strömenden Atha mit Ruhme bekleidet herankam.

Cathmor schloss, und die stattlichen Führer entwichen, ein jeder
Suchte sein düsteres Volk, da, wo es im Felde von mattem
Schimmer der Sterne beglänzt, gleich Wellen im felsigen Busen,
Unter dem Winde der Nacht, sich sausend bewegte. — Von einer
Eiche bedecket lag Athas Gebiether. Die finstere Scheibe
Seines Schildes hieng hoch. Die Fremde von Inis-huna, (r)

Je-

(q) Der Hang der Nation zum Kriege kündet sich frühzeitig genug in dieser Unterhaltung der Knaben an.

(r) Sulmalla die Tochter Conmors des Herrschers von Inis-huna. So hiess ehmal der Theil von Südbritannien, der der irischen Küste gegenüber lag. Sie war Cathmorn verkleidet nachgezogen. Ihre vollständige Geschicht wird im 4 B. eingeführet. *Mac.*

Jener zierliche Stral vom hirschenerzeugenden Lumon,
Ruhte mit spielenden Locken an einer ihm näheren Trümmer.
Weiter entfernet erschollen die Thaten der Vorzeit aus Fonars
Munde. Zuweilen verschlang sie das steigende Rauschen des Lubar.

Crothar: (s) so tönte das Lied des Barden: erwählte der erste]
Athas moosiges Ufer zum Sitze. Da ragte von tausend
Eichen der Berge sein hallender Giebel. (t) Da kamen die Völker
Häufig zusammen zur Feyer des Königs mit blaulichen Augen.
Aber wer war auch in seinem Gefolge so stattlich, wie Crothar?
Krieger entflammte sein Anblick, und Mädchen zog er die jungen
Seufzer vom Busen. Alnecma (u) verehrte den Helden, den Stifter

(s) Crothar war einer der Ahnen Cathmors, der erste von seinem Geschlechte, der sich in Atha niederliefs. Zu seiner Zeit ward das Kriegsfeuer zwischen den Firbolgs und Caels angefachet. Der Episode ist der rechte Standort angewiesen; denn der erste Zwist Crothars und Conars war von der Nachkommenschaft unterhalten worden, und ist die Grundlage des Stoffes vom gegenwärtigen Gedichte. *Mac.*

(t) Wir sehen aus diesem Umstande, dafs man in Irland zu Crothars Zeiten noch keine Gebäude von Stein aufführte. Die Künste des gesittetem Lebens begannen erst zu gedeihen, nachdem die Colonie schon länger im Besitze des Landes war; denn in Cathmors Tagen finden wir schon die *Thürme von Atha*, welcher Namen auf einen Bau von Holz nicht wohl passet. In Caledonien bediente man sich zeitlicher der Steine. Das einzige *Ti-foirmal* war unter Fingals Wohnungen von Holz. *Ti-foirmal* war eine grosse Halle, wo jährlich die Barden sich versammelten ihre Lieder herzusagen, ehe sie dem Urtheile des Königs in Selma unterworfen wurden. Durch einen Zufall brannte diefs Gebäu weg, und ein Barde hat uns in Ossians Namen ein Verzeichnifs von allen darinn befindlichen Fahrnissen hinterlassen. Ich würde dem Leser eine Uebersetzung davon vorlegen, wenn es itzt in meinen Händen wäre. Es hat wenig poetisches Verdienst, und verräth viel ein jüngeres Alter, als das, worinn Fingal lebte. *Mac.*

(u) Alnecma, oder Alnecmacht ist der alte Namen von Connaught. Ullin aber bleibt immer der irische Namen der Provinz Ulster. Damit ich die Noten nicht vervielfältige, will ich hier die Bedeutung aller Namen der Episode hersetzen: Drumardo eine *hohe Strecke*. Cathmin *Ruhig in der Schlacht*. Conlamha *weiche Hand*. Turloch *Mann des Köchers*. Cormul *blaues Aug*. *Mac.*

Von dem Geschlechte von Bolga. Nun führte die Jagd ihn auf Drumards
Moosigen Gipfel in Ullin, da blickte Conlama mit blauen
Augen, die Tochter von Cathmin auf ihn vom Gebüsche. Die Seufzer
Drangen ihr heimlich empor. Sie senkte den Nacken von losen
Locken umflogen. Es spähte der Mond zur Nachtzeit in ihre
Kamer, und sah sie die zärtlichen Arme verzücken; denn Träume
Malten den mächtigen Crothar ihr vor. Drey Tage verbrachte
Crothar mit Cathmin in Feyer. Den vierten erwachten die Hirschen.
Auch Conlama zog mit aufs Waidwerk in jeglichem Reize
Ihres Ganges. Sie traf auf Crothar im engeren Steige.
Plötzlich entfiel ihr der Bogen. Sie wandte das Antlitz und barg es
Halb in die Locken. Die Liebe von Crothar entbrannte, nach Atha
Kam das weissbusige Fräulein mit ihm. Die Lieder der Barden
Füllten ihr Ohr, und Freuden umwohnten die Tochter von Cathmin.

Turloch der Jüngling fuhr auf. Er liebte Conlama mit weissen
Händen. Er kam nach Alnecma. Zum hirschenerzeugenden Atha
Kam er mit Kriege. Der Bruder von Crothar dem Lenker des Wagens
Cormul zog ihm zum Treffen entgegen. Er zog ihm entgegen;
Aber er fiel, und seine Getreuen beseufzten ihn. Crothar
Nahte nun thürmend und lautlos in seiner erbitterten Stärke
Ueber den Strom. Er trieb von Alnecma zurücke die Feinde.
Freudig empfieng ihn Conlama den Sieger. Doch häuften sich itzo
Schlachten auf Schlachten, und Blut auf Blut. Der Gewaltigen Gräber
Stiegen, und Erins Gewölk war rund mit Geistern behangen.
Crothars ertönenden Schild umgaben die Führer von Süden,
Und er verfolgte die Steige der Feinde, Verderben zur Seite.
Mädchen weinten an Ullins Gewässern. Sie blickten zum Hügel.
Nein! kein Jäger entwand sich dem faltigen Nebel! Verstummung
Trübte das Land. Nur Lüftchen umseufzten die grasigen Gräber.

Aehn-

Aehnlich dem Adler des Himmels mit allen erbrausenden Schwingen,
Wenn er aus luftigen Höhen mit Freude sich senket, so kam itzt
Trenmors Erzeugter, die Faust des Todes vom waldigen Morven,
Conar. Die Fluren von Erin bedeckte sein Heerzug. Es war ihm
Hinter dem Eisen der düstere Tod her. Die Söhne von Bolga
Scheuchte sein Anfall hinweg. So brechen aus stürmischen Wüsten
Ströme, verschwemmen mit lautem Gekrache der Wälder die Flächen.
Crothar erboth ihm die Schlacht; doch flohen die Krieger Alnecmas, (w)
Und der Gebiether von Atha mit niedergeschlagener Seele
Zog sich langsam zurücke. Zwar schien er auch nachmal in Süden;
Aber, wie dämmernde Sonnen des Herbstes, mit Nebel beschleyert,
Wenn sie die finsteren Bäche von Lara besuchen. Der Thau liegt
Ueber das welkende Gras. Die Fluren sind helle, doch traurig. —

Sänger! fiel Cathmor darein: du wagst es, und weckst mir Erinnrung
Derer, die flohen? Hat etwa sich einer der Geister zu deinem
Ohre vom wolkigen Dunkel geneiget, mit Kunden der Vorwelt
Cathmorn vom Felde zu schrecken? Bewohner der wallenden Schatten!
Euere Stimmen die sind mir ein Stoss des Windes. Er raffet
Häupter der graulichen Diesteln mit sich, und bestreuet mit ihrem
Barte den Strom. Mir tönet im Busen ein anderer Aufruff;
Diesem horch' ich allein! Die Seele des Herrschers von Erin
Giebt ihm ein lautes Verboth dem Kriege den Rücken zu wenden.

 Scham-

(w) Der Glimpf des Barden in Ansehen Crothars ist merkwürdig. Er drückt von seiner Niederlage nur so viel aus, dass er sagt: *seine Krieger flohen*; denn Cathmor, an den das Lied lautet, war Crothars Abkunft. -- Allein Cathmor sieht das Ding von einer ungünstigen Seite an. Die Barden waren aus dem Orden der Druiden, die übernatürliche Kenntniss des Zukünftigen vorgaben Der König glaubt: Fonarn habe seine Vorsicht des unglücklichen Ausganges des Krieges bestimmt diesen Singestoff zu wählen, und in seines Urvaters Crothars Schicksale sey sein eigenes entworfen. Die Stellung des Barden nach dem Verweise seines Schutzherrn ist malerisch und rührend. Wir bewundern Cathmors Rede; aber die Wirkung, die sie auf die Weichherzigkeit des ehrlichen alten Sängers thut, kränkt uns. *Mac.*

Schamvoll ſinket der Barde zurück' in die Nacht. Er entſchleichet,
Krümmet ſich über ein Ufer, und denket die Tage von Atha,
Dann, als Cathmor mit Freuden ihn hörte, Da rollen ihm Thränen
Ueber die Wangen herab. Da ſäuſeln ihm Lüſtchen im Barte.

Erin ſäſelte Schlummer umher; nur ſank er auf Cathmors
Auge nicht nieder. Der düſtere Geiſt des erlegten Cairbar
Schwebte vor ſeinem Gemüthe; den ſah er geſanglos, von einem
Nächtlichen Wirbel getrieben. — Er riſs ſich empor, er umirrte
Rund ſein Lager, und weckte zu Zeiten das Hallen des Schildes.

Oſſians Ohren erreicht' es auf Moras mooſiger Höhe.
Fillan! ſprach ich: die Feinde ſind nahe. Das Zeichen des Krieges
Hör' ich vom Schilde. Du bleib im engeren Pfade! Mein Aug ſoll
Ihre Bewegung erſpähn. Erlieg' ich, und ſtrömet ihr Anzug
Ueber mich hin, dann töne dein Schild, dann klopfe den König
Munter auf ſeinem Gefilde, damit ſein Ruhm nicht verſchwinde.

Itzo ſchritt ich hinan im ganzen Geraſſel der Waffen;
Ueber den Bach, der in dem Geſichte des Königs von Atha
Düſter die Fluren durchſchlängelte, trug mich ein mächtiger Sprung weg.
Siehe! da kam mir mit bäumendem Speere des grünenden Atha
König entgegen! — Gleich zweyen Geſpenſtern, die von dem Gewölke
Vorwärts hangend mit brüllenden Winden einander bekämpfen,
Hübe ſich itzo der ſchreckliche Strauſs, entdeckte mein Aug nicht
Hoch in Lüften den Helm der Gebiether von Erin. Des Adlers
Fittige ſausten verbreitet im Winde. (x) Das röthliche Blinken
Eines Sternes durchdrang das Gefieder. Ich wandte den Spieſs weg.
Dieſs

(x) Ein Adler auf der Sturmhaube muſs der beſondere Hauptſchmuck der Könige Irlands geweſen ſeyn. Cathmor braucht ihn, weil er in alle Anſprüche ſeines erlegten Bruders Cairbar getreten war.

Dieſs iſt der Helm der Gebiether vor mir! Wer biſt du? du Nachtſohn!
Wenn ſie zur Erde dich ſtreckt, wird Oſſians Lanze berühmt ſeyn? —
Plötzlich verwandt' er den glänzenden Speer,(y) ward gröſser und gröſser,
Wie er ſich nahte. Nun both er im Dunkel die Hand mir, und ſagte
Worte der Herrſcher: O Freund der Geiſter der Helden! dich find' ich
Hier in der Nacht? Oft hat mich in Atha nach deinen erhabnen
Schritten am Tage der Feyer verlanget. — Wie ſollte mein Speer ſich
Itzund erheben? O Sohn von Fingal! uns müſse die Sonne,
Wenn wir uns glänzend im Kampfe beſtreben, erblicken! Die Krieger
Künftiger Alter die werden die Stelle bemerken, mit Schauer
Denken die vorige Zeit. Sie werden die Stelle bemerken,
Aehnlich dem Sitze der Geiſter, ergötzlich und furchtbar der Seele.

Aber ſoll niemand die Stelle bemerken, ſo gab ich zur Antwort:
Wo wir uns friedlich betraffen? Ergötzet die Seele nur immer
Schlachtenerinnrung? Und ſehen wir nicht mit Vergnügen die Stelle,
Wo ſich zum Mahle die Väter vereinten? In ihrer Gefechte
Feldern treten uns Zähren ins Aug. — Hier ſoll ſie mit ihrem
Mooſe ſich heben die Trümmer, und ſprechen zur Nachkunft: Hier traffen
Cathmor und Oſſian einſtens zuſammen, die Krieger, in Frieden. —
Trümmer! ſollſt du verfallen, und, Lubar! ſollſt du verſtrömen,
Irret dann etwa der Wandrer hieher, und ſtreckt ſich zu ruhen,
Wandelt dann über des Ruhenden Haupt der dämmernde Mond hin,
O dann ſenken ſich unſere Schattenbilder herunter,
Wecken mit Träumen vermenget in ihm der Stelle Gedächtniſs. —
Aber du wendeſt dich düſter, o Sohn von Borbar-Duthul!

Sohn

(y) Oſſian nennt ſich. Nun weis auch Cathmor, wen er vor ſich hat. Wie richtig iſt alles bis auf die kleinſten Umſtände beſorget. Aber dieſer Cathmor! wie anziehend! wie würdig des beſten Schickſals! -- Faſt möchte man Fingals darüber vergeſſen. Wenigſtens iſt man Cathmorn noch günſtiger, als dem Turnus.

Sohn von Fingal! wir werden die Winde nicht ruhmlos besteigen,
Unsere Thaten sind Ströme des Lichtes im Auge der Barden;
Aber auf Atha verdickt sich die Trauer. Der König sank nieder
Ohne Gesang; und dennoch schoss immer auf Cathmor von seinem
Stürmischen Busen ein Stral, dem Monde vergleichbar in Wolken,
Welche die glühenden Donner umrollen. Mein Grimmen der wohnt nicht,
Sohn von Erin! so gab ichs zurück': im Grabe Cairbars. (z)
Lieget der Gegner, dann weichet mein Hass auf Schwingen des Adlers. —
Cathmor! dein Bruder soll hören die Lieder der Barden, er soll sich
Hoch im Wirbel erfreun! — Die schwellende Seele des Helden
Hub sich empor. Er löste den Dolch vom Gürtel, und gab ihn
Glänzend mir hin. Er gab ihn mir hin, und seufzte! — Verstummend
Schritt er hinweg. Ich folgte mit Blicken dem schwindenden Glanze.
Also begegnet dem nächtlichen Wandrer auf Haiden mit Schatten
Rund umflossen ein Geist. Undeutbar und ähnlich den Liedern
Voriger Zeit sind seine Gespräche. Der Morgen erhebt sich
Itzo von Osten, die schwachen Entwürfe des Bildes verfliegen.

Aber wer naht sich vom Thale des Lubar? (a) wer theilet die frühen
Streife des Nebels? Ihm hangen die Tropfen des Himmels im Haare.
Kummer wandelt mit ihm. Er ist es der Sänger der Vorzeit,
Carril! Die schweigende Kluft von Tura verliess er. Ich schaue
Durch das verdünnte Geweb des Nebels den finsteren Eingang
Ih-

(z) Ossians Antwort ist voll der erhabensten Empfindungen einer edlen Seele. Er war mehr als jeder andre von Cairbarn beleidiget. Cairbar liegt, und die Beleidigung ist vergessen. Betragen sich die Helden in andren alten Gedichten auch so? Aber -- *Cynthius kneipt mich ins Ohr.* *Mac.*

(a) Der Morgen des zweyten Tages von Eröffnung des Gedichts bricht an. Nach Cuthul'ins Tode hatte sich Carril sein Sänger in die Grotte von Tura begeben, die von Moilena nicht fern war. Seine zufällige Erscheinung setzt Ossianen in den Stand das Versprechen zu erfüllen, das er Cathmorn gethan hat, das Trauerlied auf Cairbars Grabe singen zu lassen. Diess Buch nimmt nur einige Stunden ein. *Mac.*

Ihrer Felsen. Vielleicht sitzt Cuthullin oben im Winde,
Welcher die Wipfel dort wiegt. An deinem Morgengesange
Weidet sich Ossians Ohr, o Barde von Erin! — So sang er:

Schreckenvoll drängen die Wellen hinweg!
Sie hören, o Sonne! den Schall
Deiner Herankunft.

Tochter des Himmels! du bist fürchterlichschön,
Wenn du den Tod auf deinen Locken herabsendst,
Ueber ein niedergeschlagenes Heer
Dämpfe dahin rollst.

Aber, wann der Jäger in dem Ungewitter
Unter einer Klippe sitzet,
Wann du von getheilten Wolken niederblickest,
Und sein thauig Haar bezitterst,
Dann ist ihm dein Stral erwünschlich.
Auf das wasserreiche Thal
Senket er sein Aug, und sieht,
Wie die Reh' hinunterweiden.

Wie lange wirst du noch auf Kriege tagen,
Und einen blutgefärbten Schild
Am Himmel wälzen?
Ich sehe Tode der Gewaltigen!
Sie wandeln düster über dein Gesicht. —

Aber wie wandeln die Worte von Carril? So fiel ich ins Lied ein:
Trauret die Tochter des Himmels? O nein!
Unbefleckt eilet sie fort.
Ihr unverzehrliches Feuer erfreut sie.

Rol-

Rolle fort! ſorgenloſes Licht!
Dennoch mag dein Fall beſchloſſen ſeyn!
Wie du durch den Himmel rollſt,
Kann dich ſträubend einſt
Deine ſchwarze Stunde faſſen!

Aber die Stimme des Barden iſt lieblich, in Oſſians Seele
Lieblich! Sie gleichet dem Träufeln des Morgens durch rauſchende Thäler,
Wenn ſie nach ihren erſtiegenen Höhen die Sonne vom Nebel
Itzo das erſtemal ſieht. Doch, Barde! zum Wettegeſange
Niederzuſitzen verbeut uns die Zeit. Mein Vater erglänzt ſchon
Rüſtig im Thale. Du ſiehſt den flammenden Schild des Gebiethers.
Finſter blickt er hervor von umgebenden Locken, betrachtet
Erins verbreitete Macht. — Entdeckſt du nicht, Carril! ein Grabmaal
Neben dem rauſchenden Strome? Dort unter der fälligen Eiche
Heben drey Trümmern ihr grauliches Haupt. Dort lieget ein König.
Gib du die Seele des Königs den Winden! Ein Bruder zu Cathmor
War er. Eröffne ſein luftiges Haus! Es werde dein Grablied,
Carril! der Seligkeit Quell dem düſteren Geiſte Cairbars!

DRIT-

DRITTES BUCH.

INHALT.

Der Morgen kömmt. Fingal ermahnet ſein Volk, übergiebt die Anführung Gaul dem Sohne Mornis, weil es nicht gewöhnlich war, daſs ein König ſich ins Gefecht einlieſs, bis die Lage der Sachen ſeine überlegene Tapferkeit und Anleitung nöthig machte. Er begiebt ſich mit Oſſian auf die Anhöhe von Cormul, welche das Schlachtfeld überſieht. Die Barden ſingen den Streitgeſang. Beſchreibung des allgemeinen Treffens. Gaul unterſcheidet ſich, tödtet Tur-lathon den Gebiether von Moruth, und andere Geringeren. Foldath der iriſche Heerführer (denn Cathmor ſah nach Fingals Beyſpiele der Schlacht zu) ficht kühnlich auf der andern Seite, erlegt Connal den Herrn von Dun-lora, und nahet ſich Gaulen ſelbſt anzugreifen. Dieſer wird indeſſen von ungefähr mit einem Pfeile in der Hand verwundet. Fillan der Sohn Fingals bedecket ihn, und thut Wunder. Es wird Nacht. Fingals Heerhorn bläst ab. Entgegenkunft der Barden mit einem Lobliede, welches Gauls und Fillans beſonders gedenket. Die Führer ſitzen zum Feſte. Fingal vermiſst Connal. Die Erzählung von Connal und Duthcaron wird eingeführt, die der alten Geſchicht Irlands viel Licht giebt. Carril wird abgefertiget Connals Grabmaal zu beſtellen. Die Handlung dieſes Buches füllt den zweyten Tag aus.

DRIT-

DRITTES BUCH.

Dieser am blaulichen Lubar, da wo sich der Hügel der Hirschen Senket, wer ist er? Er lehnet sich thürmend an eine der Eichen, Welche der nächtliche Wind vom Gipfel herabriss. — Er ist es Comhals Erzeugter. (*a*) Er glänzt zum letzten seiner Gefechte. Lüfte durchstreifen sein grauendes Haar. Die ziehende Rechte Lieget am Staale von Luno. Sein Aug hängt über Moilena, Ueber das düstere Schwärmen der Gegner. Und hörst du den Heerruff Fingals? Er gleichet dem Schalle des Stromes von Wüsten, der laute Felsen hindurch auf dürstende Sonnengefilde sich wälzet.

Hebet euch, Söhne des waldigen Morven! mit mächtiger Breite Rücken die Gegner heran. Seyd unseren heimischen Klippen Aehnlich! Ihr braunes Gestein umrollen die Fluten. In meinem Busen entzündet sich Freude. Sie scheinen mir tapfer. Nur feige Feinde vermögen die Seufzer von Fingal zu wecken; dann fürcht' ich Einen unrühmlichen Tod, mein Grabmaal umwohnendes Dunkel. — Aber wer lenket den Streit den Schaaren Alnecmas entgegen? Ruffet mich keine Gefahr, so lass' ich mein Eisen nicht blitzen. Also war Trenmor der Windebezäumer vor Zeiten gewohnet, Also begab sich auch Trathal mit blaulichem Schilde zum Treffen.

Jeg-

(*a*) Diese unvorbereitete Frage, die Stellung Fingals, und die Scene, worein er gesetzt ist, dienen das Gemüth einem richtigen Eindrucke der instehenden Schlacht zu öffnen. Fingals Rede fliesst von jener edlen Grossmuth über, die seinen Charakter durchaus unterscheidet. Die Gruppe der Figuren, die der Dichter um seinen Vater anlegt, ist malerisch und voll Natur. Gauls Schweigen, Fillans Geberde, und die Wirkung, welche beyde auf Fingals Geist machen, ist wohl ausgedacht. Seine Erklärung hierüber ist im Originale ungemein schön. Das abgebrochene und ungleiche Versmaass macht uns die Bewegung seines Gemüthes fühlbar, welches in die Bewunderung Gauls, der schwieg, indessen, dass jeder andere sich rühmte, und in die natürliche Neigung zu Fillan getheilet war, dessen edles Betragen den Vater ungemein reizte. *Mac.*

Jeglicher Führer verneigte sich hin zum Gebiether, und alle
Schienen mit Muthe den Auftrag zu fodern. Ein jeder erzählte
Seine gewaltigen Thaten, brach ab, und blickte nach Erin.
Aber von allen stand Mornis Erzeugter der nächste bey Fingal.
Schweigend stand er; denn wer, wer kannte die Schlachten von Gaul nicht?
Itzo verklärten sie sich vor seinem Gemüthe. Sie schlich ihm
Heimlich zum Schwerte die Rechte, zum Schwerte des Vaters. Von Strumon
Hatte der Held es gebracht, als Mornis Stärke dahin war. (*b*)

Auch

(*b*) Strumon der *Strom des Hügels*, war der Sitz des Geschlechtes von Gaul unfern Selma. Gaul that einen Zug nach Tromathon, wie aus dem Gedichte *Ithona* zu ersehen ist, indess starb Morni, und liess das *Schwert von Strumon*, welches seit den Tagen Colgachs eines seiner berühmtesten Ahnen bey der Familie aufbehalten ward, zu sich ins Grab legen, mit Befehl an seinen Sohn Gaul, nur in der äussersten Noth es von seiner Seite zu nehmen. Nicht lange danach blieben zween Brüder Gauls im Kriege wider Coldaronnan den Gebiether von Clutha, und er verfügte sich zum väterlichen Grabe das Schwert zu erheben. Die Rede an den Geist des verstorbenen Helden ist der Stoff des folgenden kurzen Gedichtes.

Gaul. Zertrümmrer der hallenden Schilde
Mit tief umschattetem Haupte!
Vernimm mich im Dunkel von Clora,
Vernimm mich, o Colgachs Erzeugter! —

Kein Rauschen, wie Schwingen des Adlers,
Erhebt sich auf meinen Gewässern.
Tief liegend in Mitte der Wüste
Vernimm mich, o König von Strumon!

Bewohnst du das schattige Lüftchen,
Das düster die Fluren hinanwallt?
Lass ab vom Barte der Diestel!
Vernimm mich, o Führer von Clora!

Er-

Auch der Gebohrne von Clatho (c) gestützet vom Speere, von allen
Seinen Locken umflogen war nahe. Zu Fingal erhub er
Dreymal den Blick, und dreymal begann ihm die Rede zu stocken.—
Fillan konnte mit Schlachten nicht pralen! — Auf einmal entwich er,
Krümmte sich über den ferneren Strom. Ihm hiengen die Thränen
Nieder vom Auge. Sein Speer schlug manchmal verkehret der Diestel
Häupter zu Boden. Diess merkte der König, betrachtete seitwärts
Seinen Erzeugten mit regem Behagen, und wandte mit voller

See-

Erhebt dich im Wolkengewimmel
Ein Lichtstral? Versendest du Stürme
Mit Wogen ein Eyland zu tränken?
Vernimm mich in Mitte der Schrecken! ‥

Es rauschet, gleich Adlern! Auf Hügeln
Erbrausen die Wipfel der Eichen!
Du nahst dich ergötzlich und furchtbar!
Besucher der Herberg der Helden!

Morni. Wer weckt mich in meinem Gewölke,
Wo Winde mein nebliches Haupthaar
Durchflüstern? Wie mengt sich ins Rauschen
Der Bäche die Stimme des Sohnes?

Gaul. Mich drängen, o Morni! die Feinde.
Sie kommen von ihren Gewässern
Mit finsteren Schiffen. O gib mir
Die Klinge von Strumon, den Lichtstral
In deinem Dunkel begraben!

Morni. Die Klinge des rauschenden Strumon
Die nimm, mein Erzeugter! Ich sehe
Von Wolken, ein Dunstbild, dich fechten.
Blauschildiger Krieger! vernichte! *Mac.*

(c) Clatho war Cathullas eines Königs von Inistore Tochter. Fingal gewann sie auf einem seiner Züge lieb, und nahm sie nach dem Tode Roscranen der Königstochter von Irland zur Ehe. Sie war die Mutter von Ryno, Fillan und Bosmina. Fillan wird öfter der *Sohn von Clatho* genannt zum Unterschiede von Fingals Kindern aus Roscrana. *Mac.*

Seele ſich weg, er wandte ſich weg zum waldigen Mora
Schweigend, und barg die ſchwellende Zähre mit ſeinem Gelocke.

Erſter der Söhne von Morni! du ſtürmeverhöhnender Felſen!
Rief er doch endlich: du führe mein Volk des ermordeten Cormac
Stamm zu beſchützen. Dein Spieſs iſt kein Stab des Knaben, dein Eiſen
Keiner der müſsigen Stralen des Lichtes! Da ſiehſt du die Feinde!
Sohn von Morni dem Pferdebezwinger! vernichte! — Du, Fillan!
Nimm mir den Führer in Acht! Er iſt nicht ſorglos im Streite;
Aber er brennet auch nicht von unbeſonnener Hitze.
Wende kein Aug vom Gebiether, mein Sohn! Er ſchäumet u. brüllt nicht;
Dennoch gleicht er an Stärke dem ſtrömenden Lubar. Von Moras
Wolkiger Höhe will Fingal das Treffen beſehen. Du ſteh mir,
Oſſian! hier am Falle der Waſſer zur Seite! (*d*) Beginnet,
Barden! ein Lied! Im Schalle des Liedes rückt Selma zum Fechten.
Dieſs iſt mein letztes Gefecht. Es werde mit Lichte bekleidet!

So wie ein gähes Entſtehen der Winde, wie ferne Bewegung
Stürmiſcher Meere, wenn zürnend ein düſterer Schatten die Wogen
Ueber ein Eyland empört; es war von undenklichen Jahren
Immer auf Tiefen der Sitz der Nebel; ſo furchtbar erbrauſet
Itzo der Zug der breiten Geſchwader im Felde. Vor ihnen
Thürmet ſich Gaul. In ſeinem Einhergehn erglänzen die Bäche.
Barden erheben ihr Lied zur Linken und Rechten. In Mitte
Schlägt er den Schild. So tönen am Winde die lieblichen Kehlen:

Ein Bergſtrom bricht los in der Nacht auf Crona,
Schwillt finſter hinan bis zur Morgenröthe;

 Dann

(*d*) Oſſian vertritt die Stelle des Oberbarden, weil Ullin mit Oſcars Körper fort iſt. *Mac.*

Dann stürzet er schäumend den Hügel herab,
Die Felsen und ihre Gehölze mit ihm.
Mein Wandeln sey ferne von Crona!
Dort wälzt sich der Tod.
Söhne des wolkigen Morven!
Gleichet den Strömen von Mora!

Wer entspringet auf Clutha dem Wagen?
Der Gebiether erschüttert die Hügel!
Die verdüsterten Wälder erhallen;
Sie beleuchtet sein Staal.
O betracht' ihn im Gedränge der Feinde,
Gleich Colgachs (*e*) kurzweilendem Geiste
Dem Wolkenzerreisser, dem Wirbelbereiter. —
Er ist es der hengstebezäumende Morni! (*f*)
Du, gleiche dem Vater, o Gaul!

Weit

(*e*) Einige Traditionen wollen aus diesem Colgach den Galgacus des Tacitus machen; aber sie scheinen mir nicht alt genug. Er war Gauls des Sohns Morni Stammvater, und nach gewissen wahrhaft alten Kunden Vergobret, oder König der Caledonier; daher dann der Anspruch der mornischen Familie zum Throne kam, der sowohl Comhaln als Fingaln viele Beschwernisse machte. Comhal ward sogar hierüber getödtet, und Fingal brachte sie endlich zum Gehorsame. Colgach heisst *grimmig blickend*, ein treffender Namen für einen Krieger und vermuthlich das Stammwort von *Galgacus*. Ich muss hier anmerken, mit wie vieler Einsicht der Bardengesang angegeben sey. Gaulen, den seine Kriegserfahrenheit gar zu behutsam gemacht haben möchte, wird Morni sein Vater vorgestellet, wie er sich eben auf die Feinde wirft. Fillan hingegen, den seine Jugend ungestümm und unvorsichtig im Streite machen könnte, wird auf das gesetzte und heitere Betragen Fingals in ähnlichen Umständen verwiesen. *Mac.*

(*f*) Mornis Heerzug nach Clutha ist aus der Tradition bekannt; das Gedicht aber, worauf sich diese gründete, verlohren. *Mac.*

Weit offen harret Selma. (g)
Der Barde faſst ſein zitternd Saitenſpiel.
Zehn Jünglinge bemüht die Feyereiche.
Den Hügel hellt ein ferner Sonnenſtral.
Die Flur bewallen düſtre Lüfte. —
Warum ſo ſtill? o Selma!
Dein König kehrt in allem ſeinen Ruhme.
Zwar Frieden lacht von ſeiner Stirne;
Und dennoch — brüllte nicht die Schlacht? —
Sie brüllte. Fingal überwand.
O Fillan! gleiche deinem Vater!

Alſo zogen ſie fort im Geſange, mit bäumenden Waffen
Aehnlich der Fläche voll Schilf vom Winde des Herbſtes beweget.
Hoch ſtand Fingal auf Mora gerüſtet. Die Nebel umſtrichen
Rund ihm den Schild. Es trug ihn ein Zweig am mooſigen Felſen
Cormuls hangend empor. Ich ſtand beym Vater, und ſchweigend
Wandt'ich mein Aug zum Hayne von Cromlach, (h) damit ich den Anzug
Unſeres Heeres nicht ſähe, mit ſchwellender Seele nicht folgte.
Immer zog es mir vorwärts den Fuſs. In meinem Geſchmeide
Stand ich glänzend und hoch, gleich Tromos fallendem Strome,
Welchen die nächtlichen Winde mit Eiſe beſtricken. Ein Knabe
Blicket hinauf, und ſieht ihn befunkelt vom Strale des Morgens;
Wendet ſein Ohr ihm entgegen, und wundert ſich, daſs er nicht rauſche.

 Aber

(g) Oſſian iſt beſonders in ruhigen Gemälden glücklich. Dieſe Gemälde gewinnen noch mehr, wenn man ſie neben geſchäfftvollen und rauſchenden aufſtellt. Die beyderſeitigen Züge erheben ſich durch die Nachbarſchaft. *Mac.*

(h) Dieſs Gebirg lag nicht ferne von der Scene des Gedichtes, welche von jener des Ged. *Fingal* nicht viel unterſchieden iſt. *Mac.*

Aber auch Cathmor war itzo kein Jüngling in friedlicher Gegend,
Der am Gestade sich streckt. Er wälzte die Woge des Krieges
Düster und störisch heran. Doch als er auf Mora den Herrscher
Stehn sah, betraff ihn sein rühmlicher Stolz. Kein König im Felde!
Rief er, und Athas Gebiether soll fechten? Du leite die Schaaren,
Foldath! ins Treffen hinan. Dein Muth schiesst Stralen; wie Feuer!

Aehnlich der Wolke, dem Kleide der Geister, betrat nun der Führer
Momas die Spitze. Die Flamme des Schwertes entriss er der Scheide,
Setzte den Zug in Bewegung. Die Stämme, wie Reihen von Wellen,
Breiteten tief ihr Vermögen umher. Er thürmet vor ihnen,
Rollet im Zorne sein glühendes Aug. Den Führer von Dunrath (i)
Ruffet er itzo. Man hört ihn gebiethen: Da siehst du die grünen
Pfade! Sie winden sich hinter den Feind. Dort lege dein Volk hin,
Cormul! (k) es möchte sonst Selma der Klinge von Foldath entrinnen.—
Barden der grünenden Thäler von Erin! verstummet! Gesanglos
Müssen die Männer von Morven erliegen. Sie waren Cairbars
Feinde. Der Wandrer soll einst auf Lena dem dichten und finstren
Nebel begegnen, der nächst am schilfigen Sumpfe mit ihren
Geistern beladen sich schleicht. Sie sollen zur Wohnung der Winde
Niemal sich schwingen aus Mangel des Liedes! — Mit düsterer Stirne
Wandte sich Cormul, und hinter ihm rauschte sein Volk her. Sie sanken
Unter die Felsen. Dem Zuge des grimmigen Herrschers von Dunrath
Folgten die Blicke von Gaul. Nun sprach er zu Fillan: Du siehst sie
Cormuls Wege. Dein Arm sey tapfer! Und liegt er am Grunde,

Sohn

(i) Dun-ratho heisst ein *Hügel, der oben eine Fläche hat.* Foldaths Rede ist seinem stolzen und vermessenen Charakter wohl angepasset. Sie äussert am Ende den Wahn seiner Zeit von der Unglückseligkeit derjenigen, die ohne Leichenlied begraben wurden. Ohne Zweifel ward diese Lehre von den Barden eingeschärfet, die ihren Stand so ehrwürdig und nöthig machte. *Mac.*

(k) Corm-uil heisst ein *blaues Aug.*

Sohn von Fingal! erinnre dich meiner! Hier kämpf' ich, und ſtürze
Vorwärts itzo zur Schlacht auf jene geſchloſſenen Schilde.

Und es erhub ſich das Zeichen des Todes, des Schildes von Morni
Furchtbarer Klang; Gauls Heerruff ertönte darunter. Auf Mora
Richtete Fingal ſich auf. Er erblickte von Flügel zu Flügel,
Wie ſie ſich trafen. Auf ſeiner erkieſenen finſteren Höhe
Glänzete Cathmor vom ſtrömigen Atha. Zween Geiſtern des Himmels
Glichen ſie. Jeglicher ſteht auf ſeiner verdunkelten Wolke,
Wenn ſie die Winde verſenden, die brüllende Waſſerwelt heben.
Blaulich zerſchlagen die Wellen einander in ihrem Geſichte,
Zeigen die Furchen der Walle; doch bleiben ſie ſelber, die Geiſter
Ruhig und licht. Ihr duftiges Haupthaar empören die Lüfte.

Welch ein Schimmer des Lichts hängt nieder vom Himmel? Er iſt es,
Mornis entſetzlicher Staal. Du ſtreueſt Verderben auf deinen
Steigen, o Gaul! wirfſt Reihen auf Reihen in deiner Erbittrung.
Aehnlich der ſprieſsenden Eiche mit allen umgebenden Aeſten
Sinket Turlathon dahin. (*l*) Es ſchlummert am ſprudelnden Moruth
Sein hochbuſig Gemahl, die Locken verſtreuet, die weiſsen
Arme dem kehrenden Führer in Träumen entgegen geſtrecket.
Ach, Ichoma! der Führer erlag! dieſs iſt nur ſein Schatten!
Horch' ihm nicht mehr am Winde dem hallenden Schilde Turlathons!
Seine Ströme die ſahn ihn durchbohret. Sein Hall hat verklungen.

Ruhet die Fauſt von Foldath? Er krümmet im Blute ſich Wege.
Connal findet ihn kämpfend. Sie mengen die tönenden Waffen. —
Duldet den Anblick mein Aug? Dein Haar iſt ergrauet, o Connal!

 Nächſt

(*l*) Tur-lathon ein *breiter Stamm eines Baums.* Moruth ein *groſſer Strom.* Oichaoma ein *ſanftes Mädchen.* Dun-lora der *Hügel eines lauten Stroms.* Duth-caron ein *dunkelbrauner Menſch.*

Nächst am moofigen Felfen Dunloras da warft du der Fremden
Gaftgeb, und hüllten die Himmel fich ein, da trugft du dein Mahl auf.
Freudig faffen am Brande der Eiche die Fremden, und hörten
Sicher den Wind. — Duthcarons Erzeugter! du liegeft im Blute!
Ueber dich hängt ein dorrender Baum. Dein Schild liegt gebrochen,
Brecher der Schilde! vor dir. Dein Blut verläuft fich im Strome.

Itzund ergriff ich den Spiefs in meiner Entrüftung. Doch Gaul drang
Vorwärts Foldath zu fuchen. Er eilte die Schwachen vorüber.
Momas Führer bedräute fein Grimm. Sie fchwangen nun eben
Ihre tödtlichen Lanzen; da rifs fich ein Pfeil aus Entfernung,
Bohrte die Rechte von Gaul. Sein Speer fiel tönend zur Erde. —
Fillan der Jüngling war da mit Cormuls Schilde. (*m*) Des Schildes
Breite bedeckte den Führer. Die Stimme von Foldath ergofs fich,
Weckte das Treffen umher. So wecket auf Lumon (*n*) ein Wirbel
In den erpraffelnden Haynen die mächtigen Schwingen der Flamme.

Sohn der blauaugigen Clatho! rief Gaul: ein Schimmer vom Himmel
Bift du, der über die wütende Tiefe gefenket der Stürme
Fittige bindet. O Sieger von Cormul! du gleicheft den Vätern
Zeitlich an Ruhm.—Doch nicht zu verwägen, mein Krieger! Sie kann dir
Hilfe nicht bringen die Lanze von Gaul! Ich vermag nicht zu fchaden
Mitten im Kampfe. Mein Ausruff allein der foll fich verbreiten.
Selma vernimmt ihn, und denkt an meine vergangenen Thaten.

Schreck-

(*m*) Fillan war von Gaul beordert fich Cormuln entgegen zu fetzen, der auf Foldaths Fügung gezogen war den Caledoniern einen Hinterhalt zu legen. Fillan mufs ihn getödtet haben; wie konnte er fonft feinen Schild herbringen. Allein der Dichter ift fo in der Haupthandlung, dafs er Fillans Nebenfcene übergeht. *Mac.*

(*n*) Lumon ein *hangender Hügel*, war ein Berg in Inishuna, oder jener füdbritifchen Gegend, die auf Irlands Küften herüber fieht. *Mac.*

Schreckbar erſchallet am Winde die Stimme. Die Starken von Morven
Stürzen ſich in das Gefecht. Sie hörten ihn öfter auf Strumon,
Wenn er zur Hetze des Wildes ſie rief. Er ſelber ſteht ragend
Mitten im Treffen, und ähnlich der Eiche von Stürmen umraſet.
Itzo bekleiden die Nebel ihr Haupt, und itzund erſcheint es
Wallend und breit dem betrachtenden Jäger im Binſengefilde.

Fillan! dir folget mein Geiſt durch alle die Stege des Ruhmes.
Wie ſich die Feinde verlieren vor dir! — Nun flöhe vielleicht auch
Foldath; aber die Nacht ſank nieder auf Wolken, und Cathmors
Horn am Hügel erſcholl. Die Söhne von Selma vernahmen
Fingals Abruff aus Moras verdichtetem Nebel. Die Barden
Träufelten über die kehrenden Schaaren, wie Thau, die Geſänge:

Wer naht ſich vom Strumon im Lockengeſtrebe?
Kummer wandelt neben ihr.
An Erin hängt ihr blaues Aug. —
Evirchoma! (o) wie biſt du ſo traurig?
Wer iſt deinem Gatten gleich an Ruhm?
Er ſteiget erſchrecklich hinunter zur Schlacht;
Kehrt zurücke, wie der Blitz aus der Wolke.
Er zückte ſein grimmiges Eiſen.
Sie fuhren zuſammen vor dem blauſchildigen Gaul!

Freude, wie der Lüfte Säuſeln, hebet Fingals Seele.
Langvergangne Schlachten denkt er;
Tage, wo noch ſeine Väter fochten,
Alte Tage gehen ſeinen Geiſt vorbey,

(o) Evirchoama ein *ſanft und hohes Mädchen* Gauls Gemahlinn. Die Tochter Caſdu-conglas des Gebiethers von I-dronlo. So hieſs eine hebridiſche Inſel. *Mac.*

Nun er seines Sohnes Ruhm erblickt.
Wie die Sonne vom Gewölke lächelt
Auf den Baum, den ihr Stral erzog,
Wenn er einsam auf der Haide seinen Wipfel wieget:
Also lächelt der Gebiether über Fillan.

Aehnlich dem Rollen des Donners auf Hügeln,
Wenn die Gefilde von Lara dämmern und schweigen,
Tönet der Auftritt der Männer von Selma
Lieblich und furchtbar dem Ohre.
So rauschet ein Adler hinauf
Zur düsteren Spitze des Felsen.
Sie lieget im Felde zerrissen die Beute,
Die bräunlichen Kinder der hüpfenden Rehe. —
Söhne des strömigen Selma! Die Väter
Jauchzen von ihren Gewölken herab.

Also sangen die Barden zur Nacht am jägrischen Mora.
Hundert Eichen dem Steige von Cormul von Winden entstürzet
Flammten empor. In Mitte das Mahl von glänzenden Führern
Rund umsessen, der König darunter in seinem Vermögen.
Hoch vom Helme des Königs erbrauste die Schwinge des Adlers. (p)
Wechselnde Stöfse des Wests durchstreiften die Schatten. Noch schweigend
Blickte der König umher, und endlich brach er das Schweigen:

Unsere Freude beseligt mein Herz nicht gänzlich. Im Kreise
Meiner Vertrauten entdeckt sich ein Riss. — Der Wipfel von einem
Baume sank nieder. Schon stürmen die Winde nun trüber in Selma.
Soll man den Führer Dunloras im Mahle vermissen? wo ist er?

Er,

(p) Also führten die Könige Irlands und Caledoniens ebendieselbe Helmzier. Sieh das 2. B.

Er, der niemal von ſeinem erſchallenden Giebel die Fremden
Ausſchloſs? Aber ihr höret mich ſchweigend! So iſt er denn nicht mehr!
Wonne begegne dir, tapferer Connal! wie Ströme des Lichtes!
Schnell ſey dein Flug zu deinen Erzeugern im brauſenden Winde! —
Oſſian! wecke des Herrſchers Gedächtniſs! Dein Buſen iſt Feuer.
Bilde die Schlachten von Connal uns vor, dann, als er in Waffen
Itzo das erſtemal ſchien. Grau waren die Locken von Connal.
Seine Jugend die war die Geſpielinn von meiner. (q) An einem
Tage beſpannte Duthcaron uns beyden die Bogen, die erſten
Rehe Dunloras zu fällen. So gab ich dem Vater zur Antwort!

Oftmal ſahen die grünenden Thäler von Erin die Spuren
Unſerer Tritte zur Schlacht. Oft ſchwangen ſich unſere Segel
Ueber das blaue Getümmel der Wellen, in Tagen der Vorzeit
Conars Geſchlecht zu beſchützen. Einſt brüllte der Streit in Alnecma
An den beſchäumten Gewäſsern Duthulas. (r) Vom wolkigen Selma
Schiffte Duthcaron heran, und eilte mit Cormac ins Treffen;
Er nicht allein, ihm folgte ſein Sohn, die zierlichgelockte
Jugend von Connal, und bäumte den erſten der Speere. Sie kamen,
Fingal! auf deinen Befehl dem Herrſcher von Erin zu helfen.

So, wie die berſtende Stärke des Meeres, ſo ſtürzten die Söhne
Bolgas zum Kampfe. Colculla vor ihnen, der Führer von Athas
Blau-

(q) Nach Comhals Tod, während daſs ſich Mornis Stamm der Herrſchaft anmaſs-te, ward Fingal bey Duthcaron erzogen; da ſtiftete er mit Connal die Freundſchaft, die ihm itzt Connals Tod ſo ſehr bedauern heiſst. Als er erwachſen war, und ſeine Gegner bezwungen hatte, ſandte er, wie ſichs aus der folgenden Epiſode ergiebt, Duthcaron und deſſen Sohn Connal zur Hilfe Cormacs, des Sohns Conars, Königs in Irland, den der Aufſtand der Firbolgen äuſserſt bedrängte. Dieſe Zwiſchenerzählung kläret abermal den Zwiſt der Caels und Firbolgs auf. *Mac.*

(r) Duth-ula heiſst ein *finſter ſchieſsendes Waſſer.* Ein Fluſs auf Connaught. *Mac.*

Blaulichem Strome. (s) Der Straufs verworr fich im Felde. So glänzend,
Wie die Geftalten der Väter, fchien Cormac (t) im Streite; doch mähte
Ferne vor allen Duthcaron die Feinde. Zur Seite des Vaters
Hieng auch die Rechte von Connal nicht fchlaff. Doch fiegte Colculla.
Cormacs Männer verliefsen das Feld, wie zerriffener Nebel. (u)

Damal erhub Duthcaron, erhub der breitfchildige Connal
Seine Klinge. Sie ftanden, zwo Klippen mit Fichten begipfelt,
Breiteten Schatten auf weichende Freunde. Nun fenkte die Nacht fich
Ueber Duthula. Die fchweigenden Führer verfolgten den Weg hin
Längs der Gefilde; da kreuzte den Pfad ein raufchender Bergftrom;
Aber die Kräfte verliefsen Duthcaron hinüber zu fpringen.
Vater! du zögerft? ich höre den Feind: fprach Connal: Er folget. —
Rette dich, Connal! verfetzte der Vater: die Stärke Duthcarons
Schwindet. Ich komme mit Wunden vom Treffen. O lafs mich die Nacht hier
Ru-

(s) Colc-ulla ein *fefter Blick in Bereitfchaft.* Ein Bruder Borbar-Duthuls des Vaters von Cairbar und Cathmor, die nach dem Tode Cormacs des Sohns Artho nacheinander auf dem Throne Irlands folgten.

(t) Der Sohn Conars und zweyte caledonifche König in Irland. Diefer Aufftand ereignete fich gegen dem Ende feiner langen Regierung. Aus manchen Epifoden und ganzen Gedichten erhellt, dafs er niemal Frieden hatte. Der Anhang derer von Atha verfuchte alles, das Geblüt Conars vom Throne zu bringen, bis es endlich in der Jugend Cormacs des Sohns Arths gelang. Es fcheint aus den älteften Kunden, Irland fey aus Urfache der einheimifchen Unruhen niemal lange einem einzigen Herrfcher unterthan gewefen. Gewifs ift, dafs jede Provinz, faft jedes kleine Gebieth fein eigen Haupt gehabt hat. Zuweilen nahm einer diefer kleinen Prinzen den Königstitel an, der ihm auch in Anfehen feiner Ueberlegenheit, oder der allgemeinen Gefahr zugeftanden ward. Allein es fcheint nicht, dafs fich eine Erbfolge gegründet habe. -- Die einheimifchen Zwifte, Früchte eines übel beftellten Regimentes, haben endlich Irland unter auswärtige Bothmäfsigkeit gebracht. *Mac.*

(u) Die Bewohner von Ullin oder Ulfter, als eine caledonifche Abkunft, fcheinen allein dem Gefchlechte Conars aufrichtig zugethan gewefen zu feyn. Die Firbolgs gehorchten aus Zwang, und ergriffen jede Gelegenheit ihr Joch abzufchütteln. *Mac.*

Ruhen! — Das ſollſt du! gab Connal zurück', und ſeufzte: doch einſam
Sollſt du nicht ruhen. Mein Schild wird über den Herrſcher Dunloras
Aehnlich der Schwinge des Adlers ſich ſtrecken. — Er neigte ſich traurig
Ueber den Vater, und Held Duthcaron verhauchte ſein Leben.

Itzo beſchien ſie der Tag. Itzt wich er den Schatten. Kein Barde,
Welcher die Fluren in tiefer Betrachtung durchirrte! — Wie konnte
Connal die Stätte des Vaters verlaſſen? noch hatte Duthcaron
Seinen Ruhm nicht erlangt. — Er ſpannte den Bogen, Duthulas
Rehe zu fällen. Sein Mahl war einſam. Es ruhte durch ſieben
Nächte ſein Haupt am Grabe des Vaters. Er ſah ihn in Träumen,
Dunkel, wie Dämpfe des ſchilfigen Lego, vom Wirbel getrieben. —
Endlich nahte ſich Colgan (w) der Sänger des hohen Temora,
Sang des Erblichenen Ruhm. Er ſchwang ſich nun heiter zur Höhe.

Fin-

(w) Colgan der Sohn Cathmuls war Cormacs Oberbarde. Der folgende Dialoge der Liebe Fingals und Roſcranen mag ihm zugeſchrieben werden:

Roſcrana. Nächtlich kam mir ein Traum. Ich fühlte meine
Hochaufklopfende Seele. Keine Todten
Sah mein blauliches Aug. Im Lockenglanze
Stieg er aus nördlichen Fluten,

Er der Sohn des Gebiethers. Hoch erpochte
Meine Seele. Mein Haupt verſank in Schatten,
Und ſchon kehrte das Bild. Warum verzeuchſt du!
Junger Bewandler der Wogen! —

Doch da kömmt er aus weitentlegner Ferne,
Wo ſich Nebel auf grün befurchte Seen
Breiten. Junger Bewohner meiner Seele!
Läſst du ſo lange mich harren? —

Fin-

Fingal nahm itzo das Wort: Das Lob der Gebiether der Menschen,
Wenn sich ihr Bogen in Schlachten hervorthut, und wenn sie der Anblick
Ei-

Fingal. Ja! die reizende Stimme von Moilena,
Ja! das Lüftchen vom Hirschenthale war es!
Doch du birgst dich in Schatten? Ach erscheine,
Junge Liebe der Helden!

Liegt nicht Schimmer auf deinem Pfade? Gleichst du
Nicht im Hayne der Sonne rund in Wolken? --
Doch du birgst dich in Schatten! Ach erscheine,
Junge Liebe der Helden!

Roscrana. Meine wankende Seele schwillt! -- Ich muss ihn
Fliehn. Er hörte mein heimliches Geflüster.
Soll mein blauliches Aug vor ihm sich wälzen? --
Rehe des moosigen Hügels!

Eure Wohnung besuch' ich. Haucht, indessen
Dass mein Fusstritt das Thal des Winds durchirret,
Hauchet, Lüfte von Mora! mir entgegen! --
Doch warum käm' er vom Meere? --

Dein ist, Fingal, o Sohn der Helden! dein ist
Meine Seele! -- Sie sollen nicht zur Wüste
Meine Füsse die Bahn betreten. Hier ist,
O Roscrana! dein Schimmer.

Fingal. Ach es war nur die Lichtspur eines Geistes,
Eines holden Bewohners irrer Winde!
Ach wie täuschtest du mich mit deiner Stimme!
Lass mich hier ruhen in Schatten! --

Und o möchtest du mir die weissen Arme
Von dem Dunkel des Hayns entgegenstrecken!
O Roscrana! beglänzet, wie die Sonne!
Tochter Cormacs von Erin!

Roscrana. Ach er schwindet! Mein blaues Auge dämmert,
Blinzt durch Thränen, und sieht ihn einsam irren.
Fingal! dein ist mein Herz! -- Doch Waffen rasseln! --
Nah ist Colculla von Atha. --

Die Episode, von welcher das 4. B. beginnt, beleuchtet dieses Fragment. *Mac.*

Eines Bedrängten erweicht, klingt lieblich zum Ohre. So werde Fingal auch einstens gerühmt, wenn seine sich schwingende Seele Barden beleuchten. Du Sohn Kinfenas! sammle die Sänger, Carril! mit dir, und erbauet ein Grabmaal! Noch ehe die Nacht schwindt, Finde sich Connal im engeren Hause. Die Seele des Tapfren Werde dem Winde kein Spiel! Die blassen Schimmer des Mondes Fallen durch waldige Wipfel des Hügels hinab auf Moilena. Setze die Steine für alle, die kämpfend erlagen, in ihrem Lichte! Zwar waren nicht alle Gebiether; doch jegliche Faust war Mächtig im Streite. Sie war in Gefahren mein Felsen, der Hügel, Dem ich auf Schwingen des Adlers entstieg. Von ihnen, o Carril! Kam mir der herrliche Namen. Vergiss mir nicht meiner Erlegnen!

Plötzlich erhub sich der laute Gesang des Grabes von hundert Barden. Vor ihnen trat Carril einher. Wie murmelnde Bäche Folgten sie nach. Es schwiegen die Thäler Moilenas, wo jedes Zwischen den Hügeln mit seinem benebelten Quelle sich hinkrümmt. Wie sich die Sänger entfernten, so klangen die Stimmen mir immer Schwächer u. schwächer. Ich lehnte mich über den Schild hin, und fühlte Feuer im Busen. Die Töne des Liedes zur Hälfte gebildet Trug mir vom Munde der Wind. So höret die Stimme des Frühlings Dort im Thale der Baum, entfaltet der Sonne die grünen Blätter, und schüttelt sein einsames Haupt. Die Biene des Berges Summet um ihn. Ihm lächelt der Jäger vom dürren Gefilde.

Wenig entfernt stand Fillan der Jüngling. Sein glänzender Hauptschutz Lag ihm zu Füssen. Sein finsteres Haar flog ledig im Winde; Vorwärts hieng er der Sohn von Clatho, der Schimmer des Lichtes, Ueber die Lanze, vernahm die Worte des Königs mit Freuden: Sohn! sprach Fingal der Lenker des Wagens: dein tapfer Betragen Sah ich, und fühlte Vergnügen im Busen. Der Namen von unsren

Vä-

Vätern: ſprach ich: durchſtralt die düſter ſich häufenden Wolken. —
Handfeſt biſt du, Gebohrner von Clatho! doch ſtürzeſt du blindlings
In das Gefecht. So warf ſich nicht Fingal auf Gegner, obwohl ihn
Gegner niemal erſchreckten. An Reihen deiner Verſuchten
Lehne dein Rücken; ſie ſind dein Vermögen im Felde. So wirſt du
Lange berühmt ſeyn, und ſehen die Gräber von deinen Erzeugern.
Siehe! mir ſtellet die Vorzeit ſich dar, die Thaten verfloſsner
Jahre von Fingal, als itzo mein Fuſs vom Meere die grünen
Thäler von Erin das erſtemal trat. — Zur Stimme des Herrſchers
Wandten wir alle das Ohr. Der Mond ſah nieder von Wolken,
Sah uns vom grauenden Nebel, der Wohnung der Geiſter, umkreiſet.

VIER-

VIERTES BUCH.

INHALT.

Die zweyte Nacht dauert fort. Fingal erzählt beym Mahle seinen ersten Zug nach Irland, und seine Verbindung mit Roscrana der Tochter Cormacs des Königs dieser Insel. Die irischen Befehlshaber versammeln sich um Cathmor. Die Geschicht Sulmallen der Tochter Conmors des Herrschers von Inishuna, welche in der Kleidung eines jungen Soldaten Cathmorn zum Kriege gefolget war. Das drotzige Betragen Foldaths, der das Treffen des vergangenen Tages angeführet hatte, erneuert dessen Gezänk mit Malthos. Cathmor legt sich ins Mittel, und vergleicht sie. Sie sitzen zum Feste, und hören den Gesang Fonars des Barden. Cathmor entfernet sich von dem Heere zu ruhen. Der Geist Cairbars seines Bruders erscheint ihm in einem Traume, und giebt dunklen Vorbericht vom Ausgange des Krieges. Des Königs Empfindungen hierüber. Er entdeckt Sulmalla. Es taget. Sulmallen Selbstgespräch schliesset das Buch.

VIERTES BUCH.

Nächst an Selmas bewäſsertem Felſen, im Schatten der Eiche
Saſs ich; nahm Fingal itzt wieder das Wort: als Connal mit ſeiner
Vaters gebrochenem Speere den Fluten entſtieg. (*a*) In Entfernung
Stand er der Jüngling, verwandte ſein Antlitz. Er dachte Duthcarons
Wandeln im Grünen der eigenen Hügel. Ein plötzliches Dunkel
Ward um mich her, und trübe Gedanken bewölkten die Seele.
Erins Könige ſtanden vor mir. Faſt zog ich mein Eiſen. —
Langſam traten die Führer heran, und jeglicher Blick hieng
Schweigend an mir. Sie ſtanden und harrten, wie Wolken in Reihen,
Bis mein Sprechen ergienge, für ſie dem Winde des Himmels
Aehnlich, wenn er die Nebel verwälzet. Die weiſslichen Segel
Conas brüllendem Winde zu geben befahl ich. Dreyhundert
Jünglinge blickten hinauf zu Fingals wölbendem Schilde
Von dem Gewäſser. Er hieng die blauliche Fahrt zu bezeichnen
Hoch vom Maſte. Nun ſanken die Schatten hernieder, da ſchlug ich
Oefter die wahrnende Wölbung. Ich ſchlug, und ſuchte durch alle
Fernen des Himmels den feuriggelockten Ulerin (*b*) zu finden.

Und ich erblickte den Stern. Er wandelte zwiſchen den Wolken
Röthlich dahin. Ich folgte dem lieblichen Schimmer auf Tiefen,

Die

(*a*) Dieſe Erzählung iſt unmittelbar mit der Geſchicht Duthcarons und Connals am Ende des vorhergehenden Buches verbunden. -- Sie ſoll ein Muſter für Fillans künftiges Betragen ſeyn, mit deſſen unvorſichtiger Hitze Fingal nicht allerdings zufrieden iſt. *Mac.* Ich muſs H. Macpherſons Anmerkungen bisweilen abkürzen; ſo unnöthig wiederholt er ſich.

(*b*) Ul - erin. Der *Führer nach Irland.* Unter dieſem Namen war in Fingals Tagen ein Stern bekannt, nach dem ſich jene richteten, die zur Nachtzeit von den Hebriden, oder von Caledonia nach Ulſter ſegelten. Man ſieht aus dieſer Stelle, daſs es um dieſe Zeit die Caledonier mit der Schiffahrt ſchon ziemlich weit gebracht haben. *Mac.*

Die er mit matterem Lichte beſtreute. — Der Morgen erhub ſich,
Erin im Nebel mit ihm. Der Buſen Moilenas empfieng uns,
Wo ſich im Schooſse der hallenden Wälder die blaulichen Fluten
Wälzten. Cormac war hier in ſeinen geheimeren Mauern
Wider die Stärke Colcullas geſchützet; doch mied er den Gegner
Hier nicht allein, Roſcrana mit ihm, die Tochter des Herrſchers,
Sie, das Fräulein mit Händen, wie Schnee, mit blaulichen Augen. (c)

Cormacs älternder Schritt vom ſtumpfen Speere geleitet
Kam uns entgegen. Wir ſahen das Lächeln des Greifen von ſeinen
Flatternden Locken hervor. Doch ſaſs ihm der Kummer im Buſen.
Meiner Gewaltigen war ihm zu wenig. Er ſeufzte. Die Waffen
Trenmors erblick' ich: ſo nahm er das Wort: Dieſs iſt ſein Einhergehn.
Fingal! du biſt der verfinſterten Seele von Cormac ein Lichtſtral!
Zeitlich erwirbſt du dir Ehre, mein Sohn! Doch drotzen die Gegner
Erins mit Stärke. Sie gleichen im Lande dem Brüllen der Ströme,
Sohn von Comhal dem Wagenbeſteiger! — Doch immer verdringlich
Werden ſie ſeyn: (d) verſetzt' ich in meiner ſich hebenden Seele.
König der blaulichgeſchildeten Heere! Wir ſind nicht von feigem
Saamen entſproſſen. Wie ſchliche ſich Furcht, gleich nächtlichen Geiſtern,
Unter uns ein? So, wie ſich die Gegner im Felde vermehren,
Wächst der Gewaltigen Seele. Betrübe nicht, Herrſcher von Erin!
Jüngere Krieger! (e) Die ſchwellende Thräne des Königs ergoſs ſich,

(c) Roſcrana der *Stral der aufgehenden Sonne* war Oſſians Mutter. Die iriſchen Barden wiſſen ſeltſame Fabeln von dieſer Prinzeſſinn. Ihre Erzählungen reimen ſich nicht mit dem Charakter, den ihr Oſſian hier, und in andern Gedichten giebt. *Mac.*

(d) Cormac hatte ſeine Feinde dem *Brüllen der Ströme* verglichen. Fingal ſetzt die Metapher fort. Die Rede des jungen Helden iſt geiſtvoll, und jenem entſchloſſenen Muthe angemeſſen, der ihn vorzüglich bezeichnet. *Mac.*

(e) Im Engliſchen: *Roll no Darkneſs on the young in War.*

Schweigend faſst' er die Rechte mir an: Dich könnt' ich betrüben?
Abkunft Trenmors des Helden! Das Feuer von deinen Erzeugern
Lodert in dir. Dein Ruhm iſt mir ſichtbar. Er zeichnet im Streite
Deinen Anfall, ein Strom voll Lichtes! — Doch harre der Ankunft
Meines Sohnes! Die Klinge Cairbars ſoll deine begleiten. (f)
Siehe! von allen entlegenen Waſſern beruffet er Erin.

Und wir erreichten die Burg des Herrſchers, da wo ſie von Felſen
Rund umgeben ſich hob, von Felſen, an derer Gewände
Düſtere Spuren von Strömen der Vorzeit erſchienen. Die breiten
Eichen hiengen bemooſet darüber, und zweigige Birken
Wiegten daneben ihr Haupt. In ihrer beſchatteten Höhle
Saſs Roſcrana mit ihrem Geſange zur Hälfte geſehen;
Ihre zärtlichen Finger belieſen die Harfe, das Wälzen
Ihrer blaulichen Augen entdeckt' ich. Sie ſchien mir ein Luftgeiſt (g)

Halb

(f) Cairbar Cormacs Sohn, nachmal König in Irland. Er regierte nicht lange. Ihm folgte Artho der Vater unſers ermordeten Cormacs. Aber Cairbar zeugte lange nach Artho einen andern Sohn aus Beltana mit Namen Ferad-artho. Er war der einzige noch übrige Abkömmling Conars, als Fingal wider Cairbar den Sohn Borbar-duthuls zu kriegen ankam. Man ſehe von ihm das 8 B. Mac.

(g) Die Stellung Roſcranens wird durch dieſs Gleichniſs ſchicklich beleuchtet; denn die Begriffe derſelben Zeit von den Geiſtern der Verſtorbenen waren nicht ſo fürchterlich und ſchauerhaft, als jene der folgenden Alter. Man glaubte, das andere Geſchlecht behielte ſeine Schönheit nach dem Tode, und ſchwebte von Gegend zu Gegend, ſo wie Homer ſeine Götter thun läſst. Die Entwürfe, welche uns ſpätere Dichter, als Oſſian, von dieſen zierlichen Geſtalten, die zuweilen auf den Hügeln erſchienen, gemacht haben, ſind reizend und maleriſch. Sie vergleichen dieſelben mit dem *Regenbogen an Strömen*, mit den *Sonnenſtralen, die den Hügel abgleiten.* — Ein Gebiether, der vor 300 Jahren lebte, kehrt vom Kriege, hört den Tod ſeiner Gemahlinn oder Geliebten. Als er zur Stelle kömmt, wo er ſie gelaſſen hatte, läſst ihn der Barde ſagen:

Ach!

Halb in schürzende Wolken versunken. Drey Tage war Feyer
Auf Moilena. Sie gieng in meinem empörten Gemüthe
Sonnenhell auf. Ich konnte den Tiefsinn vor Cormac nicht bergen.
Also ward mir von ihm das Fräulein mit zärtlichem Busen.
Itzund kam sie die Blicke gesenket, umflogen von ihren
Wichtigen Locken. Sie kam — doch plötzlich erschollen die Waffen.
Siehe! Colculla! Da faſst' ich die Lanze, da zog ich mit meinem
Volke das Schwert den Reihen des Feindes entgegen. Alnecma
Wandte den Rücken. Colculla fiel hin. Ich kehrte mit Ruhme.

Wer im Gefechte der Stärke der Seinen vertrauet, ist namhaft,
Fillan! ihm folget der Barde durch alle Gebiethe der Gegner.
Aber wer einzeln nur kämpfet, der läſst den künftigen Altern
Wenige Thaten zurück'. Heut stralt er in mächtiger Helle.
Morgen liegt er am Grunde. Sein Ruhm ist in Einem Gesange,
Und sein Namen in Einem verdüsterten Felde. Man denkt ihn
Dort nur, wo büschiges Gras von seinem Grabe sich aufschwingt.

So sprach Fingal am jägrischen Mora. Drey Barden versandten
Ihren ergötzenden Ton von Cormuls Klippe. Der Schlummer
Senkte sich über die breiten Geschwader im Schalle des Liedes.

Ach! Sorge trübet meinen Geist! Den Rauch
Von meiner Halle seh' ich nicht. Es springt
Kein grauer Hund an meinen Strömen hin.
Das Baumthal starrt in Schweigen. -- Wölbet sich
Ein Regenbogen dort auf Crunath auf?
Er flieht! Der Himmel dämmert! -- Itzo schwebst
Du wieder auf der Haide glänzender,
O Sonnenstral in Regen eingekleidt! --
Sie ist es! ha! sie ist es, mein Gemahl!
Im Windeschoosse gleitet sie dahin!

Roscranen Schönheit ist nachmal zum Sprichworte gediehen, und man konnte ein Frauenzimmer nicht mehr erheben, als wenn man es mit der Tochter Cormacs verglich. *Mac.*

Carril kehrte zurücke von Connals Grabe mit feinen
Sängern. — Gebiether Dunloras! Die Stimme des Morgens erreichet
Nimmer dein finfteres Lager! Sie raufchen dir nimmer zum Ohre,
Wenn fie dein engeres Haus umgrafen, die Tritte der Rehe!

So, wie die ftürmifchen Wolken ein nächtliches Luftbild umrollen,
Wie fie, die fteigenden Fluten hinan, fein Abglanz erhellet;
Eben fo drängt um die glänzende Bildung des Herrfchers von Atha
Erin zufammen. (h) Er fteht hochthürmend in Mitte. Die Lanze
Schwinget er forglos zuweilen empor, fo, wie fich auf Fonars
Fernerer Harfe die Töne verftärken und fchwinden. Zur Seite
Lehnt fich an einen der Felfen Sulmalla mit blaulichen Augen, (i)
Conmors weifsbufige Tochter des Herrfchers von Inishuna.
Cathmor der Führer des blaulichen Schildes war ihrem Erzeuger
Hilfe zu bringen gefchifft, und hatte die Feinde verftrömet;
Aber fein Anftand beftrickte Sulmallen im Saale der Feyer,
Cathmor gefiel fich auch felbft am zierlichlockigen Fräulein.

Itzund

(h) Der Dichter überfetzt uns in das irifche Lager.

(i) Zur Beleuchtung diefer Stelle, will ich die Gefchicht, auf welche fie gegründet ift, herfetzen, fo wie ich fie aus der Tradition gefammelt habe. Die Firbolgs, Inhaber von Südirland, waren eine Abkunft der Belgen, welche die füdliche und füdweftliche Küfte Britanniens bewohnten. Sie hatten ein freundfchaftliches Verftändnifs mit ihrer Mutternation, und fandten ihr Hilfe, wenn fie von den Römern oder andern auswärtigen Feinden bedrängt ward. Nun begehrte Conmor, König von Inishuna, der füdbritifchen Küfte gegen Irland über, ich weis nicht wider was für einen Feind, den Beyftand Cairbars des Hauptes von Atha, der unter den Firbolgen der mächtigfte war. Cairbar fandte ihm Cathmorn feinen Bruder, der nach manchem Glückswechfel die Feinde gänzlich aufrieb, und fiegend zu Conmorn kehrte. Hier verliebte fich Sulmalla des Königs Tochter in ihn; allein, ehe fie fich noch erklärte, wird Cathmor von feinem Bruder, der von Fingals Abfichten den Stamm Conars zu unterftützen gehört hatte, nach Irland zurückeberuffen. Die widrigen Winde halten ihn drey Tage in einer nahen Bay auf. Sulmalla ergreift die Gelegenheit fich in einen jungen Krieger umzukleiden, und ihm ihre Dienfte anzubiethen. Sie wird angenommen, und landet mit Cathmorn wenige Tage vor dem Tode Cairbars feines Bruders. *Mac.*

Itzund erschwang sich der Tag zum drittenmale, da kam ihm
Fithil (*k*) vom strömigen Erin. Von Selmas erhobenem Schilde (*l*)
Gab er dem Herrscher Bericht, und von den Gefahren Cairbars.
Cathmor spannte die Segel von Cluba; doch waren die Winde
Ferne von Inishuna. Drey Tage verzog er am Strande,
Blickte zur Halle von Conmor. Er dachte die Tochter der Fremde,
Mancher Seufzer entfuhr ihm nach ihr. Nun wurden die Fluten
Endlich vom Winde geweckt, da nahte vom Hügel ein Jüngling
Ganz in Waffen, erboth sich mit Cathmor das Eisen in seinem
Hallenden Felde zu ziehn. — Sulmalla mit zärtlichen Armen
War es, und hatte das Antlitz im Helme verborgen. Sie folgte
Cathmorn auf jeglicher Spur, und wälzte mit froher Empfindung
Auf den Gebiether ihr blauliches Auge, so oft er an seinen
Rauschenden Bächen sich streckte. — Doch Cathmor wähnte, Sulmalla

(*k*) Sul-malla *langsam rollende Augen.* Caon-mor *sanft und schlank.* Inis-huna *grüne Insel.* Fithil ein *Unterbarde.* Dieser Namen mag hier für einen eigentlichen genommen werden, oder den Beruff bezeichnen; denn die Barden wurden anstatt der Herolde und Abgesandten gebrauchet. Es ist glaublich, dass Cathmor beym Ausbruche der Rebellion seines Bruders und dem Morde Cormacs nicht zugegen war. Er ist mit seinem Volke nur drey Tage vor dem Tode Cairbars auf Irland zurücke gekehret. Grunds genug ihn von einem Mitverständnisse loszusprechen. *Mac.*

(*l*) Die Tradition erzählet die Art, mit welcher sich Fingal zu einem Heerzuge bereitete. Zur Mitternacht trat ein Barde in den Saal, in welchem die Stämme ihre feyerlichen Gastgebothe hielten, begann den *Kriegsgesang*, und lud dreymal die Geister der verstorbenen Ahnen *auf ihren Wolken* her, die Thaten ihrer Kinder zu betrachten. Dann henkte er den Schild Trenmors an einen Baum am Felsen von Selma, schlug mit dem stumpfen Ende eines Spiesses darauf, und sang das Kriegslied darunter. Diess geschah drey Nächte nacheinander, und unterdessen wurden die Bothen versandt den Stämmen anzusagen, oder, wie es Ossian ausdrückt, *sie von allen ihren Strömen zu beruffen.* Diese Redensart spielet auf die Wohnsitze der Clanen, welche überhaupt in einem Thale lagen, wo sich die Giessbäche der benachbarten Berge sammelten, und einen wasserreichen Strom ausmachten. -- Die Erhebung des Schildes bezeichnet den Anfang eines Krieges. *Mac.*

Wäre noch hinter den Rehen daher in Lumons Gehägen,
Oder sie fühlte mit reizender Hand vom Felsen in ihrer
Schönheit dem Striche des Windes entgegen, des Windes von Erin,
Von des Geliebten begrünetem Heimat'! Er hatte versprochen
Wieder mit seinen weissbusigen Segeln zu kehren. — Das Fräulein
Ist dir zur Seite, Gebiether von Atha! Sie lehnet am Felsen.

Alle die ragenden Führer umstanden den König. Nur Foldath (m)
Stand am entlegneren Baume mit finsteren Blicken, in seine
Schwülstige Seele versenkt. Sein sträubiges Haupthaar durchsausten
Winde. Zuweilen begann er ein Lied zu murmeln, und endlich
Schlug er im Zorne den Baum, und riss sich dem Herrscher ins Antlitz.

Aber die Bildung des jungen Hidalla voll sanfterer Hohheit
Hub sich am Schimmer der Eiche. Sein Haar floss nieder um seine
Blumigen Wangen in glänzenden Locken. In Clonrath, (n) im Thale
Seiner Erzeuger entzückte sein Lied' dann, wann ihm in seiner
Halle das Rauschen der nahen Gewässer ins Harfenspiel einfloss.
König von Erin! so sagte der Jüngling: Itzt sollen wir feyren.
Wecke die Stimmen der Barden! Sie müssen die Nacht uns versingen,
Feuriger kehret die Seele zur Schlacht vom Gesange. Das Dunkel
Lieget auf Erin umher. Der Saum der Gewölke berühret
Jeglichen Hügel. Man sieht in Entfernung das furchtbare Wandeln
Grauer Gespenster im Felde. Die Geister von jenen, die fielen,
Nei-

(m) Foldaths drotziges Betragen lässt sehr sicher auf seine nachmalige Aufführung schliessen. Er hatte sich den Sieg versprochen. Er sieht sich betrogen, wird hitzig, und seine Leidenschaft reisst ihn aus aller Fassung. Ohne Zweifel hat der Dichter seinen Zank mit Malthos eingeführet, um den Charakter Cathmors zu erheben; die männliche Art die Zwistigkeiten seiner Befehlshaber beyzulegen erhöhet den Werth dieses Prinzen. *Mac.*

(n) Claon-rath ein *sich schlängelndes Feld.* Das *th* wird in der galischen Sprache selten vernehmlich ausgesprochen.

Neigen fich her ihr Grablied zu hören. Gebeut du den Harfen,
Dafs fie die Todten auf ihren verbraufenden Wirbeln erheitern! —

Redet von Todten mir nichts! brach Foldaths gährende Wut aus:
Ward ich denn nicht im Gefechte befiegt, und ich horchte Gefängen?
Zwar war mein Anfall im Felde verderbend, und Ströme des Blutes
Floffen um mich; doch folgten mir Feige. So wichen die Feinde
Meiner Schneide noch aus! — In Clonraths Thale, da wecke
Deiner Saiten Getön! Da gebe dein Dura dir Antwort.
Mädchen mögen dann blicken vom Hayne, fich fpiegeln an deinem
Langen und göldenen Haare! — Von Lubars hallenden Ebnen
Wende den flüchtigen Fufs. Hier ift das Gefilde der Helden!

Malthos fagte: Gebiether von Erin! du leit' uns ins Treffen! (o)
Nur dein Feuer erhellet den Deinen den finfteren Kampfplatz.
Oftmal fuhrft du gleich einem Gewitter durch Heere. Sie lagen
Niedrig im Blute. Du kehrteft zurücke. Wer hörte dich grofsthun? —
Morden ergötzet den Wütrich. Sein Nachruhm ift einzig in Wunden
Seines Speeres. Sein Denken ift ganz mit Streitgier durchwebet.
Immer fpricht er mit Stolze. — Dein Anfall, o Führer von Moma!
Glich dem ertobenden Strome. Du giengft auf häufigen Leichen.
Aber auch andere fchwingen die Lanze. Sie waren nicht Feige,
Welche dir folgten. Nur waren die Gegner zu mächtig. — Der Herrfcher
Sah die fich hebende Wut, die vorwärts hangenden Führer,
Wie fie mit halbentblöfseter Klinge die fchweigenden Augen
Wälzten. — Itzt wären fie fich im grimmigften Kampfe begegnet,

 Hät-

(o) Malthos ganze Rede ift eine fcharfe Züchtigung des ungeftümmen Foldaths. Sie hat viele lakonifche Manier, und jene fchiefe Wendung, wegen welcher die kurze Rede des Ajax im 9 B. der Ilias mit allem Rechte angepriefen wird. *Mac.*

Hätte nicht Cathmors Entrüſtung geflammet. Er zückte ſein Eiſen,
Und es erglänzte durchs Dunkel am Strale der lodernden Eiche.

Kinder des Stolzes! begann es der König: beſänftiget eure
Schwellenden Herzen! entweichet in Nacht. — Und ſoll ſich mein Eifer
Rüſten? Und ſoll ich mit Waffen euch zähmen? Die nächtlichen Stunden
Sind zum Streite nicht hier. Entweichet, ihr Wolken in Cathmors
Mahle! Verſtöret die Seele mir nimmer! — Sie ſanken von jeder
Seite des Königs hinweg. So ſinken zwo Saulen des frühen
Nebels, wenn über die glänzenden Häupter der Felſen in ihrer
Mitte die Sonne ſich hebt. (*p*) Trüb rollen ſie beyde zurücke,
Jegliche ſuchet den ſchilſigen Pfuhl. Nun ſaſſen die Führer
Schweigend zum Mahle. Sie blickten zuweilen nach Athas Gebiether,
Wo er in ſeiner ſich ſetzenden Seele den Hügel bewandelt.
Endlich ſtreckt ſich das Heer im Gefilde. Der Schlummer ergeuſst ſich
Ueber Moilena. Nur tönet die Kehle des einſamen Fonar
Unter der Decke des ferneren Baumes. Sie tönet von Cathmor
Larthons von Lumon (*q*) Geblüte; doch höret Cathmor ſein Lob nicht.

An

(*p*) Dieſe Vergleichung iſt ſehr ſchicklich Cathmors Eindruck auf ſeine zween Feldherren ſinnlich zu machen. Ich will dieſe Stelle mit dem Fragmente eines alten Gedichtes beleuchten, welches ich eben unter den Händen habe.

Hoch erhoben, wie die Sonne
Ueber Dämpfe, die ihr Schimmer
Von der Erde ſteigen machte,
Iſt die Seele des Gebiethers
Ueber Feige. Feige rollen
Düſter unter ihm. Er jauchzet
In dem Kleide ſeiner Stralen.

Aber wenn unedle Thaten
Durch die Seele des Gebiethers
Wandern, gleicht er einer trüben
Durch den Himmel fortgeſcheuchten
Sonne, wenn das Thal ſich unten
Härmet, und die Blumen ſelber
In dem Thau der Nacht verwelken. *Mac.*

(*q*) Lear-thon heiſst eine *Meereswelle.* Larthon war der Anführer der ſirbolgiſchen Colonie, die ſich die erſte in Irland niederlieſs. Man ſehe das 7 Buch davon. Er war Cathmors Stammvater, und kam von Lumon, einem hohen Berge auf Inishuna. -- Cathmors Charakter verläugnet ſich nie. Der Dichter hat im 1 B. ſeiner Abneigung vom Lobe erwähnet. Hier wählt er ſich ſein Lager an ei-

An dem Gestade des rauschenden Stromes da ruht er, da streichen
Flüsternde Lüfte der Nacht sein strebendes Haupthaar hinüber.

Aber Cairbar erschien ihm in Träumen, zur Hälfte von seiner
Niedrighangenden Wolke gesehen. In seinem Gesichte
Dämmerten Freuden. Er hatte den singenden Carril gehöret. (r)
Einer der Wirbel erhielt die dunkelgerandete Wolke,
Die er im Schoosse der Nacht, dann, als er des Ruhmes gewähret
Hoch zur luftigen Halle sich nahte, gefasst hat. Im lauten
Strome verlohr sich ein Theil von seinem leisen Gespräche:

Wonne begegne der Seele von Cathmor! Er hat nicht vergeben
Auf Moilena geredet. Der Barde besang mich, und itzo
Trägt mich der Flügel des Winds. Der Wohnsitz meiner Erzeuger
That sich mir auf. Dort gleich' ich an Schnelle dem furchtbaren Lichte,
Welches in stürmischer Nacht durch Oeden sich schlängelt. — Es müsse
Deinem Grabe, der Barde nicht fehlen, einst, wenn du dahin bist.
Cathmor! die Söhne des Lieds erheben den Tapfren. Dein Namen

Ist

einem Flusse, dessen Geräusch Fonarn überstimmen konnte, der nach dem Zeitgebrauche das Lob seines Schutzherrn zum Stoffe seines Abendliedes kohr. Andre Gebiether mochten ihr Lob eben so ungern hören, als Cathmor, dennoch war es die allgemeine Politik jenes Alters die Barden über den Werth der Heerführer in Gegenwart ihrer Untergebenen so weit ausschweifen zu lassen, als ihnen wohl beliebte. Der Pöbel, welcher meistens mit fremden Augen sieht, nahm das Bild seines Oberhauptes auf Treu und Glauben der Barden an. *Mac.*

(r) Sieh das End des 2 B. Die Besuche, die Geister ihren lebenden Freunden abstatten, sind in allen Gedichten Ossians kurz, und ihre Sprache ist undeutlich. Zween Umstände, die ein feyerliches Dunkel über diese übernatürlichen Scenen ziehen. Cairbar kündet am Ende seiner Rede Cathmorn den Tod an; denn er berühret die Zeichen, die nach dem Wahne der Zeit immer vor dem Hintritte einer berühmten Person hergiengen. Man beredete sich, die Geister der abgeschiednen Barden sängen durch drey Nächte auf der Stelle, wo das Grab bereitet werden sollte, in einem Kreise um so etwas, das den Körper des Menschen, der zu sterben hatte, vorstellte. *Mac.*

Ist ein ergötzliches Lüftchen! — Ich höre die Stimmen der Trauer!
In dem Gefilde des Lubar ist Laut. — Ihr Bewohner der Schatten!
Hebet mir stärker das Lied! Voll Ruhmes war der Erblaßste. —
Siehe! der heisere Laut wird schärfer! — Ein brausender Windstoß
Schlinget ihn ein! — Nicht lange! so strecket sich Cathmor am Boden!

Itzo versank er in sich, und suchte die Fernen im Busen
Seines Wirbels. Der schauernde Gipfel der älternden Eiche
Fühlte sein Scheiden. Der König entriss sich dem Schlummer, und faßte
Seinen tödtlichen Speer. Er blickte von Gegend zu Gegend;
Aber am düsteren Rande der Nacht verlohr sich sein Ausblick:
Ja! diess war sie, die Stimme des Königs! (s) Doch itzo, wo find' ich
Seine Gestalt? Ach! euere Spuren bewahret die Luft nicht,
Kinder der Nacht! Oft lasst ihr euch sehen in einsamen Wüsten,
Aehnlich zurückegeprelleten Stralen; doch eh wir uns nahen,
Schwebt ihr auf eueren Wirbeln hinweg! — Entfernet euch immer,
Blödes Geschlecht! wie sollte die Zukunft vor euch sich enthüllen?
Euere Freuden sind flüchtig, und gleich den Träumen im Schlummer,
Gleich dem Gedanken, der über die Seele mit leichterer Schwinge
Kreuzet! — Nicht lange! so strecket sich Cathmor am Boden? so liegt er
Dunkel in seinem beschränkteren Hause, zu welchem der Morgen
Niemal mit seinen halboffenen Augen sich nahet? — Hinweg du,
Schatten! Cathmor muss kämpfen! Ein jeglicher andrer Gedanke
Weiche von mir! Ich reisse mich hin mit Flügeln des Adlers
Meinen glänzenden Antheil des Ruhmes zu rauben. — Im öden
Strö-

(s) Cathmors Selbstgespräch ist voll jener Grossmuth, die den Helden bestimmet. Cairbars Vorsagung beunruhiget ihn nur wenig. Er tröstet sich bald mit der reizenden Aussicht seines künftigen Ruhmes, und zieht, so wie Achilles, ein kurzes und herrliches Leben einer langen Reihe unbekannter und geschäftloser Jahre vor. *Mac.*

Strömigen Thale, da wohnt des Niedrigen Seele. Die Jahre (*t*)
Drängen heran. Die Zeiten verjüngen ſich. Aber indeſſen
Kennet ihn niemand. — Der Tod kömmt endlich auf ſtürmiſchen Wolken,
Senket den Nacken des Greiſen in Staub. Auf ſumpfigen Dämpfen
Treibet ſein Geiſt. Zum mooſigen Thale des Windes, zum Hügel
Steiget er nie. — Nein, Cathmor! ſo wirſt du nicht ſcheiden! Im Felde
Warſt du kein Knabe, der einzig auf hallenden Höhen der Rehe
Lager von ferne bemerkt. Mit Königen zog ich ins Treffen,
Fand mein Vergnügen in ſchrecklichen Ebnen; da ſtürzten getrennter
Heere Geſchwader zurücke. So ſtürzen die Meere vor Winden.

Alſo ſprach der Gebiether Alnecmas, in ſeiner erregten
Seele ganz heiter. Sein Muth, gleich einer ergötzenden Flamme,
Klärte ſein Innerſtes auf. Sein Wandeln im Felde war herrlich,
Schimmer von Oſten um ihn. So ſah er die Fläche von ſeinem
Graulichen Heere bedeckt. Es dehnte nun eben am Tage

Sei-

(*t*) Man ſieht aus dieſer Stelle, wie verachtet ein ruhiges und vom Kriege entferntes Leben in jener Heldenzeit geweſen ſey. Der Philoſoph mag ſich immer Stille und Einſamkeit loben; mir iſt faſt gewiſs, daſs ſie den menſchlichen Geiſt ſchwächen und entnerven. Sind die Seelenvermögen nicht angeſpannet, ſo verlieren ſie ihre Kraft. Eine niedrige und beſchränkte Denkart behauptet die Stelle edler und erweiterter Begriffe. Aber Wirkſamkeit und ihr Gefährte der Glückswechſel fodern bald dieſe, bald jene Geiſteskraft auf, und verſtärken ſie durch die Uebung. Daher findet man in groſſen und reichen Staaten, wo die Privaten ihrer Gemächlichkeiten ganz ungeſtört genieſsen, ſo ſelten jene Stärke des Gemüthes, welche Nationen, die noch manchen Schritt von der bürgerlichen Vollkommenheit entfernet ſind, ganz gemein iſt. Die Bemerkung iſt ſonderbar aber richtig, daſs groſſe Reiche ſelten groſſe Charaktere zeugen. Der Grund liegt in der Fühlloſigkeit und Zerſtreuung, den unabtrennbaren Nachtreterinnen eines gar zu gemächlichen und ſicheren Lebens. Rom hatte unſtreitig mehr wahrhaft groſſe Männer, dann als ſich ſeine Macht noch in den engen Gränzen Latiums hielt, als da es nachmal den Zepter über alle bekannte Welt ſtreckte, und ein kleiner Stand der ſächſiſchen Heptarchie ſchloſs vielleicht ſo viel ächte Geiſtsgröſse in ſich, als itzt die zwey vereinbarten britiſchen Königreiche. Als ein Staat betrachtet ſind wir freylich viel mächtiger, als unſere Urväter, aber Mann gegen Mann -- wir würden verlieren. *Mac.*

Seine Reihen. Er ſahs, und frohlockte, dem Geiſte des Himmels
Aehnlich, welcher die Meere bewandelt, und findet ſie friedſam,
Keinen der Winde darauf; Bald aber erweckt er die Wogen
Selber, und wälzet ſie breit an eine der hallenden Küſten.

Inishunas Tochter die ſchlief am ſchilfigen Ufer
Eines Baches. Es war ihr der Helm vom Haupte gefallen. (u)
Ihre Träume die waren im Lande von ihren Erzeugern.
Morgen beſchimmerte dort die Gefilde. Die ſchäumenden Quellen
Stürzten von Klippen herab. Die ſchattigen Wogen der Lüfte
Strichen die röhrigen Ebnen hinan. Ein ſteigender Waidruff
Weckte nun eben die Jagd. Das Drängen der Krieger vom Saale
Sah ſie. — Doch ragte das Haupt des Helden vom ſtrömigen Atha
Ueber den Haufen. So wie er voll Hohheit einhergieng, ſo ſchlug er
Auf Sulmalla den liebenden Blick. Sie wandte das Antlitz
Spröde von ihm, und ſpannte den Bogen, als wenn ſie nichts fühlte. (w)

Alſo träumte das Fräulein; da nahte der Krieger von Atha,
Sah ihr entzückend Geſicht in Mitte der bebenden Locken,
Kannte die Tochter von Lumon. — Was ſoll er beginnen? — Er holet
Seufzer. Ihm träufelt das Aug. Doch plötzlich verläſst er die Stelle. —
Deine geheimere Seele zu wecken vergönnet die Zeit nicht,
König von Atha! Die Schlacht iſt vor dir, gleich ſchwellenden Flüſsen.

Itzund ſchlug er diejenige Wölbung des wahrnenden Schildes,
Welche die Stimme des Krieges enthält. (x) Wie Schwingen der Adler
Rauſch-

(u) Die Entdeckung, welche auf dieſen Umſtand folget, iſt wohl ausgedacht, und natürlich herangeführt. Cathmors Schweigen drückt die Empörung ſeiner Seele beſſer aus, als alles, was ihn der Poet ſagen laſſen konnte. *Mac.*

(w) Welche reiche Aufgabe würde Sulmallen Traum für einen geſchickten Pinſel ſeyn.

(x) Man muſs dieſe Stelle, um ſie zu verſtehen, mit der Beſchreibung zuſammenhalten, die Oſſian im 7 B. von Cathmors Schilde macht. Dieſer Schild hat-
te

Rauſchte ganz Erin empor um ſeinen Gebiether. Sulmalla
Riſs ſich in ihren zerfallenen Locken vom Schlummer, und haſchte
Schnell vom Grunde den Helm. Sie bebte, ſo wie ſie ſich aufriſs.
Sollten ſie kennen in Erin die Tochter von Inishuna?
Könige waren ihr Blut. Sie dacht' es, und alle die Hohheit
Ihres Geiſtes ward wach. Sie zog ſich hinter den Felſen,
Wo ſich ein blaulicher Strom das Thal durch windet. Hier wohnte
Braunes Gewild, noch eh es das Lermen des Krieges verſcheuchte. (y)
Hier kam öfter die Stimme von Cathmor Sulmallen zum Ohre.
Kummer umwölkt ihr den Geiſt. So ſcholl ihr Sprechen am Winde:

Ach er verſchwand der Traum von Inishuna!
Ganz von der Seele weggetilgt! Ich höre
Nicht mehr die Jagd in meinem Vaterlande.
Krieg nur umwallt mich.

Blick' ich umher aus meiner Wolke, nirgend
Zeigt ſich ein Schimmer meinen Pfad zu klären.
Weh mir! mein Kämpfer ſtrecket ſich vor meinen
Augen am Grunde!

Denn es erſcheint der Sieger in Gefahren,
Er der Gebiether mit dem breiten Schilde,
Fingal der Speermann! — Schatten des erblaſsten
Conmor! wo biſt du? (z)

Trägt

te ſieben groſſe Buckeln, deren jeder, wenn daran geklopfet wurde, einen andern Klang gab. Die verſchiednen Klänge thaten den Stämmen verſchiedne Befehle des Herrſchers kund. Die gegenwärtige war das Heer zu verſammeln. *Mac.*

(y) Dieſs war nicht das Thal von Lona, wo ſich Sulmalla ſpäter hinbegab. *Mac.*

(z) Conmor war in dem Kriege, von welchem Cathmor Inishuna befreyte, geblieben, und Lormar ſein Sohn folgte ihm in der Regierung. *Mac.*

Trägt dich der Windschoofs weit umher? Befleugt dein
Fittig zuweilen auch entfernte Lande?
Ja! sie befleugt er, o du Vater deiner
Trüben Sulmalla!

Als ich hinan zum wasserreichen Erin
Ueber die Meereswellen mich empörte,
Siehe, da kam in Mitternacht mir deine
Stimme zum Ohre.

Geister der Väter (hat man mich gelehret)
Können die Seelen ihrer Abkunft ruffen,
Welche sie rings vom Jammer eingeschlossen
Trostlos erblicken. (a)

Säume nicht, Vater! mich zu ruffen, wenn sein
Schicksal den König Erins im Gefechte
Strecket. O damal bin ich ohne Trost in
Mitte des Jammers!

(a) Wenn jemand in das äusserste Elend verfiel, und keine Rettung übrig war, so glaubte man, dass die Geister seiner Urväter *seine Seele abriefen.* Dieser ausserordentliche Hintritt hiess die *Todtenstimme*, und der abergläubische Pöbel hält noch darüber. -- Ueberhaupt ist kein Volk in der Welt, dass einst mehr auf Erscheinungen und Rückkunft der Verstorbnen zu ihren Freunden erpicht war, als die gemeinen Hochländer. Die Lage ihres Heimats ist wenigstens so viel hieran schuldig, als die gewöhnliche Leichtgläubigkeit eines unwissenden Volkes. Sie weideten ihr Vieh in düsteren weitgestreckten Wildnissen, daher gieng ihr Weg über lange und einsame Haiden, wo sie oft unter freyem Himmel im Gebrause der Winde, und Rauschen der Wasserfälle übernachten mussten. Die Schauerhaftigkeit der umgebenden Scenen brachte das Gemüth in eine melancholische Laune, welche sehr geschickt ist Eindrücke des Ausserordentlichen und Uebernatürlichen anzunehmen. Entschliefen sie nun in dieser schwermüthigen Fassung, so rauschten die Elemente in ihre Träume, und da ists eben kein gross Wunder, wenn sie die *Todtenstimme* zu hören glaubten. Dennoch war diese *Todtenstimme* vielleicht nichts mehr, als das schärfere Sausen des Windes in einem hohlen Baume, oder in den Klüften einer nahen Felsenwand. Aus dieser Quelle flossen alle die häufigen Geistermährchen, die unter den Hochländern kreisen. In andern Dingen sind sie um kein Quintchen leichtgläubiger, als ihre Nachbarn. *Mac.*

FÜNF-

FÜNFTES BUCH.

INHALT.

Nach einem kurzen Anruffe an die Harfe von Selma beſchreibt Oſſian die Schlachtordnung der zweyen Heere an beyden Ufern des Lubar. Fingal trägt die Obergewalt ſeinem Sohne Fillan auf; befiehlt aber zugleich Gaulen, der im vorigen Treffen an der Hand verwundet worden war, ihm mit ſeinem Rathe beyzuſtehen. Das Heer der Firbolgen führt Foldath. Beſchreibung der Schlacht insgemein. Fillans Thaten insbeſondere. Rothmar und Culmin erliegen unter ihm. Aber indeſſen bedrängt Foldath den andern Flügel, verwundet Dermid den Sohn Duthnos, und bringt alles zum Weichen. Dermid überlegt mit ſich, und beſchlieſst Foldathen dadurch einzuhalten, daſs er ihn auf einen Zweykampf fodert. Als ſie eben zuſammentreten, eilet Fillan herbey Dermiden Luft zu machen, fällt den Gegner an, tödtet ihn. Malthos Betragen gegen den gefallenen Foldath. Die Firbolgen fliehen vor Fillan. Der Dichter wendet ſich an Clatho die Mutter dieſes Helden.

FÜNFTES BUCH.

O die du zwischen Schilden in Ossians
Erhabner Halle niederhängst! Harfe! komm,
O komm herab von deiner Stelle!
Reize das Ohr mir mit deinen Tönen! (a)

Erzeugter Alpins! schlage die Saiten an!
Du musst des Barden Brust der Begeisterung

Er-

(a) Diese unerwarteten Apostrophen beleben Ossians Gedichte ungemein. Sie sind alle in lyrischen Versemaassen. Alte Leute, welche Ossians Gedichte auswendig hersagen, zeigen viel mehr Belieben, wenn sie auf diese gereimten Stellen kommen, und bemühen sich sehr dem Zuhörer ihre Schönheiten fasslich zu machen, und den Verstand der veralteten Redensarten einzuschärfen. Diese Partheylichkeit kömmt nicht etwa von einem höheren Werthe dieser Oden, sondern von einer Liebe zum Reime, welchen die späteren Barden unter den Hochländern ansehnlich gemacht haben. Sie setzten das ganze Verdienst der Poesie in den wiederkehrenden Gleichlaut der Sylben, weil sie keine Anlage zum Erhabenen und Rührenden hatten. Der verführerische Reiz des Reimes entwöhnte ihre Landsleute bald von der Neigung, die sie zu Ossians Epischem trugen. Zwar fuhren sie fort seine Werke zu bewundern; aber die Bewunderung fiel mehr auf ihr Alter, und die Begebenheiten, die sie enthielten, als auf ihre poetische Vollkommenheit. Mit der Zeit wurde das Reimen in eine so gemeinnützige Methode gebracht, dass jeder Kuhhirt erträglich damit fortkam. Freylich waren ihre Gedichte Gemälde der Natur; aber in ihrer rohesten Gestalt, ein Gemengsel unwichtiger Begriffe mit der flüssigen Harmonie monotonischer Verse überfirnisst, und in dieser Verdienstlosigkeit blieben sie weit unter den Arbeiten ächter Barden; denn sollte der poetische Werth allein auf den Schall eingeschränkt seyn, so ist er in dem Vermögen eines jeden, der ein gutes Gehör hat. *Mac.*

Eröffnen. Loras murmelnd Strömen (*b*)
Hat mir die Kunden hinweggerollet.

Umwölkt von Jahren steh' ich. Nur wenig sind
Der hellen Ritzen zu der Vergangenheit.
Auch wenn mich ein Gesicht besuchet,
Kömmt es in Dunkelheit eingehüllet. —

Du tönst, o Selmas Harfe! Die Seele kehrt
Dem Lüftchen ähnlich, welches den Sonnenstral
Zu jenem Thale wieder lenket,
Wo der verdriessliche Nebel hauset.

Lubars Krümmungen glänzen vor mir vom Thal' her. Auf ihren
Hügeln an beyden Gestaden erblick' ich die thürmenden Herrscher, (*c*)
Rund umschwärmet von ihren Getreuen. Sie sprechen, und alles
Neiget sich hin; als sprächen die Väter von Winden herunter.

F 2 Aber

(*b*) Ein oft erwähnter kleiner aber reissender Bach unfern Selma. Itzt ist keine Spur dieses Namens mehr übrig; allein aus einem alten Liede, das ich gesehen habe, erhellt, dass ihn vor einigen Jahrhunderten einer der geringeren Bäche an der Nordwestküste geführet hat. *Mac.*

(*c*) Aus verschiedenen Stellen dieses Gedichtes kann man sich eine deutliche Vorstellung der Scene der Handlung abziehen. Eine nicht breite Ebne trennte die Hügel Mora und Lora; den ersten hatte Fingal, den zweyten Cathmor inne. Durch die Ebne floss der kleine Bach Lubar, an dem alle Gefechte vorfielen, jenes ausgenommen, in welchem Oscar blieb; denn dieses ward an der Nordseite des Hügels Mora geliefert, welchen Fingal besetzte, nachdem sich Cairbars Heer mit Cathmorn vereiniget hatte. In einer Entfernung, aber immer im Gesichte von Mora, kam Lubar westher vom Gebirge Crommal, und ergoss sich nach einem kurzen Laufe über die Haide Moilena nicht weit vom Schlachtfelde in die See. Hinter Crommal war der kleine Fluss Lavath, an dessen Gestade sich Ferad-artho der Sohn Cairbars, der einzige von Conars Stamme, verborgen hielt, so lange Cairbar der Sohn Borbar-duthuls sich der Herrschaft anmasste. *Mac.*

Aber die Könige ſtehn in Mitte, zween Felſen mit ihrem
Düſterbeſichteten Haupte. Sie ragen weitſichtbar in Wüſten
Ueber den niedrigſegelnden Nebel. Am höchſten Geſteine
Brechen ſich Quellen, und ſprützen den Schaum in ſtürmiſche Lüfte.

Aehnlich den praſſelnden Flammen, ergeuſst ſich itzt Erin auf Cathmors
Lautes Geboth in mächtiger Breite zum Lubar herunter.
Foldath trabet vor ihnen daher, und Cathmor entfernt ſich
Unter die wölbenden Eichen des Hügels. Dem Könige nahe
Sprudelt ein Gieſsbach. Er bäumet zu Zeiten die blendende Lanze.
Mitten im Treffen erſah ſie ſein Volk, und wurde befeuert.
Aber nicht ferne von ihm ſtand Conmors Tochter an eine
Trümmer gelehnet. Sie fühlte nicht Luſt am nahen Gefechte.
Niemal ward ihr vom Blute die Seele gereizet. Ein Thal that (d)
Grünend hinter dem Hügel ſich auf. Drey blauliche Quellen
Schnitten es durch. Die Sonne beſchien es in Stille. Die braunen
Gemſen weideten nieder von ihren Gebirgen. Auf dieſen
Ruhte das Aug der tief in Gedanken verſenkten Sulmalla.

Fingal bemerkte den Sohn von Borbar-duthul am Hügel,
Sah das vertiefte Gewälze von Erin im düſteren Felde,
Und ſchon erpochte die wahrnende Wölbung, die Kriegern Gehorſam
Tönet, wenn er, vor ihnen daher, zur Fläche des Ruhmes
Seine Gebiether verſchickt. Weit ſchwangen die Speere zur Sonne
Glitzend ſich auf, von jedem erſchallenden Schilde kam Antwort.

Furcht

(d) In dieſes Thal entwich Sulmalla zur Zeit der entſcheidenden Schlacht Cathmors mit Fingaln. Es wird im 7. B. beſchrieben, wo es das Thal von Lona, und der Wohnſitz eines Druiden genennet wird. *Mac.* Cathmor ſchaut auf das Treffen, Sulmalla auf das weidende Wild. Nichts iſt ſchöner, als dieſer Contraſt, der in der Natur beyder Geſchlechter ſo vielen Grund hat.

Furcht ſchlich zwiſchen dem Heere nicht hin, gleich Dämpfen. Ihr Herrſcher,
Er das Vermögen des ſtrömigen Selma, war nahe. Sein Antlitz
Schimmerte fröhlich auf uns. Wir hörten mit Freude den Anſpruch:

Wie der entſtehende Sturm, ſo rauſchen die Söhne von Selma,
Bahnen ſich ſtürzend den Weg, gleich Waſſern vom Berge. Daher iſt
Fingal berühmt, ſein Namen genennet in fernen Gebiethen.
Niemal war er ein einſamer Stral in Gefahren. Ihr dranget
Immer ihm nach. — Doch war ich auch niemal ein Schreckbild in euren
Augen mit Grimmen umwölkt. Mein Laut war niemal ein Donner
Euerem Ohre, mein Blick nie tödtlich. — Ich ſah mit Verachtung
Ueber die Stolzen hinweg. Sie wurden vergeſſen in meinem
Mahle; ſie ſchmolzen, wie Nebel, dahin. — Ein tagender Lichtſtral
Glänzet vor euch. (*e*) Noch ſind ſie nicht zahlreich die Pfade des Jünglings
Zu dem Gefechte. Noch ſind ſie nicht zahlreich; doch iſt er voll Muthes.
Schützet mir meinen ſchwarzlockigen Sohn, und bringet ihn dieſsmal
Freudig zurücke. Sein eigen Vermögen ſoll künftig ihn ſchützen.
Seine Väter ſind ſichtbar in Fillan. Es flammet von ihrem
Feuer ſein Buſen. — O Sohn von Morni dem Wagenbeſteiger!
Folge den Schritten des Sohnes von Clatho! Vom Rande des Kampfes
Reiche dein Zurüff zum Ohre des Jünglings! Vor deiner Bemerkung
Hüllet kein Umſtand im Kriege ſich ein, du Schildezertrümmrer!

Itzo verwandte der König den Fuſs zur luſtigen Klippe
Cormuls. Es ſchoſs ein wechſelndes Licht vom Schilde, ſo wie er
Langſam hinantrat. Sein Aug that Seitenblicke zur Haide,
Wo ſich vorwärts die Schaaren itzt reihten. Das Antlitz des Herrſchers
Zierlich umflogen von grauenden Locken erhellete jede

(*e*) Es iſt Fillan, den der Vater zum Heerführer beſtellt.

Furchtbare Freude. Was fehlte dem Führer zu ſeinem Vermögen!
Aber ich folgte betrübt und zaudernd; da pflanzte der tapfre
Gaul ſich vor mich. Schlaff hieng ihm der Schild an ſeinem Gerieme.
Eilevoll ſprach er: O Sohn von Fingal! gürte den Schild mir! (*f*)
Gürte mir hoch an die Schulter den Schild! Sie ſollen ihn ſehen
Unſere Gegner, und wähnen: ich hübe die Lanze. Bedeck' ich
Etwa den Boden, ſo laſs mein Grabmaal im Felde nicht ſteigen;
Denn ich erliege des Ruhmes beraubet. Die Rechte verſagt mir
Wehre zu führen. Und o! — könnt' Evirchoma mein Ende
Niemal wiſſen, und dürften die Locken ihr Antlitz nicht bergen,
Wenn es erröthet! — Sie ſchauen auf uns die Gewaltigen, Fillan!
Laſs uns allein des Gefechtes gedenken! Sonſt müſsten ſie beyde
Unſer entfliehendes Feld zu ſtützen vom Hügel herunter.

Alſo ſprach er, und riſs ſich hinan mit ertönendem Schilde.
Wie er ſich wandte, ſo rief ich ihm nach: Kann Mornis Erzeugter
Ruhmlos fallen in Erin? Doch ihrer verrichteten Thaten
Denken die Mächtigen nicht. Sie ſtreifen die Flächen der Ehre
Kummerlos durch; man hört ſie nicht pralen. — Die Pfade des Führers
Weckten mir Luſt. Ich ſetzte zur Klippe des Königs den Weg fort,
Wo ſich des Sitzenden Haar am Winde der Höhe zerſtreute.

Und nun hiengen am Lubar die finſteren Breiten der Heere
Gegeneinander. Dort thürmete Foldath ein ſchattender Pfeiler.
Aber hier glänzte die Jugend von Fillan. Sie nätzten im Strome
Beyde den Speer, und beyde verſandten die Stimme des Angriffs.
Gaul lieſs klingen den Schild von Selma. — Sie ſtürzten auf einmal
In das Gefecht. Nun prellten die Blitze des Staales vom Staale,
Und

(*f*) Man muſs ſich erinnern, daſs Gaul wegen ſeiner empfangenen Wunde Oſſians Hilfe in Aufſchnallung des Schildes vonnöthen hat. *Mac.*

Und es erglänzte das ganze Gefilde, gleich fallenden Strömen,
Welche vom düfteren Gipfel entgegengelagerter Felfen
Schaum mitSchaume verwälzen.— Er nahet, der Züchtling des Ruhmes!
Siehe! wie finket das Volk! Auf Wirbeln umfchauern ihn Tode! —
Fillan! es fchwindet dein Pfad von Leichen der Krieger bedecket.

Rothmar,(g)derKämpfendenSchild, ftand zwifchen zwo ritzigenKlippen,
Hatte zur Linken und Rechten die Zweige vom Winde gefenkter
Eichen. Er rollte fein drotziges Aug auf Fillan, und deckte
Schweigend die Freunde. Den nahenden Straufs fah Fingal in aller
Seiner fich hebenden Seele. — Doch fo, wie die Trümmer von Loda (h)
Bebend vom regen Drumanard fich ftürzet, wenn zürnende Geifter
Plötzlich die Vefte bewegen, fo fiel der blaufchildige Rothmar.

Culmin (i) war ihm zur Seite. Nun drang er mit brechenden Zähren
Näher an Fillan der Jüngling, und hieb, noch eh er mit feinem

(g) Roth-mar das *Saufen der See vor einem Sturme.* Druman-ard eine *hohe Reihe.* Cul-min *feinhaarig.* Cull-allin *fchöne Locken.* Strutha ein *ftrömender Bach.*

(h) Durch die *Trümmer von Loda* wird ein fcandinavifcher Opferplatz verftanden. Die Caledonier erwarben fich auf ihren vielen Zügen nach Scandinavia und den orkadifchen Infeln manche Kenntnifs von den Gebräuchen der dafelbft herrfchenden Religion, und die alte Dichtkunft fpielt öfter darauf an. Noch itzt führen einige Ruinen von fteinenen Einfängen auf Orkney und Schettland den Namen *Loda*, oder *Loden.* Ihr Bau fcheint wefentlich von den druidifchen Ueberbleibfeln unterfchieden, die man in Britannien, und auf den weftlichen Infeln antrifft. Urfprünglich waren die Opferftellen der Scandinavier roh und ungefchmückt. Später hielten fie fich nach andern Nationen, mit denen fie umgiengen, und bauten Tempel. Der zu Upfal in Schweden war ungemein reich und prächtig. Haquin, ein norwegifcher Herrfcher, führte bey Drontheim einen auf, der dem erftern wenig nachgab, und immer *Loden* hiefs. Mallets Einleit. in die Gefch. von Dänem. *Mac.*

(i) Ein Sohn Clonmars des Befitzers von Strutha, und der fchönen Cul-allin, deren Geftalt in den Gedichten zu vielen Gleichniffen und Anfpielungen Gelegenheit gab. *Mar Chul-aluin Strutha nan ſian.* d. i. *Schön, wie Chul-allin vom ftürmifchen Strutha. Mac.*

Gegner die Streiche vermengte, den Wind vor Erbittrung. Ihn hatte
Rothmar den Bogen gelehrt am Felſen der blaulichen Ströme
Seines Heimats. Dort merkten ſie beyde, wenn itzo die Sonne
Ueber das Farrenkraut ſtrich, das Lager der Rehe. — Du wirfſt dich
Dieſem Strale des Lichts, o Sohn Culallinen! entgegen?
Ach! er iſt freſſendes Feuer! O Sohn Culallinen! entfleuch ihm!
Euere Väter die glichen ſich nicht im Geblitze der Schlachten.

Culmins Mutter bewahret die Halle. Sie blicket auf Struthas
Blaues Gemurmel hinaus, und, ſieh! ein Wirbelwind hebt ſich
Ueber den Strom, umwallet verdüſtert den Schatten des Sohnes.
Seine Doggen verſenden ihr Heulen vom Zwinger. (*k*) Sein Schild hängt
Blutig herunter von ſeinem Gewölbe. — So biſt du gefallen,
Mein ſchönlockiger Sohn! in Erins verwünſchtem Gefechte!

Wie ein erſchlichenes Rehe, das wund am heimiſchen Bache
Röchelnd ſich ſtrecket; der Jäger betrachtet die Läufe, die windſchnell
Vormal in herrlichen Sätzen ſich zeigten, ſo lag Culallinen
Sohn itzt unter dem Auge von Fillan. In einer der mindren
Quellen tränkt ſich ſein Haar. Sein Blut ſtrömt über den Schild ab.
Der ihn in Mitte der Nöthe verlieſs, der füllt ihm die Fauſt noch
Immer, ſein Staal. Du deckeſt den Grund: ſprach Fillan: kein Barde
Sang noch von dir! Dich ſandte dein Vater zum Kriege. Nun horcht er
Deinen Thaten entgegen, vielleicht ſchon ergrauet an ſeinen
Strö-

(*k*) Man glaubte, daſs die Hunde den Tod ihrer Herren ahneten, wenns auch in Entfernung war, und daſs auf den Waffen, die ſie zu Hauſe lieſsen, Blut ſtünde, wenn ſie im Felde erlagen. Aus dieſen Zeichen ſchloſs Culallina auf den Tod ihres Sohnes, und ward durch ſeine Erſcheinung überzeuget. — Ihr gäher und kurzer Ausbruch bey dieſer Gelegenheit iſt rührender, als wenn ſie uns in langen Tiraden vorheulte. Die Stellung des ſterbenden Jünglings, und Fillans Gedanken hierüber thun ihre Wirkung noch einmal auf das Gemüth, wenn man Fingaln nach dem Tode Fillans in eben den Umſtänden denket, in welche der Dichter hier Culmins Vater ſetzt. *Mac.*

Strömen, ſein Aug nur immer zur Fläche Moilenas gekehret.
Aber du kömmſt nicht zurücke mit Beute gefallener Feinde!

Alſo ſprach er, und folgte den Flüchtigen Erins die lauten
Haiden hinan. — Doch Krieger auf Krieger fiel Morven in Foldaths
Glühender Wut. Weit über die Felder ergoſs er die Hälfte
Seiner tobenden Stämme. Vor ihm ſtand Dermid, ergrimmet,
Von den Gewaltigen Selmas umſchwärmet. Nun ſpaltete Foldath
Seinem Gegner den Schild. Da ſtoben die Männer von Selma
Ueber die Fläche, da rief der ſchwülſtige Foldath: Sie fliehen!
Itzo beginnet mein Ruhm! Geh, Malthos! erinnre mir Cathmor,
Daſs er die düſtere Flut des Meeres bewache! Der Herrſcher
Morvens möchte dem Eiſen von Foldath entrinnen. Er muſs mir
Nieder zur Erde! Sein Grab ſoll ſteigen an einem der Sümpfe,
Ohne Geſänge, ſein Geiſt in Nebel gehüllet der Pfütze
Schilfrohr beſchweben! — Noch horchete Malthos, und finſtere Zweifel
Stiegen ihm auf. Er wälzte die ſchweigenden Augen. Der Hochmuth
Foldaths war ihm bekannt. Er blickte nach Fingal am Hügel.
Wandte ſich drotzig und zweifelnd, und ſenkte ſeinSchwert insGedränge.

Aber im engeren Thale von Clono, (*l*) da, wo ſich ein Baumpaar
Ueber die Waſſer verneigt, ſtand Duthnos ſtummer Erzeugter

(*l*) Dieſes Thal hat den Namen von Clono dem Sohne Lethmals des Beſitzers von Lora, den Dermid unter ſeine Ahnen zählte. Ein altes Gedicht liefert uns folgende Kunde. In den Tagen Conars des erſten Königes von Irland ſchiffte Clono von Caledonien dahin ihm wider die Firbolgs beyzuſtehen. Sulmin die junge Gattinn eines iriſchen Gebiethers ward auf ſeine ſchöne Geſtalt aufmerkſam, entdeckte ihm ihre Neigung, fand aber eben nicht viel Gehör. Sie verzehrte ſich hierüber ſo ſehr, daſs ihr endlich ihr Mann auf die Spur kam. In der Hitze der Eiferſucht ſchwur er Rache, welcher zu entgehen Clono Temora verlieſs um ſich nach Schottland einzuſchiffen. Die Nacht befiel ihn im erwähnten Thale, er legte ſich zur Ruhe: *Da ſchwebte:* ſagt der Dichter: *zu ſeinen Träumen Lethmal herab, und that ihm die nahe Gefahr kund.* Leth-

Düster in Unmuth. Ihm sprudelte Blut vom Leibe. Zertrümmert
Lag ihm zur Seite sein Schild. Am Felsen ruhte die Lanze. —
Dermid! warum so bestürzt? (m) — Ich höre das Brüllen des Kampfes,
Meine Getreuen vermissen ihr Haupt. Ich schleppe mich langsam
In dem Gefilde. Mir mangelt der Schild. — So soll er denn siegen? —
Ja! wenn Dermid am Boden sich strecket! Dich will ich itzt fodern,
Foldath! dir im Gefechte begegnen! — Mit schrecklicher Freude
Fasst' er den Spiess. Da nahte sich Gaul: Wo, Duthnos Erzeugter!
Eilest du hin? Du zeichnest mit Blute die Pfade! Die Schulter
Deckt dir kein wölbenderSchild! Und willst du denn waffenlos fallen? —
König von Strumon! o gib mir den deinen! Er prellte die Schlachten
Oefter zurück'. Ich muss ihn bezäumen den Anfall des Führers! —

Sohn

Lethmals Geist. Auf vom bemoosten Lager! auf, o Sohn
Des hingefallnen Lethmals! Hörst du nicht
Den nahen Feind am Winde? *Clono.* Wessen Laut,
Gleich rauschendem Gewäser, wecket mich
In Stunden meiner Ruhe? *Geist.* Der du tief
In mancher Schönen Herze wohnest, auf!
O Sohn von Lethmal! auf! *Clono.* Wie furchtbar ist
Die Nacht! Der Mond ist trüb am Himmel, roth,
Sein unhold Angesicht vorbey, der Schwung
Der Geister. Manches Luftbild grünbesäumt
Hängt rund um mich. Vom Thale schwindender
Gestalten hallet dumpf der Ströme Lauf.
Ich höre dich, o meines Vaters Geist!
Dich trägt der Winde Flut. Ich höre dich!
Doch deine schlanke Bildung neiget sich
Vom Schattenrande nicht herab zu mir.

Als sich Clono zum Aufbruche fertig machte, kam ihm Sulmins Gatte mit seinen Bewehrten auf den Hals. Nach einem männlichen Widerstande erlag Clono, wurde auf der Stelle seines Todes beerdet, und liess dem Thale seinen Namen. Dermid spielet in dem folgenden Gespräche mit Gaul auf Clonos Grab, und seine Verwandtschaft mit diesem unglücklichen Helden an. *Mac.*

(m) Mit dieser Frage, glaube ich, unterbricht der Dichter die Erzählung, und fällt nachmal in Dermids Selbstgespräch ein.

Sohn von Morni! da ſiehſt du den Stein. Er raget mit grauer
Scheitel über den Feldwuchs empor. Hier wohnet aus Dermids
Erſten Vätern ein Held. Hier lege du mich in die Nacht hin!

Mühesam klimmt er den Hügel hinan, und ſieht das verworrne
Treffen, die glänzenden Reihen der Kämpfer zertrennt und gebrochen.
So, wie die nächtlichen Feuer auf fernen Haiden in Rauch itzt
Schwinden, und itzo die röthliche Flamme zum Hügel hinaufſchlägt,
Wenn ſich die Winde bald heben, bald legen; ſo ſcheinet in deinem
Auge die wechſelnde Schlacht, breitſchildiger Dermid! Es irret
Foldath von Rotte zu Rotte, nicht ungleich dem düſteren Schiffe
Ueber der winternden See, das Eiland und Eiland hindurchſchlüpft
Brauſender Wogen zu ſpotten. Ihn ſieht der erbitterte Dermid,
Ringet auf ihn ſich zu ſtürzen. Doch mitten im Wege verläſst ihn
Jegliche Kraft, und gewichtige Thränen entrollen dem Auge.
Itzo belebt er ſein väterlich Horn, und dreymal erſchallet
Laut ſein wölbender Schild. Er fodert den Gegner von ſeinen
Brüllenden Stämmen wohl dreymal heran. — Frohlockend bemerket
Foldath den Führer. Er bäumt die blutige Lanze. Wie Güſse
Von dem Gewitter an Felſen geſtürmet die Wände beſtriemen,
Alſo beſtreifet das Blut den finſtren Gebiether von Moma.

Itzund wallet die Schlacht von jeglicher Seite zurücke
Vor dem Gefechte der beyden Gebiether. Auf einmal erheben
Beyde die funkelnde Spitze. — Da flügelt ſich Fillan von Selma
Plötzlich herbey. Drey Schritte wich Foldath zurücke. Der Lichtſtral,
Welcher, als ſchöſs' er aus Wolken, den blutenden Helden zu retten
Ankam, ſtumpfte ſein Aug. Doch ſtand er im kehrenden Stolze
Wieder, und rief ſein ganzes Vermögen in Waffen zuſammen.

Wie

Wie ſich zween Adler mit breitem Gefieder zu brauſenden Kämpfen
Hoch am Winde begegnen, ſo ſtürzen die beyden Gebiether
Auf Moilena zum finſteren Strauſse. Die Könige (*n*) treten
Oeſter zum Rande des Hügels hervor. Es ſcheint ſich auf ihre
Schneiden die Wolke des Krieges zu ſenken. Die Freude der Starken
Fühlet Cathmor am mooſigen Gipfel des Hügels, die ſtille
Freude der Starken, wenn itzo der Schwung der Gefahren mit ihrer
Seele ſich miſst. Nicht Lubar, der ſchreckliche König von Morven
Füllet ſein Aug. Er ſieht ihn in Waffen auf Mora ſich heben.

Foldath ſtürzet indeſs auf ſeinen Schild hin; die Lanze
Fillans durchrannte den König. (*o*) Der Jüngling verweilte den Blick nicht
Auf

(*n*) Fingal und Cathmor.

(*o*) Glauben wir der Tradition, ſo ward Foldath ſein Tod vorgeſagt, ehe er von Hauſe zog Cairbarn in ſeinen Thronfoderungen zu unterſtützen. Er gieng zur Höhle von Moma, die Geiſter ſeiner Väter zu fragen, welchen Ausgang Cairbars Sache gewinnen würde. Orakelſprüche ſind immer dunkel und zweyſinnig. Foldath gab dem ſeinen eine günſtige Deutung, und verfolgte ſeine Abſicht ſich mit dem Geſchlechte von Atha groſs zu machen. Ich will die Antwort der Geiſter ſeiner Väter überſetzen, wie ſie auf uns gekommen iſt.

Foldath. Düſter ſteh ich vor euch, Väter von Foldath!
Höret mich! Setz' ich den Fuſs über den Atha
Hin zum gemſenerzeugenden Ullin?

Antwort. Setze den Fuſs über den Atha
Zu dem begrünten Sitze der Könige!
Ueber Erſchlagene wirſt du dort ragen
Aehnlich gethürmetem Donnergewölke;
Furchtbar im Dunkel wirſt du dort ſtehn,
Bis vom entlegenen Moruth,
Von dem Geräuſche der häufigen Ströme
Cloncath erſcheint.

Cloncath ein *Lichtbruch*, ſagt die Tradition, war der Namen von Fillans Schwerte, daſs alſo der Betrug in der verborgnen Bedeutung dieſes Wortes lag. Iſt dieſe Tradition alt, ſo zeigt ſie auch den Unterſchied der firbolgiſchen und caledoniſchen Religion. Wir finden nicht, daſs Caledonier die Geiſter um Rath gefraget hatten. *Mac.*

Auf dem Gefallnen. Er wütete tief in die Schaaren. Mit hundert
Stimmen heulte der Tod. — O bezäume! bezäume den Eifer,
Sohn von Fingal! Und siehst du nicht dort die glänzende Bildung,
Jenes erschreckliche Zeichen des Todes? Den König von Erin
Reize nicht auf! O kehre, du Sohn der blauaugigen Clatho!

Malthos ersah den erlegenen Foldath. Er pflanzte sich trüblich
Ueber ihn hin. (*p*) Schon hatte der Groll ihm die Seele verlassen.
Aehnlich stand er dem Felsen der Wüste, von dessen erbräunten
Wänden es träufelt, wenn itzt der niedrigsegelnde Nebel
Schwindet, und all sein Gehölz die Stöſse der Winde versengen.
Und er befragte den sterbenden Helden vom engeren Hause:
Soll sich dein graulicher Stein auf Ullin erheben? verlangt dich
Etwa nach Momas bewaldetem Lande, (*q*) da, wo sich auf blauen
Bächen Dalruthos geheim die Sonne bespiegelt? Da wandelt
Dardulena mit blaulichen Augen, die Tochter von Foldath. — (*r*)
Weckst du mir itzo der Tochter Gedächtniſs: versetzete Foldath:
Weil

(*p*) Foldaths und Malthos Charakter ist wohl unterhalten. Beyde waren düster und drotzig; aber jeder lenkte auf eine andre Seite aus. Foldath war gäh und grausam, Malthos halsstärrig und ungläubig. Beyde dem Hause von Atha gleich zugethan, beyde gleich im Felde muthig. Foldath hatte viele Eitelkeit und Pralsucht, Malthos keine Nachsicht, aber Groſsmuth. Sein Betragen hier gegen seinen Feind zeiget, daſs ein trüber und störischer Charakter mit einem guten Herzen eben nicht immer ungesellbar sey. *Mac.*

(*q*) Moma war eine Gegend im südlichen Connaught, einst der berühmte Wohnsitz eines oberſten Druiden. In der Höhle von Moma sollen die Geister der firbolgischen Helden gespucket haben; wenigstens sandten ihre Nachkömmlinge dahin, wie zu einem Orakel, den Ausgang ihrer Kriege zu erfahren. *Mac.*

(*r*) Dal-ruäth ein *dürres oder sandiges Feld.* Die Abstammung des Wortes Dardulena ist ungewiſs. Vermuthlich hieſs Foldaths Tochter so von einer Gegend auf Ulster, wo ihr Vater einen Theil der Anhänger Arthos des Königes von Irland geschlagen hatte. Dor-dulena der *düstre Wald von Moilena.* Foldath war Praler genug seiner Tochter den Namen eines Platzes zu geben, auf dem er gesieget hatte. *Mac.*

Weil kein Erzeugter von meinemGeblüte, kein Jüngling nach mir bleibt,
Welcher den Vater zu rächen die feindlichen Heere zerſtreute?
Malthos! Rache genug! Man hat mich im Felde gefühlet.
Laſs um mein engeres Haus die Gräber von jenen ſich heben,
Die ich im Treffen erſchlug! Oft will ich die Winde verlaſſen,
Will ſie betrachten die Stätten ins Runde geſetzet, mit ihrem
Langen und ziſchenden Graſe bedecket, und will mich erfreuen.

Itzo verflog ſich ſein Geiſt zum Thale von Moma, zu ſeiner
Träumenden Tochter. Sie ſchlief am Strome Dalruthos, gekehret
Von der Verfolgung der Hirſchen. Ihr Bogen mit ſchwebender Senne
War ihr zur Seite. Die Lüfte bedeckten mit zierlichen Locken
Ihren Buſen. Sie lag, die Liebe der Helden, in jedem
Reize der Jugend. Da neigte ſich düſter vom Rande des Waldes
Foldath ihr blutender Vater auf ſie. Nun lieſs er ſich ſehen,
Und nun ſchien es, als ſänk' er in Nebel. — Mit quellenden Zähren
Riſs ſie ſich auf. Sie erkannte ſein Schickſal. Es hatte von Foldaths
Stürmiſcher Seele nach ihr noch immer geglänzet. Von ſeinem
Stamme warſt du die letzte, blauaugige Dardulena!

Aber indeſſen verſtob das flüchtige Bolga die weiten
Flächen am hallenden Lubar hinan, und über der Gegner
Rücken hieng Fillan, und ſtreute mit Leichen die Pfade. Der Vater
Freute ſich ſeines Erzeugten. — Der blaulichbeſchildete Cathmor
Hub ſich. (s) O Sohn von Alpin! o bringe die Harfe! Verkünde
Fil-

(s) Dieſe plötzlichen Abweichungen vom Stoffe ſind in Oſſians Gedichten nicht ſeltſam. Die gegenwärtige iſt beſonders ſchön angebracht. Die Ungewiſsheit, in welcher des Leſers Geiſt ſchwebt, bildet die Gefahr Fillans tiefer ein, als jede Beſchreibung, die der Dichter machen konnte. In einem umſtandmäſsigen Schweigen liegt eine Gattung Beredſamkeit. Die ängſtliche Vorzählung aller Dinge, die mit zu einem wichtigen Vorgange gehören, iſt insgemein froſtig und abgeſchmackt. Unſer freyer, und ins *Selbſtdenken* verliebter Sinn

Fillans rühmliche Thaten dem Winde; vom Lobe des Jünglings
Töne mein Ohr, ſo lang' er im Waffengemenge noch glänzet! (*t*)

Clatho mit den blauen Augen!
Komm von deiner Halle! komm!
Siehe deinen Morgenſchimmer!
Heere welken unter ihm. —
Weiter blicke nicht!
Es iſt Nacht!

Locket, Mädchen! von der Harfe,
Lockt den leichten Zitterton! —
Nein! kein Jäger ſteigt er nieder
Von der Waide, wo das Wild
Durch den Morgenthau
Munter hüpft.

Nein! er ſpannet nicht am Winde
Sein Geſchoſs. Er ſendet nicht
Seinen grauen Pfeil. Vertiefet
Zu dem Blutgemenge rollt
Wider ſeine Bruſt
Itzt die Schlacht.

Itzo

Sinn bemerkts mit Unluſt, wenn ihm der Dichter ſchon allenthalben aufgeräumet hat. Er hätte nur die Hauptzüge anlegen, die Vollendung der Figur aber der Einbildungskraft ſeiner Leſer anvertrauen ſollen. *Mac.*

(*t*) Wenn man die Verſification dieſer Stelle, die an Fillans Mutter lautet, im Originale betrachtet, ſo iſt ſie eine der ſchönſten im ganzen Gedichte. Der raſche, ungekünſtelte Zuſammenklang ihrer Fälle iſt unnachahmlich. Noch itzt wird ſie in Nordſchottland allenthalben geſungen, und *Laoi chaon Ch'atho*, d. i. *die wohlklingende Hymne der Clatho* genannt. Das Buch endet ſich um die Hälfte des dritten Tages von Eröffnung des Gedichts. *Mac.*

Itzo ſtreut er tauſend Tode
Durch gereihte Kämpfer hin!
Gleichet einem Himmelsgeiſte,
Welcher von der Winde Bahn
Auf die Fluten ſich
Niederſenkt.

Wie er über Wogen wandelt,
Fühlt ihn das verſtörte Meer.
Feuer läſst ſein Pfad zurücke.
Jedes Eilands Haupt erpocht
Auf der ſchwellenden
Waſſerwelt.

SECH-

SECHSTES BUCH.

INHALT.

Fingals Rede, als er Cathmorn herunterkommen sieht seiner flüchtigen Armee beyzustehen. Er sendet Oſſian zu Fillans Unterſtützung, und entweicht hinter den Felſen Cormuls, Cathmors und Fillans Zweykampf nicht anzuſehen. Oſſian eilt hin. Cathmors Herabkunft. Er ſammelt ſeine Krieger wieder, erneuert das Treffen, und läſst ſich mit Fillan ein, ehe noch Oſſian ankommen konnte. Endlich kömmt er, und die zween Helden laſſen ab. Cathmor rüſtet ſich gegen Oſſian, aber die Nacht tritt ins Mittel. Oſſian kehret zur Stelle des Zweykampfes, findet Fillan tödtlich verwundet an einem Felſen lehnen. Ihr Geſpräch. Fillan ſtirbt, und Oſſian bringt ſeinen Körper in eine nahe Höhle. Die Caledonier kehren zu Fingal. Er fragt um ſeinen Sohn, und, als er deſſen Tod vernimmt, entfernt er ſich ſchweigend zu Cormuls Felſen. Nach dem Abzuge der Caledonier gewinnen die Firbolgen Feld. Cathmor findet Bran, eine von Fingals Doggen, auf Fillans Schilde vor der Höhle liegen, wo des Helden Körper war. Seine Gedanken hierüber. Er kehret tiefſinnig zu den Seinigen. Malthos führet ihn zu ermuntern das Beyſpiel Borbar-Duthuls ſeines Vaters ein. Cathmor entweicht zur Ruhe. Sulmallens Geſang ſchlieſst das Buch, welches ſich um die dritte Mitternacht von Eröffnung des Gedichtes endet.

SECHSTES BUCH.

Cathmor erhebt ſich genüber am Hügel! Die Klinge von Luno (a)
Faſſet ſie Fingal? Doch, wenn ich ſie faſſe, wie wird es mit deines
Sohnes Ruhme beſtehn? weiſsbuſige Clatho! — Verwende,
Zierliche Tochter von Iniſtore! (b) von Fingal den Blick nicht!
Deinen tagenden Stral den will ich nicht dämpfen. Er füllet
Ganz mein Gemüth. — Doch hebe dich, Mora mit Haynen umkränzet!
Hebe dich zwiſchen den Kämpfern und mir! — Wie könnte des Kampfes
Anblick Fingal ertragen? Daſs etwa mein finſtergelockter
Krieger erläge! — Begleite mit Tönen der bebenden Harfe,
Carril! dein Lied! Hier lauten die Felſen, hier rollen die Waſſer
Glänzend hinweg. — Du faſſe die Lanze, du, Vater von Oſcar!
Schütze den jüngeren Helden! Dich müſse ſein Aug nicht erblicken,

Wenn

(a) Ich habe ſchon einmal angemerkt, daſs Oſſians abgebrochne Manier viel vom Drama habe. Die Eröffnung dieſes Buches ſteuert mir. Anſtatt uns eine Menge Umſtände von der Herabkunft Cathmors vom Hügel zu erzählen, legt er die Erzählung Fingaln in den Mund. Der Erzähler macht ſie wichtiger. -- Die Unruhe, welche Fingal bey der Annäherung Cathmors blicken läſst, giebt uns die höchſte Idee von der Tapferkeit dieſes Helden. Die gehäuften Verwendungen der Rede drücken Fingals Bekümmerung und Furcht für ſeinen Fillan aus, der dem Könige Irlands nicht gewachſen war. Der Dichter entfernt Fingaln ungemein vorſichtig von dem Anblicke des Zweykampfes; denn wenn er die Ungleichheit der Gegner bemerkt hätte, würde ihn niemand vom Gefechte zurückgehalten haben, und dann hätten wir die Kataſtrophe zur Unzeit. Fingals Entfernung giebt dem Dichter Raum die rührenden Scenen, die unmittelbar folgen, und zu den Hauptſchönheiten des Gedichts gehören, anzubringen. -- Man muſs ſehr wider Oſſians Zeiten eingenommen ſeyn, und wenig richtiges Gefühl haben, wenn man die Kunſt nicht ſehen ſoll, mit welcher er *Temora* zu dem Ende führt. Noch muſs ich bemerken, wie fein und eigentlich Fingals Apoſtrophe an Oſſian gewendet ſey. Er nennt ihn: *Vater von Oſcar*, und wecket dadurch in des Helden Gemüthe alle jene zärtliche Sorge für Fillan, die er ehemal für Oſcarn empfand, als dieſer in gleichen Umſtänden war. *Mac.*

(b) Daher war Clatho gebürtig.

Wenn du dich naheſt! Er ſoll es nicht wiſſen, daſs über ſein Eiſen
Zweifel mir kam! — Ich will ſie nicht trüben mit meiner Vermuthung
Deine feurige Seele, mein Sohn! — So ſprach er, und zog ſich
Hinter den Felſen hinab, den ſingenden Carril zur Seite.

Glänzend ergriff ich die Lanze Temoras in meinem empörten
Muthe. (c) Da ſah ich das grauſe Gewimmel der Schlacht auf Moilena,
Blendende Reihen im tödtlichen Kampfe zertrennt und gebrochen.
Fillan, ein Feuerſtral, breitet Verderben von Flügel zu Flügel,
Schmelzet geſchloſſene Schaaren hinweg. Sie verdampfen vom Felde.

Aber nun zeiget ſich Cathmor im Königsgeſchmeide. Von ſeinem
Leuchtenden Helme verſendet die Schwinge des Adlers Entſetzen.
Ruhig tritt er einher, als zög' er in Erin zur Jagd aus.
Manchmal erſchallet ſein ſchrecklicher Heerruff, und Erin erröthet,
Schwärmet zuſammen. Nun ſtrömet die Seele zum Buſen der Krieger
Wieder zurücke. Sie brechen die Flucht, und ſtaunen. Ihr Herrſcher
Nahte ſich, ſo wie der Schimmer des Morgens dem Felde der Geiſter.
Schüchtern blicket der Wandrer zum Sitze der Schreckengeſtalten.

Ueber die Klippe Moilenas herunter mit zitterndem Fuſſe
Eilte Sulmalla. Den Spieſs entwand ihr ein Eichbaum. Sie ſtrebte
Niedergekrümmet den Spieſs zu befreyen; doch immer verfolgte
Zwiſchen den flatternden Locken hervor ihr Ausblick den König. —
Nein! kein freundlicher Kampf, kein leichtes Gewette der Bogen,
Fräulein! entſtehet vor dir, ſo, wie ſich auf Cluba (d) die Jugend

G 2 Un-

(c) Oſſian führte ſie immer nach Oſcars Tode. Siehe von ihr das 1. B. *Mac.*

(d) Clu-ba eine *gekrümmte Bucht.* Ein Meerarm auf Iniſhuna, wo Cathmor windfeyerte, Conmor vielleicht ihm zu Ehren Spiele veranſtaltete, und Sulmalla in einen Jüngling verkleidet nach ihres Vaters Tod mit nach Irland abgieng. *Mac.*

Unter dem Auge von Conmor hervorthat! — Der Felsen von Runo,
Welcher in Mitte des Fluges die streifenden Wolken an sich hält,
Scheinet uns über die strömige Fläche noch höher zu ragen,
Wenn er sein Dunkel verdickt: so scheinet der Führer von Atha
Thürmender in dem Gedränge der Seinen. Wie Winde die Menge
Ueber die Meere den Fittig verbreiten, ein jeglicher seine
Blauliche Woge vor sich, so treiben auf jeglicher Seite
Cathmors Worte die Krieger hinan. Auch Fillan am Hügel
Schweigt nicht. Er menget den Klang des Schildes in seine Befehle.
Also ruffet ein Adler mit fachenden Schwingen zu seiner
Klippe den Wind, dann, wann er im schilfigen Grunde von Lutha (e)
Rehe bemerket aus ihrem Gehäge zur Weide gelocket.

Itzo beginnet das Treffen. Der hundertstimmige Tod heult;
Denn die Gebiether befeuern die Seelen der Völker auf jeder
Seite. Nun sprang ich hinan, und zwischen den Kämpfern und mir flog
Mancher hochstämmige Baum, manch ragender Felsen vorüber.
Dennoch vernahm ich in meiner ertönenden Rüstung des Staales
Lautes Geprassel. Ich schwang mich im Glanze zur Scheitel des Hügels,
Sah die sich scheidenden Heere; Sie wallten von jeglicher Seite
Fürchterlichblickend zurücke; denn ihre blauschildigen Führer
Hatten einander zum grimmigen Kampfe gefunden. Man konnte
Zwischen den Blitzen des Staals die treffenden Helden entdecken
Hoch und düster. — Ich stürzete los, und die Sorge für Fillan
Streckte sich itzo mit feurigem Fluge durch Ossians Herz aus.

Und

(e) Ein Thal in Morven, wo Toscar, der Sohn Conlochs und Vater Malvinens, wohnte, die daher öfter das *Mädchen von Lutha* genennt wird. Lutha heisst ein *schneller Strom*. *Mac.*

Und ich erreichte den Platz des Gefechtes. Cathmor entfloh nicht,
Kam nicht auf mich. Er wandte mit langſamem Fuſſe ſich ſeitwärts,
Einer beeisten und ſtarrenden Klippe vergleichbar. Ich faſste
Jedes Vermögen der Waffen zuſammen. — Wir wandelten ſchweigend
Eine Strecke dahin vom rauſchenden Bache geſchieden. —
Plötzlich empörten wir gegeneinander die ſpitzigen Lanzen.
Unſere Lanzen empörten wir; — aber es ſenkte die Nacht ſich.
Finſter und lautlos iſt alles umher; nur daſs man von ferne
Ueber der Fläche des rauſchenden Trittes der Heere noch wahrnimmt.

Alſo kehrt' ich zur Stelle zurücke, wo Fillan den Kampf that. (*f*)
Keine Stimme, kein Laut! Am Boden da lagen die Trümmern
Eines Helmes, ein Schild in Mitte geſpaltet. Wo biſt du?
Fillan, du blühender Führer vom hallenden Morven! An eine
Klippe gelehnt (ihr grauliches Haupt hängt über den Strom hin)
Hörte mich Fillan; doch ſtand er in Dunkel und Unmuth gehüllet.

Endlich erſah ich den Helden. Wie ſtehſt du mit Schatten bekleidet?
Sohn des waldigen Selma! Dein Pfad iſt glänzend in dieſem
Düſtren Gefilde, mein Bruder! Dein Muth hielt lange den Kampf aus.
Fingals Heerhorn hat itzo geklungen. Erheb dich zur Wolke
Deines Vaters, zum Hügel des Mahles! Im Abendnebel
Sitzt er, und horcht der tönenden Harfe von Carril. O bringe
Freude dem Greiſen hinauf, du junger Zerbrecher der Schilde!

(*f*) Die Verzierung der Scene, wo Fillan focht, und ſeine Stellung ſelbſt iſt maleriſch und anziehend. Oſſians Unwiſſenheit, daſs ſein Bruder verwundet iſt, erhebt den Unſtern, der ſich nachmal entwickelt. Oſſian bedient ſich in ſeinen Gedichten öfter dieſer Art die Gemüther aufzuziehen. Je unerwarteter ein Vorfall iſt, deſto gröſsern Eindruck macht er auf die Menſchen, wenn er ſich wirklich ereignet. *Mac.*

Bringt ein Erlegener Freude mit sich? Ach, Ossian! schildlos
Bin ich! Er lieget gespaltet am Grunde. Die Schwinge des Adlers
Ist mir vom Helme gerissen! Wenn Feinde vor Söhnen entfliehen,
Damal erfreuen sich Väter; doch wenn sich ihr spriessender Krieger
Unter dem Stärkeren beugt, dann strömt ihr geheimes Erseufzen. —
Nein! ich will ihn nicht sehen den König! Er würde sich härmen!

Sohn der blauaugigen Clatho! wie regst du mein ganzes Gefühl auf!
Warst du denn nicht ein verzehrendes Feuer vor Fingal? und soll ihm
Fillans Betragen nicht Wonne gewähren? So rühmlich erschwang sich
Ossian niemal, und dennoch war immer der König mir Sonne,
Blickte mit Freude nach mir, so wie ich einhertrat, und hüllte
Niemal mit Schatten sein Antlitz mir ein. — Erheb dich auf Mora,
Fillan! es dampfet das Mahl des Vaters im Nebelgewalle.

Ossian! sammle die Stücke des Schildes, und sammle die Federn,
Welche die Winde verhauchen, und lege sie näher zu Fillan,
Dass mir zum Ruhme nicht alles ermangle! — Mein Bruder! ich fühle,
Wie mein Vermögen erstirbt! — Hier siehst du das Hohle des Felsens,
Bringe den Körper hinein; doch setze nicht Steine darüber!
Wandrer möchten einst fragen um Fillans Thaten. Im ersten
Meiner Felder erlieg' ich, und ruhmlos erlieg' ich! — O sende
Du nur allein mit deinem Gesange der flüchtigen Seele
Deines Bruders Ergötzen! Was sollen die Barden es wissen,
Wo der erloschene Stral von Clatho sich itzo befindet. — (g)

Schwe-

(g) Hier ist eine Stelle aus einem Gedichte von Fillans Tod. Clatho die Mutter und Bosmina die Schwester dieses Helden reden.

Clatho.

Schwebet am Winde dein Geist? o junger Zerbrecher der Schilde!
Freude begleite den Helden durch seine gefalteten Wolken!

Clatho. Tochter von Fingal! Du Licht, das zwischen den Locken hervorblickt,
Muntre dich auf! erhebe vom Lager dein zierliches Antlitz,
O du sanftgleitender Schimmer von Selma! Die strömige Wüste
Sandt' uns das rauschende Lüftchen des Morgens, da sah ich auf deinem
Busen, die fliessenden Locken hindurch, das Zücken der weissen
Arme. Sind etwa zu dir, Bosmina! die Väter in Träumen
Niedergestiegen? Ermuntre dich, Tochter von Clatho! Bedrücket
Irgend ein Kummer dein Herz? *Bosmina.* Ein Luftbild gieng mich vorüber;
Floh und verdünnte sich, ähnlich der schattigen Woge des Windchens,
Welches die Fluren bestreift. Steig nieder, o Harfe! von deiner
Mauer, und ruffe den Geist Bosminen zurücke! Gleich Strömen
Fuhr er hinweg. — Schon hör' ich, o Harfe! den lieblichen Ausklang
Deiner Saiten! Ich hör' ihn, und menge die Stimme darunter:

Bewohner meiner Seele!
Wie oft entführt euch noch der Krieg?
An Erins blauen Strömen,
Gebiether! wandelt ihr.
O milder Sud! erhebe
Von Clonos düstrer Flur den Hauch,
Und spreite Fingals Segel
Zu Buchten seines Lands!

Verfinstert im Gesichte
Des Kriegs, ein Held, wer thürmet dort?
Er streckt den Arm auf Feinde,
Dem Sonnenstrale gleich,
Wenn halbumwölkt und furchtbar
Sie durch den Himmel rollt. Er ist
Mein Vater! Soll er kehren,
So lange Nöthen dräun?

Du stralest ihm zur Seite,
Mein Fillan! schön, doch schreckbar hell.
Ein nächtlich, blaulich Feuer
Ist dein gestrecktes Schwert.
Wann kehrest du zum Wilde,
Zum Strome deines Binsenfelds?
Wann seh' ich dich von Mora
Mein Haar am Winde los? —

Deiner Väter Gestalten, o Fillan! die neigen sich nieder
Ihren Sohn zu empfangen. Ich sehe, wie Mora von ihrem
Glanze sich aufhellt, ihr Nebel in blaulichen Streifen hinwegwallt. —
Freude begegne dir, Bruder! — Doch wir, wir dämmern und klagen!
Gegner umringen den Alten. Sein Ruhm ist nahe dem Falle.
Grauer Gebiether von Selma! du bist im Felde verlassen!

Also trug ich zur felsigen Höhle den Körper von Fillan
Unter dem Rauschen des nächtlichen Stromes. Ein rothes Gestirne
Blickte zum Helden hinein, und manchmal erhuben die Lüfte
Seine Locken. Ich horchte. Kein Laut. Es schliefen die Lager. —
Itzo durchfuhr mir, wie Blitze die Wolken, ein schneller Gedanke
Meine Seele. Mein Aug schoss Funken. Im klirrenden Staale
Trat ich den Weg. O Gebiether von Erin! dich will ich im Schwarme
Deiner Tausende finden! Du sollst mir entrinnen, o Wolke!
Die du den jüngsten von unseren Stralen ersticktest? Entzündet
Meinem verwägenen Pfade zu leuchten ein jegliches Dampfbild,
Väter! auf eueren Hügeln! Ich will im Zorne vernichten. — (*b*)
Kehr'

Aber wird ein junger Adler
Jenes Feld verlassen,
Wo die Helden fallen?

Clatho. Sanft ist die Stimme der Tochter von Selma, wie Lieder von Loda! Lieblich dem Ohre von Clatho der Namen des Schildezerbrechers. Siehe! der König vom Meere! Die Schultern der Barden mit Morvens Schilde belastet erscheinen! Wie Nebel verschwindet, so schwanden Seine Feinde vor ihm. -- Doch rauschende Fittige meines Adlers! wo seyd ihr? ihr munteren Füsse von meinem Erzeugten? -- Fingal! du scheinest betrübt? Wie? soll er nicht kehren? -- -- *Mac.*

(*b*) Hier hat der Dichter mit Bedacht den Sinn unvollständig gelassen. Es war auf Cathmorn gemeynt; aber mitten im Entschlusse stellten sich ihm in einem treffenden Lichte Fingals Umstände vor. Er will zu dessen Hilfe zurückeilen. Aber er schämt sich seinen Bruder nicht besser geschützet zu haben.
Nun

Kehr' ich nicht lieber zurücke? — Der König ist sohnlos, ergrauet,
Mitten in Feinden. Sein Arm ist nicht mehr, wie vormal; sein Ansehn
Will sich in Erin verfinstern. Ach kann ich ihn sehen in seinem
Letzten Felde gestreckt? — Und, kann ich auch kehren zu Fingal?
Wird er nicht fragen um Fillan? Du musstest den Jüngling beschützen! —
Nein! ich suche den Feind! Du rauschest mir Freude zum Ohre,
Pfad des grünenden Erin! Auf deine gereihten Geschwader
Stürz' ich mich hin die Blicke von Fingal zu scheuen! — Ich höre
Seine Stimme vom Gipfel des neblichen Mora! Sie ruffet
Seine zween Söhne. Mein Vater! ich komm' in meiner Betrübniss,
Komme dem Adler vergleichbar, ihn hatte die nächtliche Flamme
Mitten in Wüsten gefunden, der Schwingen zur Hälfte beraubet.

Morvens gebrochene Schaaren umflossen auf Mora (*i*) von ferne
Ihren Gebiether. Sie blickten umher, und jeglichen stützte

 Trau-

Nun ists ausgemacht. Er suchet Cathmorn auf. Wir sehen ihn auf dem Wege gegen den Feind, da schallt Fingals Horn auf Mora, und fodert die Seinigen. Diess Selbstgespräch ist natürlich. Die sich drängenden Entschlüsse schildern einen Geist, den Sorge und Scham wechselweise bestreiten. Ossian hielt sich so genau an die väterlichen Befehle, dass es schwer lässt eine Uebertretung seiner Pflicht anzugeben; allein wenn uns eine Absicht fehlschlägt, deren Erfüllung wir sehnlich wünschten, dann ist nichts natürlicher, als dass wir uns selbst für die Hauptursache des Mislingens ansehen. *Mac.*

(*i*) Diese Scene, sagt ein einsichtvoller Schriftsteller und giltiger Richter, ist feyerlich. Der Dichter setzt seinen Hauptcharakter immer unter Gegenstände, die das Erhabene begünstigen. Die Aussicht in die Gegend, die Nacht, getrennte Haufen eines besiegten Heeres, und über alles Fingals Stellung und Schweigen sind lauter berechnete Umstände dem Leser schauervolle Begriffe zu erwecken. Ossian ist nirgend glücklicher, als in Nachtstücken. Sein Gemüthshang zur Melancholey drückt sich immer in düsteren Schildrungen am besten aus. Der wirksamere Theil seines Lebens war vorüber, als er seine Gedichte verfertigte, er war blind, und hatte alle Gefährten seiner Jugend überlebet, wundert man sich, wenn er über alle seine Arbeiten den Schleyer der Schwermuth zieht? *Mac.*

Traurig ſein eſchener Spieſs. In Mitte der ſchweigende König.
Seine Seele beſtürmte Gedank' auf Gedanke. So rollen
In den geheimeren Buchten der Berge mit ſchäumigen Rücken
Wellen auf Wellen. Er blickte. Mit ſeiner weitfunkelnden Lanze
Zeigt ſich kein Sohn. Schon drängen die Seufzer von ſeinem Gemüthe;
Dennoch verbirgt er den Gram. Indeſſen ſtand ich von einer
Eiche bedecket. Kein Wort entrann mir. Was konnt' ich in ſeiner
Leidigen Stunde zu Fingal wohl ſagen? Er ſelber eröffnet
Endlich in Mitte den Mund, da fahren die Seinen zurücke. (k)

Der

(k) Den Anfang dieſer Note bin ich eben demſelben Schriftſteller ſchuldig. Die Verlegenheit der fingalſchen Krieger kömmt mehr von Scham, als Furcht her. Ihr Herrſcher war nichts weniger als ein Tyrann. Er hatte ſich hierüber im V. Buche erkläret. Die erſten Alter der Geſellſchaft waren keine Zeiten einer willkührlichen Obergewalt. Die Menſchen erhielten ihre Unabhängigkeit, weil ſie wenige Bedürfniſſe hatten. Nur der Fortgang der Verfeinerung bildet das Gemüth zu jener Unterwirfigkeit, die herrſchſüchtige Vorſteher benützen, um ſich zu einer uumſchränkten Macht zu erheben. -- Es iſt ein verbreiteter Irrthum, daſs die „hochländiſchen" Gemeinen unter ihren Häuptern in niedriger Dienſtbarkeit lebten. Die Hochſchätzung und Liebe, die ſie zu ihren Familienvorſtehern trugen, mag Unwiſſende dieſes zu glauben verleitet haben. Wo es die Ehre des ganzen Stammes betraſ, da galten die Befehle der Oberhäupter ohne Einſchränkung; wurden aber einzelne Perſonen bedrückt, ſo fanden ſie bald Gelegenheit ſich einer benachbarten Clane in die Arme zu werfen, wo ſie ihren Namen verwechſelten, unterſtützet, und beſchirmet wurden. Die Beſorgung dieſes Ueberlaufes machte ungezweifelt das Betragen der Gebiether behutſam. So zahlreich ihre Untergebenen waren, ſo beträchtlich waren ſie ſelbſt in den Augen der Nachbarn; ſollten ſie nicht ſorgfältig alles vermieden haben, was dieſe Zahl herabſetzen konnte? -- Das Anſehen der Geſätze erſtrecket ſich noch nicht lang auf die Hochländer. Vorher hiengen die Clanen in bürgerlichen Händeln nicht von der mündlichen Verordnung des Vorſtehers, ſondern von gewiſſen hergebrachten väterlichen Traditionen ab, welche ſie *Clechda* nannten. Entſtand ein Streit unter Privaten, ſo wählte man aus den älteſten der Clane Schiedsleute, die einen der *Clechda* gemäſsen Ausſpruch thaten; dieſen machte die Beyſtimmung des Oberhaupts unveränderlich. In Kriegen, welche wegen alter, angeerbten Feindſchaften ſehr häufig waren, hatten die Gebiether freyere Hände; allein auch damal belegten ſie ſelten mit Todes-

ſtra-

Der euch im Treffen geboth, wo ist er, der Züchtling von Selma? Unter dem Volke, das itzt vom Felde mir kehret, entdeck' ich Seine Tritte noch nicht. Erlag er der hüpfende, junge Rehbock, welcher auf meinen Gebirgen so stattlich einherzog? — Ach er erlag! — Ihr verstummet mir alle! Vom Schilde des Krieges Liegen die Trümmern verstreut! — Bereitet für Fingal die Rüstung! Bringt ihm die Klinge des schwärzlichen Luno! Nun bin ich auf meinem Hügel erwachet. Ich steige zum Treffen am Morgen hinunter!

Hoch am Felsen von Cormul (*l*) da flammte zum Winde der Eichen Eine. Der grauliche Rand des Nebels umrollte sie. Fingal Riss sich im Grimmen dort hin. Er pflegte sonst immer vom Heere Fer-

strafe. Der einzige Mörder verwirkte das Leben, und Morde waren im Hochlande ein fast unerhört Ding. Auch körperliche Züchtigungen waren nicht im Gebrauche. Das Andenken eines solchen Schimpfes würde viele Alter in einem Geschlechte fortgedauert, und der Gezüchtigte jede Gelegenheit zur Rache ergriffen haben. Ich nehme den Fall aus, wenn der Gebiether mit eigner Hand jemanden abstrafte; denn diess betrachtete man als eine väterliche Ahndung, nicht als ein gesetzmässiges Verfahren wider Uebelthäter. *Mac.*

(*l*) Die Gewohnheit sich die Nacht vor dem Treffen von dem Heere zu entfernen war unter den Gebiethern der Caledonier allgemein. Trenmor der berühmteste unter Fingals Ahnen soll sie eingeführt haben. Spätere Barden schreiben sie einem jüngern Helden zu. Ein altes Gedicht, welches anfängt: *Mac-Arcath nan ceud frol*, rechnet sie unter die weisen Verordnungen Fergus des Sohns Arcath des ersten schottländischen Königs. Ich will die Stelle hersetzen. Das Uebrige des Gedichtes mag vielleicht in einer andern Note Raum finden.

Du Herr von hundert Strömen, Arcaths Sohn,
Des alten Kämpfers! Du verliesst zuerst
Dein Heer bey Nacht, wenn Feinde wider dich
Im lauten Felde schwärmeten. Der Schlaf
Bezwang den König nicht. Vor seinen Geist
Berief er alle Schlachten. -- Fremdling! fleuch!
Der Morgen kömmt, und Fergus fällt auf dich.

Das Alter dieses Gedichtes ist so unbekannt, als der Verfasser. *Mac.*

Ferne zu liegen, wenn Schlachten entbrannten in ſeinem Gemüthe.
Dort hieng luftig ſein Schild an zweenen Speeren, des Todes
Glänzendes Zeichen, der Schild; der dann nur in Nächten ertönte,
Wann der Gebiether ſich ſelbſt ins Treffen zu ſtürzen geſinnt war.
Damal wuſsten die Krieger: er würde zum Kampfe ſie leiten,
Wuſsten: es wäre ſein Eifer entflammt; ſonſt tönte der Schild nicht.—
Störiſch war ſein Ergehen am Gipfel. Im Lichte der Eiche
Nahm er ſich aus, an Geſtalt ſo ſchreckbar, als immer der Nachtgeiſt,
Wenn er, in Nebel der Höhen die grimme Geberde gehüllet,
Ueber der gährenden See den Wagen der Winde beſteiget.

Aber die Wogen des Krieges die ruhten auch in den Gefilden
Unſrer Gegner noch nicht. Sie ſchimmerten unter dem Monde,
Rollten in dumpfem Gemurmel umher. Die Schritte von Cathmor
Waren voraus auf der einſamen Haide. Dem flüchtigen Volke
Morvens hieng er am Rücken im ganzen Geſchmeide. Nun war er
Bis zu der mooſigen Höhle gelanget, wo Fillan in Nacht lag.
Zitternd beglänzte der Strom die felſige Trümmer. Ein Baum hieng
Ueber den Strom. Der gebrochene Schild des Sohnes von Clatho
Spiegelte dort ſich am Lichte des Mondes, im Graſe daneben
Lag der rauhfüſsige Bran. (*m*) Er miſste den Führer auf Mora,

Lief

(*m*) Ich erinnere mich ein altes Poem geleſen zu haben, in welchem ein ähnlicher Vorfall mit vielem Glücke angebracht iſt. Ullin-clundu ein Gebiether an der Weſtküſte Schottlands wurde in einem Gefechte mit einer ſtreifenden Parthey, die zur Zeit eines däniſchen Einfalles unfern von ſeinem Wohnſitze gelandet hatte, umgebracht. Seinem wenigen Gefolge giengs nicht beſſer. Seine junge Gattinn, die nichts davon wuſste, wegen ſeines langen Ausbleibens aber alles Arge befürchtete, both die ganze übrige Clane auf, ihren Mann längs des Meerufers zu ſuchen. Sie fanden ihn nicht, und die zärtliche Verlaſſene war untröſtlich. Endlich entdeckte man ſeinen Körper mittels ſeines Hundes, welcher auf einer Klippe ſchon viele Tage daneben ſaſs. Der Hund hieſs *Du-chos*, oder *Schwarzfuſs*, und die Stanze, die ihn angeht, iſt ſehr maleriſch.

Do

Lief ihn vom Winde geleitet zu suchen. Itzt wähnt er: Der Schlummer
Schlöfse die blaulichen Augen des Jägers, und wachet am Schilde.
Ueber die Flächen entstiehlt sich kein Lüftchen der Nase des Läufers.

Cathmor erblickte die weisliche Brust des Hundes, erblickte
Fillans gespalteten Schild. Sie hauchten ein plötzliches Dunkel
Ueber sein Herz. Er dachte das Loos der Vergänglichkeit: Menschen
Kommen, ein Strom! Sie verrauschen, und andere folgen! Doch manche
Zeichnen die Felder mit mächtigen Namen, so wie sie vorbeygehn,
Herrschen auf Haiden durch düstere Jahre, der blaulichen Flüsse
Mancher schlängelt ihr Lob. — So werde der Führer von Atha,
Wenn er zur Erde sein Haupt einst neiget! O möchten der Nachzeit
Stimmen mir öfter in Lüften begegnen, wenn Cathmor von einem
Winde zum andern sich schwingt, in Flügel der Stürme sich einhüllt! (*n*)

Itzund umringen den König die Männer des grünenden Erin
Seine gewaltige Stimme zu hören. Im Lichte der Eichen
Hiengen, sich drängend, hinvor die frohen Gesichter. Entfernet
Wa-

Du finstrer Duchos! Fuss des Winds!
Dein Felsensitz ist kalt! --
Er sieht das Reh, sein Ohr ist spitz,
Fast springt er los darauf.

Er blickt umher. Doch Ullin schläft.
Er sinket wieder hin. --
Nun streifen Winde. Duchos glaubt,
Es sey des Helden Ruff.

Er schaut. Allein auf reger Flut
Liegt Ullin lautlos fort.
Du finstrer Duchos! Ullins Ruff
Hetzt nimmer dich ins Feld. *Mac.*

(*n*) Unter diesen Betrachtungen muss er sich wieder seinem Lager genähert haben.

Waren die Schrecklichen. Lubar beſtrömte nun wieder ihr Lager. (o)
Cathmor war es, der Schimmer vom Himmel, der ſeiner Getreuen
Finſterniſs hob. Man blickte vom Runde mit Ehrfurcht auf Cathmor.
Feuer empörte die Seelen umher. Der einzige König
Wollte die Stirne nicht gänzlich entwölken. Er kannte das Kriegsglück.

Malthos mit Augen des Adlers begann: Was kränket den König?
Iſt noch am Lubar ein Feind? Lebt unter den Gegnern noch einer
Mächtig der Lanze? So dachte nicht ehmal der Herrſcher der Spieſse
Borbar-Duthul dein Vater. Der unauslöſchlichen Flamme (p)
Glich ſein Grimmen. Gefallene Feinde die machten ihn jauchzen.
Einſtens verbrachte der tapfere Greis in Feyer drey Tage,
Als er vernahm, daſs Calmar vom ſtrömigen Lara dahin war,
Calmar der Helfer des Blutes von Ullin. Er fühlte mit Händen

Oeſ-

(o) Zur Beleuchtung dieſer Stelle iſt dienlich dem Leſer den Ort der vorhergegangenen zwo Schlachten vorzuſchildern. Zwiſchen den Hügeln Mora und Lona lag die Fläche Moilena, welche der Lubar durchſtrömte. Die erſte Schlacht, in welcher Gaul die Caledonier anführte, ward am Geſtade des Lubar geliefert. Weil in dieſer kein Theil ſich groſſer Vortheile rühmen konnte, behaupteten die Heere nach dem Treffen ihre vorige Stellung. In der zweyten, hatte Fillan nach Foldaths Fall die Feinde bis gegen den Hügel Lona zurückgetrieben; allein nach Cathmors Ankunft gewannen ſie wieder ihre vorige Lage, ſo daſs Lubar wieder an ihrem Lager hinrann. *Mac.*

(p) Borbar-Duthul war der Bruder Colc-ullas, von deſſen Aufſtande wider Cormac den König von Irland wir im Anfange des IV. B. geleſen haben. Er ſcheint den ganzen Familienhaſs wider die Nachkommenſchaft Conars auf dem iriſchen Throne beybehalten zu haben. Die Epiſode beleuchtet wiederum die Geſchicht der Zeit. Sie lehret, daſs ſich nur die Caels, die Ulſter und die nördlichen Gegenden Irlands beſaſſen, dem Einfalle Swarans widerſetzet haben, und daſs Calmar der Sohn Mathas, deſſen Muth und Tod im 3. B. *Fingals* beſungen wird, der einzige Gebiether von firbolgiſchem Geblüte geweſen iſt, der damal den iriſchen Caledoniern Hilfe geleiſtet hat. Die wilde Freude Borbar-duthuls über ſeinen Tod iſt die natürliche Folge der Rachſucht, die allenthalben herrſchte, wo das Feudalſyſtem angenommen war. *Mac.*

Oefter den Staal, mit dem man ihm ſagte, daſs Calmar durchbohrt ward,
Fühlte mit Händen; ihn hatte ſein Aug ſchon lange verlaſſen. —
Aber den Freunden war Sonne dein Vater; ſie fanden ein Lüftchen,
Welches die Zweige belebet, an ihm. In ſeinen Gewölben
Herrſchte die Freude. Die Söhne von Bolga die waren ihm theuer.
Itzo verbleibet in Atha ſein Namen. So denkt man mit Schauer
Schreckenden Geiſtererſcheinungen nach, vom Sturme verblaſen. —
Stimmen von Erin! ertönt! erwecket die Seele des Herrſchers, (q)
Welcher das düſtere Treffen erleuchtet, und Helden geſtürzt hat.
Fonar! thaue vom graulichen Gipfel des Felſen der Vorzeit
Kunden auf Erin herab, ſo wie es weitkreiſend umherruht!

Nein! mir töne kein Lied! ſprach Cathmor: Fonar beſteige
Lubars Felſen mir nicht! Dort liegen der Mächtigen Leichen,
Schweben die Geiſter. Verſtöret ſie nicht! O Malthos! entferne
Erins Geſänge von mir! Ich jauchze nicht über die Feinde,
Wenn ſie die Lanze nun nicht mehr erheben. Wir breiten am Morgen
Unſer Vermögen. Am hallenden Hügel iſt Fingal erwachet.

Aehnlich den Wellen von gäheren Winden zurückegeſchlagen
Wichen auf Cathmors Geboth die Männer von Erin; ſie rollten
Tief ins nächtliche Feld, und zerſtreuten die ſchwirrenden Schaaren.
Aber von Bäumen bedeckt, und einer vom andern entfernet,
Saſſen die Barden mit ihrem Geſpiele, beſangen den Führer, (r)
Wel-

(q) Die Stimmen von Erin, d. i. die iriſchen Barden. *Mac.*

(r) Nicht allein die Könige, ſondern auch die mindern Befehlshaber hatten Barden in ihrem Kriegsgefolge, und dieſe Barden hatten wieder geringere Sänger um

Welchen ſie liebten, und rührten die Saiten darunter. — Am Brande
Einer der Eichen belebte Sulmalla zuweilen die Harfe;
Wie ſie die Harfe belebte, ſo ſeufzten die Lüftchen in ihrem
Haare darein. — Im Dunkel zunächſt hieng über den Herrſcher
Athas ein älternder Baum. Die Flammen der Eiche die wähten
Gegen Sulmalla. Sie konnt' ihn nicht ſehen; doch Cathmor erſah ſie,
Sah ihr im Auge die Furcht, ergoſs im Stillen die Seele; —
Aber die Schlacht iſt vor dir, o du Sohn von Borbar-Duthul!

Schlummert der Krieger? ſo lauſchte ſie manchmal im Harfengetöne.
Ihre Seele war wach, war voll der geheimeren Sehnſucht
Ihren Kummer in Lieder zu ſchmelzen. — Die Fläche war lautlos,
Jeglicher Flügel des nächtlichen Windes entfernet. Der Barden
Kehlen hatten vertönt. Auf ihren rothbrennenden Dämpfen

Kreuz-

um ſich, jeder nach der Würde und Macht ſeines Herrn. Bey feyerlichen Gelegenheiten, es mochte nun ein Sieg, oder der Tod eines berühmten Kriegers zu beſingen ſeyn, thaten ſich alle in ein Chor zuſammen. Den Text verfertigte der Oberbarde, der um den König war, und ſich durch ſeine poetiſchen Gaben zu dieſer Würde muſste geſchwungen haben. Die Heiligkeit ihrer Perſon, und die Wichtigkeit ihrer Dienſte machte ſie in der Folge ungemein zahlreich und nicht weniger ſtolz. Es ſcheint: einige von ihnen hätten nach Einführung des Chriſtenthumes ſich zugleich als Sänger und Kirchendiener brauchen laſſen; denn der Namen *Chlere*, den ſie damal hatten, kömmt vermuthlich vom lateiniſchen *Clericus*. Immerhin! Sie wurden zuletzt ein öffentlich Unheil, zogen unter Gunſt ihres ehrwürdigen Charakters haufenweiſe umher, und misbrauchten die Gaſtfreyheit der Oberhäupter, bis ſie ein anderer Sängerſchwarm mit den gröbſten Satiren aus dem Hauſe herausſchimpfte. Die Tradition hat einige ungezogene Wettgeſänge dieſer poetiſchen Klopffechter auf uns gebracht. Sie zeigen, wie unwürdig ſich die letzteren Barden jener Vorzüge gemacht haben, die die Bewundrung ihrer Landsleute ihrem Orden zugeſtanden hatte. Nun fuhren die Oberhäupter zu, ſetzten ihre Zahl herunter, und nahmen ihnen die unverdienten Freyheiten. Ihre Schwelgerey und Paſquillenſucht unterdrückte alles poetiſche Feuer, welches ihre Väter ſo rühmlich nährten, und macht ihren Verfall weniger bedauernswürdig. *Mac.*

Kreuzten die Geister heran. — Das Dunkel ward tiefer. In Wolken Sanken die Bilder des Tods. Noch sass am sterbenden Feuer Conmors Tochter ganz ungestört hin. Vor ihrem Gemüthe Schwebtest nur du, o Gebiether von Atha, du Lenker des Wagens! Endlich erhub sich ihr Lied, und Harfenklänge darunter:

Clungala kömmt. (s) Sie misst ihr Kind.
Wo bist du? Stral des Lichts!
Ihr Gemsenjäger! saht ihr nicht
Der Schönen blaues Aug?
Beschleicht ihr Fuss auf Lumons Flur
Vielleicht des Rehes Bett? —
Ihr Bogen, ach! hängt an der Wand!
Wo bist du? Stral des Lichts! —

Conmors Geliebte! lass ab! Ich höre dich nicht (t)
Auf der behügelten Flur.
Auf dem Gebiether allein verweilet mein Aug.
Fürchterlich eilt er zur Schlacht.
Und ich durchwache für ihn die Stunden der Ruh',
Aber ihn nimmt das Gefecht

Tief

(s) Conmors Gattinn, Sulmallen Mutter. Sie wird hier eingeführet, wie sie ihre Tochter nach der Flucht mit Cathmor suchet. *Mac.*

(t) Sulmalla beantwortet die Fragen ihrer Mutter. Sie nennt in der Mitte des Liedes Cathmorn ihre Sonne, und setzet diese Metapher fort. Die diesen Gesang aus der Tradition wissen, behaupten, dass er am Ende verstümmelt sey. Dieses Buch endet um die dritte Mitternacht von Eröffnung des Gedichtes. *Mac.*

Tief in den Busen. Er sieht von seinem Gewölk'
　　Auf die Bekümmerte nicht! —
Sonne Sulmallen! warum entwölkst du dich nicht?
　　Dunkel umstarret mich hier.
Schattende Nebel die ziehn breit über mich weg.
　　Schwer ist vom Thaue mein Haar. —
Brich dein umgebend Gewölk, und helle das Herz,
　　Sonne Sulmallen! mir auf! — —

SIE-

SIEBENTES BUCH.

INHALT.

Der Dichter beſchreibt eine Gattung Nebels, welche zur Nachtzeit vom Legoſee aufſtieg, und der gewöhnliche Aufenthalt der abgeſchiedenen Seelen war, ſo lange ſie ihr Grablied noch nicht erhalten hatten. Fillans Geiſt erſcheint über der Höhle, in der ſein Leib lag. Fingal hört ſeine Stimme auf Cormuls Felſen, er klopft Trenmors Schild, ein unfehlbar Zeichen, daſs er ſelbſt ins Treffen zu gehen entſchloſſen ſey. Der Klang dieſes Schildes wirkt auſserordentlich. Sulmalla fährt vom Schlafe auf, und weckt Cathmorn. Ihr rührendes Geſpräch. Sie dringt in ihn, er ſoll Frieden ſuchen. Er aber entſchlieſst ſich den Krieg fortzuſetzen, und räth ihr in das nahe Thal Lona zu entweichen, bis die Schlacht des folgenden Tages vorüber wäre. Er erweckt mit dem Schildklange ſein Heer. Beſchreibung des Schildes. Fonar der Barde führt auf ſein Verlangen die erſte Ankunft der Firbolgen in Irland unter Larthon ihrem Gebiether ein. Es taget. Sulmalla entfernt ſich ins Thal Lona. Eine lyriſche Empfindung ſchlieſst das Buch.

SIEBENTES BUCH.

Von dem Gewäſser des Lego mit Haynen umkränzet erhebt ſich
Oefter ein grauliches Nebelgewölk, wenn itzo der Sonne
Adleraug nicht mehr auf uns vom Thore des Abendes herblickt.
Weit zeucht über den Strom von Lara der düſtere Dampf hin;
Seine Streifen durchſchwimmet der Mond, gleich dämmernden Schilden.
Geiſter der Vorzeit ergreifen ihn plötzlich, und bilden ſich Glieder
Hoch in Winden aus ihm, dann, wann ſie von Wirbel zu Wirbel
Ueber das trübe Geſicht der Nacht ſich ergehen. Zuweilen
Mengen ſie Lüfte darein, und rollen die Wolke zum Grabe
Eines Kriegers. Sein Schatten bewohnt ſie, bis Lieder ihn heben. (a)

Wüſtenher kam ein Geräuſch. Es war der Gebiether von Erin
Conar! Er hauchte den Nebel auf Fillans Grabmaal am blaulich
Schlängelnden Lubar. — Der Geiſt ſaſs traurig und finſter auf ſeiner
Graulichen Strecke der Duft. Bald ſchlang ihn der Wirbel in ſeinen
Buſen, bald kehrte ſie wieder die Bildung. Sie kehrte, die Blicke
Niedergeſchlagen, mit flatternden Locken von düſterem Nebel.

Dunkel war es. Die Nacht umkreiste die ſchlafenden Lager; (b)
Eichen erloſchen am Hügel von Fingal, der König lag einſam
Ue-

(a) Da die Nebel, welche vom See Lego aufſtiegen, Krankheiten und Tode verurſachten, nahmen die Barden die Gelegenheit zu dichten, dieſe Nebel wären der Aufenthalt der Abgeſtorbenen, ſo lange ſie noch ihren Grabgeſang nicht erhalten hatten; denn vor dieſer Ceremonie durften ſie ſich nicht unter die Geiſter ihrer Ahnen *in ihren luftigen Hallen* mengen. Die Geiſter der nächſten Verwandten des Todten muſsten den Nebel über das Grab verbreiten. Wir ſehen hier Conarn den Sohn Trenmors den erſten König in Irland, der Fillanen dieſen Dienſt erweiſet; denn Fillan hatte für ſeine Nachkömmlinge das Leben eingebüſst. *Mac.*

(b) Oſſians Neigung zu Nachtſchilderungen iſt ſchon angemerket worden. Sie entſtand gewiſſermaſſen aus ſeiner melancholiſchen Gemüthsart, die von graunvol-

Ueber dem Schilde, das Aug zur Hälfte dem Schlummer geschlossen.
Siehe! da tönte die Stimme von Fillan: Der Gatte von Clatho
Schläft er? Umwohnet die Ruhe den Vater des Todten? Und bin ich
Einsam im Busen des Dunkels in nächtlichen Stunden vergessen?

Hattest du nöthig dem Vater in Träumen zu kommen? versetzte
Fingal: Wie könnt' ich, mein Sohn! denn deiner vergessen, und deines
Feurigen Pfades im Felde? Die Thaten der Starken in Waffen
Prägen sich tiefer in Fingals Gemüth! Da sind sie kein Blitzstral,
Itzo gesehen, und itzo verschwunden. Ich denke dich, Fillan!
Ja! schon flammet Entrüstung mir auf! — Zur tödtlichen Lanze
Griff er, der König, und schlug den tiefauftönenden Schild an. (c)
Luftig hieng er, der schreckliche Bothe des Kampfes, in Nacht aus.
Geister entwichen von jeglicher Seite; sie rollten im Winde

 Ih-

vollen Gegenständen angezogen ward. Aber auch minder schwermüthige Dichter sind in dergleichen Gemälden glücklich gewesen. Ernste Scenen machen den tiefsten Eindruck auf die Einbildung; fröhliche und lichte Gegenstände schwinden über die Oberfläche des Geistes weg. Das menschliche Gemüth ist von Natur ernsthaft. Leichtsinn und Scherz mögen schmeicheln, aber sie bezeichnen zu oft Schwäche des Urtheils, und Seichte des Verstandes. *Mac.*

(c) Die spätern Barden unterhalten uns mit mancher Fabel von diesem Schilde. Fingal: sagen sie: kam auf einer der jütländischen Inseln in einem Zuge nach Scandinavien mit Luno einem berühmten Schmiede und Zauberer zusammen. Dieser nordische Vulcan hatte schon vielen scandinavischen Helden ganze Rüstungen verfertiget. Das Uebelste war, dass man ihn in der Zauberkunst übertreffen musste, wenn man Waffen von seiner Arbeit haben wollte. Fingal, der dieser Kunst ganz unerfahren war, wirkte mit seinem Muthe, was andere mit ihrer übernatürlichen Wissenschaft nicht vermochten. Als Luno von ihm ein Probestück foderte, zog er sein Schwert, hieb den Saum vom Kleide des Zauberers, und zwang ihn, so gestümmelt, wie er war, die Flucht zu nehmen. Er verfolgte ihn bis an die See, und als Luno über die Wellen weglief, machte er mit seinem Fahrzeuge zehn Tage lang Jagd auf ihn, bis er ihn auf der Insel Skye aufbrachte. Hier musste Luno eine Schmiede errichten, und Fingaln den beruffenen Schild, und die Klinge, die poetisch *der Sohn von Luno* genennt wird, verfertigen. — So seltsame Luftschlösser führen die neuern Barden Schottlands und Irlands auf Ossians Grunde auf. *Mac.*

Ihre Gestalten zusammen; die Stimmen des Todes erfüllten
Dreymal das schlängliche Thal, und ohne den Finger der Barden
Bebte von jeglicher Harfe den Hügel hinüber ein Wehlaut. (*d*)

Aber der Schild klang wieder. Da träumten die Männer von Morven
Eitel Gefechte, da glänzte der weit sich wälzende Blutstrauſs
Ueber ihr ganzes Gemüth. Blauschildige Könige stiegen
Nieder zur Schlacht. Es blickten Geschwader im Fliehen zurücke.
Halb nur entdeckten sich mächtige Thaten durch Blitze des Staales.

Endlich erhub sich das dritte Getön, und von Höhlen der Berge
Sprang das erbebende Wild. Man hörte durch Wüsten der Vögel
Zages Gekreisch. Ihr Windstrich vertrug sie. Die Söhne von Selma
Fuhren fast auf, und erhaschten die Speere. — Doch wallte das Schweigen
Ueber das Lager zurücke. Sie kannten den Schild des Gebiethers,
Schlossen wieder das Aug, und die nächtliche Gegend verstummte.

Schlossest auch du dein blauliches Aug dem Schlummer im Dunkel?
Tochter von Conmor! (*e*) Sulmalla vernahm ihn den schrecklichen Schildlaut,
Riss

(*d*) Man war der Meynung, daſs jede Nacht, die vor dem Tode einer ansehnlichen Person hergieng, die Harfen derer Barden, die zur Familie gehörten, einen kläglichen Laut von sich gäben. Dieser Laut kam nach ihrem Vorgeben *vom leichten Griffe der Geister*, welchen man in diesem Stücke Vorwissenheit zuschrieb. Dieser Wahn hatte lang in Norden gewaltet, und der gemeldete Laut hieſs *die wahrnende Stimme der Todten. Die Stimmen des Todes*, von welchen der Dichter vorher geredet hat, waren einer andern Art. Man eignete jedem Menschen einen dienstbaren Geist zu, welcher die Nacht vor seinem Tode seine Gestalt und Stimme annahm, und einigen in eben der Stellung erschien, in welcher der Mensch nachmal starb. Die *Stimmen des Todes* waren also das vorbedeutende Gekreisch der dienstbaren Geister. *Mac.*

(*e*) Einige Jahrhunderte nach Ossian ward ein Barde von der Schönheit dieser Stelle also gerühret, daſs er sie in einem Gedichte auf die Thaten Keneths des Sohns Alpins Königs von Schottland wider die Picten genau nachgeahmet hat. Das Gedicht ist zu lang. Ich will nebst der Geschicht nur jene Stelle überse-

Riſs ſich empor in der Nacht. Sie nahte dem Herrſcher von Atha. — Können Gefahren die Seele des Helden erſchüttern? — Im Zweifel

H 4 Stand

ſetzen, die der gegenwärtigen am ähnlichſten iſt. Als Keneth die Anſtalten zu dem Kriege machte, der die Picten aufrieb, wollte ihn Flathal ſeine Schweſter ins Feld begleiten, um einen Theil der Rache an den Feinden zu haben, die ihren Vater grauſam ermordet hatten. Dem Könige mochte der Muth des Fräuleins nicht misfallen, dennoch wies er in Anſehen ihres Geſchlechtes den Antrag ab. Da fährt die Heldinn zu, verkleidet ſich in einen Krieger, folgt dem Heere, führt ſelbſt manchen herzhaften Streich aus. Die Nacht vor der gänzlichen Niederlage der Picten entfernet ſich Keneth nach dem Gebrauche der ſchottiſchen Könige vom Lager um auf einem Hügel die Anſtalten zur künftigen Schlacht zu überlegen. Flathal für das Heil ihres Bruders beſorgt folgt unbemerkt, und wachet auf einer nahen Klippe, damit er vom Feinde nicht überfallen würde. Keneth entſchläft in ſeinen Waffen, und Flathal entdeckt einen Haufen der Picten, der den Hügel umringet. Nun ſpricht der Dichter:

Sie ſchieſst die Blicke, Sternen gleich, ins Feld,
Erbebt für Alpins Abkunft, ſieht den Feind.
Er glänzt heran. Ihr Fuſs empöret ſich,
Und hält ſich wieder ein. -- Entdeck' ich mich
Dem Könige der Menſchen? -- Ha! der Laut
Wächst immer! -- Doch es iſt nur Wind der Nacht,
Der einſam mir im Haare ſäuſelt. -- Itzt!
Itzt wars der Schilde Klang! -- Die Lanze fällt
Ihr aus der Hand. Der hohe Felſen rauſcht,
Und Keneth thürmet, Wolken gleich, empor.

Wer wecket Albions Gebiether hier
Auf ſeinem fernen Hügel? Ich vernahm
Der Schweſter ſanfte Stimme. -- Flathal! wie?
Du ſcheinſt im Kriege? Mädchen wälzen ſonſt
Ihr blaues Aug an Strömen. Ihr Gefild
Iſt kein Gefild des Blutes. -- Albions
Gebiether Alpin war mein Vater, war
Die Liebe ſeiner Harfenſpielerinn.
Er liegt, o tapfrer Keneth! und mein Geiſt
Iſt Feuer! Konnte Flathal feindlich Blut
An ihrem abgelegnen Strome ſehn?
Ich bin ein junger Adler, o du Fürſt
Des windigen Drumalbin! -- --

In

Stand ſie, die Blicke geſenkt. Es flammte der Himmel mit allen Sternen. Itzt donnerte wieder der Schild! — Sie ſtürzte ſich — hielt ſich Plötzlich zurücke, — begann zu ſprechen — verſtummte. Sie ſah ihn Mitten in ſeinem Geſchmeide vom Feuer des Himmels beſtralet, Sah, wie der nächtliche Wind die finſteren Locken ihm aufblies. — Wandte ſich furchtſam hinweg. — Du weckteſt den König von Erin? Nein! er träumt nicht von dir, o Tochter von Inishuna! —

Endlich erklang der entſetzliche Schild noch ſtärker. Sulmalla Schauerte laut. Ihr entſtürzte der Helm. So wie er hinabſprang Ueber den Felſen des Lubar, ſo tönte der Felſen vom Staale. — Cathmor entfuhr den nächtlichen Träumen, begann ſich zu heben Unter dem Baum' und oben am Felſen erſah er des Fräuleins Bildung; ein Stern durchblinkete röthlich ihr wallendes Haupthaar.

Weſſen Schritte ſind nahe bey Cathmor in düſteren Stunden Seiner Träume? (*f*) Was bringſt du vom Kriege? wer biſt du? du Nachtſohn Schwebet ein Schatten der Vorzeit vor mir? Sprachs von dem Gewölke Nieder vor Erins Gefahr mich zu wahrnen? — Kein einſamer Späher Bin ich, kein Ruff aus faltigen Wolken; doch wahrn' ich vor Erins Naher Gefahr. Vernahmſt du das Hallen? Nein! keiner der Schwachen Sandte, Gebiether von Atha! die Looſung des Streites in Nacht aus. —

Laſs du den Krieger die Looſung verſenden! Dem Ohre von Cathmor Iſt ſie der Harfe Getön. Vergnügen erfüllt mir die Seele,

Stim-

In der Folge verläſst der Barde Oſſianen und ſein Gedicht wird deſto ſchlechter. -- Keneth von ſeiner Schweſter unterſtützt haut ſich einen Weg durch die vorgerückten Feinde, und erreicht endlich ſein Heer. *Mac.*

(*f*) Oſſians forteilende Erzählung erlaubt ihm oft nicht die Reden mit den Namen der Sprechenden zu unterſcheiden. Undeutlichkeit zu vermeiden habe ich ſie bisweilen hinzugeſetzt. In dem gegenwärtigen Dialoge tragen die Reden viel zu ſichtbar den Charakter der Sprechenden, als daſs es nöthig wäre. *Mac.*

Stimme der Nacht! und brennet in jeglichem meiner Gedanken.
Diefs ift der Wohlklang für Helden auf einfamen Höhen in Nachtzeit,
Wenn fich ihr wagender Geift, der Thäter gewältiger Thaten
Anflammt. Feige bewohnen allein die luftigen Thäler,
Wo fich am Morgen die Duft von blaulichen Bächen emporfchürzt. —

Nein! Sie waren nicht Feige, du Menfchengebiether! die Väter
Meines Gefchlechtes. Sie wohnten im Dunkel der Schlachten in ihren
Fernen Gebiethen. Doch mir, mir geben die Zeichen des Todes
Nimmer Behagen. — Er kömmt, der niemal nachgab! (g) O fende,
Sende den Sänger des Friedens! — Wie träufelnde Klippen der Wüfte
Stand nun Cathmor in Thränen. Die Stimme des Fräuleins, ein Lüftchen,
Schlich ihm ins Herz, und brachte des Landes Erinnrung zurücke,
Wo fie die friedlichen Ströme bewohnte, noch eh ihn zur Hilfe
Conmor berief. Er begann: O du Tochter der Fremde! (Sie bebte
Schüchtern hinweg.) Die fpriefsende Fichte von Inishuna
Hab ich fchon lange bemerkt in ihrem Gefchmeide; doch fprach ich:
Stürme bewölken die Seele von Cathmor. Wie follte fie diefer
Schimmer beleuchten, fo lange mit mir der Friede nicht kehret. —
Sahft du mich bleich, dann, als du mir riethft den König zu fürchten? —
Fräulein! die Zeit der Gefahr ift meinem Gemüthe die liebfte!
Damal fchwillt es, ein mächtiger Strom, und rollt mich auf Feinde.

 Un-

(g) Fingal foll niemal im Treffen überwunden worden feyn. Daher kömmt der Ehrentitel: *Fiön-ghal na buai*, *Fingal der Sieger*, den ihm die Tradition immer beylegt. In einem Gedichte von den groffen Thaten Arthurs jenes berühmten britifchen Helden, welches ich eben unter den Händen habe, wird er oft mit diefem Beyfatze genennet. Das Gedicht fcheint dem Ausdrucke nach alt zu feyn, und ift vielleicht eine Ueberfetzung aus der Wallif erfprache. *Mac.*

Unter der moosigen Klippe von Lona, wo nahe sein Strom rauscht,
Wohnet in seinen ergraueten Haaren der König der Harfen (*h*)
Clonmal. Ueber dem Greisen erbrauset sein Wipfel, und bräunlich
Hüpfen die Gemsen umher. Von unserer Schlachten Getümmel
Tönet sein Ohr, so, wie er die Vorzeit durchdenkend hinansitzt.
Dort, Sulmalla! dort suche dir Ruhe, so lange die Schlacht brüllt;
Bis ich in meinem Geschmeide dem Abendnebel entschreite,
Welcher auf Lona den Sitz von meiner Geliebten umwallet.

Ueber die Seele des Fräuleins ergoss sich ein Schimmer, und flammte
Vor dem Gebiether empor. Sie wandte das Antlitz zu Cathmor
Mitten in strebenden Locken. (*i*) Eh wird sich der Adler des Himmels,
Wenn er den bräunlichen Raub, die Kinder des hurtigen Rehes
Unten erblickt, im sausenden Strome des Windes verwenden,
Ehe sich Cathmor vom Kampfe der Ehre verwendet! — O möcht' ich
Bald dich erblicken, mein Krieger! vom Rande des Abendnebels,
Der mich umwallet am strömigen Lona! — Doch, Cathmor! indessen
Dass

(*h*) Claon-mal *gekrümmte Augenbraunen*. Aus seinem einsamen Leben lässt sich schliessen, dass er vom Orden der Druiden war. Der Beysatz *König der Harfen* schwächt diesen Schluss nicht. Jedermann weis, dass die Barden ursprünglich aus der Zahl der Druiden waren. *Mac.*

(*i*) In den späteren Zeiten spielten die Barden ungemein oft auf ossiansche Stellen an. Mir ist ein dreyhundertjähriges Gedicht aufgestossen, in welchem der Verfasser einem Frauenzimmer seiner Zeit räth Sulmallen nachzuahmen, und diese ist die einzige Stelle, die übersetzenswerth ist.

Was klagest du vom Felsen? häftest deinen Blick
Stäts auf die See? Sein Schiff entschlüpft
Zu Schlachten hin. Im Feldgerassel jauchzet er.
Sieh auf die Stralen alter Zeit,
Auf Ossians des Harfenschlägers Mädchen hin!
Sulmalla zog ihn nicht an sich
Von rothen Feldern ihren Adler, hemmt' ihn nicht
Im raschen Schwunge seines Ruhms.

Dafs du Sulmallen verläfsst, verdopple die Streiche des Schildes,
Töne mir Freuden ins Herz! Am moosigen Felsen da lehn' ich
Düster! — Und solltest du fallen — Hier bin ich im Lande der Fremden! —
Rede von Wolken herunter zur Tochter von Inishuna!

Spriefsender Zweig des grünwipfligen Lumon! du wankest im Sturme!
Oftmal ist Cathmor gekehrt vom düster sich wälzenden Kriege.
Tödtliche Pfeile die waren für ihn nur Schlossen, und prellten
Häufig vom Schilde zurücke. So, wie sich den stürmischen Wolken
Flammend ein Luftbild entschwingt, so kam ich im Schimmer aus Kämpfen.
Nahe dich nicht, o du lieblicher Stral! vom Thale, wenn itzo
Stärker das Treffen erbrüllt! Mir könnten die Gegner entrinnen,
Wie sichs mit meinen Erzeugern begab. Einst langte von Clunars (*k*)
Tode zu Sonmor Bericht. (*l*) Es hatte den Helden im Kampfe
Cormac erlegt. Drey Tage verhüllte sich Sonmor des Bruders
Fall zu beklagen in Trauer. Den schweigenden König bemerkte
Seine Gemahlinn. Ihr ahnte sein Zug zu Gefechten. Im Stillen
Hielt sie den Bogen bereitet um ihres blauschildigen Helden
Pfade zu folgen. Denn ihr wars dunkel in Atha, wenn Sonmor
Atha verliefs. Die Männer Alnecmas die stürmten von ihren
Hundert Strömen herunter zur Nacht. Sie hatten den Schildschlag
Ihres Gebiethers gehört, und wurden befeuert. Im lauten
Waffengerassel ergofs sich ihr Schwall zum waldigen Ullin.
Sonmor klopfte zuweilen am Schilde, der Leiter des Heeres.

Hin-

(*k*) Cluan-er, *Mann des Feldes*. Er ward von Cormac dem Sohne Conars, Könige von Irland, und Vater Roscranen, die Fingals erste Gemahlinn war, getödtet. Auf diese Geschicht wird auch in andern Gedichten angespielt. *Mac.*

(*l*) Sonmor ein *schlanker hübscher Mann*, war Gebiether von Atha, Borbar-duthuls Vater, Cathmors Grofsvater. Die Anständigkeit dieser Episode ist einleuchtend. Sie scheint zwar nur zur Belehrung Sulmallen hier zu stehen; allein vermuthlich hat der Dichter auch die Absicht den Zwist der Firbolgs und Caels noch weiter hinaus zu erklären. *Mac.*

Hinter dem Heere, von ferne, die ſtrömigen Hügel hinüber,
Folgt Sulallina. (m) Sie glänzt am Berge, wenn unten die Krieger
Thäler durchziehen; beſteigen die Krieger die mooſigen Höhen,
Dann iſt in Thälern ihr herrlicher Schritt. Sie fürchtet dem Herrſcher
Näher zu kommen. Er ließs ſie zurück' im hallenden Atha. —
Aber, als itzo das Treffen erbrüllet, als Kämpfer auf Kämpfer
Hinſtürzt, Sonmor entbrennt, dem Feuer des Himmels in Wolken
Aehnlich, da kömmt Sulallina mit flatterndem Haare für ihren
König bekümmert. — Er hält, die Liebe der Helden zu retten,
Mitten im ſtürmiſchen Schwunge ſich ein. — Die Gegner entrannen
Unter der Nacht. Der entſchlafene Clunar entbehrte des Blutes,
Deſſen Ergieſsung ſo ſehr das Grabmaal des Helden verlangte.

Sonmor blieb zwar der Gattinn geneiget; doch düſter und ſchweigend
Floſs ihm das Leben. Mit thränenden Augen ergieng ſich an ihren
Neblichen Strömen die Gattinn. Ihr Blick ſchlich öfter auf Sonmor,
Wenn er in ſeine Gedanken ſich hüllte. — So bald er nach ihr ſah,
Fuhr ſie zuſammen, und wandte von ihm den einſamen Fuſstritt. —
Endlich erhuben ſich Schlachten, wie Wetter, und ſtralten von ſeinem
Geiſte das Dunkel hinweg. Ihr Wandeln im Saale, der weiſsen
Hände geſchäfftiges Spiel auf Harfen erweckten ihm Freude.

Cathmor ſprach es, und eilte bewaffnet zum Schilde. Der Schild hieng
Luftig in Nacht. Hoch über das rauſchende Strömen des Lubar
Trug ihn ein mooſiger Aſt. Mit ſieben erhabenen Buckeln
War er beſetzet, die ſieben Befehle des Herrſchers, die ſeine
Krieger auf Winden empfiengen, und unter die Stämme vertheilten.

Jeg-

(m) Suil-alluin heiſst *ſchön*. Sonmors Gemahlinn. *Mac.*

Jegliche Buckel bezieret ein Stern. Mit funkelndem Haare (*n*)
Pranget Canmathon. Den Wolken entsteigt Colderna. Durch Nebel
Dämmert Ulicho dahin, und Cathlins sanfterer Abglanz
Zittert am Felsen. Es lächelt Reldurath hernieder auf seine
Blaulichen Wogen, und tränket zur Hälfte den westlichen Schimmer.
Berthins röthliches Aug begleitet den Jäger, der itzo
Wälder hindurch in Stunden der Nacht, mit Beute der schnellen
Rehe den Weg zur Halle verfolget. In Mitte des Schildes
Schiefst der entwölkte Tonthena die Stralen, Tonthena, der nächtlich
Ueber den wogigen Lauf des irrenden Larthon herabsah, (*o*)

Als

(*n*) Ich will hier die Bedeutung aller Namen der Sterne, die den Schild zierten, geben, um nicht mehr Noten zu machen. Cean-mathon *Bärenhaupt*. Col-derna *schiefer und scharfer Stral*. Ul oicho *Lenker der Nacht*. Cathlin *Stral der Welle*. Reul-durath *Stern der Dämmerung*. Berthin *Feuer des Hügels*. Tonthena *Meteor der Wellen*. Diese Ableitungen, Cean-mathon ausgenommen sind sicher. Von jener bin ich nicht so gewiss, weil sich nicht beweisen läfst, dafs die Firbolgen schon in Larthons Tagen einer Constellation den Namen des Bären gegeben haben. *Mac*.

(*o*) Larthon ist zusammengesetzt von *Lear* Meer, und *Thon* Welle. Diesen Namen erhielt der Führer der ersten firbolgischen Pflanzer, die sich in Irland ansetzten, wegen seiner Erfahrenheit in der Seefahrt. Wir haben noch Fragmente von einem Gedichte auf diesen Helden. Es mangelt ihm nicht an romantischen Mährchen von Riesen und Zauberern, dem gewöhnlichen Präge der jüngeren Barden. Seine Schilderungen sind sinnreich, und der Gröfse seiner Personen angemessen; allein da diese Ungeheuer sind, verfallen sie ins Abgeschmackte und Eckelhafte. Hätte sich der Barde inner den Schranken der Wahrscheinlichkeit gehalten, sein Genie wäre gewifs nicht zu verachten. Besonders hat der Eingang des Gedichts seine Verdienste; den ich denn auch würdig schätze dem Leser vo gelegt zu werden.

> Wer trieb der erste seinen schwarzen Kiel
> Weit in die See, dem Wallfisch' ähnlich, der
> Den Schaum zerstürmet? -- Wende deinen Blick,
> Der Vorzeit Harfenspieler, Ossian!
> Aus deiner Nacht auf Cronath! Helle du

Der

Als er der erste von Bolgas Geschlechte zum Leiter den Wind nahm.
Seine weissbusigen Segel erschwollen zum strömigen Erin.
Nacht lag dunkel vor ihm mit Nebel besäumet. Die Winde
Wechselten, schlugen ihn fort von Welle zu Welle", bis endlich
Feuriggelockt Tonthena sich hub und von den getheilten
Wolken ihm lächelte. Lange schon kannte der Führer den Schimmer,
Hiess ihn willkommen, so wie er nun matt die Tiefen erhellte.

Unter dem Speere von Cathmor erwachte die Stimme, die Barden
Wecket. (*p*) Sie kamen im dunklen Gewimmel von jeglicher Seite,
Jeder im Klange der Saiten heran. Ihr Kommen erfüllte
Cathmors Busen mit Lust. So freut sich ein Wandrer in heissen
Tagen, wenn er aus jeglicher Gegend das fernere Rauschen
Moosiger Ströme vom Hügel der Gemsen in Wüsten entsprungen
Auflauscht. Fonar begann: Was wecket die Stimme des Königs
Mitten in Stunden der Ruhe? Sind dämmernde Bilder der Väter
Niedergestiegen in Träumen zu dir? Sie mögen auf diesen

Wol-

Der Fluten blau Geroll mir auf, damit
Mein Aug den König sehe! -- Nun erscheint
Er mir in seiner Eichenmuschel trüb.
Seewandrer Larthon! Mächtig ist dein Geist,
So sorgelos, als deiner Segel Wind,
Als jene Woge, die dein Schiff bespült. --
Doch schweigend liegt der grünen Insel Strand
Vor dir mit ihren Söhnen; alle gleich
Dem haynereichen Lumon, dessen Haupt
Von tausend Strömen überfleusst. Ihr Sturz
Beschäumt die Strecken. -- --

Es mag für den Barden vortheilhaft seyn, wenn ich nicht weiter übersetze. Seine Beschreibung der irischen Riesen verräth zu sehr seinen unrichtigen Kopf. *Mac.*

(*p*) Cathmor hatte also einen eigenen Schildschlag die Barden zu beruffen.

Wolken auch schweben, und warten auf Fonars Gesänge; denn öfter
Sind sie zugegen im Felde, wo Kinder von ihnen zum Kampfe
Lanzen erheben. — Vielleicht gebeutst du für jenen uns Lieder,
Welcher die Lanze nun nicht mehr erhebet, den Schlachtenverzehrer,
Den vom waldigen Moma? (q) Den denk' ich, o Sänger der Vorzeit!
Dieses Gewölk im Kriege! versetzete Cathmor: Ich will ihm
Auf Moilena sein Grabmaal erhöhen, den Wohnsitz des Ruhmes.
Aber nun sing mir die Seele zurück' in Tage der Väter,
Als sie die Wellen von Inishuna das erstemal traten.
Denn mich entzückt nicht allein der Wälder von Lumon Erinnrung
Jenes durchwässerte Lumon, das Land weissbusiger Schönen!

Lumon! du stiegest empor in Fonars Geiste mit deinen
Sprudelnden Quellen! (r) Die Sonne bescheint dich. Die Felsen mit ihren
Hangenden Bäumen die stehen erhellt. Das bräunliche Reh ragt
Ueber den stachlichen Genster. Es starren mit ästigem Haupte
Hirschen empor. Sie bemerken auf halb nur sichtbarer Haide
Nun, und wieder den Hund. Mit langsamem Schritte durchschweifen
Mädchen das Thal, weissarmige Töchter des Bogens, zum Hügel
Strebet ihr blauliches Aug in Mitte der fliegenden Locken. —
Larthon wandelt nicht mit, der Gebiether von Inishuna.
Nein! In der hüglichen Bucht von Cluba besteigt er auf seiner
Düsteren Eiche die Flut. Er hieb sie vom Lumon, die breite
See zu befahren. Die Mädchen verwenden die Blicke. Sie fürchten

Lar-

(q) Foldath.

(r) Lumon war ein Hügel auf Inishuna nicht weit von Sulmallen Wohnsitze. Diese Zwischenfabel ist unmittelbar mit dem verknüpfet, was bey Cathmors Schilde von Larthon gemeldet wird. Dort ist seine erste Fahrt nur angezeigt; hier ist die Geschicht davon, in welcher sich seine Erfindung des Schiffbaues auszeichnet. So kurzgefasst die Episode ist, so ausdrückend ist sie auch, und wird im Originale ungemein bewundert. Die Umstände der Zeit erfoderte Kürze. *Mac.*

Larthons Verderben. Sie hatten kein Schiff, kein düsteres Meerpferd
Jemal gesehen. Doch er, er wagt es die Winde zu ruffen,
Nebel der Wasserwelt schlingen ihn ein. Nun dämmert das blaue
Erin vor Larthon. Allein Nacht breitet den finsteren Saum aus.
Bolgas Männer erschrecken. Der feuriggelockte Tonthena
Wölket sich aus. Itzt öffnet die Bucht von Culbin den Busen
Ihrer erschallenden Wälder dem Schiffe. Da wälzet ein Strom sich
Von der entsetzlichen Höhle Duthumas, wo Geister zuweilen
Matten Schimmer in unvollendeter Bildung verstreuen.

Larthon träumete dort, und sieben Geister von seinen
Ahnen stiegen hernieder. Ihr unvernehmlich Gespräche
Drang ihm zum Ohre; da sah er ins Graue der kommenden Zeiten,
Sah die Gebiether von Atha, der Zukunft Söhne. Sie führten
Heere die Felder hinan, gleich Nebelstreifen, im Herbste
Ueber die waldige Gegend von Atha vom Winde gebreitet.

Und er erbaute die Burg von Samla (*s*) bey sanftem Getöne
Seiner Harfen. Nun gieng er die Rehe von Erin an ihren
Heimischen Strömen zu suchen; doch niemal vergaſs er der grünen
Scheitel von Lumon. Es hüpfte sein Schiff nicht selten die Fluten
Seines Meeres hinüber. Da blickete Flathal mit weiſsen (*w*)
Händen vom Hügel der Gemsen herab. In Fonars Gemüthe
Stiegest du, Lumon! empor mit deinen sprudelnden Quellen!

Itzund erwachet in Osten der Tag. Von jedem Gebirge
Kläret die nebliche Spitze sich auf, und Thäler entdecken

Ih-

(*s*) *Samla* heiſst *Erscheinungen*. Es wird auf das Gesicht Larthons seine Nachkommenschaft betreffend angespielt. *Mac.*

(*w*) Larthons Gattinn. Flathal heiſst *himmlisch* oder *auserlesen schön*. *Mac.*

Ihrer Ströme sich krümmendes Grau von jeglicher Seite.
Cathmors Geschwader vernehmen den Schild des Gebiethers. Auf einmal
Regt sich die Gegend umher, dem drängenden Meere vergleichbar,
Wenn es der Flügel des Windes zu treffen beginnet. Die Wellen
Wissen noch keine Bestimmung. Sie werfen verwirret ihr Haupt auf.

Traurig und langsam entweicht Sulmalla zum wässrigen Lona;
Wandelt, und wendet sich öfter zurücke. Vom bläulichen Auge
Thauen ihr Zähren. — Nun hat sie den Felsen erreichet, der düster
Ueber den Eingang des Thales von Lona sich hebet. Itzt blickt sie
Nach dem Gebiether mit brechendem Herzen, - und schwindet auf einmal.

O Sohn von Alpin! schlage die Saiten an!
Wohnt Freude noch in Harfen? O geuss sie mir
In meine Seele! Tief in Nebeln
Darbet sie. — Barde! mein Ohr vernimmt dich

In meiner Nacht. — Doch dämpfe des schwindenden
Getönes Wirbel! Ossian! Ossian
Soll Freude nur in Schmerzen suchen
Mitten in seinen erbräunten Jahren! —

O dessen Haupt am Hauche der Nacht sich wiegt,
Des Geisterhügels grünender Dörnerstrauch!
Du säuselst nicht! Und rauscht kein Windsaum
Eines Gespenstes in deinen Zweigen?

Auf düstrer Lüfte Fluten ergehen sich
Sonst oft die Todten, wenn sich am Himmel itzt
Der Mond, von Osten kommend, einem
Dämmernden Schilde vergleichbar, hinwälzt. —

O weckt und labt im Dunkel die Seele mir!
Ich will euch hören, Kehlen vergangner Zeit!
 Dich, Ullin, Carril! und dich, Ryno!
  Kinder des Liedes! und ach! ihr ſchweiget!

In welcher Wolkenhalle verweilet ihr?
Belebt ihr tief in Morgenduft eingehüllt
 Die Schattenharfen, wo die Sonne
  Von der grünhüglichen Flut heraufrauſcht?

ACH-

ACHTES BUCH.

INHALT.

Der vierte Morgen von Eröffnung des Gedichtes bricht an. Fingal ist noch immer, wo er sich die vorhergehende Nacht hin begeben hat, und man entdeckt ihn zuweilen durch den Nebel, der auf Cormuls Felsen liegt. Seine Herabkunft wird beschrieben. Er versendet Gaul, Dermid und Carril den Barden zum Thale von Cluna, Ferad-artho den Sohn Cairbars den einzigen noch übrigen Sprossen des Geschlechts von Conar dem ersten Könige Irlands zum caledonischen Heere zu bringen. Hierauf übernimmt er die Anführung des Treffens, und macht die Schlachtordnung. Im Anrücken kömmt er zu Lubars Höhle, in der Fillans Körper liegt. Der Anblick Brans seines Hundes, der den Eingang bewahrt, erneuert seinen Schmerzen. Cathmor theilt sein Heer zum Treffen ein. Sein Anzug. Das Allgemeine des Treffens. Fingals und Cathmors Thaten insbesondere. Es entsteht ein Sturm. Die gänzliche Niederlage der Firbolgen. Zweykampf der Könige in einem Nebel am Ufer des Lubar. Ihre Stellung und ihr Gespräch nach dem Gefechte. Cathmor stirbt. Fingal tritt Trenmors Lanze an Ossian ab. Das Gepräng bey diesem Vorgange. Cathmors Geist erscheint Sulmallen im Thale von Lona. Ihr Gram. Der Abend kömmt. Man bereitet ein Mahl. Hundert Barden künden mit ihrem Gesange Ferad-arthos Ankunft an. Fingals Rede schliesst das Gedicht.

ACHTES BUCH. (a)

Wie, wenn im strengeren Jahre die Winde die Wellen im Bergsee
Fassen, in stürmischen Nächten sie fassen, mit Eise bekleiden;
Sieht sie der Jäger am Morgen, er wähnet, sie schäumen und rollen,
Neiget zu jeglicher ungleich erhabenen Furche sein Ohr hin;
Jegliche schweiget, und gleisst mit Reisern und Grase bestreuet,
Die sich im Winde bewegen, und sausen an ihrem ergrauten
Sitze des Frostes gehäftet, (b) so schweigend erglänzten am Morgen
Mor-

(a) Ossian nahet sich der grossen Katastrophe. Die Vorbereitungen, die er im 7 B. gemacht hat, führen ganz natürlich zur Herrlichkeit der Schilderung, mit welcher sich das 8 B. eröffnet, und zeigen, dass der celtische Barde in Bearbeitung seiner Fabel ein grösserer Meister ist, als mancher, der sich zu genau an Homers vollkommenes Muster hält. Der Uebergang vom Rührenden zum Erhabnen ist leicht und natürlich. Das erste muss den Geist aufschliessen, wenn er das zweyte vollkommen fassen soll. Die sanften und anziehenden Scenen des 7 B. contrastiren und erheben die Züge der grössern und furchtbaren Bilder des 8. *Mac.*

(b) Diess Gleichniss ist vielleicht das längste und umständlichste in Ossians Werken. Die Bilder, aus denen es zusammengesetzt ist, sind nur jenen bekannt, die in einem kalten und gebirgigen Lande leben. Sie mögen alles dieses öfter gesehen haben, aber wenige aus ihnen dürften es mit dem alten Barden halten, der singt:

Gebt mir meinen Wald zurücke,
Der sein Laub in Winde streuet;
Lasst mit überfrornen Wellen
Sich den See vor mir verbreiten!
Mir behaget jenes Lüftchen,
Welches bärtig Eis umschmeichelt,
Wenn der Mond am Himmel voll ist,
Und der Geist der Berge brüllet.
Fort mit grünen Mayenthälern!
Fort! Sie sind nur Mädchenwünsche! --

So drückt sich dieser Winterpoet aus. Allein in der Folge giebt er zu verstehen, dass die frostigen Scenen nicht sein einziges Vergnügen ausmachen; denn er

Morvens gereihte Geschwader, als jeglicher Streiter von seinem
Helme zum Hügel des Königs, zum wolkigen Hügel emporsah,
Wo sich Fingal ergieng im Nebelgewalle. Zuweilen
Sah man durch Dämmrung den Helden im ganzen Geschmeide sich thürmen.
Krieg war in seiner gewaltigen Seele Gedank' auf Gedanke.

Itzund wölkt er sich los. Man entdecket die Klinge von Luno,
Und nun entraget der Speer zur Hälfte dem Nebel, und endlich
Folgt der umduftete Schild. Doch, als sich die Schritte des Herrschers
Mitten in seinen bethauten und flatternden Greisenlocken
Niedersenkten, da stieg von allen sich regenden Stämmen
Kriegrischer Zuruff, da ward er von allen ertönenden Schilden
Glänzend umschwärmet. So sinkt von stürmischen Lüften auf grüne
Fluten ein Geist. Sie schwellen um ihn. Der entferntere Wandrer
Höret das Rauschen, und richtet sich auf am Felsen, und blicket
In die verstörete Bucht; da glaubt er die trübliche Bildung
Selber mit Augen zu sehn. Die muthigen Wellen indessen
Werfen den schäumenden Rücken empor, und scherzen ins Runde. (c)

er spricht mit grosser Zärtlichkeit von der *eichenlichten Halle des Gebiethers*, von der *Muscheln Kraft zur Nachtzeit*, *wenn der Wind von aussen lermet.* *Mac.*

(c) Wenn das Bild eines gefrornen Sees das stille Harren eines Kriegsheers, das unter den Waffen die Ankunft seines Königs erwartet, schicklich ausdrückt, so ist das Gleichniss der um einen Geist herum sich empörenden Wellen dem ungestümmen Jauchzen der fingalschen Krieger bey Erscheinung ihres Anführers nicht weniger angemessen. Ein alter Barde gerührt von der Schönheit dieser Stelle hat sie in einem Gedichte auf Kenneth den Sohn Alpins einen schottischen König, welches ich im vorhergehenden B. angeführt habe, glücklich nachgeahmet. Als Kenneth am Morgen von seinem Hügel zurückekam, wo seine Truppen standen, so sagt der Poet:

Er gleicht der Bildung eines Geistes, der
Zu seinem abgelegnen Busen kehrt.
Ein Wirbel ist um ihn. Ihr brüllend Haupt

Mornis Erzeugter, und Duthnos Geblüt, und der Barde von Cona (d)
Standen entfernet. Wir ſtanden entfernet, ein jeder von ſeinem
Baume bedeckt. Wir ſcheuten die Blicke des Königs. Vom Felde
Waren wir ſieglos gekehret. Ein Bach mit leiſem Gemurmel
Floſs mir am Fuſſe dahin. Ich nätzte die Lanze mit ſeinem
Klaren Gewäſser. Ich nätzte die Lanze; doch Oſſians Seele
Wuſste nur wenig darum. Sie klomm von Gedank' auf Gedanke
Kümmerlich fort, und füllte mit ihrem Geſeufze die Gegend.

Sohn von Morni! ſo rief der Gebiether: und, Jäger der Hirſchen,
Dermid! wie ſteht ihr ſo trüb? zween Felſen, ein jeder mit ſeinen
Träufelnden Waſſern. Kein Zorn wölkt in dem Gemüthe von Fingal
Wider die Führer des Volkes ſich auf. Ihr ſtärkt mich im Kriege,
Reizt mich im Frieden zur Luſt. Mein Ruffen am Morgen war immer
Eueren Ohren ein liebliches Lüſtchen, wenn Fillan den Bogen
Rüſtete. Fillan iſt fern', und ferne das Waidwerk der ſchnellen
Rehe! — Doch, Brecher der Schilde! wie ſteht ihr ſo trüb in Entfernung?

Itzund richteten beyde ſich auf, und nahten dem Herrſcher;
Aber ſie fanden ſein Antlitz verwendet zum Winde von Mora.
Thränen um ſeinen blauaugigen Fillan entrollten dem Auge.
Ach in der Höhle des Stromes da ſchlief er! — Doch that er bald wieder
Seinen breitſchildigen Führern mit heiterer Stimme den Auftrag.

Crommal mit waldigen Klippen und neblicher Spitze, der Winde
Kampfplatz, ſendet das ſtrömende Rauſchen des blaulichen Lubar
Gegen uns her, und hinter dem Berge durchſchlängelt der klare
La-

Erheben rund um ihn die Wellen her.
Ihr grüner Rücken ſchauert rund empor.
Ihr Jubel hallt von Felſen wider. *Mac.*

(d) Gaul, Dermid und Oſſian.

Lavath das stillere Thal des Wildes. Ein düstergehöhlter
Felsen ist dort; die mächtigen Schwingen der Adler bewohnen
Oben den Gipfel, am Winde von Cluna besausen den Eingang
Eichen mit dichtem Gezweige. Der Sohn von Cairbar mit breitem
Schild' ist darinn, Feradartho (e) mit blaulichen Augen, in Locken
Seiner Jugend, der Fürst vom jägrischen Ullin. Er horchet

(e) Er war der Sohn Cairbars Mac-Cormac des Königs von Irland, nach Ossians Aussage der einzige Rest des Geschlechts Conars des Sohns Trenmors des ersten irischen Königs. Diese ganze Stelle verständlich zu machen muss ich aus den verstreuten Noten einige Dinge zusammennehmen. Nach dem Tode Conars des Sohns Trenmors folgte sein Sohn Cormac auf dem irischen Throne. Er regierte lange. Seine Kinder waren Cairbar, der ihm folgte, und Roscrana Fingals Gattinn. Lange vor dem Tode seines Vaters nahm Cairbar Bosgala die Tochter Colgars eines mächtigen Gebietbers auf Connaught zur Ehe, von der ihm Artho ward. Als Arthos Mutter starb, war dieser schon mannbar. Cairbar verband sich wieder mit Beltanno der Tochter Conachars von Ulster, und hatte einen zweyten Sohn, den er Ferad-artho, d. i. *einen Mann an die Stelle Arthos* nannte. Die Ursache dieses Namens war folgende: Artho war auf einen Streif in Südirland gegangen, indess, dass sein Bruder auf die Welt kam. Eine falsche Nachricht kündigte dem Vater seinen Tod an. Nun sagt ein Gedicht auf diesen Gegenstand:

Cairbar kränkte sich um seinen Sohn,
Den schöngelockten Artho, wandte sich
Zum jungen Schimmer, zu Beltannen Kind,
Und sprach: *An Arthos Stelle* sey du mir
Ein Feuerstral vor deinen Völkern her!

Artho regierte nicht lange nach Cairbar. Seines Sohns Cormacs Schicksal haben wir in diesem Gedichte. Ferad-artho, sagt die Tradition, war noch sehr jung, als Fingal ankam ihn auf den Thron zu setzen. Er lebte unter der kurzen Regierung Cormacs in dem königlichen Sitze Temora. Nach dem Morde dieses Jünglings entführte ihn Condan der Barde in die Höhle von Cluna hinter dem Gebirge Crommal, wo sie beyde verborgen lebten, so lange Atha die Oberhand hatte. Alle diese Umstände, Feradartho betreffend, lassen sich aus Ossians Gedichten sammeln. Allein ein späterer Barde hat die ganze Geschicht in ein Poem gebracht, das eben in meinen Händen ist. Wenn ich den Dialoge zwischen dem Prinzen und Fingals Bothen ausnehme, ist es sehr mittelmässig. Nachdem Feradartho Fingals grosse Thaten vernommen hat, thut er an Gaul und Dermid folgende Fragen:

Condans Liedern, der grau zum schwächlichen Lichte sich hinbückt,
Horchet versteckt; denn seine Verfolger bewohnen Temoras
Laute Gewölbe. Zuweilen verläſst er im Nebel die Steinkluft
Hüpfende Rehe zu fällen. Allein, wenn itzo die Fluren
Sonne beblicket, verschwindt er am Bache, verschwindt er am Felsen.
Bolgas Geschlecht erwecket ihm Furcht. Es wohnet in Hallen
Seiner Erzeuger. Ihr gebet ihm Kunde, daſs Fingal nun eben
Seine Lanze zu bäumen sich rüstet, daſs seinen Verfolgern
Etwa der Untergang naht. O Sohn von Morni! du breite
Ueber den Jüngling den Schild! Du strecke die Lanze Temoras,
Dermid! Und Carril! du fülle sein Ohr mit Thaten der Väter!
Leitet ihn her zum grünen Moilena, zum trüben Gefilde
Nächtlicher Schatten; denn hier, hier stürz' ich ins Treffen, in tiefe
Wirbel des Krieges! Besteiget die Scheitel des hohen Dunmora,
Eh noch die finstere Nacht sich senket, und blicket vom grauen
Nebelgewölke zum strömigen Lena; wenn über des Lubar
Glänzenden Lauf die Fahne von Fingal am Winde dahinwallt,
Dann kehrt Fingal mit Ehre vom letzten seiner Gefechte.

Also der König. Sie wandten nichts ein die Führer, und traten
Schweigend den Weg an. Ihr Blick fiel seitwärts auf Erins Geschwader,
Traurig schwanden sie weg vom Gesichte. Sie hatten den Herrscher
Niemal in Mitte der stürmischen Felder verlassen. Der greise
Car-

Ist Fingal wie der Felsen dieser Kluft,
Sein Speer, wie Clunas Fichte? Gleichet er
Dem rauhbeschwingten Sturme, der das Haupt
Der grünen Eichen auf Gebirgen faſst,
Und von der Höhe stürzt? Wird Lubar hell
Von seinem Wandeln, wenn sein hoher Schritt
Das Ufer miſst? -- Er ist: versetzte Gaul:
Nicht wie der Felsen dieser Kluft. Der Strom
Erglänzet nicht in seinem Wandeln. Doch
Sein Geist ist eine strenge Wasserflut,
Den Meeren Ullins an Vermögen gleich. -- *Mac.*

Carril folgte, von Weile zu Weile begriff er die Saiten,
Ahnte des Volkes Verderben; Sein Laut war leidig, und ähnlich
Einem Lüftchen, das über die schilfigen Wasser des Lego
Nun und wieder erseufzt, wenn itzo dem Jäger in seiner
Moosigen Höhle der Schlaf die Lieder zu schliessen beginnet.

Fingal sagte: Wie krümmt sich der Barde von Cona bey seinem
Einsamen Bache? Sind diese die Stunden der Trauer? o Vater
Deines erlegenen Oscar! Wir wollen der Krieger (f) gedenken.

(f) So werden hier Oscar und Fillan emphatisch genannt. Ossian vergaſs ihrer nicht, *wenn*, nach seinem Ausdrucke, *Frieden zum Lande zurückekam.* Seine Gedichte auf den Tod dieser jungen Helden waren sehr zahlreich. Ich will wiederum dem Leser von einem derselben ein Fragment vorlegen. Der gröſste und vielleicht wichtigste Theil ist verlohren. Malvina sitzt einsam im Thale Moilutha, und entdeckt in der Ferne das Schiff, welches Oscars Leichnam nach Morven überbringt. Hier ist ihr Selbstgespräch:

Aehnlich dem Bogen des Himmels im Thale das bin ich. Er glänzet;
Aber die Tropfen der Luft fallen, und stumpfen sein Licht.
Menschen preisen mich schön in meinen umgebenden Locken;
Aber Malvinen Gesicht wandern die Thränen herab.
Finsterniſs eilet mir über die Seele, wie düstere Wogen
Jenes Lüftchens, das itzt Fluren von Lutha bewäht. --
Dennoch entgieng mir kein Wild, als zwischen den Hügeln ich jagte,
Unter der weiſslichen Hand schmeichelt mein Harfengetön. --
Tochter von Lutha! was ists, das, ähnlich dem Pfade der Geister
Auf dem Strale der Nacht, über die Seele dir schleicht? --
Soll er erliegen der blühende Krieger in seiner verstörten
Felder Getümmel! -- O seyd, Mädchen von Lutha! mir nah!
Ruffet sie wieder zurücke Malvinen verirrte Gedanken!
Sendet von Harfen den Laut über mein hallendes Thal!
Ja! dann erwachet mein Geist, wie Schimmer im Thore des Morgens,
Wenn das zerstralte Gewölk rings um die Schwelle sich legt. --
Nachtgast meiner Gedanken! Betreter der stürmischen Felder!
Sohn des Königs! warum kränkst du von ferne mein Herz? --
Nahet sein Schiff, sein finsterer Lauf durch Furchen der Wasser?
Kehrst du vom Waffengefild', Oscar! so plötzlich mir heim? -- --

Das Uebrige des Gedichtes besteht in einem Gespräche Ullins und **Malvinen**, in welchem ihr Leid aufs höchste getrieben wird. *Mac.*

Wenn man kein Tönen der Schilde mehr höret. Im Frieden, da beug dich
Harmvoll über die Flut, die Lüfte von Bergen bekräuseln,
Damal lass du die Grabebewohner mit bläulichen Augen
Deinem Gemüthe sich bilden! Doch itzt rollt Erin zum Kampfe,
Wälzet sich weit, und stürmisch und düster. Itzt fasse den Schild an,
Ossian! fasse den Schild an, mein Sohn! dein Vater ist einsam.

So, wie das treibende Schiff von Inishuna des Windes
Plötzliche Stimmen befallen, den schwarzen Bereiter der Wogen
Ueber unendliche Tiefen versenden, so spornet die Stimme
Fingals den munteren Ossian über die Fläche. Sein Schild glänzt
Hoch im finsteren Flügel des Krieges, dem breiten und hellen
Monde, von Wolken umrandet, vergleichbar, eh Stürme sich heben.

Aber nun stürzt vom moosigen Mora der Krieg mit gedehnten
Flügeln auf einmal herab. Der König des strömigen Morven
Leitet sein Volk. Hoch strebet am Winde die Schwinge des Adlers.
Ueber die männlichen Schultern ergeusst sich sein grauendes Haupthaar.
Unter den mächtigen Schritten erdonnerts. Oft hemmt sich der Herrscher,
Blicket zurück' aufs breite Gewimmel der glänzenden Rüstung,
Scheinet ein Felsen mit graulichem Eise bedecket, im Winde
Strebet sein hohes Gehäg, und seiner Scheitel entstürzen
Blitzende Quellen; ihr Schaum verdünnt sich in streifenden Lüften.

Itzund kam er zur Höhle des Lubar, wo Fillan den Tod schlief.
Neben den Trümmern des Schilds lag Bran noch immer; die Winde
Spielten die Schwinge des Adlers umher. Die Lanze des Helden
Blickte geschliffen hervor vom dürren Genstergesträuche.
Damal erregte der Schmerz die Seele des Königs, wie Wirbel,
Welche die Fläche des Teiches verdüstern. Er wandte sich plötzlich,
Lehnte sich über den sinkenden Speer. Mit freudigem Hüpfen

Kam

Kam der weiſsbrüſtige Bran zu Fingals vertraulichem Pfade,
Kam, und blickte zur Stätte des Jägers mit blaulichen Augen,
Blickte zur Höhle; denn Fillan der pflag bey kommendem Morgen
Thauige Bette der Rehe zu ſuchen. Nun quollen dem Vater
Thränen herunter, und Nacht umfieng ihm die Seele. — Nicht lange!
Wie der entſtehende Wind die Regengewölke verwälzet,
Reinen Gewäſsern und graſigen Häuptern der luftigen Hügel
Wieder die Sonne gewährt, ſo klärte das kehrende Treffen
Fingals Gemüth. Er ſchwang ſich am Speere den Lubar hinüber, (g)
Klopfte den hallenden Schild, da warf ſich gereihet mit jeder
Spitzigen Wehre ſein Heer den Feinden auf einmal entgegen.

Furchtlos vernahmen die Söhne von Erin das Raſſeln, und rollten
Mächtig verbreitet heran. Von borſtigen Augenbraunen
Blickte der finſtere Malthos hervor im Flügel des Krieges;
Neben ihm hub ſich der Schimmer des Lichtes Hidalla, dann folgte
Seitwärts ſchielend der trübe Maronnan. Mit blaulichem Schilde
Lüftete Clonar den Speer, und Cormars büſchige Locken
Sausten im Winde. Doch allgemach rückte die Bildung von Atha
Glanzvoll hinter dem Felſen hervor. Zwo ſpitzige Lanzen
Sah man zuerſt, bald nahm man zur Hälfte den ſpiegelnden Schild wahr.
Alſo beſchwebet das Thal der Geiſter ein nächtliches Luftbild.
Aber als itzo der ganze Gebiether die Gegend erhellte,

Stütz-

(g) Oſſians poetiſche Vergröſserungen wurden ehemal von dem unvernünftigen Pöbel im buchſtäblichen Verſtande genommen. Er glaubte ganz gewiſs, Fingal und ſeine Helden wären Rieſen geweſen. Aus dem, daſs Fingal einſt mit einem Sprunge über den Lubar wegſetzte, entſtanden die ungereimteſten Erdichtungen. Sie ſind vielfältig auf uns gekommen. Die irländiſchen Gedichte auf Fingal ſprechen alle von ihm als einem Rieſen. Ich beſitze nun nicht wenige davon. Dialekt und Anſpielungen ſetzen ihre Geburt in das 15te, oder 16te Jahrhundert. Manche Stelle hat ihr poetiſch Verdienſt; aber die Fabel iſt unnatürlich, und der ganze Gang der Stücke ohne Urtheil. *Mac.* Der Ueberſetzer fährt hier fort ſeine Abhandlung auszuſchreiben; aber ich traue meinen Leſern ein beſſer Gedächtniſs zu.

Stürzten auf einmal die Völker zum Kampfe zuſammen. Von beyden Seiten riſſen ſich los die blitzenden Wogen des Staales.

So wie zwey gährende Meere mit jeglichem Schwalle ſich treffen,
Wenn ſie die Flügel der ſtreitigen Winde nun fühlen in Lumons
Felſiger Bucht; der düſtere Lauf der Geſpenſter erſtreckt ſich
Ueber die ſchallenden Hügel. Die Wälder vom Grunde geriſſen
Fallen aus Wirbeln herunter in Tiefen und in die beſchäumten
Pfade der Walle; ſo mengen die Streiter ſich untereinander.
Fingal iſt itzt — itzt Cathmor zu ſehen; vor ihnen das ſchwarze
Wälzen des Todes. Sie mähen die Reihe der Schilde mit lautem
Praſſeln zur Erde die mächtig ſich hebenden Herrſcher, ihr Weg glänzt
Unter zertrümmerten Waffen. Maronnan von Fingal getroffen
Stürzt quer über den Bach, und ſchwellet die Waſſer mit ſeinem
Leibe. Nun rieſeln ſie graulich hinunter am wölbenden Schilde. —
Cathmor durchrannte die Bruſt von Clonar. (*h*) Er fiel nicht zu Boden;
Als er zu ſinken begann, ergriff ihm ein Eichbaum die Locken;
Aber am Grunde verlief ſich ſein Helm. Sein mächtiger Schild hieng
Schlaff am Gerieme mit wanderndem Blute beſtrömet. Ach, Tlamin (*i*)
Schlägt ſich im Saale die ſteigende Bruſt, und ſchwimmet in Zähren.

Aber

(*h*) Oben ſcheints, als wäre er, auf Cathmors Seite. Es müſsten nur zween Helden dieſes Namens geweſen ſeyn.

(*i*) Tlamin heiſst *mild und ſanft*. Ein lyriſches Fragment hat die Liebe zwiſchen Clonar und Tlamin in Nordſchottland beruffen gemacht. Es iſt ein Geſpräch. Tlamin glaubt allein zu ſeyn, und wird von Clonar behorchet:

Tlamin. Sohn von Conglas! wohin, junger Verfolger der
Braunen Rehe! wohin lockte die Ruhe dich,
Wo durch Binſen der Flügel
Sanfter Lüfte vorüberſtreicht?

Ia

Aber auch Oſſian nützte den Speer im Flügel des Krieges,
Streute mit Todten das Feld. Hidalla der Jüngling der ſtand ihm. —
Lieb-

Ja dich ſeh' ich geſtreckt, wo die verfinſterten
Quellen deines Gefilds ſprudeln, o Theuerſter! --
Reg im Winde berauſcht den
Schild ihm klebendes Dorngebüſch.

Glänzend liegt er umlockt. Ueber ſein Angeſicht
Werfen Bilder des Traums Schatten. -- Du blühender
Sohn des hallenden Eilands!
Schlachten Oſſians denkeſt du! --

Halbverborgen ins Grün ſetz' ich mich. Trenne dich,
Duft vom Hügel! und laſs ihren Geliebten die
Harfenkündige Tlamin,
Mit dem blaulichen Auge ſehn!

Clonar. Geiſter fliegen empor, die wir im Traume ſahn,
Vom eröffneten Aug'; aber wir glauben noch
Zwiſchen gränzenden Hügeln
Ihren helleren Pfad zu ſchaun;

Clungals Tochter entſchwand ſo des beſchildeten
Clonars Blicken. -- Erſchein, Tlamin mit blaulichen
Augen! Von dem Gebüſche
Deines bergenden Hayns erſchein!

Tlamīn. Nein! ich wende den Fuſs von des Geliebten Spur!
Soll er wiſſen, wie ſehr Tlamin ſein Herz begehrt? --
Ach mein zärtlicher Buſen
Schwillt von drängenden Seufzern hoch;

So ſchwillt über den Lauf düſterer Ströme der
Schaum auf. -- Clonar! wohin? -- Ach er entfernet ſich
Ganz im Waffengeſchmeide! --
Sohn von Conglas! mein Geiſt iſt trüb!

Clonar. Fingals Schildſchlag ertönt! Selma von Harfen laut
Schallt der Könige Ruff mächtig umher! -- Mein Weg
Iſt zum grünenden Erin.
Komm vom Schatten, o feines Licht!

Komm

Liebliche Stimme vom ſtrömigen Clonra! du ſchwingeſt den Staal auf?
Möchten wir lieber zum Wettegeſang' uns begegnen in deinem
Schilfigen Thale! — Den Fall des Helden bemerkete Malthos,
Stürmete finſter heran. Ein Bach war in Mitte. Wir hiengen
Ueber den Bach im ſchallenden Kampfe zuſammen. — Der Himmel
Wälzte ſich nieder. Es tönten ins Runde die Stimmen der Windsbraut.
Oftmal erſchienen die Hügel in Feuer gekleidet. Die Donner
Rollten in Strecken des Nebels dahin. — In nächtlicher Schwärze
Fuhren die Feinde zurück', und Morvens Gewaltige ſtarrten;
Aber ich ſtrebte mit brauſenden Locken noch über den Bach hin,
Hörte die Stimme von Fingal, und hörte den flüchtigen Lermen
Unſerer Gegner. Auch ſah ich zuweilen im Blitze den König;
Furchtbar ſchritt er in ſeinem Vermögen. Ich weckte das Hallen
Meines Schildes, und hieng dicht an den Pfaden Alnecmas.
Aber die Feinde verſtoben vor mir, wie Streife des Rauches.

Endlich entſchwang ſich die Sonne der Hülle der Wolken. Die hundert
Ströme Moilenas erglänzten. Die blaulichen Nebelſaulen
Stiegen am ſchimmernden Hügel. Wo ſind ſie, die mächtigen Herrſcher? (k)
Dort

Komm zum Felde, das itzt meine Gedanken füllt!
Dort ſtehn Heere gedehnt. Clonars umwölkten Geiſt
Klär', o blühende Tochter
Des blauſchildigen Clungal, auf!

Clungal war Gebiether von I-mor einer hebridiſchen Inſel. *Mac.*

(k) Fingal und Cathmor. Das Betragen des Dichters bey dieſer Stelle verdient angemerkt zu werden. Er hatte durch öftere Beſchreibungen der Zweykämpfe dieſen Stoff bereits erſchöpfet. Was konnte er ſagen, das neu, und der hohen Idee, die wir von den Kämpfern haben, würdig wäre? Er zieht einen Nebel über das Ganze, und läſst jeden Leſer ſich das Gefecht ſelbſt ſchildern. -- Schilderungen dieſer Art ſind überhaupt in den Dichtern meiſtens mangelhaft. Die ganze Stärke eines Homers reichte nicht aus alle Umſtändlichkeiten eines Zweykampfes in gehöriger Würde ans Aug zu rücken. Der
Schwung

Dort am Geſtade? doch nein! -Auch hier nicht am Walde! -Mein Ohr hört
Ihrer Waffen Getös! Ihr Strauſs iſt im Schooſse des Nebels! —
Dieſs iſt der Geiſter Gefecht in einer der nächtlichen Wolken,
Wenn ſich ein jeder beſtrebt dem wintrigen Flügel der Stürme,
Und dem empörten Gebrauſe der ſchäumenden See zu gebiethen.

Itzund eilt' ich hinan. Der grauliche Nebel erhub ſich. —
Siehe! da ſtanden ſie glänzend und hoch am Lubar. — Ein Felſen
Stützte den Rücken von Cathmor. Die mooſige Quelle von oben
Goſs ſich auf ſeinen geſunkenen Schild. Nun naht ſich ihm Fingal;
Denn er erblickte das Blut des Helden. Er ſenket zur Scheide
Langſam das Eiſen, und ſpricht in ſeiner ſich trübenden Freude:

Sieht ſich nun endlich der Sohn von Borbar-duthul beſieget?
Oder erſchwingt er noch immer den Spieſs? In Atha, der grünen
Herberg der Fremden, ertönte dein Namen. Wie Lüfte von meiner
Wüſte, ſo kam er zum Ohre von Fingal. — Nun folge zum Hügel
Meines Mahles mir nach! Gewaltige ſiegen nicht immer.
Fingal flammet nicht auf in erlegener Feinde Geſichte,
Jauchzet nicht über des Tapferen Fall. — Die Wunden zu ſchlieſsen (l)
Hab'

Schwung eines Speeres, und der Zuſammenſtoſs der Schilde gewährt eben keine groſſen Begriffe, ſo zierlich ihn auch mancher unſrer Dichter ausgedrücket hat. Jede Beſchreibung iſt unſrer Einbildungskraft zu beſchränkt, folglich verächtlich. Nach meiner Meynung (ſie mag vielleicht etwas ſonderlich ſeyn) würde mancher Poet wohl gethan haben, wenn er einen Nebel über ſeine Zweykämpfe verbreitet hätte. *Mac.*

(l) Die Tradition rühmt Fingaln eine beſondere Kenntniſs der Heilkräuter nach. In den iriſchen Gedichten erſcheint er oft, wie er den Wunden ſeiner Anführer wartet. Sie dichten ihm einen Becher an mit Kräuterſaft, der die Wunden augenblicklich heilte. Es war auch bis auf unſere Zeiten die Wundarztney unter den Hochländern Jedermanns Ding. Von Gebrechen, die eine fernere Einſicht in die Medicin foderten, hörte man nichts. Die geſunde Luft und ein geſchäfftiges der Jagd gewidmetes Leben hielten alle Seuchen weit. *Mac.*

Hab' ich gelernet und jegliches Kraut auf Bergen; ich pflücke,
Wo es an heimlichen Bächen ſich wieget, ſein zierliches Haupt ab. —
Aber du dämmerſt und ſchweigſt? O König des würthlichen Atha!

Nahe dem ſtrömigen Atha: verſetzete Cathmor: erhebt ſich
Mooſig ein Felſen. Die Winde durchſtreifen die Zweige des Gipfels.
Eine düſtere Kluft vom rieſelnden Quellchen erfriſchet
Oeffnet ſich unten. Dort kam mir der Tritt der Fremden zum Ohre, *(m)*
Wenn er zur Halle der Muſcheln von Cathmor vorbeygieng. Ich fühlte
Wonne, gleich lodernden Flammen, im Buſen, und ſegnete meinen
Schallenden Felſen. — Dort will ich auch ruhen, im Dunkel, in meinem
Graſigen Thale, von dort die Lüfte beſteigen, die meine
Bärtige Dieſtel verfolgen, von dort auch öfter auf Athas
Blauliche Krümmung aus wanderndem Nebel herniederblicken. —

König! du redeſt vom Grabe? — Die Seele des Helden entſchwingt ſich!
Oſſian! — Ueber den Geiſt von Cathmor, dem Freunde der Fremden
Komme mit Strömen die Freude! — Mein Sohn! die Stimme der Jahre
Hör' ich. Sie faſſen die Lanze von Fingal, ſo wie ſie vorbeygehn,
Scheinen zu ſagen: wann wirſt du denn ruhen in deinen Gewölben?
Reizet dich immer noch Blut, und unglückſelige Thränen? —
Nein! mich reizet nicht Blut! ihr düſterverrollenden Jahre!
Thränen ſind mir ein Strom des Winters, entſtellen den Geiſt mir!

Aber

(m) Cathmors Gaſtfreygebigkeit iſt unerreicht. In ſeinen letzten Augenblicken denkt er mit Vergnügen die Liebe, die er Reiſenden bewieſen hat. Er durfte nur ihren Fuſstritt hören, genug zur Freude. -- Die Barden lieſsen ſein Beyſpiel nicht in Vergeſſenheit gerathen. Sie ſagten, gleichſam im Sprüchworte, von einem gefälligen Gaſtwürthe: *er gliche Cathmorn von Atha dem Freunde der Fremden.* Aber daſs kein iriſches Gedicht Cathmors erwähnet, dieſs läſst in der That ſeltſam. Nur die öfteren Staatsveränderungen und einheimiſchen Unruhen, die dieſe Inſel erſchütterten, und die ächten Traditionen aus einer ſo groſſen Zeitferne untergruben, können daran Schuld haben. Alles, was man von Irland vor dem 5 Jahrhunderte zu wiſſen vorgiebt, iſt neugebacken, iſt eine Grille übelberichteter Senachen und hirnloſer Barden. *Mac.*

Aber wenn ich zur Ruhe mich ſtrecke, dann kömmt ſie, des Krieges
Mächtige Stimme; ſie wecket mich wieder in meinen Gewölben,
Fodert im ganzen Geſchmeide mich auf; — Sie ſoll mich in Zukunft
Nimmermehr fodern! Da nimm du die Lanze von deinem Erzeuger,
Oſſian! hebe die Lanze zum Treffen, wenn Stolze ſich aufthun.

Sohn! ſie blicken auf alle die Pfade von Fingal die Väter,
Weiden an meinem Betragen ihr Auge. Sie ſchweben in ihren
Nebelſaulen auf jeglichem Felde, wo Fingal zur Schlacht ſteht. —
Aber ſo war auch mein Arm nur immer der Schwachen Erretter;
Schwülſtige fanden ein Feuer in meinem Zorne. Mein Auge
Freute ſich über Gefallene nicht. Nun werden mich einſtens (n)
Herrlich zu ſehn, mildſtralend vom Auge, mit Lichte bekleidet
Meine Väter am Thore der luftigen Hallen empfangen.
Aber dem Stolzen in Waffen, dem ſind ſie verdüſterte Monde,
Welche das röthliche Feuer der Nacht, das über ihr Antlitz
Wandelt, vom Himmel verſenden. Bewohner der ſchwankenden Winde!
Vater der Helden, o Trenmor! dein Speer geht itzo von meiner
Rechten in Oſſians Hand. Sieh freudig herunter! Du glänzteſt
Oefter mir ſichtbar von Wolken hervor. So glänze dem Sohne,
Wenn

(n) Wir ſehen aus dieſer Stelle, daſs die celtiſchen Nationen einige Begriffe von Belohnungen und Strafen nach dem Tode hatten. Wer im Leben Tapferkeit und Tugend hatte, wurde mit Freuden in die luftigen Paläſte ſeiner Väter aufgenommen. Wer aber, nach dem Ausdrucke des Dichters, eine *düſtere Seele* hatte, wurde von dem Wohnſitze der Helden verſtoſſen durch alle Winde zu wandern. Eine andere Meynung dieſer Zeit war nicht wenig geſchickt heroiſche Miteiferung in den Gemüthern zu unterhalten. Man glaubte, daſs in dem Wolkenpalaſte immer einer einen höhern Sitz vor dem andern hätte nach dem Verhältniſſe des Muthes, den ſie im Leben bewieſen. *Mac.*

Wenn er den Speer zu Gefechten empöret; dann denkt er an deine
Mächtigen Thaten zurück', obschon du nur itzund ein Hauch bist!

Fingal sprach es, und gab mir den Spiess, und richtete plötzlich
Eine Trümmer empor. Sie sollte mit ihrem ergrauten
Moosigen Haupte den kommenden Zeiten den Vorgang erzählen.
Unter die Trümmer begrub er ein Schwert, (o) und einen der hellen
Buckeln des Schildes. Nun sah er in ernsten Gedanken zur Erde. —
Endlich nahm er von neuem das Wort: Und sollst du zerfallen,
Trümmer! und einst im Moose der Jahre verschwinden, dann kommen
Wandrer, und pfeifen vorüber! — Unedlerer Wandrer! du weisst nicht,
Dass auf Moilena der Ruhm sich ehmal verklärte. Den Speer gab
Fingal hier auf, nachdem er den letzten der Kämpfe gekämpft hat.—
Schleiche vorüber, du nichtiger Schatten! Kein Ruhm ist in deinen
Worten! dein Aufenthalt ist an einem der friedlichen Bäche.
Wenige Jahre! dann bist du dahin, und niemand gedenket
Deiner, Bewohner des drückenden Nebels! — Hingegen bleibt Fingal
Künftigen Zeiten ein Stral des Lichtes, mit Ehre bekleidet;
Denn er zog aus im tönenden Staale Besiegte zu retten.

Itzo begab sich der König im Glanze der Ehre zu Lubars
Brausender Eiche. Sie warf aufs helle Getümmel der Fluten
Schatten vom Felsen herab. Die Quelle des Felsens berauschet
Unten ein enges Gefild. Dort faltete Winden gelassen

Mor-

(o) Man findet in Nordschottland noch dergleichen Steine, die, als Denkmaale gewisser wichtigen Vorgänge zwischen den alten Helden, errichtet worden sind. Insgemein findet man unter denselben etwas von Waffen, und ein Stück angebranntes Holzes. Die Tradition hat uns die Ursache der Beyfügung des letztern verschwiegen. *Mac.*

Morvens Fahne sich aus, Feradarthos Pfade von seinem
Heimlichen Thale zu lenken. (*p*) — Vom westlichen Himmel hernieder
Blickte die reineste Sonne. Der Held sah seine Getreuen
Wieder, und hörte den freudigen Zuruff. Gebrochene Reihen
Glänzten am Strale des Tages um ihn. Der König frohlockte.
Also frohlocket ein Jäger in seinem bewachsenen Thale,
Wenn sich Gewitter nun wieder verziehen. Er schauet der Klippen
Gleissende Wände. Vor ihnen erbebet der Dörnergebüsche
Grünendes Haupt. Vom Gipfel da spähen die Gemsen herunter.

Clonmals des Greisen bejahrte Gestalt sass an der bemoosten
Höhle gebücket. (*q*) Das Aug des Barden war lichtlos. Er lehnte
Vorwärts über dem Stabe. Sulmalla mit glänzenden Locken
Horchte der Kunde vor ihm, der Kunde von Athas Gebiethern
Aus der vergangenen Zeit. Sie tobete nicht mehr in Clonmals
Ohre die Schlacht. Nun schwieg er. und seufzte verborgen. Man sagte,
Dass ihm nicht selten die Geister der Todten die Seele bestralten.
Athas Beherrscher den sah er am Grunde vom Baume bedecket.

 Clon-

(*p*) Diess ist das Zeichen, welches Fingal im Anfange dieses B. den Führern Feradarthos gegeben hat. *Mac.*

(*q*) Der Dichter verwandelt die Scene in das Thal Lona, wohin Cathmor Sulmallen vor dem Treffen gesendet hatte. Clonmal scheint vielmehr ein Druide als Barde zu seyn, weil ihm hier Erkenntniss abwesender Dinge zugeschrieben wird. Er soll lange in dieser Höhle gewohnet haben. Diese ganze Begebenheit ist feyerlich und schaudervoll, und zieht einen melancholischen Schleyer über das Gemüth. *Mac.*

Clonmal! warum so bestürzt? begann es das Fräulein: des Kampfes
Lermen verstummt. Bald wird er die Höhle, von deinen gekrümmten (r)
Bächen herüber, besuchen. Sie blickt von westlichen Spitzen
Itzo die Sonne. Der See versendet die Dämpfe. Sie breiten
Dort sich graulich am Hügel, dem schilfigen Lager des Wildes.
Dort soll Cathmor dem Nebel entschreiten. — O siehe! gewaffnet
Naht er! O komm zur Höhle von Clonmal! mein Inniggeliebter!

Cathmors Geist wars, schwebete gross und blendend gebildet,
Schwand am hohleren Bache, der zwischen den Hügeln hervorrauscht. —
Ach! nahm wieder Sulmalla das Wort: es war nur ein Waidmann,
Welcher das Lager des Wildes verfolget. Er zeucht nicht ins Treffen,
Kehrt im Geleite der Nacht zu seiner erwartenden Gattinn, —
Kehret und pfeifet mit Beute der finsteren Rehe beladen! —
Itzund blickt sie zum Hügel. Da schwebt die stattliche Bildung
Wieder herab. Sie ringet in Mitte der Freuden entgegen.
Aber ihr Cathmor entweichet in Nebel. Die duftigen Glieder
Lösen und lösen sich auf, und mengen sich in den Gebirgwind. —
Und nun erkannte Sulmalla sein End: O Gebiether von Erin!
Hat dich dein Gegner am Grunde gestrecket! — O lasset mich ihrer
Klagen vergessen! Sie machen die Seele des Greisen zur Wüste. (s)

Abend

(r) Cathmor hatte im 7. B. versprochen nach dem Treffen zu dieser Berghöhle zu kommen. *Mac.*

(s) Der gähe Schwung, mit welchem sich Ossian von Sulmallen Geschicht wegwendet, ist voll Verstand. Sein Unternehmen leitete ihn ohne Umschweif die Wiedereinsetzung der conarschen Familie auf den Thron Irlands zu erzählen.

Abend ſenkte ſich über Moilena. Die Ströme der Gegend Rollten in Duft. Die Stimme von Fingal erhub ſich, und Eichen

len. Man kann dieſes nach Cathmors Tode und Feradarthos Ankunft beym caledoniſchen Heere als geſchehen betrachten. Sollte er nun das Schickſal des Fräuleins von Inishuna verfolgen, welches zu ſeinem Zwecke nichts beytrug? Dieſs würde ſich mit ſeiner unaufhaltſamen Eile nicht vertragen, und ein Riſs in die Einheit der Zeit und Handlung, jenes Haupterfoderniſs der Epopöe, ſeyn, deren Regeln unſer celtiſche Barde nicht aus den Vorſchriften der Kritiker, ſondern aus der Natur aufgeleſen hatte. -- Dennoch vergaſs er der ſchönen und in einem fremden Lande ihres Liebhabers beraubten Sulmalla nicht gänzlich. Er ſuchte ſie, nach der Tradition, gleich den folgenden Tag im Thale Lona auf. Sein Zuſpruch iſt noch vorhanden. Ich ſetze ihn her:

Auf, Tochter Conmors! auf von Lonas Höhle,
Die Farrenkraut umkränzt.
Ermuntre dich, o Sonnenſtral in Wüſten!
Auch Helden ſtreckt ihr Tag.
Sie ziehen aus in ſchreckenvollem Schimmer;
Doch oft ſind Wolken nah. --
Verfüge dich zum waſſerreichen Thale,
Wo Lumons Heerden gehn;
Dort wohnt der Mann in ſeinem trägen Nebel,
Der viele Tage zählt.
Doch iſt er unbekannt, Sulmalla! Dieſteln
Am Gemſenhügel gleich.
Sie ſtreuen ihren grauen Bart in Winde.
Er fällt. Wer ſieht wohin? --
Nicht ſo der Menſchen Herrſcher! Feuerbildern
Am Himmel gleicht ihr End.
Den Schooſs der Nacht hinan aus Wüſteneyen
Ergeht ihr rother Lauf. --
Er menget ſich mit Kriegern alter Tage,
Den Lichtern, itzt umwölkt. --
Sie glänzen dennoch oft im Liede wieder. --
Er ſank nicht unbemerkt. --
Auch ſah er keinen ſeiner eignen Stralen,
Sulmalla! weggetilgt,
Nicht ſchöngelockte Söhne, junge Störer
Des Waſſenfelds in Blut. --
Ich bin verlaſſen, holder Zweig von Lumon!
Entkräften Jahre mich,

Dann

Flammten empor, und Krieger umſtanden gehäufet die Flammen,
Heiter; doch mengten ſich Schatten ins Heitre. Sie blicketen ſeitwärts
Auf den Gebiether, und fanden ſein Antlitz nicht gänzlich erhellet.—
Plötzlich ertönte vom Pfade der Wüſte der lieblichſte Wohlklang,
Schien uns ein rauſchender Bach an ſeinem entfernten Geſteine,
Als er begann; doch zog er ſich langſam am Hügel herüber
Gleich der gekräuſelten Schwinge des Lüftchens in ſtillerer Nachtzeit,
Wenn es den hangenden Wuchs der Blumen am Felſen ergreifet. —
Condan war es. Er ſang in Carrils zitternde Saiten,
Brachte den Jüngling mit blaulichen Augen zum ſtrömigen Mora. (t)

Unſere Barden ergoſſen ſich itzund in Lieder auf Lena.
Unter den Liedern erſcholl das Schildegepraſſel des Heeres.
Freude verklärte die Stirne von Fingal, der Sonne vergleichbar,
Wenn ſie den grünenden Hügel in wolkigen Tagen erhellet,
Eh man die Stimme des Windes vernimmt. Nun klopft er der Herrſcher
Wölbenden Schild, nun kreiſet auf einmal die Stille. Die Völker
Neigen ſich über die Lanzen hinan zur Stimme von Morven. (u)

Söh-

Dann kann ich einſt noch Feige drotzen hören;
Denn Oſcars Blüthe fiel! -- --

Das Uebrige des Gedichts iſt verlohren. Aber den Inhalt hat man noch. Er ſagt: Sulmalla ſey in ihr Vaterland gekehrt. Sie erſcheint mit Anſtande in einem der folgenden Gedichte, und rechtfertiget die Achtung, mit welcher der Dichter durch das ganze *Temora* von ihr ſpricht. *Mac.*

(t) Feradartho.

(u) Bevor ich meine Anmerkungen ſchlieſse, mag es nicht unſchicklich ſeyn einem Einwurfe vorzubeugen, der wider die Wahrſcheinlichkeit dieſer Geſchicht, ſo wie ſie Oſſian erzählet, gemachet werden könnte. Man möchte fragen, wie

Söhne von Selma! verbreitet die Feyer, die nächtlichen Stunden
Sendet in Liedern hinweg! Ihr ſtraltet um Fingal, ſo ſchwanden
Alle die ſchwarzen Gewitter. Ihr, meine Getreuen! ihr ſeyd mir
Felſen in windiger Luft, von welchen mein Adlerflug ausgeht,
Wenn ich mich ſtürze den Ruhm in ſeinem Gefilde zu faſſen. —
Oſſian! dein iſt mein Speer! Er iſt nicht die Ruthe des Knaben,
Welche der junge Durchſtreicher der Fluren auf Dieſteln umherſchwingt.
Nein! der Beruffenen Wehre das iſt er, mit welcher zu Toden
Ihre Rechte ſich ſtreckte. Mein Sohn! zu deinen Erzeugern
Blicke mir immer empor! Ihr Schimmer iſt furchtbar. — Am Morgen
Soll Feradartho mit dir die wirbelnden Hallen Temoras
Wieder beziehen. O führe die groſſen Geſtalten der Vorwelt,
Erins Gebiether dem Jüngling' ins Herz! — Vergeſſet der Todten,
Freunde! mir nicht. Sie ſtanden als Helden im Felde. Die Führer
Werden auf ihrem Gewölke ſich freuen, wenn Carril ſie ſinget. —
Morgen verbreit' ich die Segel zu Selmas umſchatteten Veſten,
Wo ſich durch Sitze des Wilds der laute Duthula dahinſchlingt. (x)

wie Fingal in einem Alter, da ſich ſchon ſein Enkel Oſcar ſo vielen Kriegsruhm erworben hatte, ſo namhafte Thaten verrichten konnte, als ihm in dieſem B. zugeſchrieben werden. Ich antworte: Fingal war ſehr jung, da er Roſcranen zur Ehe nahm, die bald auch Oſſians Mutter ward. Oſſian war nicht älter, als er Everallina Oſcars Mutter heirathete. Die Tradition ſagt: Fingal habe 18 Jahr gehabt, als ihm Oſſian gebohren ward, und Oſſian ſey um die Geburt ſeines Oſcars nicht älter geweſen. Oſcar mag vielleicht um das 20 Jahr geweſen ſeyn, als er im Kampfe mit Cairbarn umkam, und ſo käme Fingals Alter um die Zeit ſeines letzten Treffens mit Cathmorn genau auf die 56 Jahre. In einem ſolchen Alter hatte zu jenen Zeiten der Wirkſamkeit und Geſundheit die natürliche Stärke eines Mannes noch wenig verlohren, ſo daſs alſo die Thaten, die dieſes B. von Fingaln erzählet, gar nicht unglaublich ſcheinen können. *Mac.*

(x) Ich habe mir in meinen Noten mehr angelegen ſeyn laſſen Oſſians Werke zu erklären, als kritiſch zu unterſuchen. Das erſte ſteht mir zu, als einem Menſchen, der mit ihnen ſehr wohl bekannt iſt; das zweyte will ich andern überlaſſen. Dennoch muſs ich anmerken, daſs es eben nicht nöthig ſey die Arbei-

ten eines celtischen Barden nach allen den Regeln zu prüfen, die Aristoteles aus dem Homer abgezogen hat, und daſs man ihm den Anspruch auf die Epopöe nicht streitig machen soll, wenn er auch in einigen Nebendingen von dem Griechen absteht. Die verschiednen Sitten der Nationen fodern selbst eine gewisse Nachsicht. Das Genie der Griechen und Celten glich sich nicht im geringsten. Jene waren lebhaft und wortreich; diese unterschied eine männliche Kürze des Ausdruckes. Da nun die Werke Homers und Ossians mit dem allgemeinen und entgegengesetzten Charakter ihrer Nation bezeichnet sind, wie wird man sichs beygehen lassen, sie in allen Kleinigkeiten miteinander zu vergleichen? Anders verhält es sich mit den Hauptgrundsätzen der Anlage einer Epopöe. Sie sind aus der Natur genommen, folglich allgemein. In diesen kommen die zween Dichter genau überein. Und diese Gleichheit, die unmöglich Nachahmung zur Mutter haben konnte, entscheidet mehr in Ansehung der grossen Bestandtheile der Epopöe, als alle Regeln des Aristoteles. *Mac.*

CATH-

CATHLIN
VOM
CLUTHA.

EIN

GEDICHT.

INHALT.

Eingang an Malvina die Tochter Toſcars. Cathlin kömmt nach Selma Hilfe wider Duth-carmorn von Cluba zu begehren, der Cathmoln einen Gebiether am Cluthafluſſe wegen Lanul der Tochter deſſelben umgebracht hatte. Alle Helden Fingals machen Anſpruch auf dieſe Unternehmung. Fingal will nichts entſcheiden; daher verfügt ſich jeder auf ſeinen Geiſterhügel um durch Träume beſtimmet zu werden. Trenmors Geiſt erſcheint Oſſianen und Oſcarn. Sie ſegeln von der Bay Carmona, und gelangen den vierten Tag ins Thal Rathcol auf Inishuna, wo Duth-carmor ſeinen Sitz hatte. Oſſian ſendet einen Barden ihn auszufodern. Es wird Nacht. Cathlins Kummer. Oſſian überträgt die Anführung auf Oſcarn, der, nach Gebrauche der Könige von Morven, vor der Schlacht ſich auf einen nahen Hügel begiebt. Mit anbrechendem Tage beginnt das Treffen. Oſcar und Duth-carmor ſtoſſen aufeinander. Dieſer fällt. Oſcar bringt ſeines Gegners Panzer und Helm zu Cathlin, der ſich vom Felde entfernet hatte. Cathlin entkleidet ſich. Es iſt Cathmols Tochter, die von Duth-carmorn gewaltſam entführet Mittel gefunden hatte ihm zu entfliehen.

CATH-

CATHLIN VOM CLUTHA. (a)

Komm von durchwacheter Nacht, Malvina, du einsamer Lichtstral!
Siehe! die trüben Gewitter von allen erschallenden Hügeln
Stürmen um dich. In röthlichem Schimmer auf Ossians hundert
Strömen erglänzen die Pfade der Todten. Im Schwalle des Windes
Ist ihr Behagen, wenn alles entschläft. — Ist Freude vom Liede
Gänzlich verwiesen? o Schneehand der Harfe von Lutha! Belebe,
Fräulein! die Saiten, und ruffe die Seele mir wieder zurücke,
Sie, den verlaufenen Strom! — O löse, Malvina! die Kehle!

Die

(a) Die Tradition, die dieses Gedicht begleitet, unterrichtet uns, dass es von uralten Zeiten immer *Laoi-Oi-lutha*, d. i. *die Hymne des Mädchens von Lutha* genennet wurde. Sie will auch die Zeit seiner Verfassung auf das dritte Jahr nach Fingals Tod ansetzen, unterdessen, dass Fergus der Sohn Fingals auf seinem Zuge nach den Küsten von Uisca-duthon aus war. Diese Meynung zu unterstützen haben die hochländischen Senachen dem Gedichte einen Anruff an Congal den jungen Sohn Fergus vorgesetzet, den ich wegnehme, weil er gar keinen Zusammenhang mit dem Stücke hat. Er ist schön, und glaublich der Eingang eines ossianschen Gedichtes, der unrichtig verwechselt worden ist.

O Congal, Sohn von Fergus!
Du Schimmer zwischen deinen Locken!
O steig herauf zu Selmas Felsen,
Zur Eiche des Schildezertrümmrers!
Blick' über den Busen der Nacht
Mit rother Todtenspur gestreifet.
Blick' in der Geister Dunkel aus,
Und, Congal! befeure dein Herz!
Sey nicht dem Monde gleich am Strome,
Der einsam unter Wolken steht.
Die Finsterniss schleusst rund um ihn.
Sein Schimmer ist weg!
O Sohn von Fergus! sey nicht weg,
Bevor dein Eisen Felder zeichnet!
O steig herauf zu Selmas Felsen,
Zur Eiche des Schildezertrümmrers! *Mac.*

Die du die Nächte gefelllos durchwacheſt! ſchon hör' ich aus deinem Dunkel in Selma dein Lied! Wie konnteſt du meinem entwichnen Geiſte ſo lang' es verſagen? — Wie fallende Waſſer dem Jäger, Wenn er den ſtürmiſchen Hügel verläſst; im Strale der Sonne Rauſchen ſie fort, er horchet, und ſchüttelt die thauigen Locken; Alſo ſind ſie dem Freunde der Geiſter der Helden die Töne Luthas. — Mein ſchwellender Buſen erpochet mir mächtig! Ich blicke Wieder in Tage zurücke, die lange Vergangenheit einnahm. — Komm von durchwacheter Nacht, Malvina! du einſamer Lichtſtral!

In der erſchallenden Bucht Carmonas erblickten wir einſtens Segelnd ein Schiff. (*b*) Ein gebrochener Schild hieng luſtig mit irrem Blute beſtriemet. Ein Jüngling in Waffen erreichte das Ufer, Streckte die Lanze der Spitze beraubet. Sein thränendes Antlitz Deckten die langen, verworrenen Haare. Die Muſchel der Herrſcher Both ihm Fingal, und itzo begann er zu ſprechen der Fremdling:

Cath-

(*b*) Carmona die *Bucht der dunkelbraunen Hügel*, eine Bay unfern Selma. — In dieſer Stelle werden die Zeichen erkläret, mit welchen man vor Fingaln erſchien, wenn man ſeine Hilfe anflehte. Man hatte einen blutigen Schild und eine ſtumpfe Lanze in den Händen, den erſten um den Tod ſeiner Freunde, die zweyte um ſeine eigene hilfbedürftige Verfaſſung anzuzeigen. Sagte der König Beyſtand zu, welches er immer that, dann reichte er den Abgeſandten die *feſtliche Muſchel* zur Bekräftigung ſeiner Gaſtfreygebigkeit und freundlichen Geſinnungen. -- Eine faſt ähnliche Beſchaffenheit hatte es mit dem *Crantara*, einer Ceremonie, die noch nicht lang in den Hochländern aus der Uebung gekommen iſt. Vielleicht mag es dem Leſer nicht zuwider ſeyn, wenn er ſie hier findet. Wenn zu einem Gebiether Nachricht von feindlichen Anſtalten kam, ſo that er mit ſeinem eignen Schwerte eine Ziege ab, tauchte ein Stück angebranntes Holzes in ihr Blut, und verſandte es durch einen Diener in den nächſten Flecken. Mit ſchleunigſter Eile ward dieſs Loofungszeichen von Flecken zu Flecken abgefertiget, und in wenigen Stunden war die ganze Clane in Waffen, und ſtellte ſich an dem Orte ein, deſſen Namen allein ohne fernern Verhaltungsbefehl bey der Uebergabe des *Crantara* genennet wurde. Der Gebiether bedrohte durch dieſes Zeichen des Aufbothes alle diejenigen von ſeiner Clane mit Feuer und Schwert, die ſich nicht unverzüglich unter ſeine Fahnen ſammelten. *Mac.*

Cathmol vom Clutha liegt hin in der eigenen Halle, wo seine
Schattigen Bäche sich winden! Duthcarmor erblickete Lanuls (c)
Weissen Busen, durchstach ihr den Vater. In schilfiger Oede
War mein entferneter Fuss. Duthcarmor entwischte zur Nachtzeit.
Cathlin flehet um Hilfe dich an, den Vater zu rächen. —
Fingal! ich suchte kein Licht in trüben Gebiethen. Die Sonne
Ist nicht bekannter, als du, des schallenden Selma Beherrscher!

Fingal sah sich umher. Wir fuhren in seinem Gesichte
Alle bewaffnet empor. Wer sollte den Schild nun erheben?
Alle verlangte des Zuges. Die Nacht sank nieder. Wir giengen
Jeglicher schweigend zum Hügel der Geister. Sie konnten in Träumen
Etwa sich senken, und einen von uns zum Kriege bestimmen.

Jeglicher klopfte den Schild der Todten, und summete Lieder.
Dreymal riefen wir alle die Schatten von unseren Ahnen,
Riesen, und legten uns nieder zu Träumen. Da nahte die schlanke
Bildung der Vorzeit, da nahte mir Trenmor, sein blaues Geschwader
Hinter dem Führer in schwindenden Reihen, kaum dass ich im Nebel
Ihre Gefechte, den drängenden Anfall zum Tödten, noch ausnahm.
Auch war mein Horchen umsonst. Sie waren nur Winde die *Bilder*.

Und ich entstarrte dem Traume der Geister. Ein plötzlicher Windhauch
Hub mir mein sausendes Haar. Noch hört' ich das Scheiden der Todten
In dem gedämpften Gelispel der Eichen. Ich langte vom Aste

Nie-

(c) Lanul *vollaugig*. Ein Zunamen der Tochter Cathmols, sagt die Tradition, wegen ihrer Schönheit. Allein diese Tradition dürfte sich wohl auf die Partheylichkeit gründen, mit welcher die Barden von Cathlin reden; denn nach ihrem eignen Ausspruche: *konnte Falschheit in der Seele der Schönen nicht wohnen. Mac.*

Nieder den Schild, da kam mir ein Raſſeln des Staales entgegen.
Oſcar vom Lego (*d*) der wars. Er hatte die Väter geſehen.

Wie ſich ein Wirbel den ſchäumenden Buſen des Meeres hinanſtürzt,
Eben ſo wird ſich mein muthiger Lauf zum Sitze der Gegner
Ueber das Waſſerreich nahn. Ich habe die Todten geſehen,
Vater! Sie pochet mir mächtig die Seele. Der Schimmer des Ruhmes
Schwebet vor mir, wie Streife des Lichtes an Wolken, wenn itzo
Breit uns die Sonne, die glühende Lüftebewandlerinn, aufgeht.

Enkel von Branno! ſo gab ich zur Antwort: Nicht ohne Gefährten
Sollſt du dem Feinde begegnen. Ich eile die Fluten hinüber
Zu dem bewaldeten Sitze der Helden. O laſs uns im Eifer
Adlern gleichen, mein Sohn! Sie ſchwingen zur Wette von einem
Felſen ihr breites Gefieder dem Strome des Windes entgegen. —
Und wir empörten die Segel im Buſen Carmonas. Drey Schiffe
Schauten aus Fluten auf Oſſians Schild, ſo wie ich zur Nachtzeit
Zwiſchen den Wolken den röthlichen Wandrer Tonthena (*e*) verfolgte.
Günſtige Lüfte betrieben den Lauf vier Tage. Da ragte
Lumon im Nebel vor uns. In ſeinen hundert Gehägen
Brauſete Wind. Die Stralen der Sonne beſtrichen zuweilen

Sei-

(*d*) So genannt von ſeiner Mutter der Tochter Brannos, der an den Ufern dieſes Sees ein namhaft Gebieth hatte. In allen Gedichten Oſſians, die an Malvina lauten, iſt Oſcar unter den Hauptrollen. Die Achtung, die er ihr nach dem Tode ſeines Sohns bewies, zeiget klar, daſs zärtliches Gefühl nicht bloſs auf unſere feinen Zeiten allein eingeſchränkt ſey, wie ſich manche gern einbildeten. *Mac.*

(*e*) Wir kennen dieſen Stern aus dem 7. B. des *Temora.* Er hat Larthons Fahrt nach Irland geleitet. Er ſcheint allen denjenigen wohl bekannt geweſen zu ſeyn, die die See zwiſchen Irland und Südbritannien befuhren. Oſſian nennt ihn hier ſehr richtig; er ſegelte längs der Küſte von Inishuna, von welcher Tonthena die Colonie nach Irland hinüber geführet hat. *Mac.*

Seine bräunliche Seite. Von seinen erschallenden Klippen
Stürzte mit weisslichem Schaume die Fülle der Quellen herunter.

Mitten im Busen der Hügel vom blauen Bache durchschnitten
Grünet ein schweigendes Thal. Hier wohnten Gebiether der Vorwelt
Unter den wähenden Eichen. Allein seit düsterer Jahre
Herrschete Stille durchs grasige Rathcol; (*f*) es hatte der Helden
Folge verblüht im lieblichen Thale. Duthcarmor mit seinem
Volke war hier, der finstre Befahrer der Wogen. Tonthena
Hatte sein Haupt in Gewölke versenket. Hier schürzte der Führer
Seine weissbusigen Segel empor. Hier stieg er auf Rathcols
Hügel, und suchte das Lager der Rehe. — Wir kamen. Ich sandte
Meinen Barden mit Liedern den Gegner zum Kampfe zu fodern.
Freudig vernahm ihn Duthcarmor. Die Seele des Königs war Feuer;
Aber mit Rauche vermenget, ein ändernder Irrwisch in Nachtzeit.
Mannfest war sie die Faust Duthcarmors, düster die Thaten.

Itzo versammelte Nacht die Wolken. Am Scheine der Eiche
Sassen wir. Cathlin der stand in Entfernung. Ich sah sie des Fremdlings
Wechselnde Seele. (*g*) Wie Schatten die grasige Fläche bestreifen,

Färb-

(*f*) Rath-col ein *waldiges Feld*. Aus des Dichters Worten ergiebt sich, dass Rathcol nicht der Sitz Duthcarmors gewesen sey, sondern dass ihn vielmehr das stürmische Wetter genöthiget habe in diese Bay zu laufen. *Mac.*

(*g*) Dieser Umstand hat spätere Barden verleitet zu sagen: Cathlin, die hier in einen Krieger verkleidet ist, hätte sich bey einem Gastgebothe, zu dem ihr Vater Duthcarmorn geladen hatte, in diesen Gebiether verliebet; ihre Liebe hätte sich mit dem Morde ihres Vaters in Hass verwandelt. Allein da *diese Regenbogen des Himmels sehr veränderlich sind*, wie meine Barden vom andern Geschlechte sagen, so hätte sich ihre vorige Neigung wieder eingestellt, als sie die nahe Gefahr Duthcarmors vor Augen sah. -- Ich, der ich besser vom Frauenzimmer denke, muss ihre Gemüthsunruhen der äussersten Empfindung des Unglimpfes, den ihr Duthcarmor angethan hatte, zuschreiben. Die Folge der Geschicht ist für mich. *Mac.*

Färbte sein Antlitz sich um. Doch schön wars zwischen den Locken,
Welche die Lüfte von Rathcol empörten. Es sollte mein Anspruch
Seine Gedanken nicht stören. Ich foderte Sänger zum Lied' auf.

Oscar vom Lego! dir lass' ich den einsamen nächtlichen Hügel: (*h*)
Nahm ich das Wort: dort klopfe den Schild, gleich Morvens Gebiethern!
Kehret der Tag, dann führst du die Krieger ins Treffen. Vom Felsen
Will ich dich sehen, mein Sohn! ein Schreckenbild in dem Gefechte,
Aehnlich der Geistererscheinung. Sie kommen in Mitte der Stürme. —
Soll ich in dämmernde Zeiten der Vorwelt die Blicke versenken,
Eh sich das Lied noch ergoss, gleich gähem Entstehen der Winde? —
Aber gewaltige Thaten bezeichnen die Vorwelt. O lass uns
Unsere Blicke zu Trenmor dem Vater der Könige wenden,
So wie der nächtliche Wogenbefahrer zum hellen Tonthena!

Weit im erschallenden Felde Carachas verbreitete Carmal
Seine Stämme, der düsteren Reihe der Wellen vergleichbar;
Grauende Barden voran, wie treibender Schaum. Sie beflammten
Allenthalben den Streit mit ihren erglühenden Augen.
Sie nicht allein, die Bewohner der Felsen, mit ihnen ein Züchtling
Lodas, ein Mund in seinen benebelten Gegenden mächtig

Gei-

(*h*) Man weis die Gewohnheit der alten schottischen Könige sich die Nacht vor dem Treffen von dem Heere zu entfernen. Die Geschicht, die Ossian im folgenden Absatze einführt, betrifft den Verfall der Druiden, von dem ich in der *Abhandlung* vor dem 1. Th. einige Nachricht gab. Manche alten Gedichte melden, dass die Druiden in ihren letzten Nöthen Hilfe aus Scandinavien begehrten, und auch erhielten. Unter den Helfern waren einige vorgegebenen Zauberer, derer einen Ossian in dem *Züchtlinge Lodas* beschreibt. -- Dem sey, wie ihm wolle. Keine Schwarzkunst, keine Runen langten aus. Trenmor im Geleite seines tapfern Sohns Trathal warf die ganze Macht der Druiden zu Boden. *Mac.*

Geister herunter zu bannen. Sein Hügel erhub sich in Lochlin
Mitten in einem entblätterten Hayne. Fünf Steine die ragten
Näher empor. Es hallte die Gegend vom lauten Gebrause
Seines geschleuderten Stroms. Oft stieg sein Ruffen in Winde,
Wenn sich ihr nächtlicher Fittig mit Himmelserscheinungen färbte,
Unter der düsteren Hülle der Mond den Hügel hinabsank.
Geister erhörten ihn auch. Mit sausendem Adlergefieder
Kamen sie, wandten im Felde den Sieg von Menschengebiethern.
Aber sie wandten nicht Trenmor vom Felde. Das störische Treffen
Riss er hinan. Im finsteren Busen des Treffens war Trathal,
Wie ein entloderndes Licht. — Der Tag war gewichen, und Lodas
Züchtling verbreitete Zeichen im Dunkel. — Du hattest nicht Feige,
Sohn der entferneten Lande! vor dir! — Den nächtlichen Hügel
Stritten die Führer sich an; (*i*) doch sanft; so ringen im Sommer
Ueber dem Teiche mit leichterem Flügelgeschwirre zwey Lüftchen. —
Trenmor ergab sich dem Sohne. Sein Namen war lang in Gesängen.
Trathal besetzte vor seinem Erzeuger die Spitze. Sie sanken
Auf dem erschallenden Felde Carachas die Gegner. — Mein Oscar!
Manche gewaltige That bezeichnet die Jahre der Vorwelt.. (*k*)

Mitten in Wolken erstand der Schimmer von Osten. Die Feinde
Rückten gewaffnet heran. Auf Rathcol vermengte die Schlacht sich
Aehnlich dem Brüllen der Ströme. Betrachte der Könige Zweykampf
Neben der Eiche begegnen sie! Blitze des Staales verschlingen

Ih-

(*i*) Trenmor und Trathal. Ossian führt diese alte Begebenheit seinem Sohne zum Beyspiel ein. *Mac.*

(*k*) Die uns dieses Gedicht mündlich überliefern, bedauern, dass ein grosser Theil davon verlohren ist. Besonders können sie die Episode nicht vergessen, die hier stand, und die Folge der Geschicht Carmals und seiner Druiden enthielt. Sie schätzten dieselbe so hoch wegen der Beschreibungen der Zauberwerke, die darinn vorkamen. *Mac.*

Ihre düſtre Geſtalt. So treffen die feurigen Dämpfe
Nächtlich im Thale. Die Gegend durchſchauert ihr röthlicher Abglanz,
Menſchen vermuthen das nahe Gewitter. — Duthcarmor verblutet
Niedrig ſein Leben. Mein Sohn iſt Sieger. Sie war in Gefechten,
Künſtliche Saitenerweckerinn! tödtlich die Rechte von Oſcar.

Cathlin war nicht im Felde zugegen. Am einſamen Strome,
Wo das bemooste Geſtein der Schaum von Rathcol umringelt,
Stand er, der Fremde. Dort hangen die zweigigen Birken hinüber,
Streuen in Winde das Laub. Dort ſtand er, und tauchte den Speerſchaft
Oftmal ins Waſſer. Nun nahte ſich Oſcar, und brachte Duthcarmors
Panzer, und brachte den Helm mit Adlersfedern gezieret;
Legte die Rüſtung dem Fremdlinge vor, und ſagte: Die Feinde
Deines Erzeugers ſind weg. Sie ſtarren im Felde der Geiſter.
Gleich dem entſtehenden Winde kehrt Ruhm nach Morven zurücke. —
Aber du dämmerſt? o Führer von Clutha! Was wecket dir Seufzer?

Düſtere Trauer umwölkt mich, o Sohn des harfenerfahrnen
Oſſians! Ach ich erblicke die Rüſtung von Cathmol! Er trug ſie
Stäts in Gefechten. O nimm den Panzer von Cathlin, und häft' ihn
Hoch an Selmas Gewölbe! Der Unglückſeligen Schickſal
Führ' er dir öfter ins Herz in deinem entfernten Gebiethe!

Itzund erſchien ein Buſen, wie Schnee, vom Panzer. Sie war es
Cathmols Tochter mit weichlichen Händen, der Herrſcher von Cluthas
Strömen Geſchlecht. Duthcarmor erſah ſie voll Reizes im Saale,
Kam im Geleite der Nacht zum Clutha, da machte ſich Cathmol
Wider ihn auf; doch fiel er, der Held. Drey Tage war Cathlin
Ihres Räubers, den vierten entfloh ſie gewaffnet. Sie dachte
Ihrer Erzeuger Geblüt, und fühlte die ſchwellende Seele.

Tochter von Toscar! und soll ich noch singen, wie Cathlin verwelkte? Ferne von uns, am schilfigen Lumon da liegt sie. Sulmalla Kohr sich in Tagen des Schmerzen ihr Grab. Dort sang sie dem fremden Fräulein ein Lied, und rührte die kläglichen Saiten darunter.

Komm von durchwacheter Nacht, Malvina, du einsamer Lichtstral!

SUL-

SULMALLA
VOM
LUMON.

EIN
GEDICHT.

INHALT.

Der Eingang dieses Gedichtes, welches, eigentlich zu reden, eine Fortsetzung des vorhergehenden ist, lautet an Sulmalla die Königstochter von Inishuna, welcher Ossian auf der Jagd begegnete, als er von der Schlacht im Thale Rathcol zurückekehrte. Sie lädt ihn und Oscarn zu einem Mahle in die Burg ihres Vaters, welcher eben auf einem Zuge war. Nachdem sie ihren Namen und ihr Geschlecht gehöret hatte, erzählt sie eine Fahrt Fingals nach Inishuna. Sie erwähnet zufälliger Weise Cathmors des Führers von Atha, der nun ihrem Vater wider seine Feinde beystand, und Ossian führet die Episode von Culgorm und Surandronlo zweenen scandinavischen Königen ein, in derer Kriegen er auf einer, und Cathmor auf der andern Seite bundsgenossen war. Sie ist unvollkommen, weil ein Theil des Originals verlohren ist. Ossian vom Geiste Trenmors im Traume gewahrnet geht von Inishuna unter Segel.

SULMALLA VOM LUMON. (a)

Wessen Einhergehn am Lumon ist diess, voll Hohheit, im Rauschen
Schäumiger Quellen? Ihr Haar fleusst über den schwellenden Busen;
Weiss ist ihr Arm, so wie sie sich neiget den Bogen zu spannen. —
Aber was soll dir dein Wandeln in Wüsten? So wandelt ein Lichtstral
Ueber die wolkige Flur. Um ihre geheimeren Klippen
Zittern die Kinder der Rehe vor dir. O kehre zurücke,
Tochter der Könige! Nacht ist näher mit ihrem Gewölke!

Inishuna! der spriessende Zweig von deinen Gefilden
War es, Sulmalla mit blaulichen Augen. Sie sandte den Barden
Nieder vom Felsen, und lud uns zur Feyer. Wir setzten uns alle
Unter Gesängen im hallenden Saale von Cluba. Sulmallen
Schneehand rührte die bebenden Saiten. Des Herrschers von Atha
Namen verlohr sich in Mitte des Klanges. Ihr grünendes Heimat

War

(a) Ossians Zug nach Inishuna ereignete sich nicht lange vor dem Uebergange Fingals in Irland Cairbarn den Sohn Borbar-duthuls vom Throne zu treiben. Cathmor Cairbars Bruder unterstützte Conmorn den König von Inishuna in seinen Kriegen, indess dass Ossian Duthcarmorn im Thale Rathcol schlug. Diess Gedicht ist desto wichtiger, je mehr Umständliches in demselben von jenen Personen vorkömmt, die im *Temora* eine so grosse Figur machen. -- Die Sitten und Gebräuche auf Inishuna, wie sie hier beschrieben werden, sind den caledonischen so ähnlich, dass die beyderseitigen Insassen ganz ungezweifelt ursprünglich ein Volk waren. Man könnte sagen: Ossian kleide in seinen Schilderungen die Ausländer nach seinen Landesleuten. Die Antwort ist leicht: Brauchte er diese Freyheit hier, warum that ers nicht auch in Ansehen der Scandinavier? Wir finden einen merklichen Abstand dieser Letztern in Religion und Sitten von der britischen und irischen Nation. Ihre Lebensart ist barbarisch und grausam, und scheint ein Volk anzukünden, welches zu Ossians Zeiten in Ausübung der gesellschaftlichen Pflichten die Bewohner Britanniens weit vor sich hatte. *Mac.*

War er zu schützen in Kämpfe gezogen; doch war er in ihrer
Seele zugegen. Er kam in nächtlichen Bildern. Tonthena
Blickte vom Himmel hinein, und sah sie die Arme verzücken.

Itzund war das Getön der Muscheln vorüber. Sulmalla
Hub sich in fallenden Locken empor; mit niedergeschlagnen
Augen begann sie zu sprechen, und forschte nach unserer Seefahrt: (b)
Menschengebiether das seyd ihr, ihr hohen Besteiger der Wogen: (c)
Und ich versetzte: Nicht unbekannt ist er an seinen Gewässern
Fingal der Vater von unsrem Geschlechte. Sein Namen erreichte
Diese Gestade schon lang'. Auch Ossians Namen und Oscars
Schränket der strömende Cona nicht ein. In fernen Gebiethen
Zitterten Feinde vor unseren Stimmen, und fuhren zurücke.

Weiter sprach die blauaugige Tochter von Conmor: Sulmalla
Kennet den Schild des Beherrschers von Morven. In Conmors Gewölben

 Hängt

(b) Der Leser vergleicht ohne meine Erinnerung Sulmalla mit Dido.

(c) Sulmalla schliesst hier aus Ossians und Oscars Grösse und würdigem Ansehen auf ihren Stand. In angehenden Staaten war eine schöne und ansehnliche Leibsgestalt unabtrennlich von dem Adel des Blutes. Aus diesen Gaben erkannten Fremde einen Menschen von hoher Geburt, nicht aus dem buntscheckigen Gepränge, das man um sich her häuft. Die Quelle dieser unterscheidenden Eigenschaften muss man einigermassen in ihrem lauteren Blute suchen. Nichts verleitete sie in dem Pöbel Gattinnen zu suchen, keine niedrigen Begriffe von Gewinn lenkten sie von der Wahl in ihrer eigenen Sphäre ab. In Staaten, wo schon lange die Ueppigkeit herrscht, ist die Schönheit der Person keineswegs das Präg eines alten Geschlechtes. Diess muss jenen entkräftenden Lastern zugeschrieben werden, die immer mit Ueppigkeit und Reichthum in Gesellschaft gehn. Ein grosses Geschlecht (ich will den Worten des Geschichtschreibers nur ein wenig eine andere Richtung geben) gleichet einem Flusse. Es wächst in der Länge des Laufes an; aber nimmt nach und nach nicht allein mehr erbliche Güter, sondern auch mehr erbliche Gebrechen ein. *Mac.*

Hängt er herunter zur ſtäten Erinnrung, daſs Fingal in Tagen
Voriger Zeit einſt Cluba beſuchte. Der Eber Culdarnas
Brüllete laut in Felſen und Haynen. Man ſandte die Jugend
Inishunas hinaus; doch niemand beſtand ihm. Die Mädchen
Weinten auf Gräbern. — Der König betrat Culdarna. Die Furcht war
Ferne von Fingal. Ihm rannte die Stärke der Wälder ins Eiſen. —
Glänzend war er, noch ſagt es der Ruff, im lockigen Haare,
Fingal der erſte der Menſchen, und dennoch entfuhr ihm im Mahle
Niemal ein ſchwülſtiges Wort. Wie Dämpfe der wandelnden Sonne
Stirne vorbey, ſo ſtrichen von ſeiner befeuerten Seele
Seine Thaten. Sein hoher Einhertritt entzückte die blauen
Augen von Cluba. Der König von Selma gieng nächtlich in weiſser
Buſen Gedanken vorüber. Allein zum hallenden Thale
Seines Wildes vertrugen die Winde den Fremdling. Doch hielt ihn
Dann auch nicht immer ſein Vaterland auf, gleich einer in Wolken
Sinkenden Himmelserſcheinung. Auf ferne Gebiethe der Gegner
Schoſs er nicht ſelten die Stralen, da kam, gleich ſchallendem Winde,
Rühmliche Kunde von ihm zu Clubas waldigen Thälern. (*d*)

Aber

(*d*) Wir ſind ſo ſehr für unſere Zeiten eingenommen, daſs wir das entfernte Alterthum immer gern als das Land der Unwiſſenheit und Rohheit betrachten. Gehen unſere Vorurtheile nicht zu weit? Lange ſchon hat man beobachtet, daſs Kenntniſſe groſſentheils die Frucht eines ungeſperrten Umganges mit Menſchen ſind, und daſs ſich die Vernunft nach dem Verhältniſſe der Betrachtungen erweitert, die ſie über die Sitten verſchiedener Menſchen und Völker anſtellt. Sehen wir mit Aufmerkſamkeit auf Fingals Geſchicht, ſo, wie ſie Oſſian vorlegt, ſo finden wir, daſs er nichts weniger als ein armer unwiſſender Wildſchütz war, der in einem engen Winkel einer Inſel lebte. Seine Züge in alle Theile Scandinaviens, in das nördliche Deutſchland, in verſchiedne Provinzen Groſsbritanniens und Irlands waren zahlreich. Sein Rang und die Zeiten ſelbſt gaben ihm die beſten Gelegenheiten die unverſtellten Sitten des Menſchengeſchlechts zu bemerken. -- Krieg und ein geſchäfftiges Leben fodern bald dieſes, bald jenes Seelenvermögen auf, und ſtellen uns dadurch die verſchiednen Charaktere der Menſchen dar. Frieden

und

Aber nun waltet das Dunkel in Cluba, dem Sitze der Harfen.
Fern' ist der Herrscher Geschlecht. In Kämpfen ist Conmor mein Vater,
Lormar mein Bruder der König der Ströme. (e) Sie deckt mir Entfernung,
Sie nicht allein; ein Stral ist in ihrem Geleite von fremden
Ufern, der Reisenden Gönner in Atha, (f) der Störer des Feldes.
Weit von benebelten Hügeln herunter, verbreiten sich Erins
Blauliche Blicke nach ihm. Er verliess sie, der junge Bewohner
Ihrer Seelen. — Weisshändige Töchter von Erin! Er ist nicht
Glimpflich im Busen des Waffengemenges. Er rollet zehntausend
Feinde vor seinem Gesicht' auf seiner entlegenen Streitbahn.

Cathmor: so nahm ich es auf: entgieng nicht Ossians Auge,
Als er von seinen Gewässern herankam, und über Ithorna, (g)

Ue-

und Musse wirft aus Mangel der Gegenstände diese Vermögen zu reizen meistentheils eine Hülle über sie, und wir sehen nur gekünstelte Leidenschaften, angenommenes Betragen. Daraus schliesse ich, dass ein scharfsinniger Fremder mehr nützliche Einsichten sammeln konnte aus einer Bewandrung des alten Galliens, als aus der genauesten Beobachtung der geschraubten Sitten und kostbaren Artigkeiten des heutigen Frankreichs. *Mac.*

(e) Conmors Sohn und Sulmallens Bruder. Er folgte nach dem Tode seines Vaters in der Herrschaft. *Mac.*

(f) Cathmor. Aus der Neigung, mit welcher Sulmalla von diesem Helden spricht, liesse sich schliessen, sie habe ihn schon gesehen, bevor er noch mit ihrem Vater ins Feld zog; allein die Tradition sagt ausdrücklich, ihre Bekanntschaft sey erst nach seiner Rückkehr entstanden. *Mac.*

(g) Ithorna war nach der Tradition eine scandinavische Insel, auf welcher Culgorm und Surandronlo die Häupter zwoer benachbarten Inseln sich auf der Jagd antrafen. Sie eiferten um die Ehre ein Wildschwein erlegt zu haben, und eiferten bis zum Kriege. Man sieht aus dieser Zwischenfabel, dass die Sitten der Scandinavier viel wilder und grausamer waren, als jene der Briten. Die Namen, die sie enthält, sind nicht von galischen Stammwörtern, welches viel beyträgt zu glauben, dass sie sich auf eine wahre Begebenheit gründe. *Mac.*

Ueber das Eiland der häufigen Wogen die Mächtigen ausgoss.
Dort stand Culgor und Suran in Waffen, zween Herrscher, des Ebers
Grimmige Jäger. Ein jeder verliess sein hallendes Eiland.

Beyden zugleich war ein Eber begegnet am schäumigen Strome.
Jeglicher hatte den Eber durchstossen. Itzt hub sich ihr Zwist auf
Ueber die rühmliche That, und finstere Kämpfe begannen.
Beyde versandten von Küste zu Küste die blutigen Trümmern
Eines Speeres, und riefen die Freunde von ihren Erzeugern
In dem Getöne der Waffen zur Hilfe. Von Erin war Cathmor
Culgor dem Herrscher mit glühendem Auge gekommen, und ich kam
Suran in seinem Gebiethe, den Haynen der Eber, zu schützen.

Durch ein versengtes Gefild am rechten und linken Gestade
Eines erbrausenden Stroms verfolgten wir unseren Heerzug.
Schrofige Felsen umgaben die Gegend mit jeglichem ihrer
Hangenden Bäume; zween Kreise von Loda nicht ferne mit ihrem
Mächtigen Steine, wo nächtliche Geister ein Glutstrom herabtrug,
Greisen im Rauschen der Wasser die Stimmen erhuben, und ihre
Kämpfe zu stützen die Schattengestalten herunter beriefen.

Aber ich sah nicht auf sie. (*b*) Wo schäumend vom Felsen der Strom fällt,
Stand ich mit meinen Versuchten. Der Mond kam röthlich vom Berge.
Manch-

(*b*) Aus diesem Umstande kann man schliessen, dass Ossian den Geisterdienst der Scandinavier verachtete. Diese verschiedene Denkart in Absicht auf die Religion ist eine Gattung Beweises, dass die Caledonier keine Colonie der Scandinavier waren, wie einige wähnten. Die Zeitferne ist so gross, dass man sich anstatt gründlicher Proben mit Muthmassungen begnügen muss. *Mac.*

Manchmal begann ich ein Lied, und Cathmor der Jüngling vernahm es
An dem entgegengesetzten Gestade; da lag er im Dunkel
Unter der Eiche mit gleissenden Waffen. — Es tagte. Wir stürzten
In das Gemeng. Von Flügel zu Flügel verworr sich das Treffen.
Gegner erlagen, wie Köpfe der Diesteln im herbstlichen Winde.

Rüstig betraf mich ein herrlicher Krieger. Ich wechselte Streiche
Mit dem Gebiether. Wir bohrten einander die Schilde. Von unsren
Stälenen Panzern erhub sich ein lautes Geschmetter. Zur Erde
Fiel ihm der Helm. Nun sah ich des Feindes erglänzendes Antlitz,
Zwischen den flatternden Locken, ein holdes Paar Flammen, die Augen,
Kannte den König von Atha. Mein Spiess sank nieder. Wir wandten
Finster und schweigend uns weg, und suchten uns andere Gegner.

Aber nicht also die kriegenden Herrscher. (*i*) Ihr Gang war entsetzlich,
Laut, wie das Geistergefecht im düsteren Flügel des Windes.
Beyde durchrannten einander die Brust; doch keiner der Kämpfer
Stürzte zu Boden. Ein Felsen empfieng sie. Sie lehnten entseelet,
Hielten einander die Locken gefasset, und schienen ergrimmte
Blicke zu rollen. Die Quelle des Felsens beströmte die Schilde
Beyder Gebiether, und lief in ihr Blut sich unten zu mengen.

Und

(*i*) Culgorm und Surandronlo. Ihr Kampf und die Stellung im Tode ist sehr malerisch, und drückt die unterscheidende Wildheit der alten nordischen Völker aus. *Mac.*

Und auf Ithorna verftummte der Krieg. Nun traten die Fremden,
Offian König der Harfen, und Cathmor vom ftrömigen Atha
Friedlich zufammen. Wir brachten die Todten zur Erde. Wir nahmen
Unferen Weg am Bufen von Runar, da kam uns auf einer
Schwellenden Woge von fern' ein gleitender Nachen. Verdüftert
War er der Wandrer der See, doch fafs ihm ein Schimmer im Schoofse,
Aehnlich dem Strale der Sonne, der Stromlas wallenden Rauch bricht. —
Surans Tochter die wars mit furchtbarglänzenden Blicken, (*k*)
Wähende Flammen im Aug' in Mitte verworrener Locken.

Weifs

(*k*) Die Tradition hat uns den Namen diefer Amazon heruntergeliefert. Die Barden nennen fie *Runo-forlo*. Diefer Namen ift nicht von galifchem Herkommen. Der einzige Beweis, dafs er ächt feyn mag; denn die Barden machen keinen Unterfchied, wenn fie Fremde taufen. Die hochländifchen Senachen, die fich oft recht fehr bemühen, die Lücken, die fie in Offians Erzählungen zu finden glauben, auszufüllen, haben uns mit der Fortfetzung der Gefchicht der Tochter Surandronlos befchenket. Allein der Ausgang ift fo unnatürlich und die Umftände mit fo lächerlichem Bombafte aufgemutzt, dafs ich fie zur Ehre der Erfinder unterdrücken will. Der fürchterlich fchöne Auftritt von Runo-forlo machte vor vielen Jahren einen tiefen Eindruck auf einen Gebiether, der felbft kein verwerflicher Dichter war. Der Hergang ift romantifch; aber doch nicht unglaublich, wenn man einem Manne von Genius eine lebhafte Einbildungskraft zugefteht. Unfer Gebiether fegelte in einem Sturme an einer der orkneyifchen Infeln hin, und fah in einem Boote am Strande ein Weib, das ihm, wie er fich felbft ausdrückt, vorkam: *So fchön, als ein gäher Sonnenftral auf der düfter fich hebenden Tiefe.* Offians Befchreibung des Anblickes Runo-forlo, der jenem des Weibes im Boote fo ähnlich war, wirkte fo fehr auf feine Einbildung, dafs er bis zur Verzweifelung verliebet wurde. Dennoch trieben ihn die Winde von der Küfte, und nach wenigen Tagen kam er auf feinem Wohnfitze in Schottland an. Hier nahm feine Leidenfchaft fo zu, dafs zween feiner Freunde die Folgen befürchteten, und nach den Orkneys fegelten, ihm den Gegenftand feiner Wünfche zuzuführen. Die Nymphe fand fich bald, und wurde zu dem verliebten Gebiether gebracht. Allein wie betroffen war er, als er anftatt eines *Sonnenftrals* ein mageres Fifcherweib von mehr als mittlerem Alter vor fich erblickte! Die Tradition führt die Erzählung nicht weiter; doch kann man fich leicht vorftellen, dafs die Leidenfchaft des Liebhabers bald nachgab. *Mac.*

Weiſs war ihr lanzenerſchwingender Arm, und ſichtbar ihr hoher
Klopfender Buſen, an Weiſse den ſchäumenden Wellen vergleichbar,
Die ſich um Klippen erheben und ſenken. Ein reizender Anblick;
Aber erſchrecklich zugleich! Die Schiffer die wünſchen ſich Winde.

Kommt ihr Bewohner von Loda! ſo rief ſie: du blaſs im Gewölke
Carchar! Du Sluthmor, der luftigen Hallen Bewandler! Du Corchtur
Schreckbar im Sturme! Die Feinde von Suran empfanget von ſeiner
Tochter Gewehre! — Kein Schatten an ſeinen erbrauſenden Strömen
War er, kein mildeverſendend Geſicht! Und riſs er den Speer auf,
O dann frohlockten mit ziſchendenSchwingen die Geyer; denn Blut floſs,
Suran! um dich, ſchwarzaugiger Vater! — Ich glänzte von ſeinem
Feuer, ein treffender Stral, an ſeinen Gewäſsern. Mein Blitz war
Himmelserſcheinungen gleich, und tilgte die Gegner von Suran. —

Froh war Sulmalla beym Lobe von Cathmor dem Führer der Schilde.
So wie die Glut auf einſamer Haide; die Stimme des Windes
Wecket ſie, breitet ihr Glimmen umher, ſo war er in ihrer
Seele. Sie ſchied in Mitte der Lieder die Tochter der Herrſcher
Gleich dem Geſäuſel der Lüfte des Sommers, das Häupter der Blumen
Hebet, und Quellen und Teiche bekräuſelt. Es breitet ſich langſam
Ueber das Thal, und labet die Seele mit ſanfterer Schwermuth.

Aber auf Oſſian ſank ein Traum in nächtlichen Stunden,
Trenmors unförmliches Bild. Auf Selmas ſtrömigem Felſen

Schien

Schien es am dämmernden Schilde zu pochen. Ich riſs mich im Klange
Meines Geſchmeides empor, und ahnete nahe Gefechte.
Kaum daſs die Bäche von Lumon im Strale des Morgens erglänzten;
Hatten ſchon unſere Segel dem Winde die Buſen entfaltet.

Komm von durchwacheter Nacht, Malvina, du einſamer Lichtſtral!

DIE

DIE SCHLACHT VON LORA.

EIN GEDICHT.

INHALT.

Fingal gelanget aus Irland zurücke, nachdem er Swaranen dieses Königreich zu verlassen gezwungen hatte, und bewürthet alle seine Helden; vergisst aber Maronnan und Aldo zu laden, zween Führer, die den Zug mit ihm nicht gethan hatten. Sie empfinden es, und gehen zu Fergthonn dem Könige von Sora in Scandinavien hinüber, der Fingals offenbarer Feind war. Aldo wird dort seines Muthes halber bald berühmt, und Lorma Fergthonns schöne Gattinn wirft ihre Augen auf ihn. Er findet Gelegenheit mit ihr zu entfliehen, und kehret zu Fingal nach Selma an die Westküste Schottlandes. Fergthonn folget, erlegt ihn in einem Zweykampfe, wird aber selbst von Gaul dem Sohne Morni im Treffen getödtet, nachdem er die Friedensvorschläge, die ihm Fingal thun liess, verworfen hatte. Der Schmerzen schickte ihnen die unglückliche Lorma bald nach.

Dieses Gedicht ist vollständig, und scheint niemal eine Episode in einem grössern Werke Ossians gewesen zu seyn. Es heisst im Originale *Duan a Culdich*, oder *Gedicht des Chuldäers*; denn es lautet an einen der ersten Verbreiter des Christenthums, die von ihrem einsamen Leben Chuldäer, oder abgesönderte Personen genennt wurden.

DIE SCHLACHT VON LORA. (a)

Sohn des entferneten Landes! Bewohner der einsamen Höhle! (b)
Dringt mir das Rauschen vielleicht von deinem Gebüsche zum Ohre?
Oder

(a) Ein grosses Glück für Ossian und kein geringer Vortheil für die Poesie würde es gewesen seyn, wenn die erkannte Heiligkeit der Chuldäer seine Augen dem Lichte des Christenthums geöffnet hätte. Die Religion hat den grössten Einfluss in die Dichtkunst, und die Untersuchung des Nutzens und Nachtheils, den diese Kunst aus der Verschiedenheit der Religion zieht, würde wichtig und lehrreich seyn. Alle Secten des Heidenthums sind gleich falsch; aber nicht alle gleich unziemlich und unvernünftig. Nach ihrem verschiedenen Verhältnisse zur Gebühr und Vernunft musste das *Wunderbare* der Poesie schicklicher oder ungereimter seyn, indem es sich auf den Einfluss der obern oder untergeordneten Gottheiten in die menschlichen Dinge gründet. Die abgeschmackte Religion der Griechen ergoss sich in Homers Gedichte. Ein vom Lucian billig durchgestriegelter Jupiter, ein toller Mars, eine zänkische und starrköpfige Juno, eine nichts weniger als weise Pallas, und jener ganze himmlische Hof, der in Schwachheiten und Ausschweifungen eiferte, musste nach seiner Natur handeln. Die Poesien der Aegyptier sind nicht auf uns gekommen; allein welche Figur mussten die Ochsen- die Krokodill- die Hunds- die Storchen- die Lauch- und Zwiebelgottheiten machen, welches *Wunderbare* mussten sie zeugen! Auch über den Charakter der Dichterhelden waltet die Religion. Seyn die Götter, wie sie wollen, sie müssen das Muster der Menschen seyn! Sind sie unvollkommen, wie werden die Menschen vollkommen seyn? Sie vollkommen bilden wäre die Gottheit entehren. Die Wahrheiten des Evangeliums würden Ossian zu den Quellen eines eigentlich göttlichen *Erhabenen* und *Wunderbaren* geleitet haben. In ihnen würde er das Urbild jener lauteren Sittenlehre erblicket haben, die er, ohne ihren Urheber zu kennen, einzuflössen wusste. Wenigstens hat er seine Poesien mit den Ungereimtheiten anderer heidnischen Dichter nicht verstaltet, da er ihnen jenes übernatürliche Erhabene nicht geben konnte. Er hat sie uns so rein und vollkommen geliefert, als es bey dem einzigen Lichte der Natur möglich war, und vielleicht ist dieses der höchste Schwung eines dichterischen Genies sich mit solcher Stärke in so verschiedenen Werken ohne die gewöhnlichen Stützen der Epopöe erhalten zu haben. *Ces.*

Oder die Stimme von deinen Gesängen? Ich hörte den lauten
Gieſsbach; aber es klang ſehr lieblich darunter. Beſingſt du
Mächtige deines Gebieths? Beſingſt du die Geiſter der Lüfte? (c) —
Aber o blicke mir itzt, du einſamer Höhlebewohner!
Dort aufs heidige Feld! Du ſchauſt dort grünende Gräber,
Langes und rauſchendes Gras, und mooſige Steine darüber.
Sohn des Felſens! du ſiehſt ſie; doch Oſſians Aug iſt erblindet!

Von den Gebirgen ergeuſst ſich ein Strom. Ein grünender Hügel
Steiget von ſeinem Gewäſser umrauſchet. In dorrendem Graſe
Heben vier mooſige Steine das Haupt am Gipfel. Zween Bäume,
Nieder von Stürmen geſenkt, verbreiten die ſauſenden Aeſte. —
Dort iſt dein Sitz, dein engeres Haus, o Fergthonn! (d) In Sora
Schweiget ſchon lange dein Muſchelgetön! Dein Schild iſt in deiner
Halle ſchon lange voll Roſt! — Du König der Schiffe, des fernen

(b) Einer der erſten Chriſten, die ſich in Schottland niedergelaſſen haben. Von ihnen ſchreibt Buchanan im 4. B. 46. c. *Diokletians Grauſamkeit verſcheuchte viele britiſche Chriſten in Schottland. Manche, die Gelehrtheit und Wandel anſehnlich machte, blieben daſelbſt, und führten ein einſames Leben mit ſolchem Ruffe der Heiligkeit, daſs man ihre Zellen nach dem Tode in Kirchen verwandelte, daher es denn kam, daſs die alten Schotten die Kirchen Zellen nannten. Dieſe Gattung Mönche hieſsen Chuldäer.* Ceſ.

(c) Die Lieder des Chuldäers werden Pſalmen oder Lobgeſänge auf die Heiligen des Chriſtenthums geweſen ſeyn. Der Dichter nennt dieſe nach ſeinen Begriffen *Geiſter der Lüfte.* Ceſ.

(d) Fergthonn oder Erragon heiſst *die Wut der Wellen.* Glaublich ein von dem Dichter ihm geſchöpfter Namen. In der Tradition heiſst er *Annir.* Mac.

Sora Gebiether, o Fergthonn! wie bist du gefallen auf unsren Bergen! wie liegt der vormal Gewaltige niedrig im Staube! (e)

Sohn der geheimeren Zelle! vergnügen dich Lieder? O höre
Loras Gefecht. Schon lange verhallte sein Eisengerassel.
Also brüllt und verstummet der Donner am finsteren Hügel.
Sonnen kehren zurücke mit friedlichem Strale, da lächlen
Gleissende Felsen umher, und grünende Spitzen der Berge.

Conas Busen empfieng von Erins rollenden Wogen
Unsere Schiffe. (f) Kein Wind entfernte vom Maste die weissen
Segel. Ihr stürmisch Gebrüll war hinter den Haynen von Morven. —
Fingals Hörner erschollen. Das Wild entstarrte den Klippen.
Unsere Pfeile durchflogen die Wälder. Die Feyer des Hügels
Goss sich umher. Gross war das Frohlocken auf unseren Felsen
Ueber den Fall des erschrecklichen Swaran. Zween Führer aus allen
Wurden im Mahle vergessen, und weckten im Busen Entrüstung,
Rollten ihr glühendes Aug in geheim, und barsten in Seufzer.
Manchmal ergieng ihr vertraulich Gespräch. Sie warfen zur Erde
Manchmal den Spiess, und waren zwo düstere Wolken in Mitte
Unserer Freude, zwo Saulen von Nebel auf ruhendem Meere,
Welche die Sonne verklärt; doch ahnen Stürme dem Schiffer.]

—

Span-

(e) *Die Zierde Israels ist auf deinen Höhen verwundet worden. Wie sind sie gefallen die Starken!* 2. B. Sam. 1. c. *Mac.*

(f) Diess war, als Fingal von dem Kriege wider Swaran kehrte. *Mac.*

Spannet die weifslichen Segel mir auf! fo fagte Maronnan:
Gebt fie den Weften! Wir theilen den Schaum der nördlichen Fluten.
Aldo! man hat uns im Mahle vergeffen; doch unfere Rechten
Färbten im Blute fich oft. Verlaffen wir Fingals Gebirge
Krieger des Herrfchers von Sora zu werden! Sein Anfehn ift furchtbar,
Schlachten umdämmern die Lanze von Fergthonn. Wir eilen, o Aldo!
In den Gefechten entlegener Lande nach Ehre zu ringen!

Jeglicher fafste fein Schwert, und feinen behäuteten Schild an. —
Lumars raufchende Bucht war erreichet. Sie kamen zu Soras
Stolzem Gebiether, dem Herrn der muthigen Roffe. (g) Vom Jagen
War er gekehret, fein Spiefs vom Blute geröthet. Am Boden
Irrte fein finfterer Blick. Er zifchte, fo wie er einhergieng. —
Itzo berief er die Fremden zum Mahle. Maronnan und Aldo
Stritten und fiegten für ihn. — Zu Soras luftigen Zinnen
Kam einft Aldo zurücke mit Ruhme, da blickte von ihrem
Thurme mit regem und thränendem Auge die Gattinn von Fergthonn
Lorma. Die Winde des Meers empörten ihr gelbliches Haupthaar.
Aehnlich dem Schnee des Gefilds, erhub fich ihr zärtlicher Bufen,
Wenn die gelindere Luft ihn langfam im Lichte beweget.
So, wie die Stralen der fcheidenden Sonne von Sora, fo fiel ihr
Aldo der Jüngling ins Aug. Es drängten fich Seufzer von ihrem
Weichlichen Herzen. Ihr Blick ward trüber in Zähren. Ihr Haupt fank
Ueber die Stütze der niedlichen Hand. Drey Tage verfafs fie
In dem Gemache, verhüllte mit Lächeln den Kummer. Den vierten
Nahm fie mit Aldo die Flucht. Die Meerflut trug fie zu Conas
Moofigen Thürmen, zu Fingal dem Herrfcher der Lanzen hinüber.

(g) Dänemark, wovon Sora wahrfcheinlich ein Theil war, ift berühmt von feinen Pferden. *Cef.*

Aldo, du schwülstiges Herz! so fuhr ihm entrüstet der König Morvens entgegen: ich sollte dich schützen vor Soras gekränktem Zürnenden Herrscher? — Wer wird mein Volk in seinen Gewölben Künftig empfangen? wer laden zum würthlichen Mahle, nun Aldos Niedrige Seele den Namen von Fingal in Sora beschimpft hat? — Suche dein hügliches Heimat, unmächtige Rechte! da mögen Deine Klüfte dich bergen! Du dringst uns die traurige Noth auf Wider den düstren Gebiether von Sora zu kämpfen! — O Trenmors Herrlicher Schatten! wann kömmt das letzte von Fingals Gefechten? Mitten in Schlachten erblickt' ich den Tag, (*h*) und wandle zu meinem Grabe nur blutige Steige! Doch niemal bedrückte den Schwachen Dieser mein Arm. War jemand gewehrlos, dem schonte mein Eisen. — Morven, Morven! die Stürme, die meine Gewölbe bedräuen, Schweben vor mir! wenn einstens in Treffen mein Stamme dahin ist, Keiner in Selma mehr wohnt. Dann werden die Feigen hier walten; Aber sie werden mein Grab nicht kennen. Mein Ruhm ist im Liede, Und mein Betragen ein Traum den Kindern künftiger Alter. —

Fergthonns Gewaltige flossen zusammen um ihren Gebiether; Wie um den nächtlichen Geist die Stürme, so bald er von Morvens Spitzen sie ruffet, und ordnet auf Länder der Fremden zu stürzen. — Itzo betrat er das Ufer von Cona; da sandt' er zu Fingal Seinen Barden die Schlacht von Tausenden, oder den Umkreis Unserer Hügel zu fodern. Er sass im Saale der König, Seiner Jugend Gefährten um ihn. Die frischeren Helden Hatte die Jagd in ferne Gehölze gezogen. Der grauen Führer Sprechen ergieng von verflossenen Jahren, von Thaten

(*h*) Er ward an eben dem Tage gebohren, da Comhal sein Vater im Treffen blieb. *Mac.*

Ihrer blühenden Alter, als Nartmor der Ströme von Lora (*i*)
Greiser Besitzer erschien. Die Lieder der Vorwelt zu hören
Ist es nicht Zeit! so begann der Gebiether: An unserer Küste
Knirschet Fergthonn, und zückt zehntausend Klingen. Er dämmert
Mitten in seinen Versuchten der Fürst, und gleichet dem Monde,
Finster, umgeben von Bildern der Nacht. Sie schweben an seinem
Rande, vertreten das Licht, das seiner Scheibe nun mangelt.

Komm! rief Fingal: o komm von deinem Gemache, du Tochter
Meiner Liebe! Bosmina, (*k*) du Fräulein des wässrigen Morven! —
Nartmor, du rüste die Rosse der Fremden, (*l*) und leite die Tochter
Fingals hinan. Sie soll den Beherrscher von Sora zu Selmas
Schattigen Vesten, zu meinem Gebothe mir laden! — Entbeut ihm
Frieden der Helden, Bosmina! die Schätze des tapferen Aldo!
Unsere Jugend ist fern. Uns zittert das Alter in Händen. (*m*)

(*i*) Neart-mor *grosse Stärke.* Lora *rauschend.* *Mac.*

(*k*) Die jüngste von Fingals Kindern. Bos-mhina eine *weiche zarte Hand.* *Mac.*

(*l*) Glaublich Pferde, die sie in ihren Streifereyen in die römische Provinz erbeutet hatten. *Mac.*

(*m*) Diese Worte drücken nur einen zufälligen Gedanken aus. Bald werden wir sehen, dass diese Alten unfähig sind von der Furcht eingenommen zu werden. Die wahre Ursache, die Fingaln bestimmt den Frieden anzubiethen, ist seine Rechtschaffenheit. Er sieht wohl, dass Fergthonn befugt ist Genugthuung für Aldos Gewaltsamkeit zu fodern. Wir kennen seinen Charakter zu gut, als dass wir uns eine andere Auslegung sollten beygehen lassen. *Ces.*

Fergthonns Geschwader erreichte das Fräulein. (*n*) Ein Lichtstral erreichet
Also die Wolken. Ihr glänzte die Rechte von einer der hellen
Muscheln. Ein göldener Pfeil bezierte die Linke Bosminen:
Jene zum fröhlichen Pfande des Friedens, und dieser des Krieges
Bothe. So wie sie vor Fergthonn erschien, so ward er erheitert,
Aehnlich dem Felsen vor plötzlichen Stralen der Sonne. Sie brachen
Durch ein getheilet Gewölk, das brüllende Winde zerrissen.

Sohn des entlegenen Sora! begann das Fräulein zu sprechen
Züchtig erröthend: O komm zur Feyer des Herrschers von Morven,
Zu den umschatteten Vesten von Selma! Der Frieden der Helden
Sey dir gebothen, o Krieger! und deinem finsteren Eisen
Rast am Gehänge! — Soll königlich Gut dir besser behagen,
Höre, was Aldo der edle dir beut! (*o*) Er sendet dir hundert
Rosse des Zaumes gewohnt, und hundert Mädchen aus fernen
Landen, und hundert die Luft durchkreuzende Falken mit reger
Schwinge. So sollen dir auch noch hundert Gürtel für Mütter, (*p*)

Freun-

(*n*) Man konnte zu diesem Auftrage keine geschicktere Person wählen, noch sie feiner entwerfen. Das folgende Gleichniss gehört unter die Züge, die hinlänglich sind ein Genie auszuzeichnen. *Ces.*

(*o*) Feinheit, Nachdruck und Anstand beleben diese Rede. Man merke, dass Bosmina in Fingals Namen nur gastfreygebige Dienste anbiethet, der Antrag der Genugthuung geht ganz aus Aldos Munde. Mit dieser Vorsicht wird die Billigkeit ohne Nachtheil der Gebühr erfüllet. Bosminen Gaben können mit jenen verglichen werden, die Agamemnon im 9. B. der Ilias v. 260. dem aufgebrachten Achilles anbiethet. *Ces.*

(*p*) Dergleichen Gürtel behielt man noch unlängst in mancher nordschottischen Familie auf. Man glaubte den Kindsmüttern damit die Schmerzen zu lindern, und die Geburt zu beschleunigen. Sie waren mit verschiednen mystischen Figuren bezeichnet, und die Umbindung geschah mit Worten und Geberden, die einen druidischen Ursprung verriethen. *Mac.*

Freunde der Heldengeburten, der Söhne der Wehen Genesung.
Zehn mit Gesteine besetzete Muscheln die sollen in Soras
Thürmen erglänzen. Ihr Schmuck bezittert das heitere Wasser,
Macht es dem blinkenden Weine vergleichbar. Es tranken daraus einst
Herrscher der Erde sich Lust in ihren ertönenden Hallen. (q)
Reizt dich der Antrag? Wo nicht, so nimm die weissbusige Gattinn!
Fingal liebt zwar den tapferen Aldo; doch Lorma soll wieder
Deine Gewölbe mit heiterem Blicke beseelen. Kein Held ward
Jemal von meinem Erzeuger gekränket, so stark auch sein Arm ist.

Liebliche Stimme von Cona! versetzte der König: O sag' ihm,
Dass er vergeben sein Gastmahl ergeusst. Er muss mich mit allen
Seinen Schätzen umringen, und meinem Vermögen sich krümmen!
Seiner Erzeuger] Gewehr, die Schilde vergangener Zeiten
Tret' er mir ab! Die Kinder von Fergthonn die sollen in meinen
Hallen sie sehen und sagen: Diess waren die Waffen von Fingal.

Niemal werden die Kinder von Fergthonn sie sehen in deinen
Hallen! so gab ihms zurücke des Fräuleins empöreter Ehrgeiz: (r)
Hände der Helden bewahren die Waffen, der Helden, die niemal
Wichen im Kriege. Gebiether des hallenden Sora! Die Stürme
Sammeln sich über den Hügeln von Morven! Und siehst du Verderben
Deines Volkes nicht vor? o du Sohn des entferneten Landes!

Al-

(q) Die römischen Kaiser. Wiederum eine Beute aus der römischen Provinz. *Mac.*

(r) Besmina erinnert sich, dass sie Fingals Tochter ist. *Ces.*

Alſo kam ſie zur ſchweigenden Halle von Selma. Der König
Sah ihr zur Erde geſchlagenes Aug. In ſeinem Vermögen
Riſs er vom Sitze ſich auf ſein grauendes Haupthaar erſchütternd,
Griff nach dem raſſelnden Panzer von Trenmor, und nach dem erbräunten
Schilde der Väter. Er ſtreckte die Rechte zur Lanze, da ward es
Finſter in Selmas Gewölben, da nahten ſich Geiſter zu tauſend,
Sahen das Fallen des Volkes vorher. Der eralteten Helden
Antlitz ſtralte von ſchrecklicher Freude. Sie drangen dem Feinde
Munter entgegen, und jeder Gedanke war gänzlich in Thaten
Ihrer verfloſſenen Zeit, im Ruhme des Todes verſunken.

Aber nun ſah man die Hunde der Jagd bey Trathals bejahrtem
Grabe. Die Rückkehr der jüngeren Krieger erkannte der König,
Hielt ſich in Mitte des Laufes zurücke. — Der erſte kam Oſcar, —
Mornis und Nemis Erzeugte nach ihm. — Die düſtere Bildung
Wies nun Fergus, die finſteren Locken im Winde verbreitet
Folgete Dermid. Ich war von allen der letzte. Der Vorwelt
Lieder die waren mein ſtiller Geſang. Ich ſchwang mich am Speere
Ueber die minderen Quellen hinweg, und dachte von Helden.
Plötzlich ertönte der wölbende Schild von Fingal, des Treffens
Schreckliches Zeichen, und tauſend auf einmal entblöſsete Schneiden
Blitzten auf wallender Flur. Drey grauende Söhne des Liedes
Stimmten die künſtliche Kehle zur Klage. Mit ſchwerem Getrabe
Stürzten wir tief und erbittert hinan, ein finſterer Heerſtrich,
Aehnlich dem ſtürmiſchen Regen, der über das engere Thal ſtürzt.

Hoch saſs Morvens Gebiether am Hügel. Es wähte der Schlachten Sonnenſtral (s) Winden entfaltet. Die Jugendgefährten von Fingal Waren ihm nahe mit flatternden Locken des Alters, und Freude Klärte des Helden Geſicht, dann, als er die Kinder im Kampfe, Voll von Thaten der Väter, von Waffen umſtralet erblickte. Fergthonn riſs ſich hervor in ſeinem Vermögen, nicht ungleich Brüllenden Strömen des Winters. Ihm ſinkt das Treffen, und Tod ſchleicht Trüblich mit ihm. Wer erſcheint, rufft Fingal: im Schwunge des Rehes? Aehnlich dem Hirſchen des hallenden Cona? zur Seite des Helden Glänzet der Schild; doch tönet die Rüſtung ihm traurig! — Er findet Fergthonn, und ſteht ihm. — Betrachte den Kampf der Führer! So kämpfen Geiſter im dunklen Gewitter. — Doch, Züchtling des Hügels! erliegſt du? Färbt ſich im Blute dein weiſslicher Buſen? Unſelige Lorma! Trübe mit Thränen dein Aug! Er iſt dir entriſſen dein Aldo!

Itzund ergriff der Gebiether die mächtige Lanze. Der Hinfall Aldos gieng ihm ans Herz. Er faſste den Gegner mit Blicken Voll des Verderbens. Doch Gaul traf eben auf Soras Beherrſcher.— Kann man ihn ſchildern den Strauſs! Der gewaltige Fremde ſank nieder. (t)

Söh-

(s) Fingals Leibfahne. *Mac.*

(t) Der Tod Aldos und Fergthonns iſt ihrem Charakter gemäſs. Aldo bezahlt ſeine Untreue, Fergthonn ſeinen Hochmuth. Der Beleidiger fällt durch die Hand des Beleidigten. Der ſtolze König durch jene eines ſtolzen Jünglings, ein Umſtand, der ihm ſeinen Fall erſchweren muſste. *Ceſ.*

Söhne von Cona! gebiethet der Fauſt des Todes! war Fingals
Lauter Befehl: Der itzo Gefallne war tapfer! In Sora
Steiget die Stimme der Trauer um ihn. Der Fremde wird ſeiner
Halle ſich nahen, und daſs ſie ſo ſtill iſt, ſich wundern. — O Fremder!
Soras Gebiether iſt hin. Von ſeinen Gewölben iſt jede
Freude geſchieden. Behorche das Rauſchen der Hayne, daſs etwa
Dort ſein Schatten ſich härmt. Er ſelber iſt ferne, geſtrecket
Unter der Klinge von einem entlegenen Gegner in Morven.

Fingal ſchloſs, und die Barden erhuben die Friedengeſänge,
Und wir gebothen den dräuenden Schwertern, u. ſchonten der ſchwachen
Feinde. Man brachte den Herrſcher ins Grab. Ich ſang ihm ein Klaglied.
Nacht kam nieder auf ihrem Gewölke, da ſchwebte der Schatten
Fergthonns manche vorbey, mit dunkler umnebelter Stirne,
Werdende Seufzer im Buſen. — Dein Geiſt der ſey mir geſegnet,
König von Sora! dein Arm war furchtbar im Waffengemenge!

Aber indeſs ſaſs Lorma beym Schimmer der lodernden Eiche
In den Gewölben von Aldo. Die Nacht war gekommen. Ihr Aldo
Blieb ihr noch auſsen. Ihr Herz war betrübet. Wo biſt du ſo lange?
Jäger von Cona! Du gabſt mir dein Wort bald wieder zu kehren. —
Waren die Rehe ſo fern'? Umſeufzen dich düſtere Winde
In den Gefilden? Ich bin im Gebiethe der Fremden, und niemand
Liebt mich, als Aldo. Mein Zärtlichgeliebter! erſcheine von deinen
Schallenden Hügeln! — Ihr Aug war immer zur Pforte gewendet,
Jedes Geliſpel der Winde behorchet. Sie wähnte den Fuſstritt
Aldos in jedem Geliſpel zu hören, und Freude verklärte

Plötz-

Plötzlich ihr Antlitz. — Allein bald kehrte der Kummer. So wandelt
Ueber den Mond ein dünnes Gewölk. — Und wirſt du nicht kommen?
Beſter! — Ich will das Geſicht des Hügels betrachten. — In Oſten
Blinket der Mond. Der Buſen des Teiches iſt heiter und windſtill.
Ach wann erſcheinen die Spürer von Aldo vom Jagen! wann hör' ich
Laut in Entfernung am Winde ſein Ruffen! O ſtelle von deinen
Schallenden Hügeln dich ein, du Jäger des waldigen Cona!

Itzund ſchwebte ſein ſchwindender Geiſt auf einem der Felſen,
Aehnlich dem wäſsrigen Strale des Mondes, der Regengewölke,
Die ſich in Mitte der Nacht auf Felder ergieſsen, durchdringet. —
Lorma verfolgte die leere Geſtalt von Fläche zu Fläche,
Zweifelte nicht mehr an ihrem Verluſte. Mir trugen die Winde
Ihren ſich nahenden Jammer entgegen, dem Winſeln der Lüfte,
Die den verwachſenen Eingang der Höhlen umſeufzen, nicht ungleich.

Endlich erſchien ſie. Sie fand den Helden, verſtummte, bewegte
Lautlos ihr Aug, die Wangen erblaſsten in wilderer Trauer.
Bald war ihr Leben auf Cona verlebet. Sie bog ſich ins Grab hin.
Fingal winkte den Barden. Sie ſangen vom Tode der Schönen.
Morvens Töchter beginnen ihr Leichegedächtniſs an einem
Tage des Jahres bey kehrenden Winden der düſteren Herbſtzeit. (u)

Sohn

(u) Und es ward ein Geſetz in Iſrael. Von Jahr zu Jahr giengen die Töchter Iſraels zu weinen über die Tochter Jephte des Gileaditers vier Tage im Jahre. *B. der Richter* 11. c. 40. v. *Mac.*

Sohn des entferneten Lands! (w) Du wohneſt im Felde des Ruhmes.
Wollteſt du manchmal dein Lied zum Lobe der Todten erheben,
Daſs ſie dich fröhlich in ihren verdünnten Geſtalten umſchwebten,
Daſs ſich, wenn du zur Ruhe dich ſtreckeſt, der Mond dich in deiner
Höhle beſpähet, auf ſchwächeren Stralen auch Lorma dir zeigte!
Schönheit würdeſt du ſehn; doch immer die Wange bethränet.

(w) Der Dichter kehret zu ſeinem Chuldäer. *Mac.*

CAL-

CALTHON
UND
COLMALA.

EIN
GEDICHT.

INHALT.

Zur Zeit Fingals lebten in dem britischen Gebiethe zwischen den Mauern zwey Oberhäupter, Dunthalmo Herr am Theuta, den man für den Fluss Tweed hält, und Rathmor, der am Clutha, itzt Clyde, wohnte. Rathmors Grossmuth und Gastfreygebigkeit war so berühmt, als Dunthalmos Stolz und Grausamkeit. Dunthalmo vom Neide oder irgend einem alten Familienzwiste angetrieben tödtete Rathmorn bey einem Mahle; nahm sich aber nachmal diese That so zu Herzen, dass er Rathmors Söhne Calthon und Colmar in seinem Hause auferzog. Sie bargen bey reiferm Alter die Absicht nicht genug, die sie hatten, ihren Vater zu rächen; daher sie Dunthalmo in zwo Höhlen am Ufer des Theuta verschloss, und gesinnt war beyde in geheim aus dem Leben zu schaffen. Colmala Dunthalmos Tochter, deren Herz Calthon gewonnen hatte, half ihm los, und floh in einen jungen Krieger verkleidet mit ihm zu Fingaln, Hilfe von ihm wider Dunthalmo zu erbitten. Fingal sandte zu Befreyung Colmars seinen Sohn Ossian mit dreyhundert Gewaffneten. Dunthalmo tödtete erst Colmarn, kam nachmal mit Ossian zum Treffen, in welchem er erlag, und seine ganze Parthey vernichtet wurde. Calthon nahm seine Retterinn Colmala zur Ehe, und Ossian kehrte nach Morven zurücke.

So erzählt die Tradition den Hergang dieses Gedichtes, welches wieder an einen der ersten Christen gerichtet ist.

CALTHON UND COLMALA.

Angenehm ist mir der Laut von deinem Gesange, des Felsens
Einsamer Gast! Er wirbelt herunter im engeren Thale
Mit dem Geräusche des Baches, und weckt mir, o Fremdling! die Seele
Mitten in meinem Gewölb'. Ich strecke die Rechte zur Lanze,
Wie ich es that in vergangenen Jahren. Ich strecke die Rechte;
Aber ich fühle sie schwach; da wachsen mir Seufzer im Busen. —
Willst du nicht hören ein Lied von Ossian? Höhlebewohner!
Voll der Vergangenheit ist mir die Seele. Sie kehret, die Freude
Meiner Jugend. So zeiget sich wieder in Westen die Sonne,
Wenn sich ihr leuchtender Pfad lang' hinter dem Sturme verhüllt hat.
Jeder der grünenden Hügel empöret die thauige Scheitel,
Blauliche Ströme frohlocken im Thale, da leitet den alten
Helden ins Heitre sein Stab, sein grauendes Haupthaar erglänzet.

Höhlebewohner! Und stösst dir in Ossians Halle kein Schild auf,
Narbig von Streichen der Schlacht, die Buckeln erblindet? Ihn führte
Vormal der grosse Dunthalmo, der Herrscher am strömenden Theuta. —
Ja! Dunthalmo der führt' ihn im Streite, bevor ihn mein Speer traf. — (a)
Höhlebewohner! o lausche der Kunde verflossener Zeiten! —

Rathmor geboth am Clutha. Sein Giebel beschattete Schwache.
Niemal schloss er sein Thor. Sein Gastmahl war immer verbreitet.
Söhne der Fremde die flossen heran, und segneten Cluthas
Edlen Gebiether. Da schollen die Lieder der Barden, und Harfen

Tön-

(a) Welche Natur in diesen abgebrochenen Sätzen! Ossians Seele ist voll von seinen Jugendthaten. Sie arbeitet sich zu fassen. Allein die Einbildungskraft ist einmal befeuert. Das Lied bricht los. Der Höhlebewohner muss hören.

Tönten darein, und Freude verklärte des Trauernden Antlitz. —
Einſtens erſchien Dunthalmo voll Stolzes, und wagte mit Rathmor
Stürmiſch den Gang. (*b*) Der Führer vom Clutha bezwang ihn. Dunthalmos
Grimmen entglomm. Er kehrte mit ſeinem Geſchwader in Nachtzeit.
Rathmor der mächtige fiel; In ſeinen Gewölben, in welchen
Oefter ſein würthlich Geboth für Fremdlinge dampfte, da fiel er! (*c*)

Colmar und Calthon die Söhne von Rathmor dem Lenker des Wagens
Waren noch Kinder. Sie kamen zur Halle des Vaters im Hüpfen
Ihrer Jugend. Sie ſahen ihn liegen im Blute, da riſſen
Ihre Thränen auf einmal ſich los. — Die Seele Dunthalmos
Schmolz im Geſichte der blühenden Knaben. Er nahm in Altheutas (*d*)
Mauern ſie mit. Sie wuchſen im Hauſe des Feindes. Den Bogen
Lehrte Dunthalmo ſie ſpannen. Sie zogen in ſeine Gefechte.

Aber ſie ſahn die verfallenen Veſten von ihren Erzeugern,
Sahen die grünenden Dörner im Saale, (*e*) da thauten im Stillen
Ihre Zähren herab, und öfter verrieth ſich ihr Unmuth
Auf dem Geſichte. Dieſs merkte Dunthalmo. Die finſtere Seele
Dachte der Jünglinge Tod. Er ſchloſs ſie getrennet in Höhlen
An dem erſchallenden Ufer des Theuta. Kein Schimmer der Sonne
Stralte dort ein, kein nächtlicher Schimmer des Mondes von oben.
Rathmors Söhne verblieben im Dunkel, und ſahen ihr End vor.

 Aber

(*b*) In einem Luftgefechte, denke ich.

(*c*) Alſo nicht bey einem Mahle, wie der *Inhalt* ſagt.

(*d*) Al-theuta, beſſer Balheuta *die Stadt am Tweed* war Dunthalmos Sitz. Man bemerke, daſs alle Namen dieſes Gedichts galiſch ſind; welches ein Beweis iſt, daſs dieſe Sprache einſt auf der ganzen Inſel gemein war. *Mac.*

(*e*) *In ſeinen Häuſern werden die Dörner aufgehen.* Iſ. 34 c. 13 v. *Ceſ.*

Aber die Tochter Dunthalmos, die zierlichgelockte Colmala (*f*)
Nätzte verſchwiegen ihr blauliches Auge. Geheimere Blicke
Hatte ſie vielmal auf Calthon gewaget. Sein reizender Anſtand
Schwoll ihr im Herzen, und machte ſie zittern für ihren Geliebten.
Doch was vermochte Colmala zu thun? Die Lanze war ihrem
Arme zu wichtig, ein Schwert nicht dieſen Lenden geſchaffen,
Niemal ein Panzer der Zwang des weiſsen Buſens gewefen,
Helden zu ſchrecken ihr Aug nicht gemacht.— Was kannſt du, Colmala!
Für den erliegenden Führer verſuchen? — Ihr Fuſstritt iſt unſtät,
Sträubig ihr Haar. Wild blickt ſie durch Thränen. Sie ſchleichet zur Halle (*g*)
Nächtlich, und kleidet in Staal die reizenden Glieder, in eines
Jünglinges Staal, der kämpfend im erſten Gefechte dahinſank.

Alſo kömmt ſie zur Höhle von Calthon, und löſet von ſeinen
Händen die Fäſseln, und ſpricht: Auf, Sohn von Rathmor! Die Nacht iſt
Dunkel. O Fürſt des gefallenen Clutha! wir fliehen zu Selmas
Herrſcher. Ich bin von Lamgal ein Sohn, der deines Erzeugers
Halle vor Zeiten bewohnte. Dein düſter Gefängniſs in dieſer
Höhle vernahm ich, und flammte mich an. Auf, laſs uns entweichen!
Sohn von Rathmor! Die Nacht iſt dunkel. — O ſey mir geſegnet,
Stimme! verſetzte der Held: und ſinkeſt du von dem Gewölke
Nieder zu mir? denn öfter beſuchen die Geiſter der Väter
Calthons Träume von oben, ſeitdem ſich die Sonne vor meinen
Augen hier barg, und nächtliche Schatten mich immer umwehnen;
Oder

(*f*) Caol-mhal ein *Mädchen mit ſchmalen Augenbraunen.* Dieſe waren in Oſſians Zeiten ein unterſcheidendes Stück Schönheit. Er vergiſst auch nicht ſie in ſeinen Gedichten ſchönen Frauen beyzulegen. *Mac.*

(*g*) In welcher die feindlichen Trophäen aufgehangen waren. Wie ſorgfältig iſt Oſſian Glauben zu verdienen. Colmala iſt ein junges Frauenzimmer. Sie wählt die Rüſtung eines in ſeinem erſten Gefechte umgekommenen Jünglinges. Die Waffen eines geſtandenen Kriegers foderten mehr Kräfte, als man ihr zudenken kann. *Mac.*

Oder ist Lamgals Erzeugter vor mir, des Führers, von mir einst
Oefter am Clutha gesehn? Ich sollte zu Fingal entfliehen?
Aber mein Bruder ist tief! Ich sollte nach Morven mich retten?
Aber der Held ist verriegelt in Nacht! — Nein! Lamgals Erzeugter!
Reiche die Lanze mir her! Ich suche den Bruder zu retten!

Tausend Krieger: versetzte das Fräulein: mit dräuenden Speeren (*h*)
Wachen um Colmar den Wagenbesteiger. Was könnte sich Calthon
Wider ein zahlreich Geschwader versprechen? Zum Herrscher von Morven
Lass uns viel lieber entfliehn. Er führt uns zurücke mit Heerkraft.
Leidenden streckt er den Arm, sein Eisen umblitzet die Schwachen. —
Zögre nicht, Sohn von Rathmor! die nächtlichen Schatten ergrauen.
Zögre nicht! Sieht man dich fliehn, du sinkest im Lenze des Alters!

Seufzend erhub sich der Held. Um Colmar den Wagenbesteiger
Flossen ihm Thränen. — Er kam zur Halle von Selma. Das Fräulein
War ihm zur Seite; doch wusst' er es nicht. Ihr liebliches Antlitz
Barg sich im Helme, der Busen erhob sich im stälenen Panzer.
Fingal kehrte vom Jagen, und fand sie die reizenden Fremden,
Zweenen Stralen des Lichts in Mitte der Halle vergleichbar,
Hörte die Trauergeschicht, warf Blicke zur Rechten und Linken.
Tausend Gewaltige wollten sich heben, und foderten Theutas
Kämpfe für sich, — da kam ich herunter vom Hügel mit meinem
Speere. Die Freude der Schlacht entglomm mir im Busen; denn Fingal
Wandte die Rede zu mir in Mitte von tausend Gebiethern:

Fasse die Lanze von Fingal, du meines Vermögens Ererber!
Eile zum hurtigen Strome von Theuta, den Wagenbesteiger

(*h*) Wenn der eine Bruder so bewachet war, wie konnte Colmala so leicht zu dem andern kommen? Vielleicht aber spiegelt sie ihm dieses nur vor um ihn leichter zur Flucht zu bringen.

Colmar zu retten! — Dein Ruhm, gleich einem ergötzenden Lüftchen,
Oſſian! kehre vor dir, daſs Fingals Seele frohlocke,
Wenn ſein Erzeugter den Namen der Väter erneuert. Im Treffen
Gleiche dem Sturme, gelind, wenn Gegner am Grunde ſich ſchmiegen!
Alſo ſchwang ſich mein Anſehn, o Sohn! Der Gebiether von Selma
Werde dein Beyſpiel! — Erſcheinen die Stolzen in meinen Gewölben,
Fingal ſieht ſie nicht an. Doch kommen Bedrängte, ſo ſtreckt er
Willig zur Hilfe den Arm, und Schwache beſchirmet ſein Eiſen.

Freudig vernahm ich die Worte des Königs. In raſſelnden Waffen
Stand ich zur Stunde. Mit mir erhub ſich Diaran, (i) und Dargo (k)
Kö-

(i) Der Vater jenes Connals, den Crimora ſeine Geliebte unglücklich erlegte. *Mac.*

(k) Dargo der Sohn Collath hat auch in andern Gedichten Oſſians ſein Lob. Ihn ſoll ein wildes Schwein auf einer Jagd getödtet haben. Die *Klage* ſeiner Gattinn *Mingala* über ſeinen Leichnam iſt noch vorhanden. Ob Oſſian der Verfaſſer ſey, kann ich nicht entſcheiden. Insgemein wird ſie ihm zugeſchrieben, und hat viel von ſeiner Manier; dennoch mangelts nicht an Traditionen, die ſie für die Nachahmung eines jüngeren Barden angeben. Immerhin! Sie verdienet hier zu ſtehen.

In Thränen nahte Dargos Braut;
Denn Dargo war nicht mehr.
Die Helden klagen Larthos Haupt.
Was ſoll Mingala thun?

Die finſtre Seele ſchmolz vor ihm,
Wie früher Nebel, weg;
Doch Edle glühten, wenn er kam,
Dem Morgenſterne gleich.

Wer war ſo ſchön, ſo liebenswerth,
Als Collaths hoher Sohn?
Wer ſaſs von Weiſen rund umkränzt,
Wie mein verſuchter Held? -- --

Die Harfe bebte dir. Dein Lied
War ſanft, wie Sommerluft. --
Was werden Helden ſagen? Ach,
Ein Eber ſtreckte dich!

Dein

König der Speere. Wir traten voran. Dreyhundert aus unſren Jünglingen folgten. Ich hatte die blühenden Fremden zur Seite. — Unſeren rauſchenden Anzug vernahm Dunthalmo. Die Stärke Theutas zog er an ſich, und deckte den Hügel mit ſeinem Heere, wie Klippen vom Donner geſpaltet, wenn ihre geſenkten Bäume durch Feuer verſehret und dürr, und alle die Quellen, Derer Gemurmel zuvor den Ritzen entſtürzte, verſiegt ſind.

Stolz trieb Theuta die Fluten vorüber, des düſteren Feindes Wehre. Mein Sänger gieng hin, und lud mir Dunthalmo zum Treffen Nieder ins Ebne. Sein finſterer Hochmuth verhöhnte den Antrag. Unſtät ſchweifte ſein Haufen am Hügel, und glich dem Gewölke, Wenn ihm auf Bergen die Wirbel den Buſen durchdrangen, und itzt Weit das gekräuſelte Dunkel verſtreun. Sie brachten nun endlich Colmar mit Banden zu tauſend beſtricket herunter ans Ufer Theutas. In ſeiner Betrübniſs erſchien er, doch herrlich, und blickte

Dein hold Geſicht iſt bleich, das einſt
Starr auf Gefahren ſah. --
Wie fielſt du, ſchöner als der Tag!
Auf unſren Hügeln hin!

Adonſions Erzeugte war
In Heldenaugen fein,
In Heldenaugen fein; allein
Sie wählte Dargos Hand. --

Du biſt nun einſam! Schwarzumwölkt,
Mingala! kömmt die Nacht.
Wo iſt das Lager deiner Ruh? --
Ach nur in Dargos Grab! --

Warum ergreifeſt du den Stein,
Und ſperrſt den engen Sitz?
Mingalen Aug, o Bard! iſt ſchwer.
Sie muſs mit Dargo ruhn.

In Larthos hoher Halle ſcholl
Die letzte Nacht noch Luſt.
Itzt wohnet Schweigen um mein Bett.
Ich will mit argo Druhn! *Mac.*

Seinen Freunden entgegen der Führer. Wir ſtanden am Strande
Dieſseits in unſeren Waffen. Da nahte Dunthalmo mit ſeiner
Lanze, durchrannte die Seite des Helden. Er wälzte ſich blutend
An dem Geſtade. Wir hörten das letzte gebrochene Röcheln.

Calthon ſprang in den Fluſs. Ich ſchwang am Speere mich vorwärts.
Theutas Gewaltige mähten wir nieder; doch ſenkte die Nacht ſich.
Mitten in einem vieljährigen Hayne befand ſich ein Felſen,
Dieſen erwählte Dunthalmo zur Raſt. Ihm brannte der Buſen
Rache zu fodern an Calthon dem Wagenbeſteiger. Und Calthon
Stand in Schmerzen, und klagete ſeinen erblichenen Colmar,
Colmar im blühenden Alter ermordet, noch eh ſich ſein Ruhm hob.
Barden begannen den Trauergeſang, ſo geboth ich, des Helden
Kummer zu lindern; doch ſtand er am Baume noch immer, und oftmal
Warf er die Lanze von ſich. Nicht ferne zerfloſſen die feuchten
Augen Colmalen in ſtillere Zähren. Sie muſste des Vaters,
Oder des rüſtigen Führers vom Clutha Verderben erwarten.

Itzo war eben die Nacht zur Hälfte vergangen, und Schweigen
Ueber die ſchwarzen Gefilde verbreitet. Im Auge der Helden
Ruhte der Schlaf. Die Seele von Calthon begann ſich zu ſetzen.
Und ſchon ſchloſs ihm der Schlummer die Lieder; doch hörte ſein Ohr noch
Theutas Gemurmel, da nahte ſich blaſs, mit eröffneten Wunden
Colmars Schatten. Er neigte ſich über den Helden: Und pfleget
Rathmors Erzeugter des Schlafes in Nacht? ſo tönte ſein leiſes
Wimmern: und liegt nicht ſein Bruder entſeelt? Wir trieben das Waidwerk,
Folgten vereint dem bräunlichen Wilde. Du dachteſt an Colmar,
Bis er erlag, und der Tod die Jugend des Bruders entſtellte.
Ach am Felſen von Lona da ſtarr' ich erblaſſet! O Calthon!
Wirke vom Schlummer dich los! Schon eilet der Morgen mit ſeinem
Schimmer von Oſten. Es will Dunthalmo den Todten mishandeln.

Und

Und nun schwang er am Winde sich weg. Des Scheidenden Spuren
Sah der ermunterte Calthon. Er eilte mit tönender Rüstung,
Und die bedrängte Colmala fuhr auf. Sie folgte durch Schatten
Ihrem Gebiether, und schleppte den Spiess am Grunde. Den Felsen
Lonas erreichete Calthon, und fand den Leichnam des Bruders. —
Plötzlich entbrannte sein Herz. Er stürzte sich unter die Feinde.
Tödtlicher Jammer erhub sich. Sie schliessen den Führer ins Runde,
Binden und reissen ihn hin zum trüben Dunthalmo. Zum Himmel
Wirbelt ihr Freudengeschrey. Die nächtlichen Hügel erwiederns.

Aber mich weckte der Schall. Ich haschte die Lanze des Vaters.
Neben mir raffte Diaràn sich auf, und die blühende Stärke
Dargos. Wir missten den Führer vom Clutha, da schwärzten sich unsre
Seelen. Mich schreckte mein wankender Ruhm. Das ganze Vermögen
Meines Muthes berief ich zusammen: O Söhne von Morven!
Nahm ich das Wort: So fochten nicht unsere Väter! Sie ruhten
Niemal in fremden Gebiethen, bis alle die Gegner erlagen.
Ihre Gewalt glich Adlern des Himmels. Ihr Ruhm ist im Liede.
Doch wir entfernen uns immer von ihnen, und unsere Namen
Dräuen zu schwinden. - Wie würde mich Morvens Gebiether empfangen,
Wenn ich am Theuta nicht siegte! Steht auf im Geschmeide des Krieges,
Männer! und folget dem rasselnden Laufe von Ossian! Ehre
Muss mich zur hallenden Veste von Selma zurückebegleiten!

Itzund erhellte der Tag die blauen Gewässer des Theuta.
Weinend nahte Colmala sich mir. Sie brachte von Cluthas
Führer mir Kunde. Der Spiess entfiel ihr wohl dreymal. Entrüstung
Brannte mir wider den Fremdling empor; denn Calthons Erhaltung
Lag mir am Herzen. Ich sprach: Feigmüthiger Jüngling! und fechten
Theutas Krieger mit Thränen? Gewinnet man Schlachten mit Jammer?
Wohnen die Seufzer im Busen der Helden? Entweiche zu Carmuns

Wil-

Wilde, zur blöckenden Heerde des Theuta! Doch lass mir, o Zager!
Diese Waffen! Sie mag ein Krieger im Treffen empören.]

Und ich begann ihr den Panzer vom Halse zu ziehen. — Die Schneebrust
Sah ich. Sie schlug ihr erröthet Gesicht zum Boden. Ich blickte
Lautlos auf die Gebiether. Der Speer entsank mir, und Seufzer
Drängten den Busen herauf. Doch als ich den Namen des Fräuleins
Hörte, da schmolz ich in häufige Zähren. Ich segnete diesen
Lieblichen Schimmer der Jugend, und gab zum Gefechte das Zeichen.

Sohn des Felsens! (*l*) Und soll ich dir etwa noch singen, wie Theutas
Krieger erlagen? Nun sind sie vergessen in ihrem Gebiethe.
Niemand findet auf Haiden ihr Grab. Mit ihren Gewittern
Kamen die Jahre, verschwemmten die grünenden Hügel. Dunthalmos
Stätte bemerket man itzo nur wenig. Kaum weis man die Stelle,
Wo ihn die Lanze von Ossian traf. Manch grauender Kriegsmann,
Schon vom Alter zur Hälfte geblendet, in nächtlicher Halle
Sitzend erzählet am Brande der Eiche den Söhnen die Thaten
Ossians, und das Verderben des finstren Dunthalmo; da neigen
Alle Gesichter der Jugend sich hin zu seiner Erzählung,
Freude mit Staunen vermengt flammt aus von jeglichem Auge.

Rathmors Erzeugten (*m*) den fand ich an eine der Eichen gebunden,
Hieb ihm die Bande der Hände mit meinem Gewehre zu Stücken,
Gab ihm Colmala mit weisslichem Busen. Sie wohnten in Theuta.

(*l*) Der Schluss an den Chuldäer.

(*m*) Calthon.

CON-

CONLATH
UND
CUTHONA.

EIN

GEDICHT.

INHALT.

Die Geſchicht dieſes Gedichts iſt folgendergeſtalt durch die Tradition auf uns gekommen. Conlath der jüngſte Sohn von Morni, und Bruder des berühmten Gauls liebte Cuthona die Tochter Rumars. Einſt landete Toſcar der Sohn Kinfenas in Geſellſchaft ſeines Freundes Fercuth von Irland auf Mora, wo Conlath wohnte. Er ward freundlich empfangen, und nach der Zeit Gewohnheit drey Tage von Conlath bewürthet. Den vierten gieng er unter Segel, und ſteuerte an der *Inſel der Wellen*, die glaublich eine aus den Hebriden war. Da war Cuthona auf der Jagd. Er ſah ſie, ſie gefiel ihm. Er brachte ſie mit Gewalt auf ſein Schiff, wurde aber durch Ungewitter gezwungen auf Ithona einem verlaſſenen Eilande ſtill zu liegen. Indeſſen hatte Conlath Toſcars Raub vernommen, folgte ihm nach, und fand ihn eben im Begriffe nach Irland überzuſchiffen. Sie fochten, und rieben ſich ſamt ihrem Gefolge einander auf. Die bedrängte Cuthona ſtarb den dritten Tag nach ihnen. Als Fingal von dieſem unglücklichen Hergange Nachricht erhielt, ſandte er Stormal den Sohn Morans ſie zu begraben; vergaſs aber einen Barden mitzugeben, der über ihre Gräber den Trauergeſang anſtimmte. Lange danach kam Conlaths Geiſt zu Oſſian ihn zu vermögen, daſs er ſeinen und ſeiner Geliebten Namen mit einem Liede auf die Nachwelt brächte, welches, nach dem Wahne der Zeiten, zu ihrer Ruhe unumgänglich nöthig war.

CON-

CONLATH

UND

CUTHONA. (a)

Ossian. Vernahm ich eine Stimme? Wars der Laut
Der Tage, die dahin sind? Oefter kehrt
Der Vorzeit Angedenken in mein Herz,
Der Abendsonne gleich. Der Schall der Jagd
Lebt wieder auf. Ich scheine mir den Spiess
Zu fassen. — Eine Stimme wars gewiss!
Wer bist du? Sohn der Nacht! Im Schlummer liegt
Das niedrige Geschlecht der Menschen. Wind
Der Mitternacht durchflüstert mein Gewölb.
Vielleicht ists Fingals Schild, der Antwort giebt
Dem Hauch'. Er hängt in meinen Hallen. Oft
Befühlt ihn Ossian mit seiner Hand. —
Doch — Ha! Dich hör' ich! Freund! Wie lange kam
Kein Laut von dir zu meinem Ohre! Was?
Was bringt dich her auf deiner Wolke, sprich!
Zu Ossian? des edlen Morni Sohn! (*b*)

Bringst

(a) Da dieses Gedicht meistentheils dramatisch ist, habe ich die jambischen Pentameter den Hexametern vorgezogen.

(b) Nun erkennet Ossian, dass ihm Conlath Mornis Sohn rede. *Ces.*

Bringst du des Greisen Freunde mit? Wo ist
Der Sohn des Ruhmes, Oscar? Dein Gefährt,
O Conlath! wann der Klang der Schlachten stieg.

Conlaths Geist. Schläft Conas holder Sänger mitten hier
Im Säuseln seiner Halle? Schlummert er,
Und seine Freunde bleiben namenlos?
Das Meer umrollt Ithonas Dunkelheit, (c)
Und unser Grab zeigt unser Eiland nicht?
Wie lange wird denn unser Ruhm, o Sohn
Des lauten Selmas! unbesungen seyn?

Ossian. O könnte dich mein Aug, so wie du trüb
Auf deiner Wolke sitzest, sehen! Ahmst
Du Lanos Nebel nach? Vergleicht sich dir
Ein halbverloschner Feuerdampf? Was ist
Dein fliessend Kleid? Dein luftiges Geschoss? —
Er ist dahin auf seinem Wirbel, gleich
Dem Schatten, den ein wandernd Wölkchen wirft.
O komm von deiner Wand, mein Saitenspiel!
Und reize mir das Ohr, und geuss das Licht
Des Angedenkens auf Ithona! Lass
Mich wieder meine Freunde sehen. — Schon
Sieht auf der dunkelblauen Insel sie

Mein

(c) I-thonn die *Insel der Wellen* eine der unbewohnten westlichen Inseln. *Mac.*

Mein Auge. Thonas Höhle ſchwebt vor mir
Mit hingeſenkten Bäumen, mooſigem
Geſteine. Vor der Mündung rauſcht ein Bach,
Und Toſcar neigt ſich über ſeinen Lauf.
Zur Seite ſteht ihm Fercuth kummervoll.
Das Mädchen, das er liebet, ſitzt entfernt, (d)
Und ſchmilzt in Thränen. — Täuſchet mich vielleicht
Der Seewind? Oder hör' ich ihr Geſpräch?

Toſcar. Die Nacht war ſtürmiſch. Von den Hügeln kam
Der Eichen kreiſchendes Geroll. Die See
Die tobte finſter unter Winden. Hoch
An unſre Klippen ſchlug der Wogen Schall.
Oft fuhr der Blitz. Das dürre Farrenkraut
Stand hell umher. Des Geiſtes, der die Nacht
Uns ſo verſtörte, ward mein Aug gewahr. (e)
O Fercuth! Schweigend ſtand er am Geſtad'.
Im Winde flatterte ſein Nebelkleid.
Ich konnte ſeine Thränen flieſsen ſehn.
Er ſchien mir ein gedankenvoller Greis.

Fercuth. Es war dein Vater, Toſcar! Ach er ſieht
Den Tod von einem ſeiner Kinder vor!

Als

(d) Cuthona die Tochter Rumars, die er mit Gewalt entführet hatte. *Mac.*

(e) Lange glaubte man in Nordſchottland, daſs die Geiſter der Verſtorbnen Stürme erweckten. Der Pöbel hat noch die Meynung nicht abgeleget, daſs Wirbel und plötzliche Windſtöſse von ihnen herkämen, und daſs ſie ſich durch dieſes Mittel von einem Orte zum andern übertrügen. *Mac.*

Als Held Maronnan (*f*) fiel, da liefs er fich
In eben der Geftalt am Cromlach fehn. —
O Erin! grüner Hügel Vaterland!
Wie reizen deine Thäler! Schweigen wohnt
An deinen blauen Strömen, deine Flur
Ift voll der Sonne. Lieblich ift der Klang
Der Harfen in Selamath, (*g*) angenehm
Das Jagdgefchrey des Cromlach. — Aber uns
Umringet in Ithonas Finfternifs
Der Sturm. Die Woge bäumt ihr fchäumend Haupt
Hoch über unfre Klippen auf, und wir,
Wir zittern hier in Mitternacht gehüllt.

Tofcar. Wo floh fie dir, o greifer Fercuth! hin
Die kriegerifche Seele? Sah ich nicht
Dich in Gefahren unbewegt? dein Aug
Im Kampfe Freude ftralen? Floh fie dir
Die kriegerifche Seele? Niemal kam
Auf unfre Väter Furcht. — Befieh das Meer.
Es fetzet fich. Der Sturm hat ausgetobt.
Die Wellen zittern auf der Tiefe fort.
Noch fchrecket fie der Winde Stofs. O geh!
Befieh das Meer! Es fetzet fich. Der Tag
Graut auf an unfren Klippen. Sonne blickt

(*f*) Tofcars Bruder. Der Ueberfetzer hat ein Gedicht auf den aufserordentlichen Tod diefes Helden in den Händen. *Mac.*

(*g*) Sela-math *Schön anzufehen.* Tofcars Wohnfitz auf der Küfte von Ulfter nicht ferne von dem Berge Cromlach. *Mac.*

Von Osten bald in jeder Stralenpracht. —
Wie fröhlich spannt' ich meine Segel auf,
Verliefs des edlen Conlath Hallen, nahm
Den Lauf an einem öden Eiland' hin,
Da, wo Cuthona (h) nach dem Wilde zog. (i)
Ich sah sie, gleich dem Sonnenschimmer, der
Aus einer Wolke bricht. Ihr Haar umflog
Den regen Busen. Vorwärts war ihr Hang
Den Bogen zu belasten. Wie der Schnee
Von Cromlach, warf ihr weifser Arm den Glanz
Auf mich zurück'. Ich sprach: O Jägerinn
Des öden Eilands! komm in Toscars Herz!
Doch sie verweint die Zeit, und denket stäts
Den edlen Conlath! Feines Mädchen! wo,
Cuthona! find' ich deinen Frieden? sprich!

Cuthona. Ein ferner Steig sieht nieder auf das Meer,
Voll alter Bäume, moosiges Gesteins.
Die Fluten nätzen seinen Fuss. Das Wild
Bewohnet seine Strecken. Mora nennt
Der Landmann ihn. Dort steigen in die Luft
Die Thürme meines Liebsten. Conlath blickt
Nach seiner Einzigen dort auf die See.
Die Mädchen kehren von der Jagd. Er sieht

Ihr

(h) Cuthona *das klägliche Geräusch der Wellen* ist ein poetischer Namen, den ihr Ossian giebt, weil sie am Meerufer trauerte. In der Tradition heifst sie Gormhuil, d. i. *die Blauaugige.* *Mac.*

(i) In der Folge erhellet aus Toscars Reden, dafs er nichts wufste von Conlaths Ansprüchen auf Cuthona, und dafs er sie kaum würde entführet haben, wenn er davon gewufst hätte. *Ces.*

Ihr tiefgesenktes Aug. Wo bleibet sie,
Die Tochter Rumars? fragt er. Keines giebt
Dem Fragenden Bescheid. — Auf Mora wohnt
Mein Frieden. O des fernen Landes Sohn!

Toscar. Und deinen Frieden sollst du wieder sehn,
Des edlen Conlath Thürme. Conlath ist
Mein Freund. Ich war in seiner Halle Gast. —
Erhebe dich von Erin, holde Luft!
Und schwelle meine Segel ans Gestad
Von Mora! Dort, dort soll Cuthona ruhn! —
Doch Toscars Tage werden traurig seyn!
Ich werde, wenn die Sonne Fluren malt,
In meiner Höhle sitzen. Rauschet dann
Der Wind in meinen Wipfeln, o so solls
Cuthonen Laut mir scheinen! Aber sie
Bewohnt des tapfren Conlath ferne Burg! —

Cuthona. O welche Wolke naht! Sie naht beschwert
Mit meiner Väter Geistern! Ihr Gewand
Wirft, graulichem und feuchtem Nebel gleich,
Den Saum von sich! Wann ist mein Unstern reif?
O Rumar! — Ach die unglückselige
Cuthona sieht ihr End! Wird Conlath nicht
Noch einen Blick mir schenken, eh der Tod
Mich ewig in mein enges Haus verschleusst?

Ossian. Das wird er, Fräulein! Sieh! die rollenden
Gewässer tragen ihn heran. Der Tod

Von

Von Tofcar fitzt auf feiner Lanze trüb;
Doch feufzet auch in feiner Hüft' ein Stich.
Er liegt an Thonas Höhle bleich, und zeigt
Die graufe Wunde. — Zähren, Zähren her,
Cuthona! Moras Führer ftirbt! — Das Bild
Verdünnet fich vor meinem Geifte. — Weg
Sind beyde Führer! — Aber Barden! ihr
Der Nachzeit Barden! feyert Conlaths Fall
Mit Thränen! Ach er fank vor feiner Zeit,
Und Trauer hüllte feinen Giebel ein!
Mit Blut bethaut hieng an der Wand fein Schild; (k)
Die Mutter nahm es wahr, und wufste, dafs
Ihr Held erlag. Auf Mora fcholl ihr Leid. —

Und du wie blafs, Cuthona! zwifchen den
Gefallnen Führern an dem Felfen! Nacht
Stieg nieder. Tag erfchien, und niemand kam
Sie zu beftätten. (l) Du vertriebft den Schwarm
Des krächzenden Geflügels. Immer flofs
Dein Zährenbach herab, du warft fo bleich,
Als Wafferdämpfe, die der Teich empört.

Des grünen Selma Söhne fanden fie (m)
Entfeelet, brachten in ein Grab den Reft

Der

(k) Der Wahn der Zeiten war, dafs von Helden zurückgelaffene Waffen in eben dem Augenblicke blutig würden, in welchem fie umkamen; es mochte in was immer für einer Entfernung feyn. *Mac.*

(l) Cuthona ift in gleichen Umftänden mit Rizpha der Tochter Ajah, von welcher das 2 B. Sam. 21 c. 10 v. fagt, dafs fie fich eine härene Decke über den Felfen gebreitet, und fo die Leiber ihrer aufgehenkten Söhne wider die Vögel und Raubthiere befchützet habe. *Mac.*

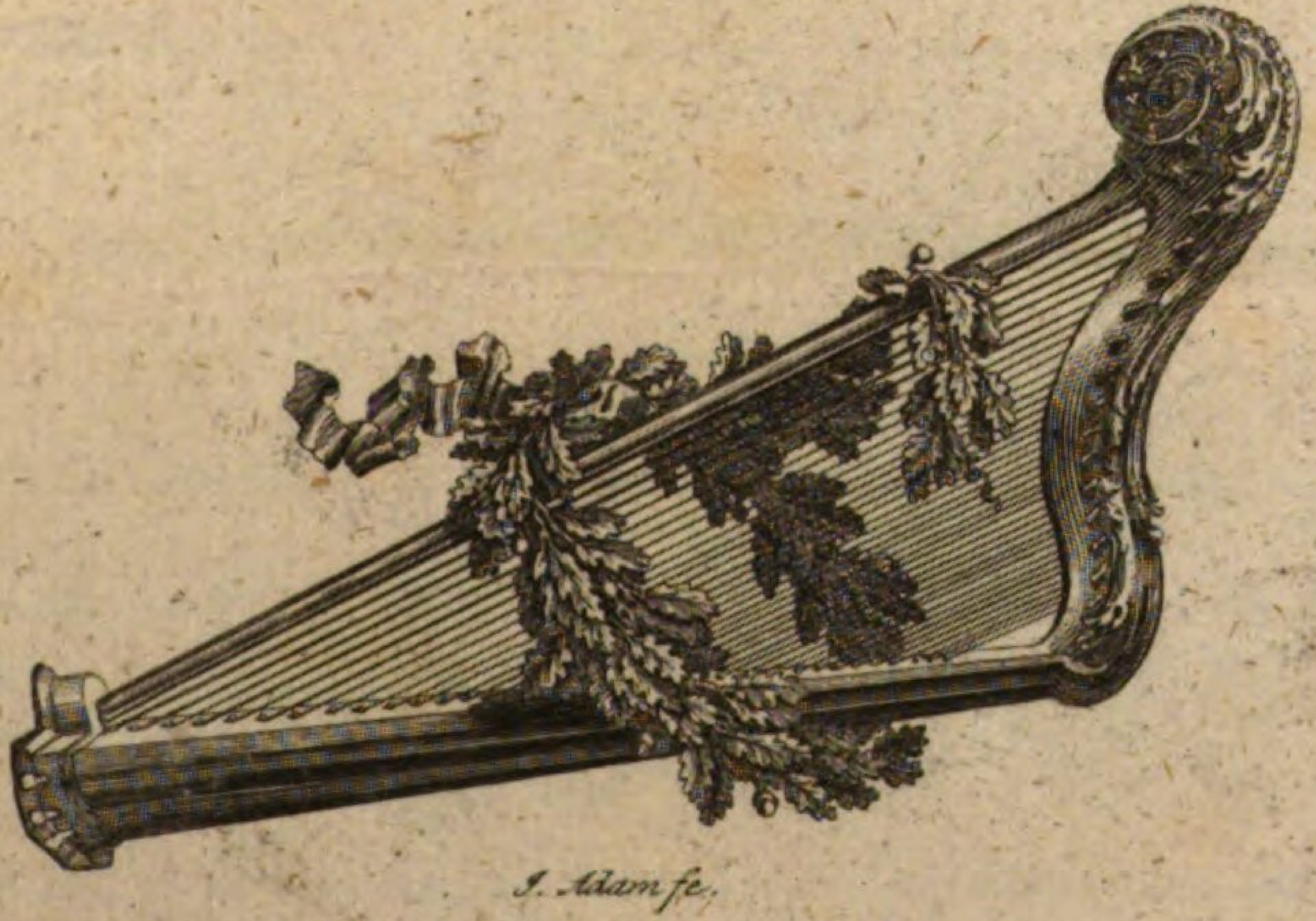
(m) Dergleichen plötzliche von der Häftigkeit des Schmerzen verurfachte Todesfälle werden manchen unglaublich vorkommen. Aber die Jahrhunderte der

Weich-

Der Helden. Itzo ruht Cuthona nächst
An ihrem Conlath. — Und du, Conlath! komm
Zu meinen Träumen nimmer! Deinen Ruhm
Den hab ich dir gegeben. Ferne sey
Dein Laut von meiner Halle, daſs der Schlaf
In Nächten niedersteige. Könnte sie
Mein Geist vergessen meine Freunde, bis
Mein Fuſspfad hier verschwindet, bis ich froh
Mich ihnen menge, wenn mein müder Leib
Sich in den engen Raum zur Ruhe legt!

Weichlichkeit sind nicht fähig von der Beschaffenheit des menschlichen Herzen in den Jahrhunderten der Leidenschaft zu urtheilen. Wir haben nur die Namen der Liebe und Freundschaft; die Begriffe und noch vielmehr die Wirklichkeit dieser Empfindungen sind fast gänzlich dahin. *Ces.*

ENDE DES ZWEYTEN BANDES.



BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Macpherson, James,

Ossians und Sineds Lieder

Bd.: 2

Wien (1784)

4 P.o.rel. 100-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10007521-6
VD18 80388485